

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: 14-15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

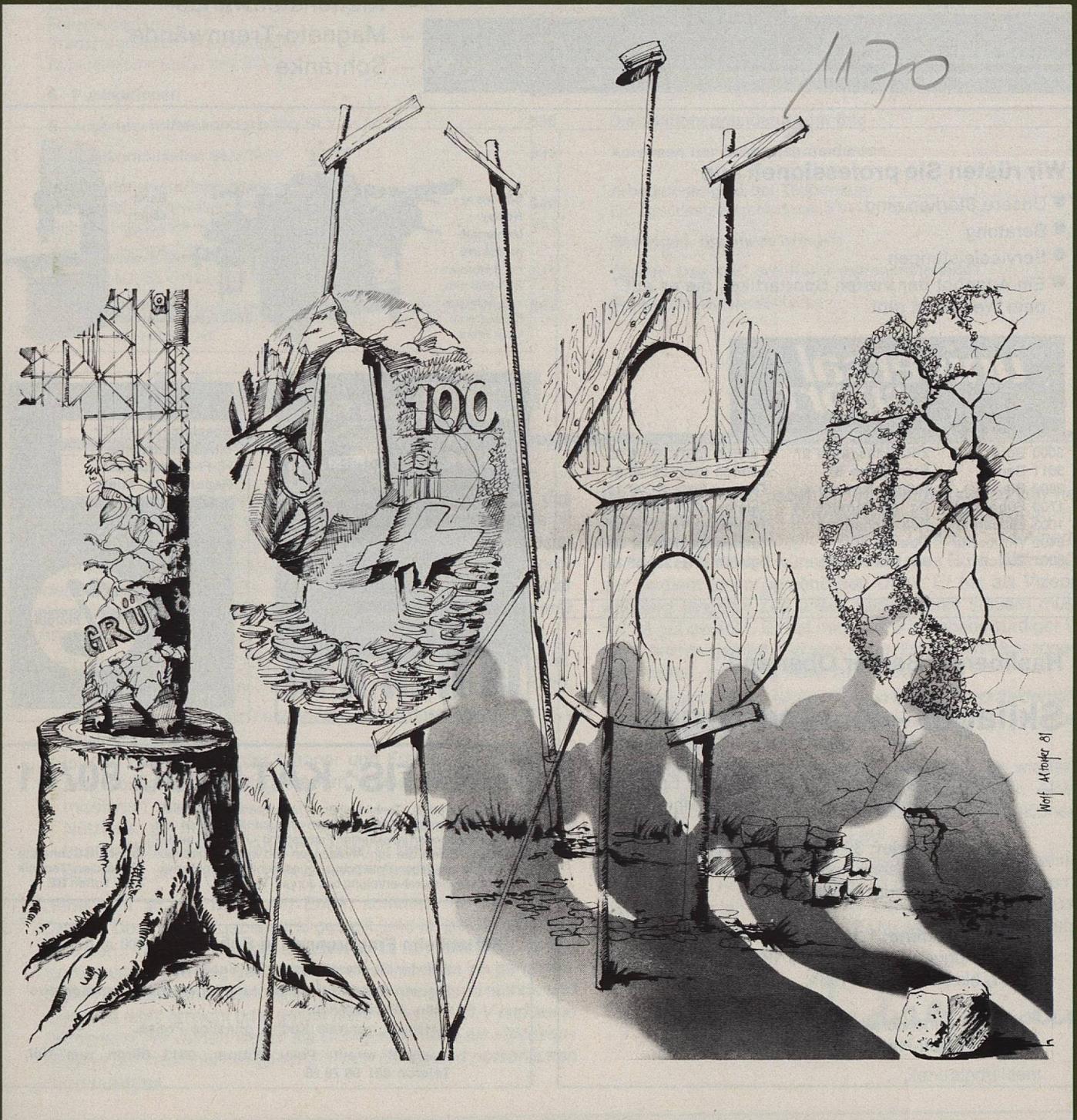
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Schweizerische
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

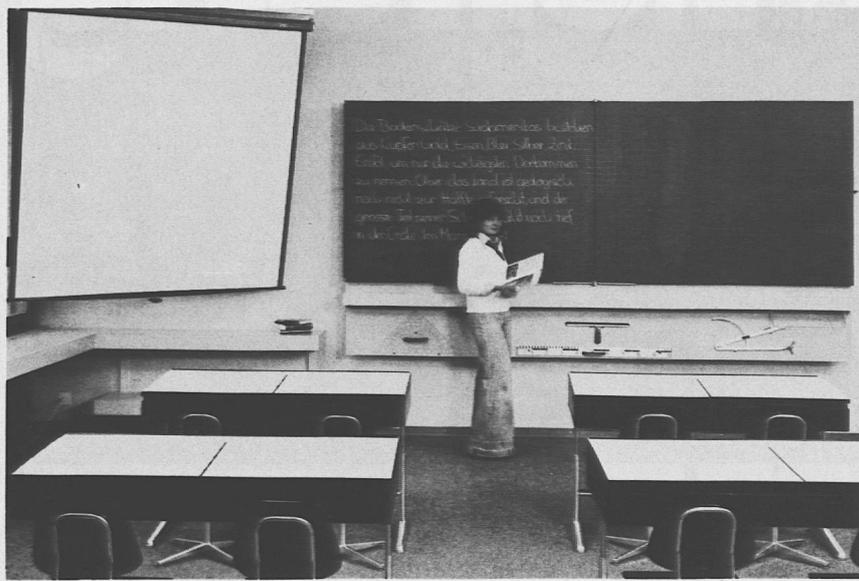
SLV: JAHRESBERICHT 1980

2.4.1981 · SLZ 14/15



«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!



Schwertfeger Wandtafelbau AG
Riedbachstrasse 151
3027 Bern
Telefon 031 56 06 43



Unser Fabrikationsprogramm:

- Wandtafeln
- Projektionswände
- Ansteckbretter
- Klettenstoffwände
- Magneto-Trennwände
- Schränke

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

Schönste Hobby-Universalmaschine
mit 3 Motoren
210-500 mm
inkl. Schütze
Konkurrenzloser Preis.

Band-sägen
500 bis
800 mm

Ettima AG
3202 Frauenkappelen
Tel. 031 50 14 20

Klaviere und Flügel

ERWIN LÄUCHLI
Klavierbauer und -stimmer
Nachf. von K. Bein

Miete / Kauf, Eintauch, Service
Occasionen

Neue Klaviere ab Fr. 3800 -
Miete monatlich ab Fr. 55 -
Burger & Jacobi, Sabel, Petrof, Rosler, Förster, Kawai, Feurich, Euterpe, Schmidt-Flohr, Zimmermann

Frutigenstrasse 16, 3600 Thun
Zufahrt und P Langgasse 1
Telefon 033 22 16 46

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete

MUSIK BESTGEN

BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

Hasliberg – Berner Oberland

Skilager – Klassenlager

Mitten im neu erschlossenen Ski- und Erholungsgebiet des Hasliberg liegt unser Jugendhaus.

Sein Steckbrief: 39 Plätze – auf diesen Winter neu mit Warmwasserduschen und Boiler ausgerüstet –, Verpflegung aus der Hotelküche.

Freie Termine: 1. bis 31. Mai, 1. bis 27. Juni, 10. bis 17. August, 5. bis 14. und 19. bis 28. September, 17. bis 31. Oktober 1981.

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria,
6082 Reuti-Hasliberg, Telefon 036 71 11 21

GRATIS: KATALOG 80/81

23000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im aktuellen Farbkatalog «JÜNGER audiovisuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren dynamischen Unterricht zu günstigen Preisen. Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlages.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof,
Telefon 031 96 78 26

SONDERNUMMER JAHRESBERICHT 1980 DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Titelbild: 1980 post Christum natum
Collage von Wolf Altorfer

Rudolf Widmer: Zum Jahresbericht 1980 525

I. TEIL: TÄTIGKEITSBERICHT DES SLV

1. DV, PK, ZV	526
Erklärung zu den Jugendunruhen (29.11.80)	526
Weitere Stellungnahmen des SLV	527
Der Zentralvorstand (1981–1984) wird vorgestellt	530
2. Mitgliederbestand	531
3. Bericht über den 125. Jahrgang der «SLZ»	531
4. Studiengruppen:	
Schulwandbilderwerk, Geografie-/Biologielichtbilder, Folienausschuss	534
Transparentfolien, Wandschmuck	535
Apparatekommission des SLV	537
5. Publikationen	537
6. Jugendschriftenkommission SLV/SLiV	538
7. Fibelkommission SLV/SLiV	539
8. Wohlfahrtseinrichtungen des SLV:	
Hilfsfonds, Lehrerwaisenstiftung	540
Stiftung Hilfsfonds, Pestalozzistiftung	541
9. Besondere Dienstleistungen:	
INTERVAC, SLV-Reisedienst	542
10. Verbindungen und Zusammenarbeit im In- und Ausland	543

II. TEIL: RECHNUNGEN 1980

SLV	545
«SLZ»	546
Hilfsfonds, Lehrerwaisenstiftung	547
Stiftung Kur- und Wanderstationen, Schweizerfibel	548
Bericht der Rechnungsprüfungsstelle	549

III. TEIL: BERICHTE DER SEKTIONEN DES SLV

ZH, BE	551	LU, UR	552
SZ	561	NW, GL	562
ZG	563	FR, SO	564
BS	565	BL	568
SH	569	AR, SG	570
GR	571	AG	572
TG	573		
Die Sektionspräsidenten im Bild			566
Adressen der Sektionspräsidenten			567
Arbeitslosengeld bei Teilpensum			574
Ein Grundsatzentscheid des EVG im Sinne des SLV			
Sitzungen, die etwas bringen			575
Glosse: Das ABC des Kommissionsmitgliedes			577
Praktische Hinweise/Kurse			579

Zum Jahresbericht 1980

Unser Zentralsekretär hat den «amtlichen» Jahresbericht des SLV in gewohnt sachlicher Weise zusammengestellt und damit mehr als nur ein eindrückliches Dokument für spätere Vereinshistoriker geschaffen. Möge dieser *Jahresbericht – ein konzentrierter Leistungsnachweis* – dazu dienen, dem SLV gegenüber skeptisch eingestellte Kollegen von der Notwendigkeit unserer Arbeit zu überzeugen.

Nachdem die objektive Darstellung der Jahresarbeit erfolgt ist, gestatte ich mir, subjektiv zu fragen, ob sich unser Einsatz lohnt.

- Sind die Gehälter der Funktionäre und Angestellten des SLV gewinnbringend?
- Ist das Engagement der Männer und Frauen im Sekretariat, aller Kollegen und Kolleginnen im Vorstand und in den Kommissionen sinnvoll?
- Nützt es, so frage ich ganz egoistisch, dass ich 1980 fast hundert Mal meinen Wohnort Trogen in Richtung West verlassen habe, um «für den Lehrerstand» zu arbeiten?

Gemessen an der wägbaren Ernte, kommen mir hie und da Zweifel. Doch die Aufgaben sind gestellt, und es gibt immer neue zu lösen. Wir müssen sie anpacken, es braucht dazu einen starken und zielstrebig geführten Verein. Hier wirke ich gerne mit. Haben Sie sich schon überlegt, wo unser Berufsstand stünde und was alles nicht erreicht oder gelöst wäre ohne den SLV und seine Sektionen? Wir dürfen weder als Chargierter noch als «blosses» Mitglied nur nach dem augenblicklichen Ertrag und persönlichen Nutzen fragen.

Mit dem Jahr 1980 haben wir im *Zentralvorstand* von vier guten Mitarbeitern Abschied nehmen müssen. Ich danke auch an dieser Stelle *Rosette Roggli, Christian Lötscher* und *Albert Staubli* für ihren Einsatz und wünsche ihnen alles Gute. *Wilfried Oberholzer* verdient einen persönlichen Dank: Er hat als Vizepräsident während längerer Zeit unser Vereinsschiff steuern müssen. Er hat es gut gelenkt. Er hat mich 1979 in liebenswürdiger Weise in mein Amt eingeführt und sich dann diskret zurückgezogen, dabei stets bereit, erbetene Hilfe zu leisten.

Mit *Samuel Feldges* ist der Posten eines *Vizepräsidenten* wieder gut besetzt und auch dokumentiert, dass der ZV auf eine ausgewogene Vertretung der Stufen achtet.

Der Zentralvorstand ist mit neuen guten Kräften wieder vervollständigt. *Dora Bühlmann, Gottfried Hochstrasser, Alois Lindemann* und *Heinrich Marti* haben die internen Startlöcher bereits verlassen und sind in vollem Lauf.

Mit der Schaffung von vier *Ressorts* will der ZV seine Arbeit intensivieren. *An Aufgaben fehlt es nicht:* Der SLV muss näher an das Mitglied (an «die Basis») herankommen. Er muss seine Finanzen in Ordnung bringen. Er muss... (siehe Jahresbericht!). *Der SLV ist auf voller Fahrt.*

Rudolf Widmer

Zentralpräsident



1. DELEGIERTENVERSAMMLUNG, PRÄSIDENTENKONFERENZ, ZENTRALVORSTAND

1.1 Einleitung

Der Tätigkeitsbericht 1980 ist wieder so abgefasst, dass der muntere Leser ihn überfliegen kann, der selektive Leser dank Untertiteln das ihn Interessierende leicht findet und der aufs Ganze bedachte ihn ohne Ermüdung lesen wird.

Während des Jahres haben wir in der «Lehrzeitung» laufend über alle Geschäfte berichtet. Stellungnahmen, Vernehmlassungen und Erklärungen zu wichtigen Fragen wurden im Wortlaut wiedergegeben und kommentiert. In der «SLZ» werden auch die Protokolle der Delegiertenversammlungen veröffentlicht. Von jeder Präsidentenkonferenz und jeder Sitzung des Zentralvorstandes ist zu lesen. Wir dürfen uns deshalb im Jahresbericht auf eine Übersicht beschränken und brauchen nur auf einige Punkte näher einzutreten.

Für unseren Präsidenten Rudolf Widmer war 1980 das erste volle Amtsjahr. Alle für die Leitung des Schweizerischen Lehrervereins Verantwortlichen konnten sich deshalb unbelastet von Nachfolgefragen den anstehenden Aufgaben zuwenden. Eine zielstrebige Art der Vereinsführung erleichterte die Arbeit und bewies die aktive Präsenz des SLV.

Die Behörden in Bund und Kantonen wissen, dass der SLV ein Verhandlungspartner ist, mit dem sie zu rechnen haben. Deshalb ist es wichtig, dass wir einen möglichst hohen Grad an Geschlossenheit erreichen. Das solidarische Mitgehen der Lehrer aller Stufen erhöht die Aktionsfähigkeit unseres Vereins.

1.2 Vereinstätigkeit 1980 im Überblick

Präsidentenkonferenz 1/80 vom 26. Januar 1980

- Statutenrevision
- Was erwarten die Sektionen vom SLV und was erwartet der SLV von den Sektionen?
- Arbeitslosenversicherung: Vernehmlassung zur Neukonzeption / Erste Orientierung und Empfehlung an die Sektionen

Präsidentenkonferenz 2/80 vom 4. Juni 1980

- Statuten Hilfsfonds (vormals Stiftung Kur- und Wanderstationen): Anpassung an Umwandlung
- Reglement Solidaritätsfonds: Neuformulierung
- Kontakte zu Radio und Fernsehen bzw. zu den regionalen Gesellschaften: Empfehlung an Sektionen zum Beitritt

- Vorbesprechung der ordentlichen Jahresgeschäfte (Bericht, Rechnungen, Budgets)
- Vorschlag auf Erhöhung des Mitgliederbeitrags

Delegiertenversammlung 1/80 vom 14. Juni 1980

- Statutenrevision SLV
- Neuregelung der Wohlfahrtseinrichtungen: Statuten Hilfsfonds (vormals Stiftung Kur- und Wanderstationen) Reglement Solidaritätsfonds Vermögensaufteilung des bisherigen Hilfsfonds
- Erhöhung des Mitgliederbeitrags
- Ordentliche Jahresgeschäfte: Jahresbericht 1979 Jahresrechnungen 1979 Budgets 1981 SLV und «SLZ»
- Nachwahl in Redaktionskommission

Präsidentenkonferenz 3/80 vom 15./16. November 1980

- Erklärung zu den Jugendunruhen (Entwurf)
- Werbebazar: Mitgliederwerbung durch die Sektionen / Austausch von Informationen
- Gesamterneuerungswahlen für Amtsperiode 1981-1984
- Tätigkeitsprogramm und Termin 1981

ERKLÄRUNG ZU DEN JUGENDUNRUHEN

Veranlasst durch die Vorkommnisse in Zürich, Bern, Basel und Lausanne wendet sich die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vom 29. November 1980 mit folgender Erklärung an die Öffentlichkeit:

- Die jüngsten Unruhen mit ihren Demonstrationen, Ausschreitungen und Gewaltakten sind, auch wenn sich nur ein kleiner Teil unserer Jugend daran beteiligt, eine Herausforderung an unsere Gesellschaft.
- Ob nun die Ursachen bei der Erziehung, den Anforderungen der Schule, den veränderten Lebensbedingungen in Umwelt und Wirtschaft oder in gesellschaftlichen Zwängen liegen, die Schule hat ihren Anteil an die Lösung des Problems zu leisten.
- Seine Mitglieder fordert der Schweizerische Lehrerverein auf, in ihren Anstrengungen als Erzieher nicht nachzulassen, dem einzelnen Schüler, auch dem Aussenseiter, mit Verständnis zu begegnen und im Schulzimmer ein Klima der menschlichen Wärme aufrechtzuerhalten.
- Die Eltern fordert er auf, der charakterlichen Entwicklung ihrer Kinder Vorrang vor unangemessenen Leistungsforderungen zu geben und für die Kinder da zu sein. In Schulfragen ist die verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Lehrer unerlässlich.
- Die Behörden fordert er auf, die Atmosphäre des Vertrauens unter Lehrern, Eltern und Behörden zu fördern und Verhältnisse zu gewährleisten, in denen sich der Schüler entsprechend seinen Anlagen bilden und seine seelischen Kräfte sinnvoll entfalten kann.
- Unserer Gesellschaft bleibt die Aufgabe gestellt, im Rahmen der rechtsstaatlichen Ordnung für Lebensbedingungen zu sorgen, die allen Teilen der Bevölkerung gerecht werden.

SLV-Sitzungsstatistik 1980

1. Delegiertenversammlungen	2
2. Präsidentenkonferenzen	3
3. Zentralvorstandssitzungen	10
4. Sitzungen des Teams (Büro des ZV)	23
5. Sitzungen der Ressorts des ZV	
- APF (Administratives, Personelles, Finanzen)	6
- VePo (Vereinspolitik)	1
- IPR (Information und Presse)	1

Delegiertenversammlung 2/80 vom 29. November 1980

- Erklärung zu den Jugendunruhen
- Einleitung zum Thema «Jugendunruhen» durch Bruno Knobel
- Wahlen für die Amtsdauer 1981–1984:
Zentralpräsident, Zentralvorstand usw.
- Tätigkeitsprogramm 1981

1.3 Team (Büro ZV)

Das Team umfasst den Zentralpräsidenten, den Zentralsekretär, den Adjunkten und den Chefredaktor. Es trifft sich in der Regel alle 14 Tage zu einer halbtägigen Sitzung und trat im Jahre 1980 23mal zusammen.

Mit den Ressorts des ZV zusammen hat das Team die Aufgabe, die Sach- und Vereinsgeschäfte vorzubereiten. Das Team ist verantwortlich für das reibungslose Funktionieren der Vereinsmaschinerie.

1.4 Einzelne Bereiche der Vereinstätigkeit**1.4.1 Pädagogische und gewerkschaftliche Aufgaben**● **Erklärung zu den Jugendunruhen vgl. S. 526**● **Anwalt des Schülers**

In den «Grundsätzen der Vereinspolitik» haben wir 1977 festgehalten: «Der SLV unterstützt den Lehrer als Förderer und Anwalt des Kindes und als Fachmann der Schulpraxis.» Aus diesem Geiste heraus ist auch die Erklärung zu den Jugendunruhen entstanden. Sie enthält keine Verurteilung der Jugendlichen, denn dieses gewaltsame Aufbrechen, das noch kein Ende gefunden hat, ist viel zu komplex. Eine Vielzahl von Ursachen hat dazu geführt. Als Resultat davon tritt uns der jugendliche Demonstrant vor Augen. Auch er war einmal Schüler einer Lehrerin, eines Lehrers. Und die Frage stellt sich: Was hat ihn dazu geführt?

In diesem Sinne ist die Erklärung des Schweizerischen Lehrervereins zu den Jugendunruhen zu verstehen. *Ein Appell an uns Lehrer und an alle, die es angeht, dafür zu sorgen, dass wir nicht selbst Ursache werden.* Ein Appell auch, Ursachen, die wir als für die Entwicklung des Schülers gefährlich erkennen, zu bekämpfen. Gleichzeitig ist aber auch die klare Stellungnahme ausgedrückt, dass wir als Lehrer nicht den Weg über die Gewalt auf der Strasse einschlagen. So entstand die Erklärung aus dem Bewusstsein, dass wir hingegen als organisierte Lehrerschaft aus der Schulstube heraus-gefordert sind, die Schule und die politischen Verhältnisse so mitzugestalten, dass wir der Rolle, «Förderer und Anwalt des Kindes» zu sein, in vollem Umfang entsprechen.

● **SIPRI**

Die «Überprüfung der Situation der Primarschule», das grosse Projekt der Pädagogischen Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz, ist in diesem Jahr einem immer grösser werdenden Kreis von Primarlehrerinnen und Primarlehrern bekanntgeworden. «In enger Zusammenarbeit zwischen Praxis, Wissenschaft und Verwaltung sollen wesentliche Aspekte des Ist-Zustandes der Primarschule erfasst und Vorschläge für konkrete Verbesserungen formuliert und erprobt werden.» Der Praxisbezug wird durch die Mitarbeit von Kontaktschulen, d. h. womöglich eines ganzen Kollegiums, erreicht.

Der Schweizerische Lehrerverein hat in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Primarschulkonferenz in jeder kantonalen Sektion einen SIPRI-Beauftragten, der zusammen mit dem von der Verwaltung bestimmten Verbindungsmann, das Projekt im Kanton aufmerksam verfolgt. Alle am SIPRI-Projekt Beteiligten waren am 12. Dezember 1980 in Bern versammelt. Die Weiterentwicklung des Projekts im kommenden

Jahr, die Aufgabe der Kontaktschullehrer, das Vorgehen im einzelnen und die Koordination der Arbeiten der vier Teilprojekte wurden besprochen. Die SIPRI-Beauftragten der Sektionen leisten hier für die Lehrerschaft eine wertvolle Verbindungs- und Informationsaufgabe.

● **Schule heute – Schule morgen**

Zum erstenmal hat der Schweizerische Lehrerverein dank der Initiative des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform mit diesem zusammen eine mehrtägige Tagung in Herisau (3.–6. März 1980) durchgeführt. Im weiten Feld der verschiedenen Reformbestrebungen bot das Seminar zum Thema «Schule heute – Schule morgen» den Teilnehmern eine heute notwendige Orientierungshilfe.

● **Reduktion der Maturitätstypen und Maturitätsfächer**

Die Kommission für Mittelschulfragen der Erziehungsdirektorenkonferenz hatte drei Modelle erarbeitet, die der Forderung nach Reduktion der Maturitätstypen und -fächer entsprachen. Die gegenwärtig fünf Maturitätstypen werden im Modell A auf drei reduziert. Modell B kennt nur noch einen Typ, differenziert jedoch in zwei Varianten durch die Auswahl und unterschiedliche Gewichtung der Fächer. Auch in Modell C geht man von einem Typ aus, der den bestehenden 11-Fächer-Kanon auf acht Disziplinen reduziert und zudem deren Abschluss staffelt.

Die *Vernehmlassung des Schweizerischen Lehrervereins* war durch die Sektion Bern in verdankenswerter Weise vorbereitet worden. Das Kernstück davon sei hier etwas gekürzt wiederholt: «Die bestehende Typenzahl reduzieren, den starren Fächerkanon durch typeninterne Wahlmöglichkeiten auflockern, ... neue Lehrstoffe in bestehende Fächer einbauen, einen Freiraum für Versuche offenhalten, die Durchlässigkeit im gesamten Bildungssystem vergrössern ... Damit ist auch der gebrochene Bildungsgang zu berücksichtigen, der als möglicher Weg offenbleiben muss.» Erneut wurde darin auch wieder der Hochschulzugang für Seminaristen gefordert.

● **Arbeitslosenversicherung und Arbeitszeit des Lehrers**

Die Sektion Baselland hat sich der sehr verdienstvollen Aufgabe unterzogen und für den Schweizerischen Lehrerverein und seine Sektionen die Stellungnahme zum Vorentwurf eines neuen Bundesgesetzes über die Arbeitslosenversicherung vorbereitet. In diesem Zusammenhang sties wir auf das Problem, dass die Arbeitszeit des Lehrers keineswegs in gesicherter Form definiert ist. Die Verwaltung kann sich auf den Standpunkt stellen, dass nur die Zahl der Unterrichtslektionen «nachweisbar» sei, während die Vor- und Nacharbeit ausser acht gelassen würde. *Wir forderten dagegen, dass die Arbeitszeit eines Lehrers mit einem Vollpensum gemäss kantonalen Gesetzgebung der Vollbeschäftigung eines Beamten der kantonalen Verwaltung gleichzusetzen ist.* Ebenso ist im Verhältnis dazu die Arbeitszeit eines Lehrers mit Teilpensum zu berechnen.

Tatsächlich sind noch heute beim Eidgenössischen Versicherungsgericht Fälle hängig, die teils aus Mangel einer Definition, teils wegen des noch geltenden und allzu eng interpretierten Gesetzes Lehrern keine Arbeitslosenunterstützung zubilligen wollen, weil sie beispielsweise mit einem Teilpensum von 10 Lektionen nicht die nachzuweisenden 15 Stunden pro Woche erbringen. Im Entwurf des neuen Gesetzes soll für Teilzeitbeschäftigte nicht mehr die Arbeitszeit, sondern ein Minimalverdienst pro Woche als Grundlage der Anspruchsberechtigung gelten. Wegen dieser Einzelfälle, die von dieser unbefriedigenden Interpretation des geltenden Gesetzes betroffen sind, hat der SLV beim BIGA interveniert. Leider kann sich das BIGA, solange kein Entscheid des Versicherungsgerichtes vorliegt, nicht zu einer Antwort entschliessen.*

Im Rahmen der *Eidgenössischen Volkszählung* hat der Schweizerische Lehrerverein mit Billigung des Bundesamtes für Statistik ein Schreiben an alle Sektionen und an die KOSLO-Organisationen geschickt. Für den Fragebogen der Volkszählung haben wir als Vergleichsgrösse die heute in der Verwaltung geltende 44-Stunden-Woche für eine Lehrkraft mit Vollpensum vorgeschlagen, wobei ein Teilpensum diesem Verhältnis entsprechend umzurechnen ist.

Der Entwurf eines Bundesgesetzes über die Arbeitslosenversicherung wurde Mitte des Jahres dem Parlament vorgelegt und befindet sich gegenwärtig in Kommissionsberatung.

* Vgl. dazu den in unserem Sinne erfolgten Entscheid des Eidg. Versicherungsgerichts (Luzern) vom 29. Januar 1981, S. 574.

● Die Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen

Der Schweizerische Lehrerverein hat sich im Rahmen der KOSLO an der Vernehmlassung des Bundes zur Frage der Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen beteiligt. Er beschränkte sich dabei sachgemäss auf jene Gebiete, die das Unterrichtswesen berühren und *unterstützte den Grundsatz, dass die Selbstkoordination der Kantone die systemkonforme und staatspolitisch wünschbare Lösung darstelle*. So entspricht es auch den Grundsätzen der Vereinspolitik des SLV, dass das gesamte Schulwesen im obligatorischen Bereich durch die Kantone geregelt und finanziert wird. Eine Koordination durch den Bund wird aber nicht völlig ausgeschlossen. Sie wird sich dann aufdrängen, wenn die Selbstkoordination längerfristig nicht zum Ziele führt. Der SLV hat seinerzeit in seiner Stellungnahme zum Entwurf einer neuen Bundesverfassung der im Art. 57 umschriebenen Rahmengesetzgebungskompetenz des Bundes zugestimmt.

Der SLV nahm in seinem Schreiben auch Stellung zu *Fragen des Hauswirtschaftsunterrichts* und des *Stipendienwesens* und setzte sich für die Beibehaltung der *drei Wochenstunden im Turnen* ein.

● Weitere Geschäfte in Stichworten

- *Schwierige Aussenseiter in Schule und Gesellschaft* – Internationale Lehrertagung in Bellinzona; (siehe Bericht in dieser Nummer).
- Bilanz unserer Zusammenarbeit im Rahmen der KOSLO mit der Erziehungsdirektorenkonferenz nach *10 Jahren Schulkonkordat*
- *«Show und Anschauung»*, ein Kurs im Rahmen der SVHS-Lehrerfortbildungskurse, vorbereitet durch unsere Studiengruppe Bildungsfragen
- *Die zweite Ausländergeneration*
- *Mitgliederwerbung* in den Sektionen
- Eine beachtliche Zahl von *pädagogischen und gewerkschaftlichen Aufgaben* werden von Ständigen Kommissionen, Studiengruppen oder Arbeitsgruppen dauernd betreut; (siehe die entsprechenden Berichte in dieser Nummer).
- *Kulturinitiative*

1.4.2 Vereinstätigkeit

Statutenrevision

Der letzten Totalrevision von 1973 war eine gründliche Überprüfung der Strukturen des Schweizerischen Lehrervereins vorausgegangen. Die damals eingeführten Regelungen haben sich bewährt. So waren nur punktuelle Änderungen und Anpassungen vorzunehmen. Die drei wichtigsten seien hier erwähnt:

- Um ein kontinuierliches Zusammenarbeiten im Zentralvorstand zu ermöglichen, wurde die *Amtszeit von zweimal auf dreimal vier Jahre erhöht*.
- Die *neue Stiftung Hilfsfonds* übernimmt sowohl die Aufgaben und Mittel der bisherigen Stiftung Kur- und Wanderstationen als auch die Aufgaben und die Hälfte der Mittel des SLV-internen Hilfsfonds.
- Der neue *Solidaritätsfonds* wird für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben und Rechtshilfe beansprucht und erhält als Anfangskapital die Hälfte des alten SLV-internen Hilfsfonds.

Die neue Fassung der Statuten wurde ergänzt durch die Statuten der neuen Stiftung Hilfsfonds und durch das Reglement des Solidaritätsfonds.

Arbeitsteilung im Zentralvorstand

Es galt, die Erfahrungen der auf Ende Jahr ausscheidenden Mitglieder des Zentralvorstandes zu nutzen und die im Prinzip schon durch die Strukturreform von 1973 vorgezeichnete Organisationsform der Vorstandsarbeit zu verbessern. So wurde im Blick auf die Erneuerung des Vorstandes (vier von neun Mitgliedern wurden abgelöst) die Aufteilung der anfallenden Aufgaben neu überprüft.

Das Ziel dieser Arbeitsteilung war von Anfang an klar: *eine grösstmögliche Integration des einzelnen Vorstandsmitgliedes in die Vereinsführung*. Eine solche aktive Mitbeteiligung soll dadurch erreicht werden, dass die pädagogischen und gewerkschaftlichen sowie die Vereinsaufgaben ungefähr zu gleichen Teilen *vier verschiedenen Ressorts* innerhalb des Vorstandes zugewiesen werden. Jeweils zwei Vorstandsmitglieder befassen sich mit den Aufgaben eines Ressorts. Sie haben als Teile des Vorstandes vorberatende und vorbereitende Funktion; sie können Aus-

senstehende zur Mitarbeit beziehen; sie bleiben dem Vorstand gegenüber verantwortlich.

Das *Ressort «Schule»* befasst sich mit den pädagogischen Aufgaben; das *Ressort «Lehrer»* mit den gewerkschaftlichen. Die eigentlichen Vereinsaufgaben übernimmt das *Ressort «Verein»*, und für die finanziellen Belange sorgt das *Ressort «Finanzen»*.

Gesamterneuerungswahlen für die Amtsperiode 1981–1984

An der letzten Delegiertenversammlung im Jahre 1980 fanden die Wahlen für die Amtsperiode 1981–1984 statt. Zentralvorstand und die Präsidentenkonferenz hatten die Vorarbeiten dazu frühzeitig aufgenommen, so dass die Wahlen in der vorbereiteten Form ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden konnten.

Für den Zentralvorstand hatten sich die folgenden bisherigen Mitglieder wieder zur Verfügung gestellt und wurden in ihrem Amt bestätigt: *Präsident Rudolf Widmer, AR, Ursula Bruhin, SZ, Samuel Feldges, SO, Otto Köppel, SG, und Viktor Künzler, TG*. Neu in den Vorstand wurden gewählt: *Dora Bühlmann, BE, Gottfried Hochstrasser, ZH, Alois Lindemann, LU, und Heinrich Marti, GL*.

Zentralsekretär Friedrich v. Bidder, Adjunkt Heinrich Weiss und *Chefredaktor Dr. Leonhard Jost* wurden ebenfalls für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren bestätigt.

Über die Neuwahlen und die Bestätigungen in den verschiedenen Ständigen Kommissionen des Schweizerischen Lehrervereins wurde in der *«Lehrerzeitung»* im Anschluss an die Delegiertenversammlung berichtet.

Weitere Geschäfte in Stichworten

- Werbung für SLV und «SLZ»: Vorverhandlungen mit einem Werbeberater
- Finanzlage des SLV und Erhöhung des Mitgliederbeitrages ab 1981 auf Fr. 24.– und Fr. 1.– für Hilfs- und Solidaritätsfonds
- Empfehlung zum Beitritt zu regionalen Radiogesellschaften
- Vorbereitung zur Schaffung einer Mappe mit SLV-Resolutionen, Erklärungen u. dgl. für die Sektionspräsidenten und Vorstandsmitglieder
- Ordentliche Jahresgeschäfte (Bericht, Rechnungen, Budgets) und Vorbereitung der Traktanden für Zentralvorstand, Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung
- Tätigkeitsprogramm 1981
- Termine 1981
- Personalprobleme: Neubesetzung der Stelle der Kanzlistin

1.4.3 Verbindungen zu den Sektionen

Sektion Obwalden

Mit der Auflösung der Sektion Urschweiz war der Anfang zur Bildung von kantonalen Sektionen in dieser Region gegeben. Uri, Schwyz und Nidwalden waren vorausgegangen, auf Ende des Jahres folgte Obwalden. Eine Mehrheit des kantonalen Lehrervereins befürwortete diese neue Verbindung, vorerst in Form einer *Teilmitgliedschaft*. Der gesamte Vorstand des kantonalen Lehrervereins wird als Sektionsvorstand anerkannt und übernimmt auch die Aufgaben eines solchen. Als SLV-Mitglied gelten jene, die die zusätzliche Mitgliedschaft beim SLV erwerben. Auch hier ein *herzliches Willkommen der 19. Sektion des SLV*.

Der SLV setzt sich für Erziehungs- und Unterrichtsbedingungen ein, in denen sich die Persönlichkeit des Kindes in einer ihm gemässen Weise entfalten kann. Er fördert die Zusammenarbeit von Lehrern, Eltern und Schulbehörden.

Der SLV stellt sich hinter Reformen des Schul- und Bildungswesens, die dem Kind Ausbildungsmöglichkeiten eröffnen, welche seinem Wesen und der Entwicklungsfähigkeit seiner Anlagen entsprechen und welche es nicht überfordern.

Was erwarten die Sektionen vom SLV, und was erwartet der SLV von den Sektionen?

Mit diesen Fragen beschäftigten wir uns anlässlich einer Präsidentenkonferenz. Von seiten der Sektionen wurde *kein Abbau der Aktivitäten des Dachverbandes* gewünscht. Der *Austausch von Informationen* wurde begrüsst, und für Fragen von allgemeinem Interesse wurde der Wunsch nach *Beschaffung von Unterlagen* vorgebracht. Von seiten des SLV dachte man auch an ganz kleine, aber bedeutsame Möglichkeiten, wie auf die Verbindung zum SLV hingewiesen werden kann, z.B. in den Statuten des kantonalen Lehrervereins, im offiziellen Briefpapier, im Vereinsorgan usw. *Vor allem aber lebt der Dachverband von der Mitgliederwerbung in jenen Sektionen, wo das Endziel der Vollmitgliedschaft noch nicht erreicht ist.*

1.4.4 «Schweizerische Lehrerzeitung»

– 125 Jahre «SLZ»

Vor 125 Jahren steckte in der Schweiz der Eisenbahnbau in seinen Anfängen, es gab noch kein Telefon, und die Strassen blieben unbeleuchtet. Es gab jedoch Lehrer, die eine Zeitung herauszugeben begannen, und es gab andere Lehrer, die sie lesen wollten. Nach 125 Jahren sind wir sicher, dass der Schweizerische Lehrerverein seine Zeitung weiterhin braucht, und wir sind überzeugt, dass jeder Lehrer, der sie liest, einen Gewinn davon hat. An der Delegiertenversammlung vom 29. November 1980 gratulierte der Präsident der Redaktionskommission, Dr. K. Schätti, unserem Chefredaktor Dr. L. Jost zum Erfolg der *Jubiläumsnummer* («SLZ» Nr. 25/80), die die «SLZ» in einem Querschnitt durch die 125 Jahre darstellt.

– Berichte des Präsidenten der Redaktionskommission und des Chefredaktors sind in dieser Nummer enthalten.

1.4.5 Kommissionen, Arbeitsausschüsse, Studiengruppen

- *Jugendschriftenkommission*: Jugendbuchpreis 1980 für Otto Steiger (gemeinsam mit Schweiz. Lehrerinnenverein)
- *Schulwandbilder*: Preiserhöhung für Kommentare von Fr. 3.60 auf Fr. 4.80 ab 1981
- *Apparatekommission*: Genehmigung des Reglements und Durchführung eines Lehrerkurses in Winterthur
- *Schweizerschulen im Ausland*: Nomination unseres bisherigen Vertreters Hans Stocker in die eidgenössische Kommission. Präsident nimmt Anliegen der Schulleiter entgegen
- *Kommission für die Lehrerfortbildungskurse in Afrika*: 1980 zwei Kurse in Zaire und einer in Mali sowie Wahl von S. Feldges als Vertreter des ZV
- *Studiengruppe Bildungsfragen*: «Show und Anschauung», Kurs im Rahmen der SVHS-Kurse
- *Reisedienst SLV*: gründliche Überprüfung der Kosten/Nutzen-Relation
- *Ausführliche Berichte der einzelnen Kommissionen usw. in dieser Nummer*

1.4.6 Beziehungen zu anderen Organisationen

- *KOSLO – Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen*: Aus Gesundheitsgründen musste Wilfried Oberholzer vom Präsidium zurücktreten. Rudolf Widmer übernahm seine Nachfolge.
- *FORMACO – Formation continue*: Diese Dachorganisation mit dem Ziel, ein Fortbildungszentrum zu schaffen, musste liquidiert werden, da das Interesse erloschen war. Das Vermögen von rund Fr. 40000.– wurde der KOSLO für Fortbildungszwecke übergeben.
- *Jahrestreffen der Vorstände der Société pédagogique de la Suisse romande, des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer und des Schweizerischen Lehrervereins* zum Thema «Verhältnis Deutsch-Welsch» am 30. April 1980 in Bern.
- Die Verbindung zum *Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform* führte zu einer gemeinsamen Kursveranstaltung zum Thema «Schule heute – Schule morgen» vom 3.–6. März 1980 in Herisau.
- Die Kontakte zur *Schweizerischen Primarschulkonferenz* betrafen vor allem das SIPRI-Projekt und die Zusammenarbeit in der KOSLO.
- *WCOTP-Weltverband*: Vorbereitung der Delegiertenversammlung 1982 in Montreux, gemeinsam mit SPR und VSG.

- *WCOTP – World Confederation of Organizations of the Teaching Profession*: An der Delegiertenversammlung 1980 in Brasilia nahmen der Zentralpräsident R. Widmer und der Zentralsekretär F. v. Bidder teil. Kongresssthema: «Erziehung und Entwicklung».
- *WCOTP – Europäische Konferenz* 1980 in Stavanger, Norwegen: SLV-Delegierter O. Köppel. Konferenzthema: «Vorbereitung aufs Leben» und «Lehrerausbildung».
- *FIAI – Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs*: S. Feldges nahm an der Jahresversammlung 1980 in Abidjan, Côte d'Ivoire, teil. Kongresssthemen: «Umwelterziehung» und «Die Rolle des Lehrers in der Lehrerfortbildung».
- *FIPESO – Fédération internationale des professeurs de l'enseignement secondaire officiel*: Der SLV delegierte zur Jahresversammlung 1980 in Dublin Dr. L. Jost und V. Künzler. Kongresssthema: «Die Schulgemeinschaft und ihre Rolle bei der Entwicklung des Jugendlichen».

1.5 Zentralvorstand SLV

1981–1984

Rudolf Widmer, Wissegg 187, 9043 Trogen, *Zentralpräsident*
Samuel Feldges, Amselweg 12, 4500 Solothurn, *Vizepräsident*
Ursula Bruhin, Grepperstr. 72, 6403 Küssnacht a. R.
Dora Bühlmann, Bühlen, 3132 Riggisberg
Gottfried Hochstrasser, Wilgibelweg 22, 8910 Affoltern a. A.
Otto Köppel, Furtbachweg 2, 9030 Abtwil
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Heinrich Marti, Buchholzstr. 57, 8750 Glarus

Bis 31. Dezember 1980:

Christian Lötscher, Haus Wiesental, 7220 Schiers
Wilfried Oberholzer, Oberhof, 8497 Fischenthal,
Vizepräsident
Rosette Roggli, Hochfeldstr. 30, 3012 Bern
Albert Staubli, Bachweg, 5634 Merenschwand

1.6 Zentralsekretariat SLV

Zentralsekretär: Friedrich v. Bidder
Adjunkt: Heinrich Weiss
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost
Buchhaltung: Maria Eicher
Kanzlei: Margret Hodel bis 30. April 1980
 Margrit Geiger ab 1. September 1980
Verlag und «SLZ»: Cornelia Wipfli
Reisedienst SLV: Sieglinde Rütli

Teilzeitbeschäftigte:

Pestalozzi-Stiftung: Trudy Weiss
Versand/Reinigung: Elsa Walliser
Botengänge: Josef Eigenmann

Friedrich v. Bidder, Zentralsekretär

Als Mitglied
 des Schweizerischen Lehrervereins
 profitieren Sie
 vom Einsatz engagierter Kolleginnen
 und Kollegen.
 Engagieren Sie sich ebenfalls!

ZENTRALVORSTAND SLV 1981–1984



Rudolf Widmer, Zentralpräsident



Samuel Feldges, Vizepräsident



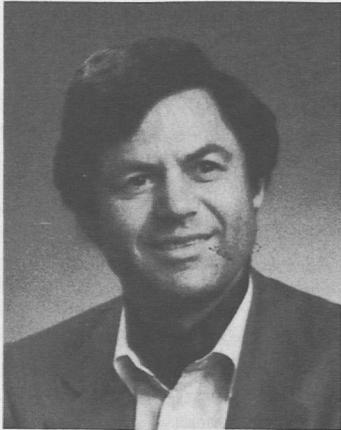
Ursula Bruhin



Dora Bühlmann



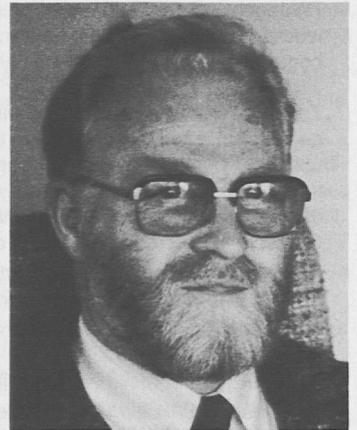
Gottfried Hochstrasser



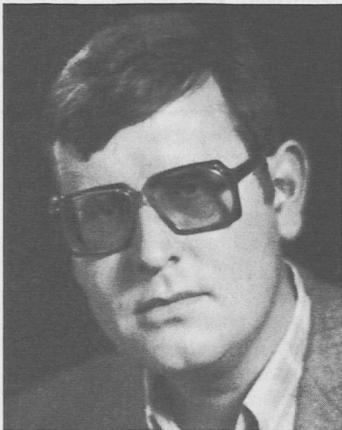
Alois Lindemann



Otto Köppel



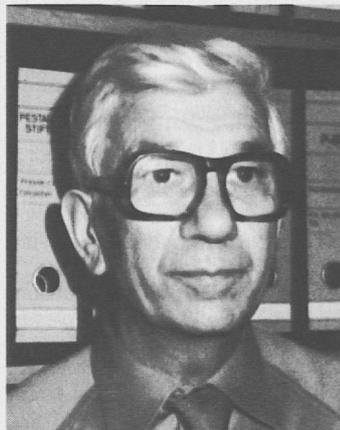
Viktor Künzler



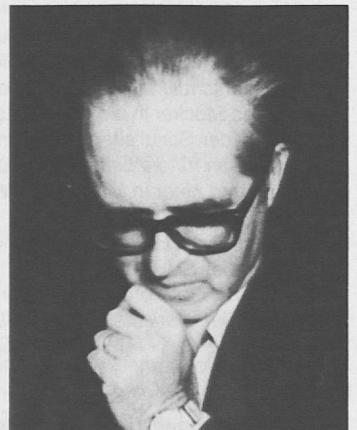
Heinrich Marti



Friedrich v. Bidder, Zentralsekretär



Heinrich Weiss, Adjunkt



Leonhard Jost, Chefredaktor



**Schweizerischer
Lehrerverein**



Zentralvorstand SLV

Rudolf Widmer, Wissegg 187, 9043 Trogen (Präs.)
 Ursula Bruhin, Grepperstrasse 72, 6403 Küssnacht a. R.
 Dora Bühlmann, Bühlen, 3132 Riggisberg
 Samuel Feldges, Amselweg 12, 4500 Solothurn
 Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
 Otto Köppel, Furtbachweg 2, 9030 Abtwil
 Viktor Künzler, Isenbühl, 9543 St. Margarethen
 Gottfried Hochstrasser, Wilgibelweg 22, 8910 Affoltern a. A.
 Heinrich Marti, Buchholzstr. 57, 8750 Glarus

1981–1984

071 94 22 63
 041 81 15 29
 031 80 00 50
 065 22 66 31
 041 44 44 69
 071 31 22 17
 073 26 29 88
 01 761 63 73
 058 61 56 49

Zentralsekretariat

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich

01 311 83 03

Zentralsekretär: Friedrich von Bidder
 Adjunkt: Heinrich Weiss
 Buchhaltung: Maria Eicher
 Kanzlei: Margrit Geiger
 «SLZ» und Verlag: Cornelia Wipfli

Reisen: Sieglinde Rütli

01 312 11 38

«Schweizerische Lehrerzeitung»

Chefredaktor:

Dr. Leonhard Jost, Weidhölzliweg 5, 5024 Küttigen

064 37 23 06

2. MITGLIEDERBESTAND am 31. Dezember 1980 (in Klammern Bestand 31. Dezember 1979)

Kanton	Sektions- und Einzelmitglieder		Beitragsfreie Mitglieder		Total		Delegierte
Zürich	2 740	(2 680)	826	(880)	3 566	(3 560)	13
Bern	6 838	(6 796)	2 640	(2 428)	9 478	(9 224)	33
Luzern	519	(712)	248	(238)	767	(950)	4
Uri	330	(310)	25	(6)	355	(316)	3
Schwyz	371	(272)	62	(59)	433	(331)	3
Obwalden	50	(6)	1	(-)	51	(6)	3
Nidwalden	80	(77)	19	(19)	99	(96)	3
Glarus	296	(301)	50	(47)	346	(348)	3
Zug	120	(102)	28	(22)	148	(124)	3
Freiburg	106	(114)	26	(26)	132	(140)	3
Solothurn	1 019	(1 029)	236	(244)	1 255	(1 273)	6
Basel-Stadt	1 214	(965)	336	(336)	1 550	(1 301)	7
Baselland	1 189	(1 157)	180	(588)	1 369	(1 745)	6
Schaffhausen	389	(345)	10	(82)	399	(427)	3
Appenzell AR	401	(394)	68	(67)	469	(461)	3
St.Gallen	776	(740)	67	(58)	843	(798)	4
Graubünden	1 214	(1 208)	400	(400)	1 614	(1 608)	7
Aargau	939	(1 117)	354	(346)	1 293	(1 463)	6
Thurgau	1 377	(1 399)	201	(183)	1 578	(1 582)	7
Tessin	1	(1)	4	(-)	5	(1)	
Waadt	2	(2)	-	(-)	2	(2)	
Wallis	8	(6)	-	(-)	8	(6)	
Ausland	1	(2)	40	(44)	41	(46)	
	19 980	(19 735)	5 821	(6 073)	25 801	(25 808)	120

3. «SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG»

Bericht des Präsidenten der Redaktionskommission

Mutationen

Auf Ende der Amtsdauer 1977–1980 sind drei Mitglieder aus der REKO ausgetreten: *Peter Bühler* (Baselland), *Georg Frey* (Basel-Stadt), *Wilfried Oberholzer* (Vertreter des Zentralvorstandes SLV). Ihre wertvolle Mitarbeit in der Redaktionskommission wurde bei der Verabschiedung durch den Präsidenten gebührend verdankt.

An der ersten der beiden Sitzungen des Berichtsjahres nahm auch *Rudolf Widmer* teil und benützte die Gelegenheit, als Zentralpräsident die REKO-Mitglieder in aller Form zu begrüßen und sein Interesse am 125jährigen Vereinsorgan zu zeigen.

Haupttraktandum beider Sitzungen war die

Meinungsumfrage.

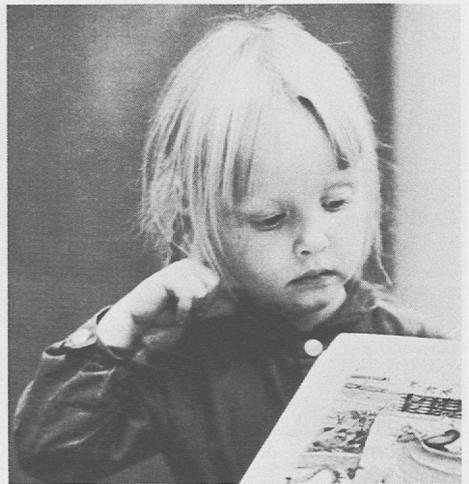
Ein umfangreicher Fragebogen war im Auftrage der REKO von *Peter Vontobel* entworfen und im Schosse der Kommission überarbeitet worden. Im Laufe des Sommers führte dann Frau *Greta Deiss* die zeitaufwendige telefonische Meinungserhebung durch, und zwar sowohl bei Abonnenten wie bei Lehrern (auch Nichtabonnenten). In der Sitzung vom November konnte Peter Vontobel die statistische Auswertung der repräsentativen Umfrage kommentieren. Eine erste allgemeine Aussprache («Eintretensdebatte») befasste sich mit möglichen Schlussfolgerungen. Die Umfrage ergab eine erfreulich breite Zustimmung zum Grundkonzept der «Lehrerzeitung». Es sind aber doch deutliche Wünsche spürbar, da und dort die Gewichte anders zu verteilen. Es wird nun Aufgabe der Redaktionskommission sein, zusammen mit dem Chefredaktor und dem Zentralvorstand eine Wertung der «Wunschlisten» vorzunehmen und nach Wegen zu suchen, eine «optimale Gesamtgestaltung» zu verwirklichen.

Karl Schätti

Die «Schweizerische Lehrerzeitung» dient auch Ihnen!

- Vergleichen Sie die Fülle des Angebots (über 1200 Textseiten) und den Preis (Fr. 36.– für Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins, Fr. 47.– für Nichtmitglieder).
- Sie finden kein pädagogisches Fachorgan, das Ihnen so vielseitig und regelmässig (42 Ausgaben, dazu 1–2 Broschüren jährlich) «Stoff» bietet: zur Besinnung und Klärung, zur Information, zur Unterrichtsvorbereitung, zum schweizerischen und zum internationalen Schulwesen.
- Gönnen Sie sich ein persönliches Abonnement – die «SLZ» ist Organ zu Ihrer individuellen Fortbildung. Die zahlreichen Fach-Beilagen erleichtern Ihre Vorbereitung!
- Die «SLZ» ergänzt Ihre stufen- oder fach- oder kantonsbezogenen Organe und öffnet den Blick für das Ganze des Bildungswesens.
- Schenken Sie einer Kollegin, einem Kollegen, einem an Schul- und Bildungsfragen Interessierten ein Abonnement.
- Bezeugen Sie einem Pensionierten, persönlich oder als Kollegium, Ihre Verbundenheit durch ein Geschenk-Abonnement auf die «SLZ».

Bestellung beim Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich



125 Jahre «SLZ»

1980 war für die «SLZ» ein guter Jahrgang. Er stand im Glanze des Jubiläums «125 Jahre «Schweizerische Lehrerzeitung»». Eine *Sondernummer* vermittelte mit zahlreichen originalgetreu übernommenen Beiträgen und aufschlussreichen Ausschnitten ein lebendiges Bild sowohl der Probleme, die unser Stand und die föderalistische Schulpolitik gelöst haben, als auch der vielen Fragen, die zu jeder Zeit neu angegangen werden müssen. Im Laufe des «Jubiläumjahres» durfte die Redaktion verschiedentlich kollegiales Lob entgegennehmen.

War die Jubiläumsnummer mit Bedacht rückwärts gerichtet, forderte der Anlass doch dazu auf, *sich gründlich zu besinnen, ob sich eine Kursänderung und ein Wandel der «SLZ» aufdränge*. Durch all die 125 Jahre hindurch erfüllte die «Lehrerzeitung» folgende *Hauptaufgaben*:

- Grundsätzliches zu Schule, Bildung und Erziehung
- Berichterstattung über aktuelle pädagogische und didaktische Fragen
- Information über die kantonale und eidgenössische Schulpolitik
- Nachrichten über Aktivitäten des Gesamtvereins und der Sektionen
- Mitteilungen über die Anliegen anderer Verbände
- Blick über die Grenze
- Besprechung und Beurteilung berufsbezogener Literatur und unterrichtlicher Hilfen
- Information über das Angebot an Schulmaterialien, Stellenausschreibungen u. a. m.

Erst in jüngerer Zeit kamen dazu: zahlreiche Fachbeilagen, Sondernummern, vermehrt unterrichtspraktische Beiträge, allgemeine kultur- und gesellschaftspolitische Themen.

Redaktion, Vereinsleitung und, wie eine Umfrage zeigte, auch die Mehrzahl der Leser halten den eingeschlagenen Kurs für richtig.

Seit Jahren ist die «SLZ» *umfangreicher* geworden (vgl. S. 537); dies war allerdings nur möglich, weil sie zunehmend auch von den Inserenten als Werbeträger benutzt worden ist. Wie die Rechnung (vgl. S. 546) zeigt, deckt der Abonnementsbetrag knapp 30% der Gesamtaufwendungen. Es wäre wünschenswert, dass die vielen Vereinsmitglieder, die das Vereinsorgan (das ja mehr ist als Vereinsblatt) nicht persönlich abonniert haben, die ständigen Bemühungen zur Verbesserung der «SLZ» auch unterstützen durch Einlösung des ausserordentlich preisgünstigen Abonnements (z. Zt. Fr. 36.–, also rund 85 Rappen je Ausgabe, einschliesslich ein Taschenbuch!). *Die «SLZ» ist Instrument der persönlichen und individuellen berufsbegleitenden Fortbildung und verdient einen Platz auf dem Arbeitstisch des Lehrers*. Lehrzimmer-Exemplare sollten bloss dazu dienen, Kollegen auf Beiträge aufmerksam zu machen und jederzeit eine Ausgabe greifbar zu haben für erlaubte (und unerlaubte) Kopien!

Muss die «SLZ» anders werden?

Durch eine breit angelegte und zeitaufwendige Umfrage wurden Wertschätzung der «SLZ», Erwartungen und Wünsche ermittelt. (Ein ausführlicher Bericht folgt nach Abschluss der internen Diskussion der Ergebnisse und wünschenswerter Massnahmen.) Eine *Wochenzeitschrift* mit einer Auflage von «nur» 16 000 kann auch nicht alles bieten, was einem monatlich erscheinenden Organ (bei annähernd gleichem Abonnementspreis) erlaubt ist. Der heutige Leser ist durch Zeitschriften mit hohen Auflagen und teure Magazine mit raffiniertem Layout und farbigen Illu-

strationen verwöhnt. Hier mithalten zu wollen, ist unmöglich. *Ich stelle mir als «Konsumenten» der «SLZ» nach wie vor einen vorrangig am berufsbezogenen Gehalt und Inhalt interessierten Leser vor, dessen Aufmerksamkeit nicht so sehr mit grafischem Beiwerk erregt werden muss*. Ein substantielles Inhaltsverzeichnis, eine ansprechende Untertitelung und als «Reizmittel» hie und da eine Karikatur oder ein herausfordernder Füller sollten genügen. Ich bin auch nicht bereit, alle sogenannte «schwere» Kost, also Grundsätzliches und Anspruchsvolles, aus dem Fachblatt eines anspruchsvollen Berufes zu verbannen; mein Bestreben wird es sein, es in Sprache und Präsentation so «anmüchelich» wie möglich zu publizieren; ein ernst zu nehmendes pädagogisches Organ kann nicht darauf verzichten, den Horizont der Fragen und Probleme differenziert und vielseitig anzuleuchten. Zum hie und da gewünschten «pädagogischen Blick» wird sich die «SLZ» bei aller Erneuerung nicht durchmausern!

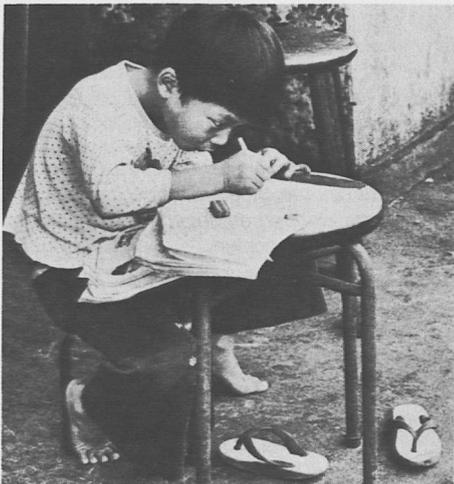
Dank

Zu danken habe ich vielen, die an der «SLZ» mitwirken:

- dem Zentralpräsidenten *Rudolf Widmer*, der sich engagiert für die Belange des Vereinsorgans einsetzt und persönlich mitarbeitet;
- dem *Präsidenten der Redaktionskommission* und ihren *Mitgliedern*; sie bilden das «objektive» Ohr des Chefredaktors, dem manches nicht oder nur in abgewandelter Form zukommt;
- meinen Redaktionskollegen für die kompetente Bearbeitung ihrer Ressorts, insbesondere *H. R. Egli* für seine thematisch durchdachten «Schulpraxis»-Hefte, *Ernst Ritter* für die arbeitsintensive Betreuung der anregenden «Buchbesprechungen», *Werner Gadiant* für die «Jugendbeilage», *Jaroslav Trachsel* für die hochgeschätzten wirtschaftskundlichen Beilagen, den Zeichenlehrern *B. Wyss*, *H. Hersberger* und *K. Stöckli* für ihre Impulse zur Belebung des Zeichenunterrichts (Beilage «Zeichnen und Gestalten»), dem Pestalozzianum Zürich für die von *Frau R. von Meiss* sorgfältig betreute Beilage, die einerseits den Kontakt zur Pestalozziforschung herstellt, andererseits Einblick gewährt in die schulpraktischen und schulreformerischen Dienstleistungen einer grossen kantonalen pädagogischen Arbeitsstelle. Bereichernd ist auch die Mitarbeit der SKAUM (Beilage-Redaktor *Dr. Ch. Doelker*), der Studiengruppe Transparentfolien (*Max Chandon*), des SJW (*H. Wegmann*) und der Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

Ohne all diese Mitarbeiter wäre die «SLZ» zu sehr an die Person des «Faktotums», genannt Chefredaktor, gebunden.

Auf Anfang 1980 hat *Peter Vontobel* wegen beruflicher Veränderung bei der «SLZ» vom nebenamtlichen Redaktor in den Status eines freien Mitarbeiters gewechselt. Auch im Berichtsjahr kam mir seine «handgreifliche» Mitwirkung sehr zustatten, insbesondere bei der Vorarbeit für die Jubiläumsnummer (125 Jahrgänge mussten durchstöbert werden!) und in der Konzeption und Auswertung der erwähnten «SLZ»-Umfrage. Ein besonderer Dank gilt *Frau Gertrud Meyer*, die immer wieder dafür sorgt, dass die «SLZ» auch den Lehrerinnen und Lehrern der Unterstufe wertvolle Anregungen vermitteln kann, und *Hermenegild Heuberger*, der durch seine Karikaturen ideenreich zur «Lesbarkeit» und Beachtung der Artikel beiträgt.



In der Medienlandschaft ist gegenwärtig manches im Umbruch; die «SLZ» gedenkt nicht, auf 125jähriger Tradition auszuruhen. Sie will und wird als Organ des Schweizerischen Lehrervereins wie eh und je erwünschte und notwendige Dienstleistungen erbringen – für unseren Berufsverband, für den in seiner Schulstube wirkenden Lehrer, für alle, die Anteil nehmen an Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts und diesen anspruchsvollen Bereich, in verschiedensten Funktionen, mit Blick auf das Notwendige und der Sache der Schüler wie der Lehrer Dienliche, tatkräftig mitgestalten.

Leonhard Jost

«Schulpraxis» («Schweizerische Lehrerzeitung» 1980, 70. Jahrgang)

Zielsetzungen

Als Nachfolger von Dr. F. Kilchenmann († 1946) und Dr. R. Witschi († 1959) wurde der gegenwärtige Redaktor im Sommer 1960 durch Paul Fink, der die «Schulpraxis» ad interim betreut hatte, in sein Amt eingeführt. Hans Rudolf Egli blickt auf 20 Jahre redaktionelle Tätigkeit zurück, auf die Entstehung von über 150 Heften, jahrgangsweise gebunden und nebeneinandergestellt: 39 cm Tablarlänge im Büchergestell.

Beide Vorgänger wurden vom Tod aus ihrem Amt abberufen. Beide hat der derzeitige Redaktor während vieler Jahre gekannt, von beiden ist er geprägt worden, vom ersten als Schüler im Staatlichen Lehrerseminar Hofwil/Bern und teilnehmendem Begleiter der ersten Praxisjahre, vom zweiten als Mitarbeiter in Lesebuchkommissionen. Die Richtlinien, nach denen beide die Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins gestalteten, sind ihm bis heute Verpflichtung geblieben: «Alle pädagogische Wirksamkeit ist zuletzt an die heimische Welt mit ihren besondern Menschen, Bedürfnissen und Einrichtungen gebunden. Befruchtet wird sie von den grossen Bewegungen, die ihren Ursprung oft ausserhalb des Landes nehmen. Vollzogen wird sie in der Stube eines bernischen Schulhauses. – Dass es freilich keine speziell bernische Pädagogik gibt, wird die «Schulpraxis» nie vergessen dürfen.» So Dr. Kilchenmann zur Eröffnung des 19. Jahrgangs der «Schulpraxis» im April 1929.

Sinn für den Eigengeist, die verschiedenen örtlichen Ausprägungen der Volksschule und der Blick über die Grenzen unseres Horizontes, das sollte die bernische Monatsschrift kennzeichnen. Dank dieser doppelten Zielsetzung liess sich die Integration der «Schulpraxis» in die «Schweizerische Lehrerzeitung» im Jahr 1976 befürworten.

«Schulpraxis» – hilfreiches Angebot

Aus verschiedenen Zuschriften von Lesern zu einzelnen Heften greifen wir nur eine heraus. Hans Egger hat in seinem Heft *Denken lernen ist «Sehen-lernen»* anschaulich aus seiner Arbeit in einer bernischen Schulstube erzählt, aber auch auf einen ausländischen Fachdidaktiker hingewiesen: *Martin Wagenschein*. Er zeigt damit beispielhaft, was Dr. Kilchenmann in seinen Richtlinien postuliert.

Auf Seite 36 berichtet der Autor, wie seine Schüler beim Halbieren, zeichnend und rechnend, zur Erkenntnis kommen: «Die Stücklein werden

Angaben zum 70. Jahrgang

«SLZ» Nr. Datum	Thema	Seitenzahl
5		
31.1.	<i>Die ersten Glaubensboten. Bernische Klöster 1</i>	32
9		
28.2.	<i>Rechenunterricht: Denken lernen ist «Sehen-lernen»</i>	24
17		
24.4.	<i>Überlegungen und Erfahrungen zum Leselehrgang «Vom kleinen Mädchen KRA und von Kindern wie du eins bist»</i>	32
26–29		
26.6.	<i>«Gehe hin zur Ameise» – Beobachtungen, Formicarien</i>	20
35		
28.8.	<i>Von der Handschrift zum Wiegendruck</i>	24
44		
30.10.	<i>Französischunterricht: Comptines, Poèmes, Dialogues. Hinweis auf das Lehrwerk «Bonne chance!»</i>	28
		6 Hefte 160

kleiner und kleiner, bis wir sie nicht mehr zeichnen können, aber rechnen, das geht weiter.» – Dazu Wagenschein in einem Brief an Hans Egger: «Am eindrucksvollsten in Ihrer Arbeit war mir Seite 36. Ich werde das am Montag meinen Studenten vorlesen. Es erinnert ausserdem stark an eine



Geschichte, die der Mathematiker Hans Freudenthal erzählt: 7jährige schreiben «alle» Zahlen auf, der Reihe nach, und dann sagt ein Mädchen plötzlich, erleuchtet: «Aber das hört ja niemals auf.» Freudenthal findet, das sei eine grosse Entdeckung.»

Martin Wagenschein schliesst seinen Brief mit einer Bemerkung, die den Wunsch des Redaktors für alle Hefte ausdrückt: «Ich hoffe, dass viele Ihrer Kollegen durch Ihr Heft sich werden helfen lassen!»

Hans Rudolf Egli

4. STUDIENGRUPPEN

Studiengruppe Schulwandbilderwerk

Im Berichtsjahr 1980 sind im SSW erschienen:

- Bild 185: «*Moderner Bauernhof*» von Hans Gantert (Text: H. Mürset)
 Bild 186: «*Aufforstung*» von Walter Dick (Text: L. Lienert)
 Bild 187: «*Thun und Berner Oberland*», Photoswissairaufnahme (Text: H. Altmann und G. Zeller)
 Bild 188: «*Grosses Moos*», Photoswissairaufnahme (Text: F. Jeanneret)
 1981 ist die Herausgabe folgender Titel vorgesehen:
 Bild 189: «*Aronstab*» von Marta Seitz (Text: U. Brunner)
 Bild 190: «*Fledermäuse*» von Walter Linsenmaier (Text: W. Bühler)
 Bild 191: «*Spital*» von Bruno Bischofberger (Text: E. Pletscher)
 Bild 192: «*Flughafen Kloten*», Photoswissairaufnahme (Text: U. Haller)
 Für 1982 bereiten wir die Herausgabe folgender Themen vor:
 Bild 193: «*Jungsteinzeitliches Bauerndorf*» von R. André (Text: C. Osterwalder)
 Bild 194: «*Papierherstellung im Mittelalter*» von M. Ziegelmüller
 Bild 195: «*Marienkäfer*» von P. Schneider (Text: U. Brunner)
 Bild 196: «*Bissone*», Photoswissairaufnahme

Im Wettbewerb des Departements des Innern gelangt im folgenden Jahr eine interessante Themenreihe zur Bearbeitung: «*Nacht*», «*Metzger*», «*Köhlerei*», «*Gewitter*», «*Ägypten*», «*Jungpaläolithikum/Rentierjäger*», «*Katze*», «*Kleider- und/oder Schuhfabrik*». Dr. H. Sturzenegger

Studiengruppe für Geografielichtbilder des SLV

Das Jahr 1980 darf als das bisher erfolgreichste seit dem Bestehen der Studiengruppe bezeichnet werden. Der Umsatz konnte gegenüber dem letzten Jahr nochmals gesteigert werden. Vom Verlag Kümmerly + Frey wurden über 40 000 SSL-Dias umgesetzt.

An neuen Dia-Reihen mit entsprechenden Kommentaren in Deutsch und Französisch sind erschienen:

- *Auca – Urwaldindianer Amazoniens* (20 Sujets)
- *Geologie* (42 Sujets)
- *Iran* dreiteilig: Naturlandschaft (17 S.), Wirtschaft/Bevölkerung (20 S.), Iranische Kunst (17 S.)
- *Kanton Jura* (20 S.)
- *Südamerika: Kontinent-Kurzserie* (28 S.)

Neu verfasst wurde auch der *Kommentar* zu den Reihen *Tessin 1 und 2*.

In *Bearbeitung* stehen im Augenblick:

- *Heiliges Land* zweiteilig: Geografie/Geschichte (30 S.)
- *Schweizer Bauernhäuser* (20 S.)

Beide Reihen werden 1981 erscheinen.

In *Vorbereitung* sind:

- *Nordamerika*: eine dreiteilige Kontinent-Kurzserie
- *Alpen*: von Nizza bis nach Wien im Überblick

In Zukunft sollen die neuen Serien bei ihrem Erscheinen kurz in Wort und Bild in der «*Schweiz. Lehrerzeitung*» vorgestellt werden. H. Schwob

Studiengruppe Biologiellichtbilder

Die Studiengruppe trat im Berichtsjahr 1980 zu vier Sitzungen zusammen. Die schon im Vorjahr angekündigte *Dia-Serie über den Dachs* konnte nun herausgebracht werden. Die Bilder stammen von F. Labhardt, U. Rahm und E. Born. Erwin Born aus Liestal verfasste auch den ausführlichen Kommentar, der zur Serie abgegeben wird. Mit der Serie «*Dachs*» steht nun also neben der gut angekommenen Serie «*Fuchs*» eine weitere Dokumentation über einen interessanten einheimischen Säuger zur Verfügung. Bezugsquelle ist – wie für die früheren Serien der Studiengruppe – die Lehrmittelabteilung der Firma Kümmerly + Frey in Bern.

Im Berichtsjahr wurde von der Studiengruppe auch an einer Serie über die *Lachmöwe* gearbeitet. Voraussichtlich kann sie 1981 erscheinen.

Da die Beschaffung von gutem Bildmaterial für neue Serien zu biologischen Themen nicht einfach ist, nimmt die Studiengruppe gerne Anregungen oder gar geeignete Dias zur Prüfung entgegen. Angebote sind am besten an die Firma Kümmerly + Frey zu richten. W. Henzen

Folienausschuss

Der Folienausschuss hat 1980 7 Sitzungen durchgeführt. Wie schon im Jahresbericht für das Jahr 1979 mitgeteilt, konzentrierte sich unsere Arbeit auf die Erarbeitung und Publikation von zwei Transparentfolienreihen. Es war unsere Absicht, diese im Hinblick auf die DIDACTA 1981 in Basel rechtzeitig erscheinen zu lassen, und dies ist uns nun auch trotz technischer Schwierigkeiten bei der Serie «*Satellitenbilder der Schweiz*» möglich geworden.

Die Serie «*Satellitenbilder der Schweiz*» mit Aufnahmen von Landsat 2 aus den Sommermonaten 1975 und 1978 zeigt die Bodenbedeckung in naturgewohnter Farbgebung. Insofern bildet diese Serie auf dem Folienmarkt und für die Schweiz zugleich eine Neuheit. Sie besteht aus 10 Folien, einer Übersichtsdarstellung und 9 Ausschnitten, welche die ganze Schweiz abdecken. Um eine Übereinstimmung mit der Serie «*Physikalische Karte der Schweiz*» in 8 Blättern zu erreichen, wurden dieselben Ausschnitte, ergänzt durch ein Blatt «*Nordwestschweiz*», gewählt. Der Verfasser des Textheftes als Handreichung für den Lehrer ist unser Ausschussmitglied Dr. Otto Gigon, Spiegel bei Bern.

Die im Jahre 1972 erschienene und nun vergriffene Serie «*Thematische Karten der Schweiz*» wurde für die Neuauflage aktualisiert sowie inhaltlich und thematisch ausgeweitet. Wenn auch am *Konzept* – Folien, evtl. Grundfolie mit dazugehöriger Deckfolie, thermokopierbare Beiblätter und ausführliches Textheft für den Lehrer – nichts geändert wurde, so war eine *Zweiteilung der Serie* sinnvollerweise unumgänglich. Die *Serie I*, die Bereiche *Urproduktion, Energie und Industrie* umfassend, verteilt auf 11 Folien und 10 Beiblätter, wird an der DIDACTA 1981 ebenfalls zu sehen sein. Erstmals wird in einer Serie der *Landschaftswandel in der Schweiz* dargestellt, und zwar in einer Grundfolie das Aussehen der natürlichen Kulturlandschaft und in einer Deckfolie die durch die Entwicklung der Nachkriegszeit hervorgerufenen Landschaftsveränderungen (Siedlungswachstum, Industrialisierung, Verkehrsbauten, Güterregulierungen usw.), und dies alles in idealisierter Form. Wir haben auch den Versuch unternommen, die *Thematik Umweltbelastung* trotz ihrer Komplexität in eine schülergemässe Darstellung miteinzubeziehen. Inhaltlich und darstellungsmässig handelt es sich bei der *Serie I* um eine beinahe vollständige Neuschöpfung. Verfasser ist Herr Paul Kraske von der Firma Kümmerly + Frey, Bern, und die grafische Gestaltung und Beratung erfolgte durch Herrn Fredy Knorr, Witikon. Ich danke meinen Kollegen vom Folienausschuss, dem Autor und dem Grafiker wie auch der Lehrmittelabteilung der Firma Kümmerly + Frey für die geleistete Arbeit und für die gute Zusammenarbeit.

Die *Serie II*, die Bereiche *Verkehr, Tourismus, Handel und Finanzen* umfassend (10 Folien und 11 Beiblätter), befindet sich schon in Arbeit, und wir hoffen, diese im Herbst 1981 erscheinen lassen zu können.

Gerhard Ammann

Bezugsadressen:

Schulwandbilder:

E. Ingold & Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 063 61 31 01
 Kommentare auch Sekretariat SLV, Tel. 01 311 83 03

Schul-Lichtbilder:

Kümmerly + Frey, Hallerstrasse, 3001 Bern, Tel. 031 24 06 66

Transparentfolien:

Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich,
 Tel. 01 33 53 44

Studiengruppe Transparentfolien

Die SLV-Studiengruppe Transparentfolien hat ihre Tätigkeit im Jahre 1980 stark eingeschränkt, nicht nur um bei den Ausgaben zu sparen, sondern auch um Zeit für eine Besinnung zu finden. Nach 10 Jahren Tätigkeit ist ein Rückblick fällig, muss man sich Rechenschaft geben, ob die gesteckten Ziele erreicht wurden. Der Arbeitsprojektor hat ohne unser Zutun in fast allen Schulen einen festen Platz erhalten, aber seine Möglichkeiten werden bei weitem nicht voll ausgenutzt. Entscheidungshilfen für die Auswahl eines Arbeitsprojektors oder für die nötigen Projektionseinrichtungen in Unterrichtsräumen werden nur noch selten gebraucht. *Aber für den richtigen Einsatz des Arbeitsprojektors wird noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten sein.** Auch die Produktion von Transparenten läuft weiter und erfordert die Beratung von Verlegern und einzelnen Lehrkräften. In der Selbstfertigung werden die traditionellen Herstellungsverfahren von neuen, leider nicht immer guten Arbeitstechniken verdrängt. Vertraute Apparate kommen ausser Kurs und werden durch angeblich bessere Maschinen ersetzt, die natürlich entsprechend mehr kosten.

Dank der Initiative öffentlicher und privater Lehrmittelverlage kommen immer wieder neue, zum Teil vorzügliche Transparentserien mit und ohne Gütezeichen «SLV-Norm» heraus. Unsere Arbeit beginnt Früchte zu tragen! Mehr als die Beratung nimmt der Versand unserer Drucksachen (an rund 100 in der deutschen Schweiz wohnhafte Lehrer) unsere Zeit in Anspruch. Erfreulich sind die Kontakte zu Institutionen, die dem Lehrer aufbereitetes Unterrichtsmaterial anbieten, z. B. zum Lehrerservice WWF, zum Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung, zum Schweizerischen Bund für Naturschutz oder zum Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer (Helvetas). Unsere Normen haben bei diesen Stellen weitgehend Eingang gefunden. Das Deutsche Institut für Normung (DIN) in Berlin hält uns über neue Normen im Bereich der Arbeitsprojektion auf dem laufenden. Es fordert neuerdings in Übereinstimmung mit dem Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) in München für Unterrichtsräume eine Bildwand von 180 x 180 cm, was uns bewog, eine kurze *Empfehlung über «Bildwände für Unterrichtsräume»* herauszugeben. An ihrer einzigen Sitzung im Jahr 1980 verabschiedete die Studiengruppe auch eine Neufassung der vor 10 Jahren aufgestellten *«Richtlinien über Transparentfolien»*, welche der heutigen Praxis angepasst wurden und weitgehend einer neuen DIN-Norm mit dem Titel *«Gezeichnete Vorlagen für Transparente»* entsprechen. Gute Beziehungen pflegen wir zu unserer sehr aktiven Schwesterguppe, der *SLV-Folienkommission*, u. a. durch den gegenseitigen Austausch der Protokolle.

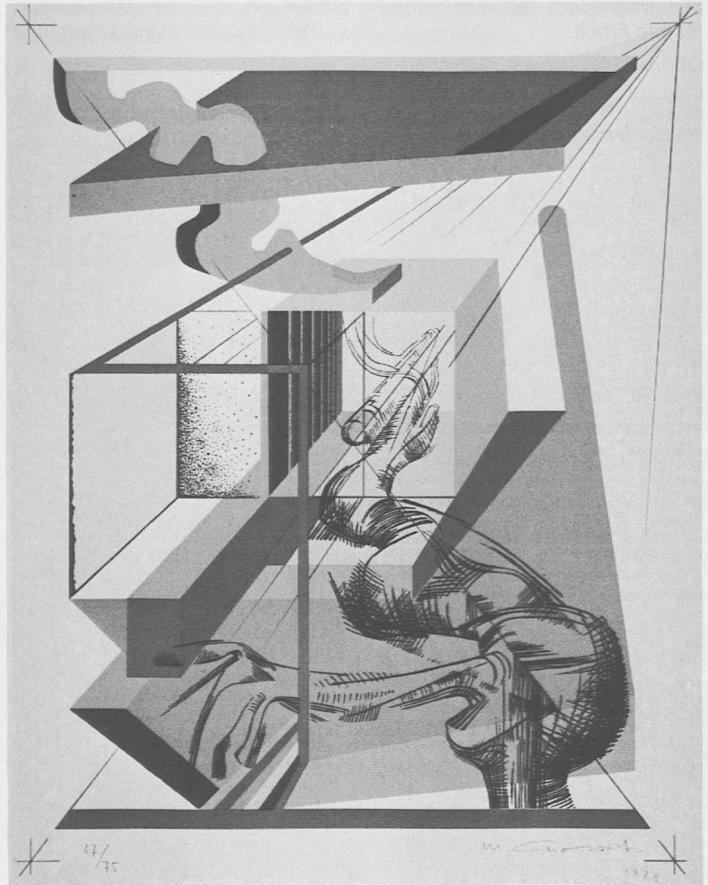
Die Studiengruppe Transparentfolien setzt sich nach dem Rücktritt von Hanns Vorster auf Ende 1980 noch aus fünf Kollegen verschiedener Schulstufen zusammen. Sie steht initiativen Mitarbeitern offen, die bereit sind, gegen ein bescheidenes Honorar unsere Sonderbeilagen in der «SLZ» weiterzuführen und mit Überzeugung für unsere Empfehlungen einzutreten.

Max Chanson, Zürich

* Vgl. dazu die «Didacta»-Nummer der SLZ vom 12.3.1981 sowie «SLZ» 13/81

Studiengruppe Wandschmuck

Die an Originalgrafik interessierte Lehrerschaft hat sich 1980 mit einem einzigen Angebot begnügen müssen, nämlich mit der achtfarbigem *Serigrafie «Espace discontinu»* des in Paris lebenden Schweizer Künstlers *Michael Grossert*. Die Auflage wurde mit unterschiedlicher optischer Wirkung je zur Hälfte auf weissem und schwarzem Papier gedruckt.



Die Studiengruppe hat sich im vergangenen Jahr zu drei Sitzungen und einem Ausstellungsbesuch getroffen. Ihre Ziele konnte sie nicht alle ganz erreichen. Das hängt damit zusammen, dass für viele bildende Künstler die Originalgrafik nicht das einzige Betätigungsfeld darstellt. Als Beispiele seien das Tafelbild, die Plastik, die Buchillustration und der Unterricht genannt. Für die Studiengruppe kann dies bedeuten, dass sie sich mit Geduld wappnen und in einem günstigen Zeitpunkt erneut verhandeln muss. Tritt diese Situation gehäuft ein, dann kann vorübergehend eine

Vorrätige Originalgrafiken im Verlag des SLV

Vorrätige Originalgrafiken im Verlag des SLV				Verkaufspreise		
Jahr	Autor	Titel	Art	Format	SLV-Mitglieder	Nicht-mitglieder
1964	H. MÜLLER	Licht	Sechsfarbenlithografie	64,0x76,0 cm	40.—	60.—
1965	U. FISCHER-KLEMM	Leseprobe	Lithografie, einfarbig	65,0x76,5 cm	30.—	50.—
1965	H. KASSER	Königswahl	Vierfarbenlithografie	59,4x84,0 cm	70.—	100.—
1972	R. GUIGNARD	Mirror	Vierfarbenzinkografie	59,4x84,0 cm	90.—	125.—
1974	M. SIDLER	Festliches	Sechsfarbenlithografie	59,4x84,0 cm	90.—	125.—
1975	R. P. LOHSE	Drei horizontale Teilungen	Serigrafie in sechs Farben	60,0x60,0 cm	200.—	250.—
1976	F. EGGENSCHWILER	TABUrette	Zweifarbendruck	50,0x65,0 cm	90.—	125.—
1977	S. DITTRICH	Katze	Farbradierung	49,5x64,5 cm	110.—	135.—
1978	F. HOFFMANN	Weihnachtstriptychon	Radierung	56,5x28,5 cm	180.—	240.—
				Einzel	80.—	115.—
1979	B. LUGINBÜHL	Tischlein deck dich	Radierung	56,5x75,5 cm	200.—	250.—
1980	M. GROSSERT	Espace discontinu I (auf weissem Grund)	Serigrafie in acht Farben	55,0x74,5 cm	150.—	180.—
1980	M. GROSSERT	Espace discontinu II (auf schwarzem Grund)	Serigrafie in acht Farben	52,5x68,7 cm	150.—	180.—
		Espace discontinu I und II zusammen			250.—	300.—

Lücke entstehen. Es sei aber auch zugegeben, dass Verhandlungen gelegentlich an der Preisgestaltung scheitern. Wir müssen uns immer wieder neu mit dem heiklen Kräftespiel von Angebot und Nachfrage, von Preis, Attraktivität und künstlerischem Rang auseinandersetzen. Unsere Bemühungen werden sich gerade in dieser Hinsicht 1981 noch verstärken. Dazu sind wir aber auf das Echo aus Kollegenkreisen angewiesen. Wir danken für jede Anregung.

Den Mitgliedern der Studiengruppe gebührt ein herzliches Dankeschön für ihre Arbeit.
Der Präsident: *Hans Ackermann*

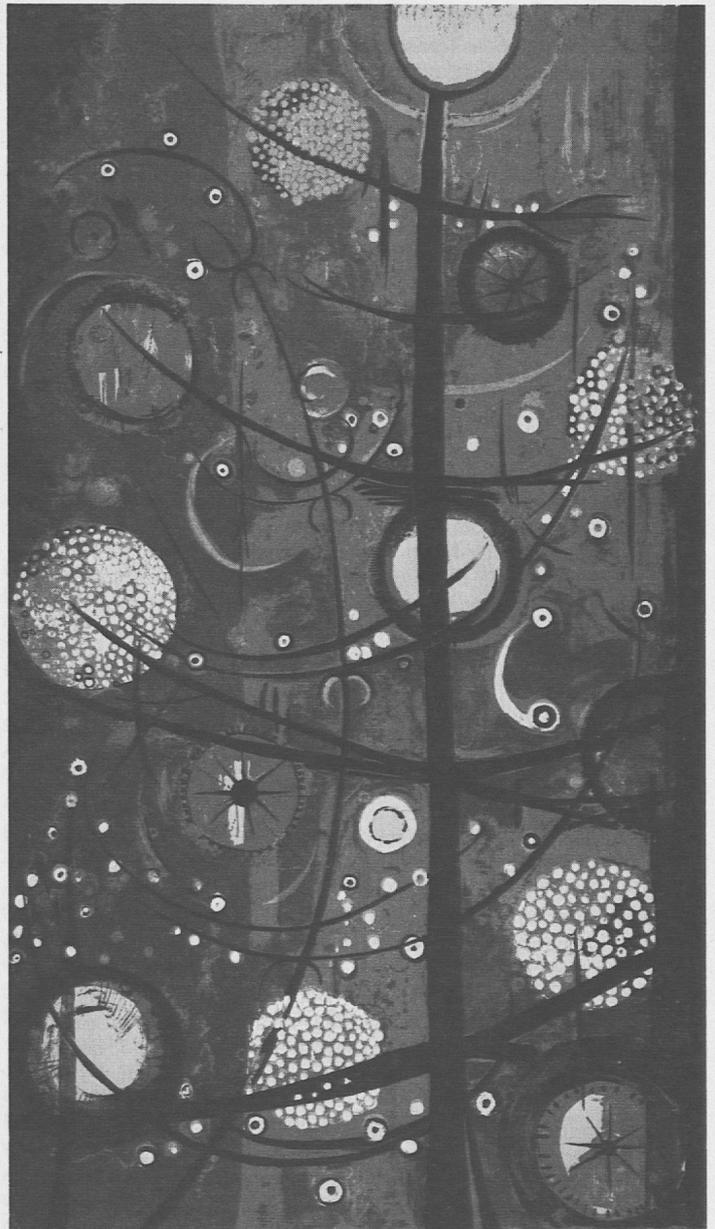


Max Hunziker: «Wächter» (ausverkauft)



H. Müller: «Licht»

Weitere Kostproben von SLV-Originalgrafiken S. 544, 568, 569.



Medard Sidler: «Festliches»

Bestellschein Originalgrafik SLV

Ich bestelle

* für das Schulhaus in _____

* für mich privat als Mitglied des SLV (Sektion _____)
zum Preis (gemäss Ausschreibung)

* als Nichtmitglied zum Preis (gemäss Ausschreibung)

* Nichtzutreffendes bitte streichen

Lieferadresse:

Name _____

Adresse _____

Postleitzahl und Wohnort _____

Datum und Unterschrift _____

Bitte einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins

Mutationen

Nach vielen Jahren aktiver Mitarbeit ist *Willi Haas*, Sekundarlehrer, Grüningen, aus der APKO zurückgetreten. Mit ihm verliert die APKO einen versierten Kenner des naturwissenschaftlichen Lehrmittelmarktes. Seine uneigennützigte Arbeit sei an dieser Stelle herzlich verdankt. Aus dem Kanton Zürich wird neu *Dr. Emil Wiesendanger*, dipl. Phys. ETH, in der APKO mitwirken.

Die 54. APKO-Tagung fand am 28. Mai 1980 bei der Firma Kümmerly + Frey in Bern statt. Wir nutzten die Gelegenheit, uns an Ort und Stelle über das grosse Lehrmittelangebot dieser Firma zu informieren. An dieser Tagung befasste sich die APKO auch mit dem Systementscheid in der aktuellen *Video-Angelegenheit*. Viele Kollegen warten auf Ratschläge und Empfehlungen. Nach eingehender Prüfung des sehr vielseitigen Angebotes auf dem Markt fasste die Kommission einstimmig den Beschluss, den Kollegen bei Neuanschaffungen von Videogeräten im jetzigen Zeitpunkt die Wahl von *VHS-Geräten* zu empfehlen. Damit ist aber nur ein Systementscheid gefällt worden. Die Entscheidung darüber, ob und wann der Einsatz von Videogeräten in der Schule sinnvoll ist, soll jedem Lehrer anheimgestellt bleiben (Spezialbericht folgt in SLZ 16/81).

Die APKO besteht nun schon seit 30 Jahren und hat in dieser Zeit das Lehrgeräteangebot für den naturwissenschaftlichen Unterricht an der Volksschuloberstufe wesentlich mitbeeinflusst. Einmal konnten durch die Prüfung des Angebotes und die Abgabe von Empfehlungen wichtige Weichen gestellt werden, andererseits wurden viele Wünsche und Anregungen der APKO bei der Entwicklung von neuen Geräten berücksichtigt. Die APKO darf also auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Trotzdem fand sie, es wäre eigentlich an der Zeit, den Aufgabenkreis genau abzugrenzen und in einem Pflichtenheft festzulegen.

An der 55. Tagung (10. Dezember 1980) im Verkehrshaus Luzern konnte ein inzwischen ausgearbeiteter *Reglementsentwurf* bereinigt und dem Zentralvorstand des SLV zur Genehmigung vorgelegt werden. Schon am 13. Dezember 1980 wurde dieses Pflichtenheft für diese Studiengruppe des SLV vom Zentralvorstand gutgeheissen.

Das Reglement umschreibt einerseits die Aufgaben der APKO, zeigt aber auch die Dienstleistungen, von denen die Schulen der einzelnen Kantone profitieren könnten, sofern die Erziehungsdepartemente durch ihre Vertreter den Kontakt zur APKO herstellen. In diesem Sinne soll in den nächsten Wochen mit den noch nicht in der APKO vertretenen Kantonen Kontakt aufgenommen werden, damit alle Deutschschweizer Kantone in der APKO des SLV vertreten sind.

Peter Mäder

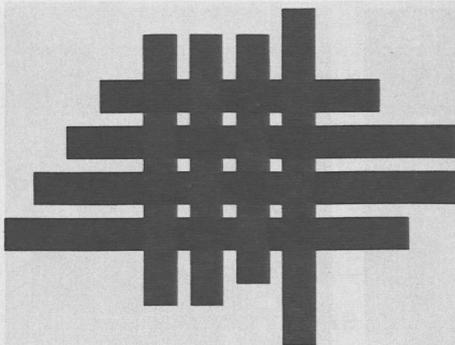
5. PUBLIKATIONEN

Die Teuerung im Druckereigewerbe verschonte auch den SLV nicht. So mussten die Preise für den *Lehrerkalender*, der in 85. Auflage erschien, sowie für die *Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk* den erhöhten Gestehungskosten angepasst werden.

Gratis hingegen ist für die Sektionen nach wie vor die *Besoldungsstatistik*, die *Unterlagen für die gewerkschaftliche Arbeit* liefert. Sie ermöglicht Vergleiche von Kanton zu Kanton und zeigt den Sektionen, wo im Sinne von Verbesserungen Anpassungen an andere Kantone vorgenommen werden sollten. Die Erstellung der Statistik wäre ohne die zuverlässige Mitarbeit von Vertrauensleuten in allen Kantonen nicht möglich. Es sei allen Beteiligten darum auch an dieser Stelle der Dank des SLV ausgesprochen.

Über weitere Publikationen (Fibeln im Fibelverlag SLV/SLiV, Originalgrafiken, Arbeitstransparente, Taschenbücher in der «SLZ»-Reihe, Schulreiseführer, Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten, Geografie- und Geografielichtbilder) wird in den Jahresberichten der sie betreuenden Kommissionen und Studiengruppen berichtet.

H. Weiss



Das «numéro commun», die jährlich erscheinende, gemeinsame Ausgabe der «Schweizerischen Lehrerzeitung» und des «Éducateur» wird von SLV und SPR (Société pédagogique romande) zusammen herausgegeben – ein sichtbares Zeugnis der Zusammenarbeit.

Vom «Grössenwachstum» der «SLZ»

Eine ständig wiederkehrende Kritik an der «Lehrerzeitung» lautet: Die «SLZ» erscheint zu oft, und sie bringt zuviel Stoff; es ist mir unmöglich, neben der Berufsarbeit die umfangreiche und oft anspruchsvolle «SLZ»-Lektüre zu bewältigen!

Mit der Stoff-Fülle hat der Lehrer immer zu kämpfen; bei dem als berufsbegleitende Fortbildungshilfe gedachten Fachblatt kann er «ohne Schaden» (möglicherweise auch ohne Gewinn!) weglassen, sich auf eine ihm dienliche Auswahl beschränken. – Dies war für frühere «SLZ»-Leser einfacher, wie die Zusammenstellung des Umfangs (einschliesslich Inseratseiten allerdings) zeigt:

1872:	428 Seiten (A4, wöchentliches Erscheinen, d. h. 52 Ausgaben)
1930:	844 Seiten (einschliesslich verschiedene Beilagen)
1940:	912 Seiten
1950:	1 074 Seiten
1960:	1 504 Seiten
1968:	1 704 Seiten
1969:	1 692 Seiten
1970:	1 824 Seiten (Wechsel der Druckerei, vollamtlicher Redaktor, 46 Ausgaben)
1971:	1 916 Seiten
1972:	2 160 Seiten
1973:	2 208 Seiten
1974:	2 348 Seiten (Konjunktur, dazu Lehrermangel, d. h. viele Stelleninserate)
1975:	1 936 Seiten
1976:	1 916 Seiten
1977:	1 832 Seiten (ohne die beiden Taschenbücher mit 262 S.)
1978:	1 952 Seiten (zusätzlich 1 Taschenbuch mit 92 S.)
1979:	1 980 Seiten (zusätzlich 1 Taschenbuch mit 99 S.)
1980:	2 120 Seiten (41 Ausgaben, dazu 1 Taschenbuch mit 139 S.)

Die Redaktion legt den Umfang jeder Nummer aufgrund des Inseratvolumens so fest, dass so viel wie möglich an «Substanz» geboten wird und die Jahresrechnung (in der Regel) positiv abschliesst. Die wöchentliche Erscheinungsweise der «SLZ» ist übrigens ein wichtiger Trumpf, da viele Inserate möglichst rasch erscheinen müssen.

J.

PS: 1930 beanspruchte der Jahresbericht des SLV 4 Seiten, 1981 sind es 40 Seiten! (ohne Inseratseiten usw.)

6. JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION SLV/SLIV

Guten Büchern zur Wirkung verhelfen

Realismus findet sich heute auch im Jugendbuch. Der junge Leser bekommt darin die «Realität» heutigen Geschehens im Elternhaus, in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Freizeitgestaltung sozusagen hemdmärlig vorgesetzt: Harte Worte, Satzketten, Kraftausdrücke, Gassen- und Gossensprache, schonungslose Berichte von Brutalitäten und abnormen Verhaltensweisen finden sich zuhauf. Ein Lichtblick immerhin: Diese «harte Welle» der Realitätsschilderung scheint abzuklingen. Schon finden sich wieder mehr Bücher, deren Autoren mit bemerkenswert reichen Stilmitteln arbeiten und eindruckliche Bilder und Gestalten zeichnen, die den Leser zur positiven Identifikation anregen. Solche Bücher gebührend zu würdigen und ihnen zur verdienten Wirkung zu verhelfen, ist eine schöne und dankbare Aufgabe der Jugendschriftenkommission.

Jedes Jahr sind es mehr Bücher, über 600, die unsere Kommission zu besprechen hat. Auf diese stille, aufopfernde Dienstleistung sei einmal mehr hingewiesen.

Mutationen

Im Jahr 1980 traten zurück: Fräulein *Rosette Roggli* (Bern), Fräulein *Erika Ermertz* (Basel), Herr *Bernhard Kaufmann* (Uster) und Herr *Gian Müller* (Chur). Ihnen allen sind wir ganz besonderen Dank schuldig für die jahrelange treue, gewissenhafte und wertvolle Mitarbeit.

Neu in die Kommission aufgenommen wurden: Frau *Regula Ehrensperger* (Binningen BL), Fräulein *Ursula Freitag* (Luzern) und Frau *M. Känel* (Chur). Ein viertes Mitglied wird noch vom ZV bestimmt. Wir freuen uns auf gute Mitarbeit!

Kommissionsgeschäfte

In wenigen Sitzungen wurden die laufenden Geschäfte vom Leitenden Ausschuss der JSK behandelt.

Kontakte zu verwandten Organisationen ergaben sich im üblichen Rahmen. Es sind dies:

- Schweiz. Bund für Jugendliteratur
- Schweizerisches Jugendschriftenwerk
- Schweiz. Jugendbuchinstitut
- Schweiz. Bibliothekdienst
- Schweiz. Jugendkiosk

Dem Departement des Innern sind wir zu Dank verpflichtet für die gleich grosse Subvention wie im Vorjahr.

Veranstaltungen

Jahresversammlung der JSK in der «Krone» Unterstrass in Zürich. Zum *Jugendbuchpreisträger* 1980 des SLiV/SLV wurde *Otto Steiger* (Zürich) ausgewählt. Er wurde am 6. September 1980 im Jugendzentrum Bachwiesen (Zürich) geehrt. Die Veranstaltung war gut besucht und ein Erfolg. *Otto Steiger* bedankte sich für die Auszeichnung seinerseits mit einem gehaltvollen Referat über die Grundzüge seiner schriftstellerischen Arbeit (vgl. «SLZ» 42/80, S. 1611).

Die *Schweizerische Jugendbuchtagung* wurde wie üblich im Gwatt bei Thun durchgeführt (14. bis 16. März 1980). Thema: Lebenshilfe im Jugendbuch.

Die *Schweizerische Jugendbuchwoche* 1980 wurde am 7. November in Bellinzona eröffnet.

50 Jahre SJW (Schweizerisches Jugendschriftenwerk)

Zu diesem Ereignis wird *Fritz Brunner* eine Festschrift verfassen, auf die schon jetzt hingewiesen sei.

«Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung»

Obwohl Redaktoren und Verlag sich voll einsetzten und zusätzliche Werbung betrieben, ging die Abonnentenzahl ständig zurück. Ein Blick auf andere Jugendzeitungen zeigt ein ähnliches Bild. Das Gedeihen und Überleben unserer Schülerzeitung wird uns im kommenden Jahr noch sehr ernsthaft beschäftigen.

Dank

Unser Dank gilt den Mitgliedern der JSK, die in ungezählten Stunden lasen und rezensierten, dem Redaktor der Jugendbuchbeilage, der mit guten Ideen aufwartet, dem Chefredaktor der «SLZ», dem Zentralvorstand des SLV und dem Zentralsekretariat des SLV, das für jede erdenkliche Hilfeleistung immer bereit war.

Fritz Ferndrager

«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung»

Ziel des Jahrgangs 1980/81 war es wiederum, möglichst viel interessanten Stoff aus möglichst verschiedenen Interessenssphären auf möglichst unterhaltsame Art zu vermitteln.

Entsprechend wurde darauf geachtet, Mitarbeiter zu gewinnen, die nicht nur über ein grosses Fachwissen verfügten, sondern darüber hinaus auch in der Lage waren, ihre Themen «jugendgerecht» darzubieten.

Für alle wichtigen Beiträge haben wir jeweils drei bis fünf Druckseiten reserviert, damit auch wirklich «etwas Wesentliches ausgesagt werden konnte».

Trotz der bescheidenen «Entlöhnung» erklärten sich auch in diesem Jahr namhafte Wissenschaftler, Sportler, Techniker, Journalisten grosser Tageszeitungen, Radioteute und Fotografen spontan zur Mitarbeit bereit.

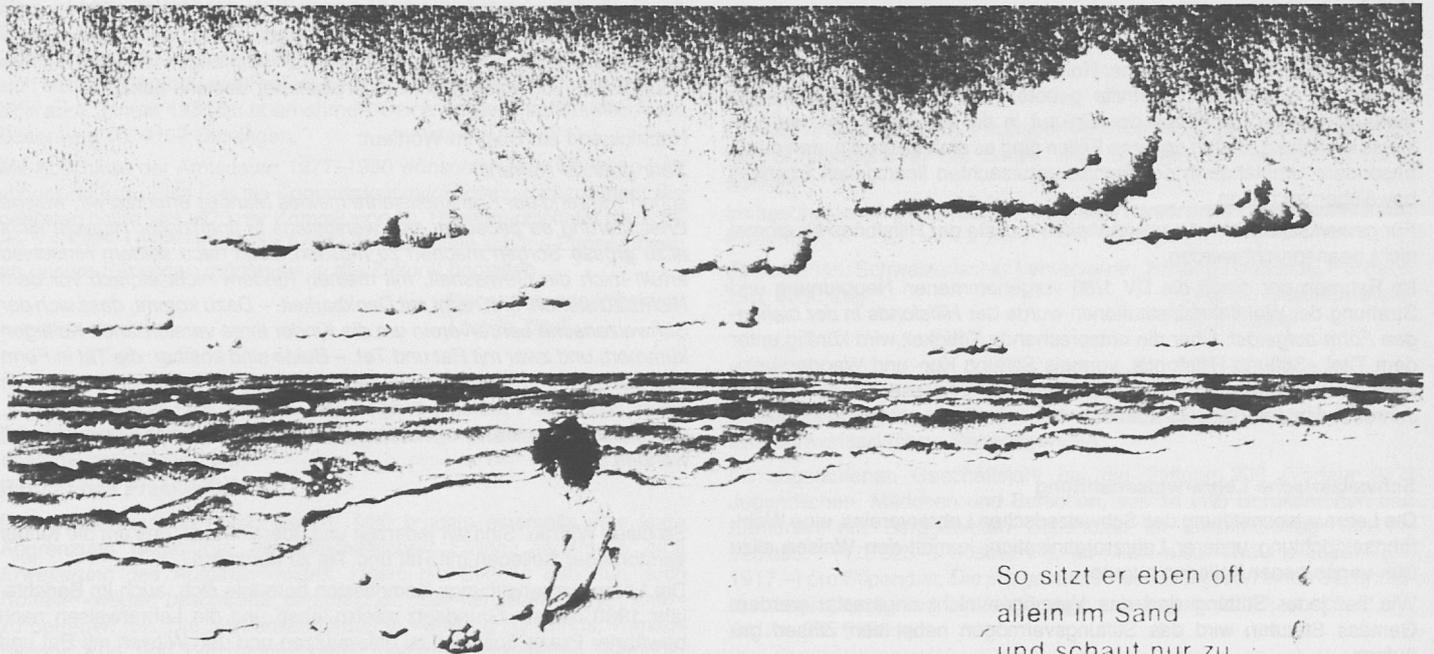
Obwohl wir uns bemühten, eine vielseitige Zeitschrift zu gestalten, konnte die Abonnentenzahl leider nicht im (finanziell) erforderlichen Mass gesteigert werden. Die «SZ» musste nun in das deutsche Schülermagazin «treff» integriert werden.

Im März 1981 erschien die «Illustrierte Schweizer Schülerzeitung» zum letztenmal in der altvertrauten Form. Der Redaktor: *Ulrich Gisiger*



7. FIBELKOMMISSION SLV/SLiV

Verkleinerte Wiedergabe einer Doppelseite



Abtel
hat ein lahmes Bein.
Er kann nicht stehen
oder gar hüpfen.
Dazu ist er zu schwach.
Er kann nur
kriechen und rutschen

Leseheft «Die Zeichnung im Sand»
Text Rita Peter, Illustration Hansheiri Haas
JETZT ERHÄLTlich!
Einzelpreis: Fr. 3.50; ab 30 Exemplaren Fr. 2.80
Ein Tip: Sie erhalten auch Mengenrabatt bei
Bestellung verschiedener Verlagswerke
Verlag der Schweizerfibel (SLV/SLiV): Sekretariat
SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon
01 311 83 03 (Frau Wipfli verlangen)

So sitzt er eben oft
allein im Sand
und schaut nur zu
Die Vögel und die Wolken,
die Fische und die Wellen
haben es gut.
Abtel zeichnet
in den nassen Sand
einen Knaben mit Flügeln,
einen Stein mit Flügeln,
ein Haus mit Flügeln

Die Fibelkommission befasste sich in fünf Sitzungen mit den laufenden Geschäften, wobei sich praktische Arbeit an Neuausgaben und grundsätzliche Bearbeitung von Problemen in Sachen Lehrmittel ablösten.

1. Neue synthetische Fibel

Im Frühjahr wurde das dritte Erprobungsjahr abgeschlossen. Das Ergebnis war ermutigend und sollte die Fibelkommission eigentlich veranlassen, die Herausgabe voranzutreiben. Vorher müssen aber verschiedene pädagogisch-methodische und von den Zentralvorständen auch kaufmännische Aspekte geprüft werden. Da zudem von der synthetischen Fibel «Wir lernen lesen» noch Vorräte vorhanden sind, wird die Herausgabe vorerst nicht forciert.

2. «Die Zeichnung im Sand»

Mit der Herausgabe dieses neuen Leseheftes von Rita Peter, illustriert von Hansheiri Haas, ist die Fibelkommission im Bemühen, die zum Teil veralteten Texte früherer Lesehefte durch modernere zu ersetzen, wieder einen Schritt weitergekommen. Nach dem Anklang, den Rita Peters frühere Lesehefte («Bä», «Die Legende von dem Mistelzweig») gefunden haben, dürfte auch dieses Heft erfolgreich in die ersten Klassen einziehen.

3. Lücken im Angebot

Umfragen durch Mitglieder der Fibelkommission bei Kolleginnen und Kollegen ergaben, dass auf dem Lehrmittelmarkt für die erste Klasse insbesondere Kurzgeschichten und Gedichte vermisst werden. Wir hoffen, diese Lücken durch qualitativ hochstehende Werke bald einmal füllen zu können.

4. Grundsätzliches

Im Zusammenhang mit unserem Auftrag tauchten zwei grundsätzliche Probleme auf:

- Sollen neue Lehrmittel und neue Methoden vor allem wissenschaftlich oder aber aus der Praxis heraus entwickelt werden? Gibt es einen idealen Kompromiss?
- Wie weit wird durch verbindliche Lehrmittel die Methodenfreiheit eingeschränkt?

Diese Fragen betreffen aber nicht nur die Fibelkommission und müssen deshalb sicher in grösserem Rahmen durch die Lehrerorganisationen geklärt werden.

Elisabeth Pletscher

Weitere bewährte Werke im Verlag des SLV:

Fibeln für den Erstlese-Unterricht. Erstlese-Schriften: Das weisse Eselchen; Die Legende von dem Mistelzweig; Bä. Zeichnen in den Geschichtsstunden (Witzig)

Verlangen Sie den Gesamtkatalog! (Tel. 01 311 83 03)

8. WOHLFAHRTSEINRICHTUNGEN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Hilfsfonds

Mit einer *Gabe* und *drei Darlehen* konnte der Hilfsfonds im abgelaufenen Jahr kollegiale Hilfe leisten. Einer Kollegin wurde bei der Rückkehr in den staatlichen Schuldienst Starthilfe geboten und durch die Gewährung eines grösseren Darlehens der Einkauf in die Beamtenversicherungskasse erleichtert. In den anderen Fällen ging es einfach darum, den durch besondere Umstände in der Familie verursachten finanziellen Engpass bewältigen zu helfen.

Für *gewerkschaftliche Angelegenheiten* musste der Hilfsfonds für einmal nicht beansprucht werden.

Im Rahmen der durch die DV 1/80 vorgenommenen Neuordnung und Straffung der Wohlfahrtsinstitutionen wurde der *Hilfsfonds in der bisherigen Form aufgelöst*. Über die entsprechende Tätigkeit wird künftig unter dem Titel «Stiftung Hilfsfonds, vormals Stiftung Kur- und Wanderstationen» berichtet werden. Mit diesem Hinweis schliesse ich den letzten Jahresbericht über den Hilfsfonds.

Heinrich Weiss

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Die Lehrerwaisenstiftung des Schweizerischen Lehrervereins, eine Wohlfahrtseinrichtung unserer Lehrerorganisation, kommt den Waisen allzu früh verstorbener Kollegen zugute.

Wie bei jeder Stiftung darf das Vermögen nicht angetastet werden. Gemäss Statuten wird das Stiftungsvermögen nebst den Zinsen geöffnet:

a) durch den jährlichen *Nettoertrag des Lehrerkalenders* und anderer Unternehmungen, deren Erträge durch Beschluss der Delegiertenversammlung oder des Zentralvorstandes der Lehrerwaisenstiftung zugewiesen werden;

b) durch *freiwillige Gaben und Vermächtnisse von Lehrern, Privaten, Vereinen und Behörden*.

Unter freiwillige Gaben fallen auch die durch die *Sektionen* einbezahlten Zuwendungen, die jährlich gegen 10 000 Franken ausmachen. (*Diese Zuwendungen seien auch in Zukunft empfohlen!*)

An *Unterstützungen* richtete die Kommission im Jahre 1980 an die Lehrerwaisen eine Summe von 40 500 Franken aus. Dass diese Unterstützungen geschätzt und auch dankbar empfangen werden, ist der Kommission von vielen Dankeschreiben her bestens bekannt.

Nachfolgend ein Brief im Wortlaut:

Sehr geehrte Herren,

schon während der Krankheitsjahre meines Mannes erfuhren wir, welche Erleichterung es bedeutet, sich wenigstens in finanzieller Hinsicht nicht allzu grosse Sorgen machen zu müssen. Jetzt nach seinem Hinschied erfüllt mich die Gewissheit, mit meinen Kindern nicht einfach vor dem Nichts zu stehen, erst recht mit Dankbarkeit. – Dazu kommt, dass sich der Schweizerische Lehrerverein um die Kinder ihres verstorbenen Kollegen kümmert, und zwar mit Rat und Tat. – Beide sind kostbar: die Tat in Form von Spenden im Hinblick darauf, dass die Ausbildung der Kinder ziemlich sicher finanzielle Probleme bringen wird, der Rat, weil es einfach gut tut, zu wissen, dass es eine Instanz gibt, an die man sich vertrauensvoll wenden darf.

Mit freundlichen Grüssen
X. Y.

So diese Witfrau. Sind wir jederzeit und überall bereit, uns um die Kinder verstorbener Kollegen mit Rat und Tat zu kümmern?

Die Lehrerwaisenstiftungs-Kommission bemühte sich, auch im Berichtsjahr 1980 diesem Grundsatz nachzuleben und die Lehrerwaisen nach bewährter Praxis finanziell zu unterstützen und den Witwen mit Rat und Tat beizustehen.

Anlässlich der traditionellen Maisitzung werden jeweils aufgrund der eingegangenen Patronberichte die Unterstützungsbeiträge für das laufende Jahr festgelegt. Die bereits erwähnte Unterstützungssumme von 40 500 Franken, die im Jahre 1980 ausgerichtet wurde, kam 24 Familien mit 50 Kindern und Jugendlichen, die in der Ausbildung stehen, zugute. Der durchschnittliche Betrag von Fr. 810.– sagt sehr wenig aus, denn die Unterstützung richtet sich nach Bedürftigkeit, nach dem Alter der Kinder und dem Ausbildungsstand der Jugendlichen. Es darf erwähnt werden, dass sich sehr viele Lehrerwaisen einem akademischen Beruf zuwenden.

Zusammenstellung der Unterstützungen und Vergabungen der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung auf 31. Dezember 1980

Kanton	Zuwendungen	Zuwendungen	Unterstützungen		Unterstützungen	
	1980	1895–1980	Fam.	1980	Fam.	1903–1980
Zürich		185 080.61	2	3 900.—	44	144 764.—
Bern	500.—	101 043.70	1	2 000.—	84	284 934.—
Luzern	500.—	23 900.97	3	6 200.—	40	186 942.—
Uri					1	1 650.—
Schwyz		384.25			4	9 400.—
Obwalden						
Nidwalden					1	2 850.—
Glarus	386.—	19 471.27	1	1 000.—	11	43 159.—
Zug		307.55	1	1 700.—	6	22 810.—
Freiburg	294.—	10 326.80	1	1 000.—	11	47 250.—
Solothurn	1000.—	66 988.15	1	200.—	34	120 399.—
Basel-Stadt		57 332.41			9	15 709.—
Baselland		34 292.20	6	4 200.—	12	47 164.—
Schaffhausen		18 008.15			11	25 835.—
Appenzell AR	400.—	17 554.35	1	1 500.—	20	85 965.—
Appenzell IR		72.—			1	1 925.—
St. Gallen		112 858.67	2	1 800.—	51	221 631.—
Graubünden	341.20	28 702.10	4	9 500.—	39	180 135.—
Aargau		78 290.10	1	2 500.—	43	214 293.—
Thurgau		31 919.55			17	61 418.—
Tessin		57.—			5	30 125.—
Waadt					1	3 500.—
Neuenburg						
Genf						
Diverse Zuwendungen		8 399.78				
Zuwendungen SLV		21 685.89				
Weihnachtsgaben				5 000.—		51 700.—
	3421.20	816 675.50	24	40 500.—	445	1 803 558.—

Als abtretender Präsident der Lehrerwaisenstiftung danke ich meinen Mitarbeitern in der Kommission für die guten Dienste und vor allem für die vorbildliche Zusammenarbeit. Ferner danke ich Herrn Heinrich Weiss, Adjunkt des SLV, für die gewissenhafte Protokollführung und die Wahrung unserer Interessen im Schweiz. Lehrerverein sowie Frau Maria Eicher, Buchhalterin, und Herrn Christian Lötcher als Vertreter des Zentralvorstandes. Abschliessend danke ich auch Kollege *Max Husi*, der sich bereit erklärt hat, das Präsidium der Lehrerwaisenstiftungs-Kommission ab 1. Januar 1981 zu übernehmen. Seine Adresse lautet: Max Husi, Blütenweg 10, 4102 Binningen.

Mit Abschluss der Amtsdauer 1977-1980 wünschten Herr Christian Lötcher und Frau Elsa Frei als Kommissionsmitglieder zurückzutreten. Sie gehörten beide seit 1973 der Kommission an. Unser herzlichster Dank für die wertvolle Mitarbeit und, so hoffe ich, auch viele schöne Erinnerungen an unsere Sitzungen mögen sie in die Zukunft begleiten.

Der abtretende Präsident
Lorenz Zinsli

Stiftung Hilfsfonds, vormals Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Bericht des Präsidenten

Die *Statutenrevision* durch die DV 1/80 brachte einerseits eine klare Abgrenzung gegenüber gewerkschaftlichen Fällen, andererseits eine *Erweiterung des Aufgabenkreises*, indem die Stiftung neu nun auch *Notfälle «wegen besonderer persönlicher oder familiärer Verhältnisse»* zu betreuen hat. Die Namensänderung in «Stiftung Hilfsfonds, vormals Stiftung Kur- und Wanderstationen» trägt dem erweiterten Stiftungszweck Rechnung. Der neue Name ist zudem verständlicher und umschreibt den Stiftungszweck besser. Wegen der zu erwartenden verstärkten Aktivität der Stiftung wurden der Geschäftsstelle mehr Aufgaben, aber auch mehr Kompetenzen zugeteilt und die Finanzierung durch einen jährlichen kleinen Zuschlag zum Mitgliederbeitrag SLV abgesichert.

Wie bisher betreut die Geschäftsstelle die Herausgabe der Publikationen und den Vertrieb der *Ausweiskarte*. Der Ertrag daraus fliesst nach wie vor der Stiftung zu.

Der *INTERVAC-Ferendienst SLV* ist eine weitere Leistung, die sich grosser Beliebtheit unter der Kollegenschaft erfreut.

Im verflossenen Jahr konnte in 9 Notfällen mit Beiträgen von zusammen 16 900 Franken geholfen werden. Damit in Zukunft noch vermehrt in eine Notlage geratene Mitglieder unterstützt werden können, *sollten alle Lehrkräfte unserer Selbsthilfeorganisation angehören*.

Anmeldungen sind zu richten an: Geschäftsstelle der Stiftung Hilfsfonds, Postfach 295, 6300 Zug. *Albert Staubli*

Bericht der Geschäftsstelle

Der Geschäftsverlauf war 1980 sehr befriedigend. Recht viele Unternehmen unterstützten durch eine Insertion die *Herausgabe des Schulreiseführers und des Transportverzeichnisses*. Die beiden Broschüren wurden anlässlich des Grossversandes Ende März unseren Mitgliedern zugestellt.

Dank einer grösseren Werbeaktion im Kanton Bern stieg der Mitgliederbestand wieder.

Unsere drei Broschüren (*Transportverzeichnis, Sehenswürdigkeitenteil und Schulreiseführer mit Erster Hilfe*) erfreuen sich eines regen Zuspruchs.

Im bescheidenen Preis von Fr. 6.- ist eine persönliche Legitimationskarte inbegriffen.

Zu beziehen: Schweizerischer Lehrerverein, Stiftung Hilfsfonds, Postfach 295, 6300 Zug
Für die Geschäftsstelle
Th. Fraefel

Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggebieten

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Stiftung 208 (Vorjahr 247) Jugendlichen, Mädchen und Burschen, aus 14 (13) Bergkantonen und Kantonen mit Berggebieten *Stipendien* im Gesamtbetrag von Fr. 525 395.- (473 625.-) ausbezahlt, im Mittel also rund Fr. 2526.- (Fr. 1917.-) pro Stipendiat. *Die pro gesamte Ausbildungszeit eines Stipendiaten zugesprochenen Unterstützungen betragen im Durchschnitt Fr. 5117.- (Fr. 5186.-).*

Nutznieser der Stiftung sind Jugendliche aus Berggebieten, bei denen die Ausbildungskosten trotz *Ausschöpfung aller anderen Stipendienquellen*, insbesondere trotz maximalen Höchstbeiträgen von Bund und Kanton, eine für die Eltern untragbare Belastung bedeuten würden. In solchen Fällen übernimmt die Pestalozzi-Stiftung die *Restfinanzierung*. Die Überprüfung der Stipendiengesuche geschieht durch Vertrauensleute in den Bergregionen in Zusammenarbeit mit Berufsberatern und kantonalen Stipendienstellen.

Die Mittel der Stiftung stammen zur Hauptsache aus Spenden von Privatpersonen und Firmen, aber auch aus Beiträgen von Kantonen und Gemeinden. Die Verwaltungsspesen der Stiftung betragen Fr. 21 247.- (Fr. 21 856.50) oder *3,89% (3,32%)* der gesamten Ausgaben. Sie wurden aus Beiträgen von Stiftungsmitgliedern und aus Wertschriftenerträgen gedeckt. *Eingegangene Gönnerbeiträge werden zu 100% an Stipendiaten ausbezahlt.*

Geschäftsstelle der Stiftung ist das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins. *Heinrich Weiss*



9. BESONDERE DIENSTLEISTUNGEN DES SLV

INTERVAC-Wohnungstausch

Bericht über die Aktion 1980

Die über 130 Schweizer Familien, die sich in den Sommerferien 1980 an der Wohnungstauschaktion beteiligten, fanden ihre Partner in folgenden Ländern:

Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Vereinigte Staaten.

Bisher hatten wir die Propaganda auf Zeitschriften beschränkt, die sich an Lehrer wenden. Im letzten Jahr wurde nun das Radio auf INTERVAC aufmerksam, und unsere Aktion wurde im Rahmen einer Sendung über originelle Ferienlösungen vorgestellt. Das hatte zur Folge, dass sich zahlreiche Nichtlehrer interessierten. Wie in unsern Partnerländern werden nun auch solche Teilnehmer aufgenommen. Da im Adressenverzeichnis der Beruf angegeben wird, ist es aber weiterhin möglich, dass ein Lehrer, der den Kontakt mit einem Kollegen sucht, diesen auch findet. Dass sich INTERVAC-SLV in erster Linie als *Dienstleistung für Lehrer aller Stufen* versteht, wird auch dadurch unterstrichen, dass Teilnehmer, die Mitglied der Stiftung Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins sind, eine reduzierte Vermittlungsgebühr zu entrichten haben.

H. Niedermann

SLV-Reisedienst

Kein leichtes Geschäft

Dem Rückblick fast aller Reiseunternehmen des In- und Auslandes konnte man in den letzten Monaten entnehmen, dass 1980 das *unbefriedigendste Tourismusjahr seit langem* gewesen ist. In der Schweiz wurde allgemein vom «Nullwachstum» gesprochen. Zwar stiegen die in Franken ausgedrückten Umsätze meistens, die Gewinne gingen aber trotzdem zurück. Auch der SLV-Reisedienst musste die gleiche Erfahrung machen. Als Reiseorganisation, deren Teilnehmer zu etwa zwei Dritteln im Schuldienst stehen, wirkte sich bei uns zudem die stark auseinanderliegende *Ansetzung der Schulferien* unvermeidlich auf die Beteiligung aus. So deckten sich im Frühjahr in der deutschsprachigen Schweiz die Ferien nur gerade 10 Tage, im Herbst sogar nur 9 Tage (leider fehlt die Ferienkoordination z. B. in Luzern praktisch immer).

Dem grossen und unermüdlichen Einsatz und der reibungslosen, von gegenseitigem Vertrauen getragenen Zusammenarbeit unseres Teams und den mit vollem Einsatz und mit Begeisterung arbeitenden Reiseleitern ist es zu verdanken, dass unsere vielen Teilnehmer sorgenfreie, glückliche und erst noch lehrreiche Reise- und Ferientage verbringen durften.

Vorzüge der SLV-Reisen

Nachdem der Berichtersteller in den letzten Jahren auf verschiedene grundsätzliche Probleme unseres Reisedienstes eingegangen ist, soll jetzt die Frage beantwortet werden, warum jedes Jahr viele hundert Kolleginnen und Kollegen sowie ausserhalb unseres Berufes stehende Ehepaare und Einzelpersonen mit uns reisen. Die wichtigsten Gründe können wir den Reisekatalogen entnehmen:

- *Jedes Programm ist eine Eigenproduktion.* Die Reiseleiter sind oft schon an der Planung beteiligt. Da sie durch ihr Studium und ihren Aufenthalt in den betr. Ländern nicht nur deren Geografie, sondern auch deren Geschichte, Kultur, Lebensverhältnisse der Bevölkerung und oft auch deren Sprache kennen, werden die SLV-Reisen zu eigentlichen Studien- und nicht einfach zu touristischen Rundreisen.
 - Die *Gruppengrösse* beträgt im allgemeinen nur 20 bis 25 Personen.
 - *Alle Führungen werden in deutscher Sprache gehalten.*
 - Die Teilnehmer üben ganz *verschiedene Berufe* aus und gehören allen Altersstufen an.
- Auch *Einzelpersonen* fühlen sich in unseren Gruppen wohl.

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, dass die Teilnehmer sich gleichmässig auf alle Altersgruppen verteilen: je ungefähr 40% in den Altersgruppen 20–40 und 41–60 und etwa 20% über 60 Jahre, d. h. also *sehr viele jüngere Personen.*

- *In den SLV-Reisen sind alle Ausflüge, Besichtigungen, Eintritte usw. eingeschlossen.* Es gibt keine «ab»-Preise und so wenig wie möglich Zusatzkosten.

Schindluderei mit Lockpreisen

Die scharfe Konkurrenz unter den vielen Reiseorganisationen hat bekanntlich dazu geführt, dass heute sehr oft mit *sog. «ab»-Preisen* und dadurch mit einem als *Blickfang niedrigen Preis* geworben wird. Leider fallen erstaunlich viele Menschen auf solche Lockpreise herein, auch wenn sie – meistens im nachhinein – dann erfahren müssen, dass die Reise *insgesamt nicht billiger war als bei einer Reiseorganisation, die «alles inbegriffen» hat.*

Dazu ein Beispiel:

Kurz vor Weihnachten 1980 erschien in einer wöchentlich in deutscher, französischer und italienischer Sprache erscheinenden schweizerischen Gratiszeitung ein Inserat für eine einwöchige Kreuzfahrt im Mai (Vorsaison) im zentralen Mittelmeer. Der gross gedruckte «ab»-Preis betrug für eine 4-Bett-Kabine innen Fr. 815.–. Natürlich war in diesem Preis vieles nicht eingeschlossen. In Wirklichkeit kommen zu diesem Betrag hinzu: Mahlzeiten auf dem Schiff Fr. 240.–, Bahn Wohnort–Grenze retour etwa Fr. 80.–, Hafentaxe Fr. 68.–, Trinkgeld auf dem Schiff Fr. 50.–, die 5 nicht eingeschlossenen Ausflüge ungefähr Fr. 127.–, die oblig. Annullierungsversicherung Fr. 25.–, also alles Kosten, die der Teilnehmer dieser Kreuzfahrt selbstverständlich und zwingend auslegen muss, total Fr. 590.–. Der ehrliche Gesamtbetrag dieser einwöchigen Kreuzfahrt in der Minimum-Kabine beträgt Fr. 1405.– und nicht wie irreführend publiziert Fr. 815.–!

Ähnliche Beispiele liessen sich zeigen für Reisen zu Lande. Auch dort sind in den Angeboten häufig viele für den SLV-Reisedienst selbstverständliche Leistungen (Ausflüge, kleine Gruppen, längere Reisedauer und damit mehr Ausflüge und grössere Transportkosten usw. usw.) nicht eingeschlossen. All dies und die Tatsache, dass wir wohl oder übel bei allen Reisen Hochsaisonzuschläge bezahlen müssen, beeinflusst selbstverständlich den Preis einer Reise.

Dankbare SLV-Reisen-Teilnehmer

Wir wissen, dass Interessenten für unsere Reisen sich dieser Tatsachen nicht immer bewusst sind; hingegen bestätigen unsere treuen Reisetilnehmer – viele haben schon über 10 Reisen mit uns gemacht –, dass sie es schätzen, *mit unseren Reiseangeboten ehrliche Preise und entsprechend umfassende Leistungen* zu erhalten. Die bereits grosse Zahl von Anmeldungen für 1981 zeigt, dass wir gut daran tun, trotz schärfster Konkurrenz an unserer «Reisephilosophie» festzuhalten.

Hans Kägi

Beauftragter für den SLV-Reisedienst

Der reichhaltigste Ferienkatalog für Lehrer

Bei INTERVAC haben sich 1200 Familien aus den verschiedensten Ländern Europas und über 2000 aus den USA eingeschrieben mit dem Wunsch, in den kommenden Sommerferien ihr Heim mit einem Kollegen zu tauschen. Der zweite Katalog mit weiteren Tauschwilligen wird im April erscheinen. Wer sich an der Ferien-Tauschaktion beteiligen möchte, melde sich bei INTERVAC-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen (Tel. 071 24 50 39).

10. SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE

Der enorme Kostenanstieg im Gesundheitswesen stellte die Krankenkassen in den vergangenen Jahren vor grosse Aufgaben. Es galt nicht nur die *Kostenexplosion* zu verkraften, zugleich musste auch der *Versicherungsschutz* den erhöhten persönlichen Ansprüchen entsprechend ausgebaut werden. Beides ist der SLKK sehr gut gelungen. Mit der Konsolidierung der finanziellen Reserven und der Erweiterung des attraktiven Angebotes an Zusatzversicherungen sowie mit dem beachtenswerten Ausbau der freiwilligen Leistungen ist sie im Berichtsjahr der Zielsetzung einer fortschrittlichen Krankenkasse weiter gefolgt. Bemerkenswerteste Neuerung war die *Einführung der Taggeldversicherung mit aufgeschobenem Leistungsbeginn*, die bei längerer krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit den Lohnausfall ausgleicht. Eine beachtenswerte Revision erfuhr die *Zahnpflegeversicherung*. Sehr erfreulich war das äusserst rege Interesse, das die Mitglieder der im Vorjahr eingeführten *kombinierten Spitalzusatzversicherung* entgegenbrachten, die zu günstigen Bedingungen die Kosten der gewünschten Spitalabteilung versichert. Sie passt ihre Leistungen automatisch der Spitalteuerung an.

Der *Beratungsdienst* des Sekretariates in Fragen der Kranken- und Unfallversicherung wurde wiederum rege beansprucht. Als zusätzliche Information wurde die *Orientierungsschrift «Das ABC der SLKK»* geschaffen. Diese gibt nicht nur Auskunft über die bestehenden, vielseitigen Versicherungsmöglichkeiten, sondern informiert gleichzeitig auch

Die SLKK entspricht in günstiger Weise den Bedürfnissen der Lehrerschaft!

über *Vorzüge, welche die Kasse den Angehörigen des Lehrerstandes und deren Familien zu bieten hat.*

Die Leistungen der Kasse an die Mitglieder sind um Fr. 760 000.– bzw. 12% gestiegen und erreichten damit den Betrag von Fr. 7 219 000.–.

Obschon im Berichtsjahr die Versicherungsprämien aller Sektionen nicht erhöht wurden, verspricht die provisorische Jahresrechnung dank dem erfreulichen Stand der Zusatzversicherungen einen guten Abschluss. Damit wird es der Kasse möglich sein, neben dem Bezug risikogerechter Beiträge der Krankenpflegeversicherung, die Prämien aller Zusatzversicherungen noch während längerer Zeit unverändert zu belassen. Nach der Delegiertenversammlung werden die Mitglieder wiederum mit der Jahresrechnung und einem ausführlichen Jahresbericht orientiert. Beim Personal, dem Dank gebührt für die mustergültige Bewältigung der grossen Arbeitslast, war wie im Vorjahr kein Wechsel zu verzeichnen.

Ernst Schneider

11. VERBINDUNGEN UND ZUSAMMENARBEIT IM IN- UND AUSLAND

27. Internationale Lehrertagung in Bellinzona 13. bis 19. Juli 1980

Da die baulichen Verhältnisse der Häuser im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen zur Unterbringung von älteren Tagungsteilnehmern nicht mehr genügen, mussten wir uns nach einem andern Tagungsort umsehen. Dank der Vermittlung Orfeo Bernasconis, Schulinspektor im Tessin, fanden wir eine ausgezeichnete Tagungsstätte im *Istituto Santa Maria in Bellinzona*. Die Schwester Direktorin und ihre Mitarbeiterinnen haben alles getan, um uns den Aufenthalt angenehm zu gestalten und der Tagung zum Erfolg zu verhelfen.

Thema: «Schwierige Aussenseiter in Schule und Gesellschaft»

«Le problème des marginaux à l'école et dans la société»

«Le devianze giovanili nella società d'oggi»

Teilnehmer:

39 Vollteilnehmer aus 9 Ländern (davon die Hälfte Schweizer) und 9 Externe aus dem Kanton Tessin.

Referenten:

5 Fachleute haben aus pädagogischer, psychologischer, medizinischer und sozialer Sicht das Thema behandelt.

4 Kursleiter haben mit den Teilnehmern Methoden eingeübt, die helfen könnten, Aussenseiter zu integrieren oder sie in ihrem Anderssein als Gleichberechtigte zu bestärken.

Die Tagung als Begegnungsort:

Unsere Tessiner Kollegen haben keine Mühe gescheut, der Tagung auch in dieser Beziehung zu vollem Erfolg zu verhelfen: kulturhistorische Exkursionen, Kontaktnahme mit Behörden, Vermittlung von Dokumentationen und Öffentlichkeitsarbeit durch Presse, Radio und Fernsehen.

Organisation:

Die menschliche, technische und finanzielle Betreuung der Tagung durch H. und T. Weiss, M. Steinmarder und den Dolmetscher, G. Hennequin, geschah wie gewohnt in vorbildlicher Zusammenarbeit.

Die Tage in Bellinzona haben erneut gezeigt, dass diese internationalen Begegnungen wertvolle Impulse zu geben vermögen. Ich möchte sie als eine vornehme menschliche und allgemein didaktische Nebenaufgabe der Trägerorganisationen bezeichnen dürfen, obschon ihre Auswirkung nicht statistisch zu belegen ist.

P. Binkert

Lehrerfortbildungskurse in Afrika

Im Sommer 1980 waren drei Equipen zu je 7 Mitgliedern im Einsatz. Sie standen unter der Leitung von *Ulrich Berger* (Biel) in *Kikwit* (Zaire), *Patrick Gianini* (La Tour-de-Peilz) in *Mbandaka* (Zaire), *Jacques Luder* (Préverenges) in *Koulikoro* (Mali).

Diese Kurse von 3–4 Wochen werden in *enger Zusammenarbeit mit der «Société pédagogique de la Suisse romande»* durchgeführt. In der Regel sind etwa die Hälfte der Mitglieder französischsprachige Kolleginnen und Kollegen. Je Kurs werden rund 100 afrikanische Primarlehrerinnen und -lehrer aufgenommen. Für diese sind die Kurse meist die einzige Gelegenheit, nach der Grundausbildung wieder einmal mit anderen Kollegen zusammenzutreffen und gemeinsam anhand praktischer Lektionen ihre Unterrichtsmethoden aufzufrischen.

F. v. Bidder

FIAI – Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs

Nachdem die FIAI 1979 mit dem Madrider Kongress der jungen spanischen Gewerkschaft die Ehre gab, tagte man vom 14. bis 17. Juli 1980 zum *erstenmal auf afrikanischem Boden*. Durch die krankheitsbedingte Abwesenheit von Wilfried Oberholzer vertrat S. Feldges den SLV an dieser Delegiertenversammlung in Abidjan. Zu folgenden Themen wurden Resolutionen verabschiedet:

– *Erziehung zur Umwelt*

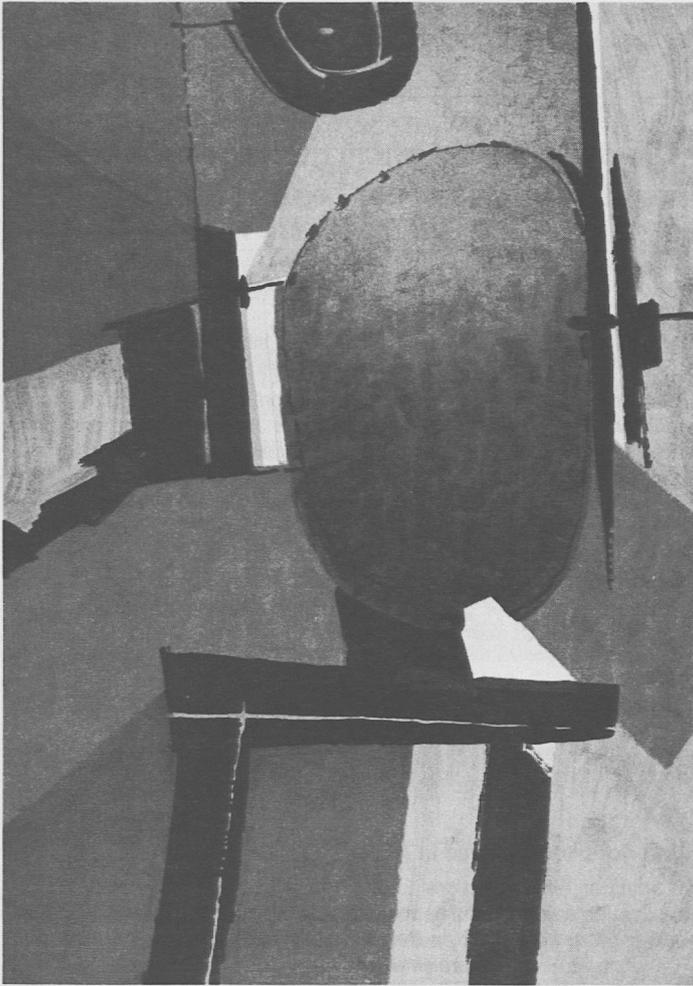
– *Der Lehrer in der «éducation permanente»*

In beiden Themenkreisen war man sich einig, dass dem Lehrer eine tragende und zentrale Rolle zukommt. – Die Delegierten wurden durch den Lehrerverband der Côte d'Ivoire vorzüglich betreut. *Samuel Feldges*

FIPESO

Das diesjährige Thema, «*Die Schulgemeinschaft und ihre Rolle bei der Entwicklung des Jugendlichen*», wurde am Kongress in *Dublin* (28. bis 31. Juli) aufgrund vorausgegangener Erhebungen diskutiert. In seiner Grundsätzlichkeit und Allgemeinheit verlangte es *Besinnung auf die pädagogischen und sozialen Voraussetzungen (auch) der gymnasialen Bildungsarbeit*. Die Resolution fordert u. a. eine möglichst weitgehende *Selbstbestimmung und demokratische Selbstverwaltung der Schulen*, eine umfassende *Information aller Beteiligten*, einen *umweltoffenen Unterricht* sowie eine *zeitgemässe Ausstattung* der Schule und ihrer Unterrichtsräume. *Ziel der Bildungsarbeit sei ein kulturell aufgeschlossener, sozial verantwortungsbewusster, zur Mündigkeit und Freiheit erzogener Mensch, der für die komplexen Anforderungen von Beruf und demokratischer Gesellschaft durch gut qualifizierte Lehrer vorbereitet worden ist.*

Leonhard Jost



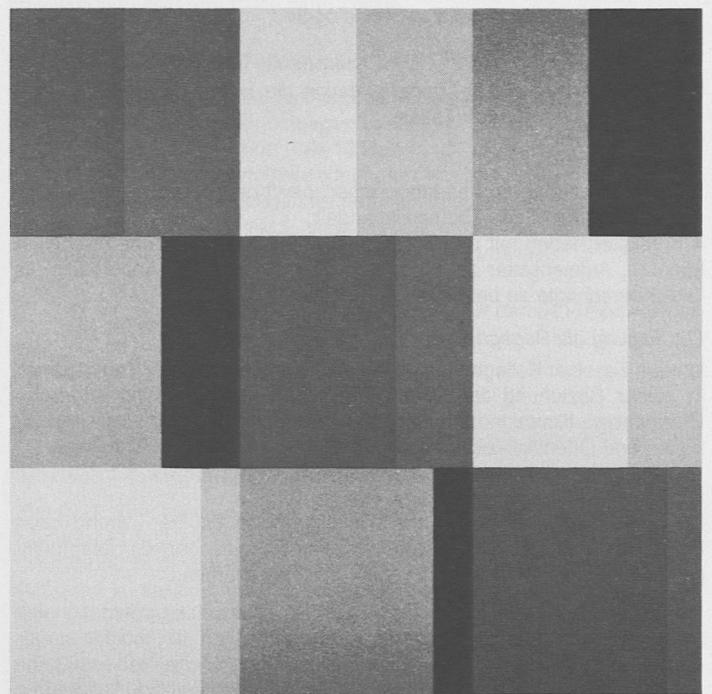
Roland Guignard: «Mirror»



Ursula Fischer-Klemm: «Leseprobe»



S. Dittrich: «Katze»



R. P. Lohse: «Drei horizontale Teilungen»



II. Teil: Rechnungen 1980



112. RECHNUNG DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1980

Aufwand	Fr.	Fr.	Verwaltungsbeiträge:	Fr.	Fr.
Kommissionen, Studiengruppen, Arbeitsausschüsse:			Reisedienst	11 000.—	
Jugendchriftenkommission	6 007.70		Fibelverlag	15 000.—	
Jugendbuchpreis	1 500.—		«Schweizerische Lehrerzeitung»	15 000.—	
Studiengruppen	4 773.50		Hilfsfonds	3 000.—	
Arbeitsausschüsse	4 400.50		Lehrerwaisenstiftung	3 000.—	
Rückstellung für WCOTP 1982	10 000.—		Kur- und Wanderstationen	3 000.—	
			Schweizerischer Lehrerkalender	3 000.—	53 000.—
Verwaltung:			Verrechnete Büromieten an andere Institutionen:		
Gehälter	291 848.15		Reisedienst	3 000.—	
AHV, ALV, IV, FAK usw.	21 223.15		Fibelverlag	3 500.—	
Personalversicherungen	67 712.—		«Schweizerische Lehrerzeitung»	3 500.—	10 000.—
Heizung, Beleuchtung, Reinigung	5 991.65				
Hypothekarzinsen	5 500.—		Publikationen:		
Unterhalt auf Liegenschaft	1 934.75		Kommentare, Verkauf	24 230.—	
Gebühren und Abgaben auf Liegenschaft	1 032.40	14 458.80	Publikationen, Verkauf	10 236.45	
Unterhalt auf Maschinen und Mobilien	1 083.20		Wandschmuck, Verkauf	13 742.45	48 208.90
Abschreibung Archiv und Bibliothek	929.80		Ausgabenüberschuss		55 838.90
Drucksachen für Werbung	6 368.40				<u>589 968.55</u>
Bürobedarf und Drucksachen	9 886.25				
Porti, Bank- und Postscheckspesen	2 166.80		Bilanz per 31. Dezember 1980		
Telefon	3 887.—	6 053.80	<i>Aktiven</i>		
Beiträge an andere Organisationen ord.	23 305.—		Kassa	4 052.60	
Beiträge an andere Organisationen a. o.	850.—	24 155.—	Postscheckkonto 80-2623	146 257.65	
Steuern	4 012.95		Zürcher Kantonalbank, Kontokorrent	5 651.—	
Allg. Unkosten	8 844.50		Schweizerische Bankgesellschaft, Reisedienst	3 183.25	
Entschädigungen an Vereinsleitung/Sitzungsspesen:			Schweizerische Bankgesellschaft, LBA	65.55	
Zentralvorstand	24 323.90		Spar- und Leihkasse, Kontokorrent	14 940.75	
Präsidentenkonferenzen	10 260.30		Spar- und Leihkasse, Konto LBA	113 985.35	
Delegiertenversammlungen	6 473.50	41 057.70	Debitoren:		
Anteil Penum Entlastung Präsident	10 022.50		Publikationen	644.75	
Rechnungsprüfungsstelle	2 359.—		Kalender	3 326.60	
Delegationen	18 914.25		Verrechnungssteuer	7 198.—	11 169.35
Publikationen:			Lagerbestand:		
Kommentare			Publikationen	29 181.90	
Honorare, Druck und Erstellung	25 657.40		Kalender	1.—	29 182.90
Publikationen			Mobilien		1.—
Honorare, Druck und Erstellung	6 004.05		Archiv und Bibliothek		1.—
Wandschmuck			Wertschriften	35 025.—	
Honorare, Druck und Erstellung	2 695.95	34 357.40	Schuldbriefe	59 650.—	94 675.—
Ertrag		<u>589 968.55</u>	Darlehen:		
Mitgliederbeiträge		398 154.90	Fibelverlag zinslos	20 000.—	
Bank- und Wertschriftenzinsen:			Fibelverlag Kapital	20 000.—	
Bankzinsen	2 706.35		Popularis	1 500.—	
Wertschriftenzinsen	4 250.55	6 956.90	Schweiz. Jugendschriftenwerk	1 000.—	42 500.—
Versicherungsprovisionen:			Liegenschaft Zürich		340 000.—
«Zürich»-Versicherungsgesellschaft	1 924.70		Transitorische Aktiven		129 463.60
«Winterthur»-Versicherungsgesellschaft	4 756.—	6 680.70	Verrechnungsguthaben:		
Verlagsprovisionen:			Hilfsfonds	20 540.75	
Büchler & Co. / Provision SSZ	955.—		Kur- und Wanderstationen	3 291.45	
Kümmerly + Frey / Provision für verk. Dias	3 506.70		Fibelverlag	23 072.95	
Ernst Ingold / Provision für verk. SSW	5 666.55		Bernischer Lehrerverein	818.—	47 723.15
Entschädigung für Propaganda			Ausgabenüberschuss		55 838.90
von Fibelverlag	1 000.—	11 128.25			<u>1 038 691.05</u>

RECHNUNG «SLZ» 1980

<i>Passiven</i>	Fr.		Fr.	Fr.
Hypotheken	150 000.—	Beiträge der öffentlichen Hand LBA	110 000.—	
Transitorische Passiven	31 876.05	KOSLO	65 609.50	
Verlustreserve	5 946.95	Verrechnungsschulden:		
Fonds für Büro rationalisierung u. Personal fortbildung	11 194.25	«Schweizerische Lehrerzeitung»	93 066.74	
Personalfonds	35 968.90	Schweizerische Lehrerwaisenstiftung	1 984.25	95 050.99
Lehrertagfonds	10 740.60	Reinvermögen		291 267.96
Mobilienfonds	1 298.75			<u>1 038 691.05</u>
Reisefonds	8 881.10			
Ausgestaltungsfonds Publikationen	1 820.—	<i>Vermögensrechnung 1980</i>		
Fonds für neue Aufgaben	18 963.15	Reinvermögen am 31. Dezember 1979	291 267.96	
Reservefonds Reisedienst	23 000.—	Ausgabenüberschuss SLV 1980	55 838.90	
Immobilienfonds für Renovationen Liegenschaft	3 981.40	Reinvermögen am 31. Dezember 1980		<u>235 429.06</u>
Fonds Pestalozzi-Aktionen	1 630.55			
Rückstellung für WCOTP-Kongress 1982	53 000.—			
Fonds SSA	840.—			
Fonds Lehrerbildungskurse Afrika LBA	117 620.90			

48. RECHNUNG DER «SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG» DES SLV

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1980

<i>Aufwand</i>	Fr.	Fr.
Satz, Druck, Papier	682 129.30	
Filme	26 651.—	
Mutationen, Adressieren, Versand	53 145.—	
Porti Mehrexemplare	789.80	
Beilagen (Prospekte) einstecken und Porti Stammauflage	18 782.—	
Beilagen (Prospekte) einstecken und Porti Auflage «Berner Schulblatt»	15 890.10	
Autorkorrekturen	11 828.—	
Transporttaxen PTT	30 514.75	
Kommissionen Abonnemente	44 341.20	
Kommissionen Inserate	171 596.95	
Anteil Satz, Druck, Papier der «Schulpraxis»-Ausgaben (ohne «SLZ»-Teil)	47 106.05	
Versand numéro commun «SLZ»/«Educatteur» durch Buchdruckerei Corbaz	2 643.85	
Beilagen einstecken durch Buchdr. Corbaz	1 841.80	1 107 259.80
Honorare an Mitarbeiter	43 821.75	
Werbung/Ausstattung	9 091.75	
Publikationen	5 000.—	
Verwaltung:		
Gehälter	149 077.75	
AHV, ALV, IV, FAK usw.	9 377.45	
Personalversicherungen	25 269.—	
Büroentschädigungen	3 360.—	
Porti und Bankspesen	853.25	
Bürobedarf und Drucksachen	292.70	
Unterhalt auf Maschinen und Mobilien	1 326.40	
Telefon	2 660.80	
Zeitschriften und Bücher	1 264.60	
Allg. Unkosten	1 873.05	
Spesen der Redaktoren	5 159.90	13 430.70
Verwaltungsbeitrag an SLV	15 000.—	
Miete, Heizung, Beleuchtung	3 500.—	
Sitzungsspesen der Redaktionskommission	1 841.30	
Reisespesen der Redaktoren	2 751.25	
Kursverlust auf Obligationen und Anleihen	133.—	
Einnahmenüberschuss	7 165.24	
	<u>1 396 078.99</u>	

Ertrag

Einnahmen aus Inseraten Buchdruckerei Stäfa890 804.40	
Einnahmen aus Inseraten des numéro commun «SLZ»/«Educatteur» durch Buchdruckerei Corbaz	10 709.—	901 513.40
Einnahmen aus Abonnements Buchdruckerei Stäfa295 675.25	
Einnahmen aus Abonnements der Berner Auflage108 315.—	
Einnahmen aus Abonnements des numéro commun «SLZ»/«Educatteur»	4 700.—	408 690.25
Einnahmen aus Beilagen und Separata		73 624.—
Verkaufserlös aus Einzelnummern		7 436.74
Bank- und Wertschriftenzinsen		4 814.60
		<u>1 396 078.99</u>

Bilanz per 31. Dezember 1980

Aktiven

Zürcher Kantonalbank, Kontokorrent	29 096.—
Debitoren	50 743.70
Eidg. Steuerverwaltung / Verrechnungssteuer	1 251.25
Mobilien	1.—

Wertschriften:

Eidg. Anleihen, Obligationen	2 085.—	
Kantonalbanken, Obligationen	80 000.—	
Kraftwerke, Obligationen	20 012.—	
Schuldanerkenntnisse und Schuldbriefe	23 300.—	125 397.—

Transitorische Aktiven 32 419.55

Verrechnungsguthaben:

Schweizerischer Lehrerverein	93 066.74
	<u>331 975.24</u>

Passiven

Transitorische Passiven	14 970.65
Fonds: Werbung/Ausstattung	52 040.95
Rückstellung für Publikationen	50 000.—
Reinvermögen	207 798.40
Einnahmenüberschuss	7 165.24
	<u>331 975.24</u>

Vermögensrechnung 1980

Reinvermögen am 31. Dezember 1979	207 798.40
Einnahmenüberschuss 1980	7 165.24
Reinvermögen am 31. Dezember 1980	<u>214 963.64</u>

56. RECHNUNG DES HILFSFONDS DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1980

Aufwand	Fr.	Fr.
Unterstützungen	1 000.—	
Verwaltung:		
Bankspesen	1 369.70	
Verwaltungsbeitrag SLV	3 000.—	4 369.70
Steuern		4 669.65
Einnahmenüberschuss		20 224.85
		<u>30 264.20</u>
Ertrag		
Bankzinsen		917.95
Wertschriftenzinsen		29 346.25
		<u>30 264.20</u>

Bilanz per 31. Dezember 1980

Aktiven	Fr.	Fr.
Zürcher Kantonalbank	44 900.—	
Eidg. Steuerverwaltung / Verrechnungssteuer	3 114.45	

Wertschriften:

Städtische Anleihen, Obligationen	4 975.—	
Kantonalbanken, Obligationen	158 175.—	
Kraftwerke, Obligationen	10 050.—	
	<u>173 200.—</u>	
Schuldbriefe	447 865.—	
Darlehen	112 912.95	733 977.95
Studiendarlehen		1 350.—
		<u>783 342.40</u>

Passiven

Transitorische Passiven	1 392.—	
Reserve	43 950.—	
Reinvermögen		696 574.80

Verrechnungsschulden:

Schweizerischer Lehrerverein	20 540.75	
Bernischer Lehrerverein	660.—	21 200.75
Einnahmenüberschuss		20 224.85
		<u>783 342.40</u>

Vermögensrechnung 1980

Reinvermögen am 31. Dezember 1979	696 574.80
Einnahmenüberschuss 1980	20 224.85
Reinvermögen am 31. Dezember 1980	<u>716 799.65</u>

85. RECHNUNG DER SCHWEIZERISCHEN LEHRERWAISENSTIFTUNG

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1980

Aufwand	Fr.	Fr.
Unterstützungen	35 500.—	
Weihnachtsgaben	5 000.—	40 500.—
Bankspesen		1 000.—
Sitzungsspesen		802.20
Verwaltungsbeitrag an SLV		3 000.—
Einnahmenüberschuss		16 903.25
		<u>62 205.45</u>
Ertrag		
Zuwendungen		3 421.20
Bank- und Wertschriftenzinsen		58 784.25
		<u>62 205.45</u>
Ergebnis		
Einnahmenüberschuss Lehrerwaisensnftung		16 903.25
Einnahmenüberschuss Lehrerkalender		614.65
Total Einnahmenüberschuss zugunsten Vermögen		<u>17 517.90</u>

Bilanz per 31. Dezember 1980

Aktiven	Fr.	Fr.
Zürcher Kantonalbank	207 073.—	
Spar- und Leihkasse	64 377.65	
Eidg. Steuerverwaltung / Verrechnungssteuer	5 990.40	

Wertschriften:

Eidg. Anleihen	34 635.—	
Städtische Anleihen	21 160.—	
Kantonalbanken	201 125.—	
Kraftwerke	31 800.—	
	<u>288 720.—</u>	
Schuldbriefe	911 100.—	1 199 820.—
Transitorische Aktiven		700.—
Verrechnungsguthaben		1 984.25
		<u>1 479 945.30</u>

Passiven

Reserven	62 395.—
Reinvermögen	1 400 647.05
Einnahmenüberschuss	16 903.25
	<u>1 479 945.30</u>

Vermögensrechnung 1980

Reinvermögen am 31. Dezember 1979	1 400 032.40
Einnahmenüberschuss 1980	17 517.90
Reinvermögen am 31. Dezember 1980	<u>1 417 550.30</u>

Abrechnung 1980 über den Verlag des Schweizerischen Lehrerkalenders als Beilage zur Rechnung der Schweizerischen Lehrerwaisensnftung

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1980

Aufwand	Fr.
Lehrerkalender Erstellungskosten	36 866.95
Ertrag	
Kalenderverkäufe	30 629.60
Inserate Lehrerkalender	6 852.—
	<u>37 481.60</u>
Ergebnis	
Ertrag	37 481.60
Aufwand	36 866.95
Einnahmenüberschuss zugunsten der Lehrerwaisensnftung	<u>614.65</u>

**Der SLV verfügt über finanzielle Mittel,
die er sozial und kollegial einsetzt**

RECHNUNG KWST/FIBELVERLAG

81. RECHNUNG DER STIFTUNG DER KUR- UND WANDERSTATIONEN DES SLV

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1980

Aufwand	Fr.	Fr.
Unterstützungen		16 900.—
Bankspesen	522.55	
Verwaltungsbeitrag an SLV	3 000.—	3 522.55
Beiträge an andere Organisationen:		
Zwyssighaus	100.—	
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege	100.—	
SJH.	100.—	
Schweiz. Multiple-Sklerose-Gesellschaft.	100.—	
Schweizerischer Juraverein	100.—	500.—
Allg. Unkosten		269.40
		<u>21 191.95</u>

Ertrag

Bank- und Wertschriftenzinsen	13 376.10	
Ausgabenüberschuss	7 815.85	
		<u>21 191.95</u>

Bilanz per 31. Dezember 1980

Aktiven	Fr.	Fr.
Zürcher Kantonalbank, Kontokorrent		215.—
Spar- und Leihkasse		35 587.50
Eidgenössische Steuerverwaltung / Verrechnungssteuer		2 902.55

Wertschriften:

Eidgenössische Anleihen, Obligationen	11 725.—	
Kantonale Anleihen, Obligationen	10 350.—	
Kantonalbanken, Obligationen	115 825.—	
Kraftwerke, Obligationen	35 212.—	
	<u>173 112.—</u>	
Schuldbriefe	170 286.80	343 398.80

Ausgabenüberschuss		7 815.85
		<u>389 919.70</u>

Passiven

Reserven		22 937.—
--------------------	--	----------

Verrechnungsschuld:

Schweizerischer Lehrerverein		3 291.45
Reinvermögen		363 691.25
		<u>389 919.70</u>

Vermögensrechnung 1980

Reinvermögen am 31. Dezember 1979.		363 691.25
Ausgabenüberschuss 1980.		7 815.85
		<u>355 875.40</u>

56. RECHNUNG DER SCHWEIZERFIBEL IN DRUCKSCHRIFT

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1980

Aufwand	Fr.	Fr.
Lagerbestand am 1.1.1980		122 926.20
Druck- und Erstellungskosten	21 217.—	
Honorare	4 132.80	25 349.80
Miete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	3 500.—	
Kapitalzinsen	4 000.—	
Porti, Spedition	1 608.25	
Verwaltungsbeitrag an SLV.	15 000.—	
Propagandabeitrag an SLV und SLiV.	2 000.—	
Allg. Unkosten	2 975.38	
Revisionsspesen (inkl. Anteil Kosten Treuhandbüro Gerber-Bachmann, Zürich)	330.40	
Sitzungsspesen	2 949.30	32 363.33
		<u>180 639.33</u>

Ertrag

Fibelverkäufe	62 193.15	
Bankzinsen	390.—	
Lagerbestand am 31.12.1980	118 056.18	
		<u>180 639.33</u>

Bilanz per 31. Dezember 1980

Aktiven	Fr.	Fr.
Kassa		1 071.95
Postscheckkonto 80-20462.		4 006.92
Spar- und Leihkasse		10 250.50
Debitoren		2 550.90
Verrechnungssteuer-Guthaben.		136.50
Lagerbestand.		118 056.18
		<u>136 072.95</u>

Passiven

Kapitalanlage:		
Schweizerischer Lehrerinnenverein	40 000.—	
Kapitalanlage:		
Schweizerischer Lehrerverein	20 000.—	
Hilfsfonds des SLV	20 000.—	80 000.—

Darlehen zinslos:		
Schweizerischer Lehrerinnenverein	10 000.—	
Darlehen zinslos:		
Schweizerischer Lehrerverein	20 000.—	30 000.—

Verrechnungsschulden:		
Schweizerischer Lehrerinnenverein	3 000.—	
Schweizerischer Lehrerverein	23 072.95	26 072.95
		<u>136 072.95</u>

BERICHT DER RECHNUNGSPRÜFUNGSSTELLE

Auftragsgemäss führte die Rechnungsprüfungskommission in zwei Sitzungen die Revision der Jahresrechnungen 1980 durch:

112. Rechnung des Schweizerischen Lehrervereins

Fr. 589 968.55	Aufwand
Fr. 534 129.65	Ertrag
<u>Fr. 55 838.90</u>	<i>Aufwandüberschuss</i>

Budget 1980

Fr. 32 600.—	Aufwandüberschuss
<u>Fr. 235 429.06</u>	<i>Reinvermögen am 31. Dezember 1980</i>

48. Rechnung der «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Fr. 1 388 913.75	Aufwand
Fr. 1 396 078.99	Ertrag
<u>Fr. 7 165.24</u>	<i>Ertragsüberschuss</i>

Budget 1980

Fr. 12 360.—	Aufwandüberschuss
<u>Fr. 214 963.64</u>	<i>Reinvermögen am 31. Dezember 1980</i>

56. Rechnung des Hilfsfonds des SLV

Fr. 10 039.35	Aufwand
Fr. 30 264.20	Ertrag
<u>Fr. 20 224.85</u>	<i>Ertragsüberschuss</i>

<u>Fr. 716 799.65</u>	<i>Reinvermögen am 31. Dezember 1980</i>
-----------------------	--

85. Rechnung der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

Fr. 45 302.20	Aufwand
Fr. 62 205.45	Ertrag
Fr. 16 903.25	Ertrags-Überschuss
Fr. 614.65	Ertrag Lehrerkalender
<u>Fr. 17 517.90</u>	<i>Total Ertragsüberschuss</i>

<u>Fr. 1 417 550.30</u>	<i>Reinvermögen am 31. Dezember 1980</i>
-------------------------	--

81. Rechnung der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Fr. 21 191.95	Aufwand
Fr. 13 376.10	Ertrag
<u>Fr. 7 815.85</u>	<i>Aufwandüberschuss</i>

<u>Fr. 355 875.40</u>	<i>Reinvermögen am 31. Dezember 1980</i>
-----------------------	--

Bei allen fünf Rechnungen prüften wir stichprobenweise Belege und Buchungen. Wir stellten überall ordnungsgemässe Vidimierung, Kontierung und Verbuchung fest. Die Saldomeldungen von Post und Banken stimmen mit den ausgewiesenen Vermögensbeständen überein. Die Verifizierung der Eröffnungsbilanz 1980 anhand der Schlussbilanz 1979 hat die Treuhand- und Organisations AG, Zürich, durchgeführt. Dieser ausführliche Revisionsbericht bestätigt den positiven Revisionsbefund.

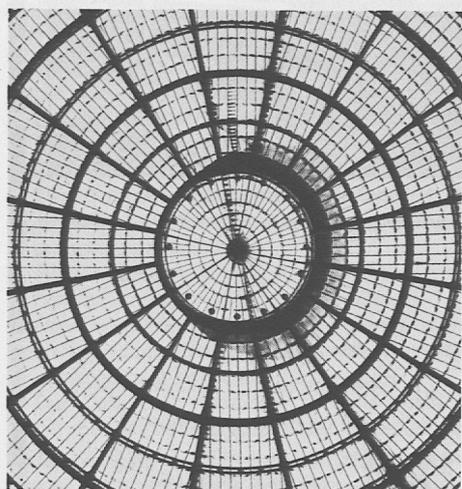
Unsere besondere Aufmerksamkeit schenken wir der *Einhaltung des Budgets*. Bedingt durch die Teuerung und des Anteils am Einkauf des 13. Monatslohnes in die Pensionskasse überstieg allein der Personalaufwand das Budget um Fr. 25 283.30. In Anbetracht der Aufgaben des Schweizerischen Lehrervereins wiederholen wir deshalb unseren Aufruf, weitere Rechnungsdefizite zu vermeiden.

Die Ertragslage der *Lehrerzeitung* dank vermehrter Einnahmen aus Inseraten zeigt ein erfreuliches Bild. Mit dem Fondskapital von über Fr. 100 000.— scheint uns der Weg offen, über die «Schweizerische Lehrerzeitung» dem Lehrerverein die dringend notwendige Hilfe zu bieten.

Wir stellen fest, dass *Frau M. Eicher* die umfangreiche Buchhaltung und zugehörige Belegesammlung sehr sorgfältig, gewissenhaft und sachkundig besorgt.

Wir beantragen dem Zentralvorstand zuhanden der Delegiertenversammlung die An- und Abnahme der vorliegenden Jahresrechnungen 1980 unter bester Verdankung an die Verwaltung.

i. A. Rechnungsprüfungsstelle
des Schweizerischen Lehrervereins
Der Präsident: *Robert Schwyn*



Mit den in dieser «Vereinsnummer» eingestreuten «SLZ»-Titelbildern im Mini-Format wollten wir nicht nur die sachliche Materie auflockern, sondern daran erinnern, dass das Vereinsorgan in mancherlei Weise «Pädagogisches» vertritt. J.

Aus Ihrem Garten



herrliche, gesunde Nahrungsmittel mit rein biologischen Gartenbauprodukten von der



ZIMMERLI MINERALWERK AG
Hohlstr. 500, 8048 Zürich, Tel. 01/64 10 40

Verlangen Sie unsere Unterlagen

BIORGA Dünger

Gratis-Prospekt mit Bezugsquellen-Nachweis bei

BIORGA AG, 8344 Bäretswil, Tel. 01 939 19 29.

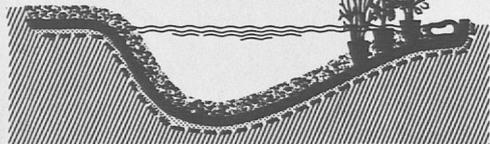
- Fruchtbarer Humus durch rein organische Eiweiss-Stickstoffdünger
- für Gemüse- und Ziergärten
- für Rasen (gegen Moosbildung)

BIORGA-Dünger



macht müde Böden jünger

Teiche und Biotope mit Sarnafil®



Die grüne Sarnafil-Kunststoff-Dichtungsbahn wurde speziell für die Abdichtung von Teichen und Biotopen geschaffen. Sie genügt den hohen Anforderungen (mechanische Beanspruchung, Wurzelbeständigkeit usw.) und passt sich der natürlichen Umgebung farblich an. Sarnafil-Abdichtungsbahnen werden nach Mass im Werk (bis ca. 80 m²) angefertigt, bei grösseren Anlagen auf der Baustelle.

Verlangen Sie technische Unterlagen.



Sarna

Sarna Kunststoff AG 6060 Sarnen/Schweiz
Postfach 12
Telefon 041 66 0111

BON Bitte senden Sie mir Ihre technischen Unterlagen und Materialmuster für Teichauskleidungen.

Name/Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

SL 81

PLZ/Ort _____

Tel. _____

Hotel Torrenthorn (oberhalb Leukerbad, 2450 m ü.M.)

Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegenheiten. Die einzelnen Schlafräume sind in Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten unterteilt. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension).

Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser.

Wanderer erreichen uns: von Leukerbad in etwa 2 1/2 Std., von Albinen in etwa 3 Std., von Kandersteg (Lötschenpass) in etwa 9 1/2 Std., von Ferden (Restpass) in etwa 5 bis 6 Std.

Auskunft und Vermietung: **Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten**
Tel. 027 61 11 17 Hotel, Tel. 027 63 27 48 Privat

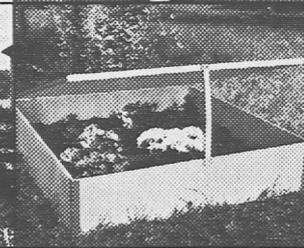
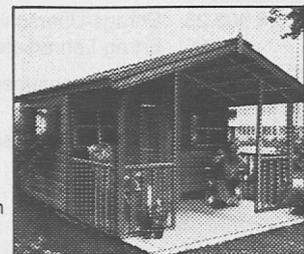
An alle Garten-Fans!



42

Wenn Sie uns diesen **COUPON** einsenden, erhalten Sie gratis und unverbindlich die illustrierte Preisliste über:

- Neomat Gartenhäuser aus Holz
- Neomat Hobby-Gewächs-Häuser
- Neomat Frühbeet-Kasten und -Glocken!



Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Ich bin speziell interessiert an:

Gartenhäuser Gewächshaus Frühbeetkasten

Also - noch heute ausfüllen und einsenden an:

neomat

Neomat AG · 5734 Reinach
Tel. 064/71 62 62



III. Teil Berichte der Sektionen des Schweizerischen Lehrervereins



ZÜRICH

An 1 Delegiertenversammlung, 4 Konferenzen der Bezirkspräsidenten und 38 Vorstandssitzungen wurden die Vereinsgeschäfte behandelt, von denen die nachstehenden über den Kanton Zürich hinaus von Interesse sein dürften:

1. Besoldungs- und Versicherungsfragen

- *Teuerungsausgleich*: Auf 1. Januar 1981 wurden die Löhne einem Stand von 111,7 Punkten des stadtzürcherischen Index angepasst, was eine Teuerungszulage von 4,5% bedingte, welche wie in den vorangegangenen Jahren gleich in die Versicherung eingebaut wurde.
- *Reallohnbegehren*: Mitte des Jahres gelangten die Vereinigten Personalverbände an den Finanzdirektor mit dem Begehren, es seien die Löhne der Beamten, Angestellten und Lehrer des Kantons bis zum 1. Januar 1982 insgesamt um 4% linear und real zu erhöhen. Ähnliche Begehren lagen zu dieser Zeit bereits seitens des Bundespersonals wie auch des Personals der Stadt Zürich vor. Seitens der Finanzdirektion wurde denn auch das kantonale Begehren mit dem Hinweis auf die nötige und übliche Koordination mit Bund und Stadt Zürich entgegengenommen. Eigentliche Verhandlungen um konkrete Vorschläge dürften 1981 stattfinden.
- *Flexibler Altersrücktritt*: Auch die besonders seitens des ZKLV vorangetriebenen Bemühungen um einen flexiblen Altersrücktritt konnten im laufenden Jahr noch nicht zum Abschluss gebracht werden. Eine Vorlage, welche als Kompromisslösung bezeichnet werden muss, ist aber für 1981 zugesichert.

2. Lehrerbildungsgesetz

Mit dem Vorliegen eines Lehrplanes für die pädagogische Grundausbildung konnte der Regierungsrat das neue Lehrerbildungsgesetz auf den 16. April 1981 in Kraft setzen. Darnach wird jeder zukünftige Lehrer im Kanton Zürich dieses einjährige Seminar, welches vor allem der Orientierung im gesamten Berufsbild des Lehrers dienen soll, durchlaufen müssen, bevor er sich für die Aufnahme in eines der stufenspezifischen Seminare bewerben kann.

3. Schulkoordination

Zur Absicht der Erziehungsdirektionen von Zürich und Bern, den *Schuljahrbeginn* nach den Sommerferien festzusetzen, nahm die Delegiertenversammlung des ZKLV nach ausgiebiger Diskussion folgendermassen Stellung:

1. Die Delegiertenversammlung des ZKLV bekräftigt das Bekenntnis des Schweizerischen Lehrervereins zur Koordination des Schuljahrbeginns in der ganzen Schweiz.
2. Die Absicht der Erziehungsdirektionen von Bern und Zürich, den Schuljahrbeginn nach den Sommerferien festzusetzen, wird als Schritt in dieser Richtung verstanden.
3. Die Delegiertenversammlung unterstützt diese Anstrengungen im Sinne einer Solidaritätshandlung gegenüber den welschen und mehrsprachigen Kantonen.
4. Weder der Schuljahrbeginn im Frühling noch jener im Spätsommer bringen eindeutig pädagogische Vorteile.
5. Die Delegiertenversammlung erwartet, dass die anstellungsrechtlichen Bedingungen der Lehrer durch die Umstellung keinerlei Verschlechterung erfahren.
6. Die Delegiertenversammlung behält sich die endgültige Stellungnahme bis nach Abschluss der parlamentarischen Beratungen vor.

Ende Jahr ging die Vorlage der Erziehungsdirektion zur Beratung und Beschlussfassung an die Regierung. Die nötige Volksabstimmung dürfte Ende 1981 stattfinden.

Der Sektionspräsident:
Koni Angele



BERN

1. Vereinsleitung

Die Zentralorgane des Bernischen Lehrervereins behandelten ihre Geschäfte in zwei Abgeordnetenversammlungen, in 11 Sitzungen des Kantonalvorstandes und in 33 Sitzungen des Leitenden Ausschusses. Grosse Arbeit wurde auch in den ständigen Kommissionen, in verschiedenen Arbeitsgruppen sowie in den Vorständen der Sektionen und Stufenorganisationen geleistet.

Für den im Februar nach schwerer Krankheit verstorbenen *Dr. Hans Rudolf Neuenschwander* übernahm *Lucien Bachmann* das Präsidium der Abgeordnetenversammlung. Als Nachfolger für den zurücktretenden *Dr. Hans Frey* wurde *Ulrich Thomann* zum Präsidenten des Kantonalvorstandes gewählt, und *Hans Ulrich Wyler* übernahm den Vorsitz im Leitenden Ausschuss.

Zwischen der Vereinigung Bernischer Angestelltenverbände, denen unser Verein angehört, und dem Kantonalen Gewerkschaftskartell ist eine Vereinbarung über Information und Zusammenarbeit abgeschlossen worden, welche aber die Autonomie der Partner nicht einschränkt. Ziel ist die gegenseitige Information, die Koordination gleichgerichteter Aktivitäten und eine gemeinsame Interessenvertretung.

2. Schulpolitik

Unser Verein vertritt die Interessen der Lehrer in der bernischen Schulpolitik durch eine *konstruktive Zusammenarbeit mit den Behörden*, durch *Stellungnahmen* und *Mitarbeit in unzähligen Kommissionen und Arbeitsgruppen des Kantons*, durch *regelmässige Aussprachen mit den Lehrer-grossräten und der Erziehungsdirektion*.

Die nachfolgende unvollständige Themenliste aus dem Jahr 1980 vermag einen Eindruck zu vermitteln, wieviel in der bernischen Schulpolitik in Bewegung geraten ist:

- *Revision bzw. Schaffung von Primarschul-, Mittelschul-, Berufsbildungs- und Kindergartengesetz;*
- *Reform der Sekundarlehrer-, Primarlehrer-, Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen-ausbildung;*
- *Arbeiten zur Erneuerung der Sekundar- und Primarschul-Lehrpläne, der Fortbildungsschule für Mädchen und Knaben, des Fremdsprachunterrichts sowie der gesamten bernischen Bildungsgesetzgebung;*
- *Volksinitiativen «Schulreform: Fördern statt auslesen» und «Freie Schulwahl»;*
- *Umfragen betreffend Weiterbildungsphase für Primarlehrer und betreffend Wahlfachunterricht;*
- *Diskussionen um die Mitwirkung der Lehrer bei Fürsorgeeinrichtungen der Schulen, um die Entschädigung und Entlastung der Schulvorsteher, um Probleme mit der Arbeitslosenversicherung und um Massnahmen zugunsten stellenloser Lehrer;*
- *Mitarbeit bei der Vorbereitung bernischer Projekte zur Überprüfung der Situation an der Primarschule und bei der Vernehmlassung betreffend die Revision der MAV.*

3. Anstellungsverhältnisse

Mit einer *zweimaligen Erhöhung der Teuerungszulage* wurde die Inflation bis auf 111,3 Indexpunkte ausgeglichen. Das Parlament stimmte dem *Einbau der Ortszulagen in die Grundbesoldung* und in die *Familienzulage* zu, ebenso dem *Einbau von 17% Teuerungszulage in die Versicherung ohne Einkauf*. Es genehmigte auch die Möglichkeit des *freiwilligen vorzeitigen Rücktritts* und der *Versicherung der provisorisch gewählten Lehrer*. Die Arbeit betreffend die besonderen Verhältnisse der Teilpensenlehrer, insbesondere der «Wanderlehrer», ist noch nicht abgeschlossen.

4. Rechtsschutz

1980 waren rund 9000 bernische Lehrer wieder zu wählen. Unser Verein hatte in genau 100 Fällen einzugreifen und zum Teil langwierige und

teure Verhandlungen und Prozesse zu führen. Das Sekretariat wird darüber in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» einen Bericht veröffentlichen.

Daneben hatte der Verein wie in anderen Jahren mehrere hundert Mitglieder in *Rechtsfragen zu beraten und zum Teil zu schützen*.

Wegen seiner Wahl zum Oberrichter ist unser sehr verdienstvoller Rechtsberater *Dr. Werner Rindlisbacher* zu ersetzen.

5. Strukturreform

Die Abgeordnetenversammlung hat die neuen Vereinsstatuten bereinigt (*in der Urabstimmung vom Februar 1981 sind sie mit überwältigender Mehrheit von den Vereinsmitgliedern angenommen worden*). Sie verpflichten die Lehrer aller Stufen zu einer gemeinsamen «Aussenpolitik», regeln das Verfahren für die Meinungsbildung und den Minderheitenschutz und geben allen Lehrerkategorien eine gleichartige Mitgliedschaft im Gesamtverein. Die Stufenorganisationen behalten in statutarisch umschriebenen Bereichen eine gewisse Autonomie, z.B. gegenüber ihren Dachverbänden.

In allen Geschäften spielte die Zusammenarbeit zwischen Vereinsleitung, Sektionen, Stufenorganisationen, Fachgruppen sowie Kommissionen und Arbeitsgruppen des Vereins gut.

6. Sekretariat

Die administrative Betreuung von über zehntausend Vereinsmitgliedern, das Führen der Buchhaltung für total ungefähr zweieinhalb Millionen Franken Einnahmen und Ausgaben, die Organisation und das Durchführen von ungefähr fünfzig Fortbildungskursen für Lehrer, das Herstellen von Tausenden von Seiten Arbeitspapiere, Sitzungsunterlagen, Protokolle, Stellungnahmen und Briefen erfordert den vollen Einsatz der zehn Angestellten des Sekretariates, die den verdienten Dank der Vereinsleitung entgegennehmen durften. Es ist nicht immer leicht, guten Ersatz für wegziehende junge Mitarbeiter zu finden.

Der Zentralsekretär: Moritz Baumberger



LUZERN

Der LLV-Vorstand, der gleichzeitig die Interessen der Sektion Luzern des Schweizerischen Lehrervereins wahrnimmt, hatte die SLV-bezogenen Geschäfte an seinen ordentlichen Sitzungen behandelt. Es ging dabei um Vernehmlassungen, um die Statutenrevision und um die Erhöhung des Jahresbeitrages.

Die *Werbung für den SLV* ist uns ein besonderes Anliegen. Während wir 1979 noch über 700 Mitglieder melden konnten, verringerte sich der Bestand 1980 auf 513. Dieser Rückgang ist kaum darauf zurückzuführen, dass der LLV im vergangenen Jahr die 5 Fr. «Starthilfe» nicht mehr beisteuerte. Vielmehr glaube ich den Grund darin zu finden, dass die Interesslosigkeit und der Mangel an Solidarität die Szene beherrschen.

Finanzielle Mittel stehen unserer Sektion keine zur Verfügung, denn der SLV-Beitrag fliesst voll in die Kasse der Dachorganisation. Aus diesem Grunde ist es uns auch nicht möglich, speziell für unsere SLV-Mitglieder Veranstaltungen zu organisieren. *Jede Lehrperson sollte aber wissen, dass sie im Schulalltag immer wieder von den Dienstleistungen des Schweizerischen Lehrervereins profitiert*. Davon möchte ich nur einige erwähnen: Schulwandbilderwerk, Jugendschriften, Transparente, Lichtbilder für Geografie und Biologie. Für den Lehrer selbst organisiert der SLV Reisen, unterhält eine Auskunft- und Beratungsstelle und ist Träger eines leistungsfähigen Hilfsfonds. Und gerade aus dieser Stiftung flossen 1980 namhafte Beträge in unseren Kanton. – Wo bleibt unsere Gegenleistung?

An der Delegiertenversammlung vom 29. November wurde *Alois Lindemann* aus Luzern in den Zentralvorstand gewählt. Wir gratulieren ihm zu dieser Wahl und wünschen ihm viel Erfolg.

Ursula Freitag aus Luzern durften wir als Mitglied der Jugendschriftenkommission vorschlagen. Auch ihr wünschen wir viel Freude im neuen Aufgabenbereich und gratulieren ihr herzlich zur ehrenvollen Wahl.

Abschliessend rufe ich alle Luzerner SLV-Mitglieder auf, an unserer Werbeaktion mitzuwirken. Sie lautet:

Jedes SLV-Mitglied gewinnt ein neues.

Der SLV-Jahresbeitrag für 1981 beträgt Fr. 25.–. Wahrlich ein bescheidener Beitrag!

Alois Lötscher



URI

Die Geschäftsstelle des KLVU, einige Stufenvorstände und Kommissionen haben während des Berichtsjahres Zukunftsentwürfe erarbeitet, Kritik am Istzustand geübt und Bedingungen für einen wünschenswerten Sollzustand festgelegt:

1. Obligatorische Lehrerkonferenz während der Arbeitszeit

Auf Intervention des Vereinspräsidenten und des kant. Schulinspektors bewilligte der Erziehungsrat erstmals einen Schulhalbtage für die Stufenarbeit. Diese Tagung erbrachte eine reiche Ernte an pädagogischer Mitarbeit von der Basis her.

2. Lehrerfortbildung

Am 1. Mai 1980 formulierte die Gesamtplanungsgruppe «*Urner Lehrerfortbildung 1981*» die Idee «*LFB 81 (Pädagogische Besinnung)*»; am 15. September sanktionierte die Lehrerschaft diese Idee, und am 23. Oktober sammelten die Stufenpräsidenten die Themenvorschläge. Der Themenkatalog umfasst folgende Vorschläge:

- *Der Lehrer in der Beziehung zur Schule / Staat / Gesellschaft / Wirtschaft / Mitsprache,*
- *der Lehrer im Kanton Uri,*
- *Lehrerausbildung, Lehrerfortbildung und Weiterbildung,*
- *Schulsysteme,*
- *Ziele und Inhalte für Schüler,*
- *Lehrplan / Lehrmittel / Schülerbeurteilung / Selektion / Promotion, Separation,*
- *Lernorganisation, Methoden, Organisationsformen, Lektionen,*
- *erzieherische und methodische Grundsätze,*
- *Schule und Familie.*

Der Erziehungsrat hat die Idee, die Fortbildungswoche durch eine möglichst breite Basis der Lehrerschaft planen und gestalten zu lassen, als zweckmässig und sachgerecht betrachtet. Diese ausgesprochen demokratische Fortbildungsform, welche nicht zuletzt auch dank der aufgeschlossenen Haltung der Erziehungsbehörden zustande gekommen ist, wird dem ernerischen Schulwesen wertvolle Impulse geben.

3. Lehrpläne und Lehrmittel

Die Real- und Sekundarstufen haben ihre Lehrpläne, vor allem aber ihre Lektionentafeln, den neuesten Gegebenheiten angepasst. Die Koordination der Lehrmittel in den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch umfasst die *gesamte* Oberstufe (also das Untergymnasium inbegriffen).

Es wird die Aufgabe dieser Stufen sein, gemeinsam mit dem Oberstufeninspektor für eine Koordination mit den weiterführenden Schulen zu sorgen.

4. Selektion Oberstufe

Das gegenwärtige Selektionsverfahren ist immer wieder Gegenstand der Kritik seitens der Lehrer, Eltern und anderer Erziehungsträger. Die Kommission «Selektion für die Oberstufe» hat nun dem Lehrerurteil und der Benotung durch den Klassenlehrer prozentual ein grösseres Gewicht gegeben.

5. Stellenmarktsituation

Die ausgeglichene Stellenmarktsituation 1980 erforderte keine zusätzlichen Aktivitäten der Kommission «Lehrerarbeitslosigkeit».

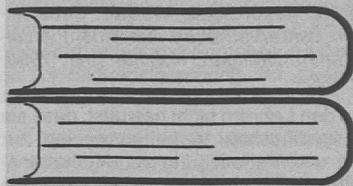
6. Inspektoratsberichte

Werden Inspektoratsberichte den Schulbehörden zugestellt, so erhält auch der betroffene Lehrer eine Kopie davon.

7. Rechtliche Probleme

Im hängigen Verfahren gegen die Gemeinde Silenen konnte ein Teilerfolg für den betroffenen Lehrer erzielt werden. Die Beschwerde an den Regierungsrat wurde gutgeheissen. Für uns Lehrer ist es wichtig, zu wissen, dass der *Lehrerstand «öffentlichen Rechts»* ist und dass die Anstellungsbehörden verpflichtet sind, dem Lehrer das «rechtliche Gehör» zu gewähren und ihm die Gründe für eine Kündigung mitzuteilen.

Fortsetzung S. 561



BUCHBESPRECHUNGEN

«An der Beurteilung des Lehramtskandidaten sind die Ausbildungslehrer, die Fachleiter, die Seminarleitung und Vertreter der Schulaufsichtsbehörden beteiligt. Ihre gemeinsame Grundlage liegt darin, dass sie alle Lehrer sind oder Lehrer waren. Schon wegen ihrer spezifischen beruflichen Funktion können sie nicht die gleiche Beurteilerfunktion übernehmen...»

«Dadurch, dass der Beurteiler selbst beurteilt wird, erfährt er einen Grad an Eigenrealisation auf Beurteilung bezogen, die Sicherheit verleiht und letztlich Kompetenz ausmacht.»

Aus Jendrowiak: Lehrer beurteilen Lehrer

SAGE MIR, WER DICH QUALIFIZIERT, UND ICH SAGE DIR, OB DU LEHRER WIRST...

Jendrowiak, H.-W. / Kreuzer, K. J.: *Lehrer beurteilen Lehrer. Methoden, Befunde, Alternativen.* Düsseldorf, Schwann, 1980, 130 S., Fr. 18.- / Schwann-Reihe: Seminar

Ist es nicht ganz gut und gleichzeitig erschreckend, einmal die Schule als «Beurteilungsanstalt» zu untersuchen?

Täglich qualifizieren Menschen Menschen: Lehrer die Schüler, Eltern die Lehrer und umgekehrt... Dieses Buch setzt dort ein, wo Ausbilder angehende Lehrer beurteilen.

Zu diesem Zweck wählten die Autoren die 169 Bezirksseminare in Nordrhein-Westfalen aus, von denen 89 antworteten. Sie fragten also jene Beurteiler, die letztlich darüber entscheiden, ob einer Lehrer wird oder nicht.

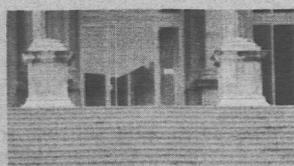
Vergleicht man die hier dargestellte Übersicht der bisherigen Methoden und Verfahren zur Beurteilung von Lehrern mit den Umfrageergebnissen, wird die Kompetenz der Beurteiler mehr als in Frage gestellt.

«Von den Pädagogen wurde kein eigenständiges Instrumentarium zur Erforschung von Unterricht entwickelt, vielmehr wurden Konstruktionen übernommen, die nichts genau Pädagogisches auswiesen. Um dieses Dilemma zu beheben, gab es eine Flucht in Abstraktionen, mit deren Hilfe man versuchte, pädagogische Situationen beobachtbar und beschreibbar zu machen.»

«Stereotypen besitzen einen hohen Grad von Allgemeingültigkeit und damit eine hohe Trefferquote. Scheinbar kommt man mit ihnen also leicht zu «wahren» Aussagen. Ausserdem ist ihre Dauerhaftigkeit dadurch gewährleistet, dass sie einen hohen Abstraktionsgrad besitzen und mit diesem fast unwiderlegbar werden. Da ihre Handhabbarkeit raschen Erfolg verspricht, werden sie immer wieder benutzt und erhalten mit ihrer Vertrautheit ein immer grösseres Mass an Selbstverständlichkeit.»

Aus Jendrowiak: Lehrer beurteilen Lehrer

Zu gross und vielfältig ist die Zahl der Beurteilungskriterien in den verschiedenen Seminaren, um überhaupt in der realen Beurteilungssituation angewandt werden zu können. Deshalb entwickelten die Autoren ein Beurteilungsmodell mit acht Kategoriengruppen, innerhalb derer die Seminare Strukturelemente und Einzelmerkmale festlegen können. Das Buch ist also eine Dienstleistung an Ausbildungsstätten von Lehrern. Leider bin ich mir hier nicht sicher, ob sich die Autoren verrennen oder ob sie durch ihre Arbeit aufdecken, dass die Ausbildungsstätten Selbstzweck geworden sind: Schulen, die sich über ihre Ziele nicht im klaren sind, sonst müssten die Unterschiede der Qualifikationen weniger gross sein. Vielleicht ist diese Arbeit ein Impuls, den Zielsetzern auch die dazugehörige Deskription des Beurteilens aufzubürden. Es gibt zu viele vaterlose Ziele und zu viele Stiefväter als Qualifikationengeber. Wer qualifiziert die Qualifizierenden? Diese Frage schwingt hier mit. -impi-



Gisela Müller-Fohrbrodt
Bernhard Cloetta
und Hanne-Dietrich Dann

Der Praxisschock bei jungen Lehrern

Klett / Lehrerbildung
und -weiterbildung

DER PRAXISSCHOCK BEI JUNGEN LEHRERN

Müller-Fohrbrodt, Gisela; Cloetta, Bernhard; Dann, Hanne-Dietrich: *Der Praxisschock bei jungen Lehrern.* Stuttgart, Klett, 1978, 228 S., Fr. 19.-

Was die Verfasser in zugänglicher Sprache vorgelegt, eignet sich vorzüglich als Gesprächsunterlage für Lehrer, die ihre eigene Lage durchdenken. Die Aufmerksamkeit gilt dem vielzitierten «Praxisschock» der Junglehrer. Theoretische und empirische Überprüfungen möglicher Ursachen weisen auf folgende Auslöser des Praxisschocks hin: unangemessene Berufswahlmotive, Persönlichkeitsmerkmale wie «Konservativität», Mängel in der Ausbildung, zum Beispiel an den praxisfernen Pädagogischen Hochschulen, Universitäten, auch Studientseminaren sowie die ungünstigen Schulsituationen für die praktische Ausbildung in der Bundesrepublik. Diskutierende Lehrer können

sich daran bewusst machen, warum ihnen beim Schulehalten nicht einfach wohl wird. Eine eindeutige, allgemeingültige Erklärung können die Verfasser nicht geben. Man darf dies auch gar nicht erwarten, ist doch die Situation, die allenfalls einen sogenannten Praxisschock auslöst, nie für zwei Menschen die gleiche: Andersartige Charaktere mit andersartigen Lebensschicksalen erleben an verschiedenartigen Ausbildungsstätten unterschiedliche Ausbildungsformen, praktiziert von je andersartigen Dozenten und mit unendlich vielfach andersartigen Schülern. Jede Verallgemeinerung ist hinterfragwürdig.

«Fasst man die Ergebnisse zusammen, so liegt der Schluss nahe, dass von einem «Flicken» an der bestehenden Lehrerbildung an der Pädagogischen Hochschule z. B. durch reine Vermehrung der Praxisbezugs oder Erweiterung der sozialwissenschaftlichen Komponente nicht allzu viel zu erwarten ist. Vielmehr ist eine inhaltliche Verbesserung der Ausbildung notwendig. Dabei müssen Theorie und Praxis so miteinander verknüpft werden, dass die angehenden Lehrer die Bewährung der Theorie in der Praxis schon während des Studiums erfahren und ein gewisses Mass an Verhaltenskompetenz erwerben können.»

Aus Müller-Fohrbrodt:
«Der Praxisschock bei jungen Lehrern»

Ich bin nach der Lektüre dieses anregenden Buches in zweierlei Hinsicht sicherer geworden:

1. Es gibt «den» Praxisschock nicht, es gibt in Wirklichkeit nur Lehrer, denen aus sehr verschiedenen Gründen nicht wohl ist, wenn sie ihre Schule ernsthaft als Ort ihrer beruflichen Verantwortung und nicht als Ort erziehungswissenschaftlicher Studienmöglichkeiten erleben.

2. Meine langjährigen Erfahrungen wie auch diejenigen meiner Mitarbeiter drängen uns die Ansicht auf, dass die Verfasser die hauptsächlichste Ursache in jenem Kapitel umschreiben, das die Widersprüche in den Funktionen des Lehrers aufdeckt. Damit lassen sie auch – mit Recht – durchblicken, dass der Praxisschock nicht auf Junglehrer beschränkt ist. Regelmässig kommen erfahrene Lehrer in Interaktionsgruppen, die im Rahmen der Lehrerfortbildung angeboten werden, auf die Rollendiffusion zu sprechen, an der sie leiden: Die Rolle des Lehrers ist unspielbar geworden, weil gegensätzliche Erwartungen keine Eindeutigkeit zulassen: Einerseits soll er die Kinder und Jugendlichen zu Mündigkeit, Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung, Handlungskompetenz gelangen lassen, andererseits soll er sie für die Konkurrenzgesellschaft fit machen, die weder er noch seine Schüler anerkennen.

Die beiden Aufgaben widersprechen sich. Es sind ihnen zudem gegensätzliche Methoden zugeordnet: Wer Selbstverwirklichung ermöglichen will, muss dem Heranwachsenden Wahl-

möglichkeiten, Selbstentscheidung und Selbstverantwortung in Freiheit zubilligen. Wer die Schüler dorthin führen muss, wo sie nicht hinwollen, muss Druck, Zwang, Strafen, Noten- und Eliminationsdrohungen anwenden. Nun sind dem Wortlaut nach Lehrer in der Wahl der Methoden offiziell frei, in Wirklichkeit sind diese aber in unserm System integriert: Wir müssen eliminieren, Konkurrenz schaffen, zwingen; ein Junglehrer, der keine ungenügenden Noten setzt, wird nie angestellt. Vor dieser Wirklichkeit entpuppt sich das Ideal der Selbstentfaltung, Mündigkeit, Kritikfähigkeit als das Nicht-Eingeplante, Unerwünschte.

An dieser Konfusion der Rollen zerbrechen nicht nur junge Lehrer. Der «Praxisschock» ist das Erschrecken über die Erkenntnis, dass der Beruf des Helfers durch die Institution Schule zum Beruf des Prüfers und Eliminierers entstellt wird. Hp. Müller

«GUTER» UNTERRICHT – «SCHLECHTER» UNTERRICHT

Schreckenber, Wilhelm: «Guter» Unterricht – «schlechter» Unterricht. Düsseldorf, Schwann, 1980, 213 S., Fr. 24.–

Der einfache Titel und der bescheidene Zusatz «Probleme der Unterrichtsbeurteilung» lassen nicht vermuten, wie dicht dieses Werk ist, wie reich an Informationen zum Thema «Beurteilung des Unterrichts und/oder des Lehrers»!

Nach einem Überblick über die Gesamtkonzeption des Buches weist der Autor anhand einer Anzahl von Beurteilungsmodellen und -schemata die Schwierigkeit des Unterfangens auf. In der Folge beschäftigt er sich ausführlich mit verschiedenen Aspekten der Beurteilungsbereiche Planung und Realisation des Unterrichts, analysiert diese und «destilliert» Folgerungen für die Unterrichtsbeurteilung heraus.

Das Buch bietet kein neues Beurteilungsschema, gibt keine Rezepte. Aber die Fülle von Informationen hilft, Schulgeschehen begründet zu beobachten und zu beurteilen, aufbauend auf einem reichen Wissen über die im beobachteten Unterricht wirksamen Momente beim Unterrichtenden, bei den Schülern und beim Beobachter.

Hier liegt wohl ein Standardwerk zum Thema vor! Kurt Fillingner

PROFESSIONALISIERUNG IN DER LEHRERBILDUNG?

Aregger, K./Lattmann, U. P./Trier U. P. (Hrsg.): Lehrerbildung und Unterricht, Bericht über die (gleichnamige) Expertentagung (ELEBU) vom 20.–23. September 1977 in Luzern, getragen durch die Pädagogische Kommission der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren. Bern/Stuttgart, Haupt, 1978, 286 S., Fr. 25.–

Die Luzerner Tagung sollte die Diskussion zum Bericht *Lehrerbildung von morgen* fortsetzen und eine Brücke zwischen Bildungsforschung, Lehrerbildung und Schulpraxis fördern.

Die als Expertentagung deklarierte Veranstaltung gewährt hier Einblick in die imponierende Anzahl von 15 Referaten und weist die anschließenden Gruppenarbeiten mit neun Gruppenberichten aus. Zur Transparenz des Geschehens tragen die Verzeichnisse der Referenten, Gruppenleiter und Teilnehmer bei, wie auch die Angaben über die benützte Literatur.

Notwendigkeit zur Professionalisierung schien diese Tagung zu prägen. Die Referate wollen die «zentralen Qualifikationen für den Lehrerberuf ermitteln» und «Tendenzen und Entwicklungsstand festhalten».

Tagung und Buch sind als Versuch zu werten, durch diese recht personalaufwendige Begegnung die davonschwimmende Schulreform und -koordination doch noch zu retten.

Mag sein, der hier angestrebte Zusammenschluss ermögliche eine Bewegung, die der Lehrer «an der Front» (auch die hier nicht vertretenen Lehrerbildungsanstalten) erfasse. Ein Wunsch, der die Darstellungen dieses Buches durchdringt und übersteigt. impi

LEHRERAUSBILDUNG IM URTEIL DER HOCHSCHULE

Pfeifer, Helmut: Lehrerausbildung im Urteil der Hochschule. Bildungsziele – Reformbereitschaft – Praxisbezug. Stuttgart, Klett, 1977, 140 S., Fr. 21.70.

Untersuchungen der Universität Konstanz (Zentrum I für Bildungsforschung) über Qualität und Veränderung von berufs- und erziehungsbezogenen Lehrereinstellungen haben zu einer ernüchternden Bilanz geführt: In der Lehrerbildung gelingt es – zumindest bei der herkömmlichen, in Theorie- und Praxisphase gegliederten Ausbildungskonzeption Pädagogischer Hochschulen – kaum, reformorientierte Einstellungen aufzubauen, die sich gegenüber ersten Erfahrungen und Krisen der Berufspraxis resistent erweisen.

In Ergänzung jener Studien versuchte Pfeifer aufgrund von Interviews mit 79 Professoren, Dozenten und Assistenten der Pädagogischen Hochschulen Heidelberg, Reutlingen und Schwäbisch Gmünd zu erhehlen, wie die Träger der Lehrerausbildung Ziele, Funktionen und Reformbedürftigkeit der Lehrerausbildung einschätzen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Mehrheit der Befragten die mangelnde Verbindung von Theorie und Praxis an der Pädagogischen Hochschule für unbefriedigend hält. Im weiteren scheint die Theorie-Praxis-Verbindung eher auf eine Anleitung der Studenten zu systematischer Beobachtung der Praxis als auf eine Anleitung zum Handeln in der Praxis ausgerichtet zu sein. Die von Dozenten genannten Möglichkeiten zur Verbesserung der Theorie-Praxis-Verbindung konzentrieren sich vor allem auf organisatorische Massnahmen (Gestaltung der Praktika, Neugestaltung der Zweiten Phase, Projektarbeit, Verbesserung personeller und materieller Voraussetzungen).

Auch wenn sich die Untersuchung auf die Ausbildungskonzeption Pädagogischer Hochschulen bezieht, verdient die vorliegende Studie einige Beachtung; so gerade im Zusammenhang mit der schweizerischen Diskussion um Vorzüge und Probleme maturitätsgebundener Modelle der Lehrerbildung. H. Tanner

«...So kann bis heute nicht eindeutig entschieden werden, worin denn nun das spezifische Verhalten eines Lehrers in einer Unterrichtssituation besteht, wie die Dominanzen aussehen, welche Eigenschaften, Merkmale gerade für sein Verhalten bestimmend sind. Absolut fest steht lediglich, dass er sich, wie alle Menschen, immer irgendwie verhält, dass sein Verhalten Wirkungen hat und dass sich bestimmte Verhaltensweisen in bestimmten Situationen auf bestimmte Schüler so und so beeinflussend zeigen.»

Schülererwartungen: «...Die Erwartungshaltungen können von Schule zu Schule, ja bereits von Klasse zu Klasse wechseln. Einige durchgängig vorfindbare Kriterien scheinen das Gerechtigkeitsempfinden, den Humor, die Toleranz, das Durchsetzungsvermögen, die Kommunikationsform und das allgemeine Engagement zu betreffen.»

Aus Jendrowiak: Lehrer beurteilen Lehrer

WIR SOLLTEN WISSEN, WAS UNSER VERHALTEN BEIM SCHÜLER BEWIRKT

Kluge, Karl J./Meyer-Suek, Werner: Sensibilisierung von Lehrerverhalten. Mit einem Anleitungsprogramm. Stuttgart, Kohlhammer, 1980, 130 S., Fr. 22.–

Meist ist es den Lehrern nicht bewusst, dass sie mit ganz spezifischen Verhaltensweisen zur Entstehung und Verfestigung von Verhaltensauffälligkeiten bei ihren Schülern beitragen. Sie interpretieren Probleme mit Verhaltensauffälligen als einseitige, individuelle Schwierigkeiten der betreffenden Schüler selbst. Das Buch erklärt in einem ersten Teil dem Lehrer mit Hilfe von drei sozialpsychologischen Ansätzen, wie sein Verhalten auf das Schülerverhalten wirken kann.

Nach dem Definitionsansatz sind Bezeichnungen wie «verhaltensauffällig», «verwahrlost» usw. Ergebnisse von Definitionsprozessen. So kann z.B. ein Lehrer lautes Schreien seines Schülers als mutwillige Unterrichtsstörung oder als Ausdruck von Geltungsbedürfnis definieren (p. 13). Nach diesem Ansatz sind die Lehrerteile Resultat der Einstellungen und der impliziten Persönlichkeitstheorie des Lehrers. Die Lehrer urteilen je nach Schichtzugehörigkeit des Schülers verschieden. Schüler aus unteren sozialen Schichten werden eher als leistungsschwach, unbeliebt usw. beurteilt. Diejenigen Schüler, an die Lehrer hohe Erwartungen knüpfen, ermutigen und fördern sie stärker als diejenigen, in die sie geringe Erwartungen setzen. Die Schüler passen ihre Selbstdefinition an die Fremdefinition an, indem sie sich so verhalten, wie es der ihnen zugeschriebenen Rolle entspricht.

Aus kommunikationstheoretischer Sicht liegen die Ursachen für Beziehungsprobleme zwischen Lehrern und Schülern in ihrer gemeinsamen Kommunikation. Jede Mitteilung ist ausser Information auch eine persönliche Stellungnahme, mit der die Beziehung zum Empfänger definiert wird. «Eine Geste oder eine Miene sagen uns mehr darüber, wie ein anderer denkt, als hundert Worte» (p. 32). Ehrliches und reversibles Verhalten ist für eine positive Erziehung zwischen Lehrern und Schülern unabdingbar.

Drittens liefern die Lerntheorien Erklärungen, wie auffälliges Verhalten zustandekommen kann. Nach der Theorie des operanten Konditionierens wird gewünschtes und unerwünschtes Verhalten positiv beziehungsweise negativ verstärkt. Die Lehrer müssen sich also fragen, wodurch sie das auffällige Verhalten ihrer Schüler verstärkt haben. Nach der Theorie des klassischen Konditionierens steuern bestimmte diskriminierende Reize das nachfolgende Verhalten. Das Lehrerverhalten wird zum auslösenden Reiz für das Schülerverhalten. Die Theorie des Lernens durch Beobachten am Modell erscheint für den Unterricht von besonderer Bedeutung, da Lehrer hochwirksame Verhaltensmodelle im positiven wie im negativen Sinne darstellen.

Im zweiten Buchteil steht ein Programmentwurf als Hilfe für Leiter von Fort- und Ausbildungsseminarien für Lehrer. Das Programm führt zunächst zur Einsicht in die Notwendigkeit von Beziehungsanalysen, dann stellt es Techniken zur Analyse sozialer Beziehungen dar. In der Analyse erkennt der Lehrer Interaktionsformen, die er ändern müsste. Doch das Wissen allein, wie er sich falsch verhält, ändert sein Verhalten in der Praxis noch nicht. Darum sei die Lektüre nur demjenigen empfohlen, der sich einem Verhaltenstraining unterziehen möchte. Der wissenschaftliche erste Buchteil bietet dem Leser eine gute Voraussetzung für den Besuch eines Trainings, während der zweite Buchteil einem Kursleiter nützliche Unterlagen liefern kann.

Susi Jenzer

ELTERN UND LEHRER – NEUE FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT

Rauh Christoph: Eltern und Lehrer lernen zusammenarbeiten. Ein Bericht für Eltern, Lehrer, Schulbehörden und Forscher. Aargauer Beiträge zur Bildungsforschung. Bd. 4. Aarau/Frankfurt a. M., Sauerländer, 1979, 258 S., Fr. 32.–.

Auf den ersten Blick könnte einen das kalte Grausen packen: 3000 Personen hat dieses Projekt, das zu einer eigentlichen Bewegung wurde, erreicht!

Ursprünglich war es angelegt auf etwa 60 Teilnehmer. Insgesamt wurden 40 Kurse daraus – der grösste bisher bekannte Versuch in der Schweiz im Grenzbereich zwischen Lehrerfortbildung und Elternbildung. Bestehende Kontakte weiterentwickeln und neue Formen der Zusammenarbeit einführen, war das Ziel. Gleichzeitig erhofften sich die Initianten, durch die Verbesserung der Zusammenarbeit werde das Schulwesen entwicklungsfähiger und das Interesse der Eltern für Staat und Politik steige.

Das war in den Jahren 1974/75. Zu Recht bezeichnet der Autor dieses Buch als «Zwischenbericht». Die zahlreichen, erfreulichen Erfolgsmeldungen von Kurzzeit-Wirkungen sind ein Anfang. Langzeitwirkungen – eine selbstverständliche Kooperation zwischen Schule und Elternhaus – sind zu erwarten.

Als zeitgenössisches Dokument führt dieser erfolgreiche Versuch erschreckend deutlich vor, wie weit der Weg zwischen Eltern und Schule ist. Hier wurde er in verschiedenen Lernprozessen verkürzt. Kehrt die hochaufgeschossene Bildungsforschung – hier handlungsbezogen – zurück auf den «Laien»? Ihn zu befreien, zu beteiligen und ihm einen Teil der Verantwortung zurückzugeben, weil beide nicht mehr wissen, was Schule sei? Ist sie etwa ein erraticus Block in einem Gelände veränderter, wieder zu erzeugender Beziehungen?

Dieses Fragen schmälere nicht den Eifer, Ehrgeiz und den gewaltigen Zeitaufwand der mit Erfolg belohnten Aargauer Initianten. Nur, Partizipation als Ziel ja!, Schule, Lehren und Lernen kann nicht mehr an die Eltern zurückdelegiert werden, sonst müsste diese Bewegung konsequenterweise bis zur Hochschule vordringen. Und gegen Hochschulen haben – leider – viele etwas! Auch Eltern als Stimmbürger?

impi

ARBEITSFELD KINDERGARTEN

Colberg – Schrader; u.a.: Arbeitsfeld Kindergarten. Planung, Praxisgestaltung, Teamarbeit. München, Juventa, 3. Auflage 1979, 131 S., Fr. 12.–

Was sich im «Sozialen Lernen» angebahnt hat, wird in der «Offenen Planung» konsequent weitergeführt: der Rückgriff auf das vielschichtige Lernangebot, das die Kinder in ihrer Alltagssituation umgibt. Die Integration dieser Lernorte in die Arbeitsplanung, der erweiterte Kreis von Bezugspersonen und eine Strukturierung der Lernschritte, welche der Eigeninitiative der Kinder genügend Spielraum lässt, sind einige der wichtigsten, kapitelweise beschriebenen, Schwerpunkte, auf die sich die Öffnung des Kindergartens nach aussen abstützt. Dies verlangt von der Kindergärtnerin ein neues Rollenverständnis. Der letzte Teil des Buches befasst sich daher mit der notwendigen persönlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Arbeitsfeld und den veränderten Anforderungen. Kindergärtnerinnen, die an einer Weiterentwicklung in ihrem Beruf interessiert sind, können sich in diesem Büchlein auf leicht fassliche Weise informieren.

ir

ELTERNMITSPRACHE IM KINDERGARTEN

Huppertz, Norbert: Elternmitsprache im Kindergarten. Eine Aufgabe für Eltern, Erzieher, Träger. Basel/Freiburg, Herder, 143 S., Fr. 9.90

In dieser Schrift wird die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit von Elternhaus und Kindergarten begründet, und es werden Möglichkeiten zur Verwirklichung dieses Anliegens aufgezeigt.

Die Publikation basiert auf den Verhältnissen in der BRD, die, betr. Trägerschaft und Organisation der Kindergärten, von den unsrigen grundlegend verschieden sind. Da die organisatorischen und rechtlichen Fragen in dieser Schrift einen breiten Raum einnehmen, ist sie für Schweizer Kindergärtnerinnen nur bedingt lesenswert.

Sicher müssen auch wir uns vermehrt mit dem ganzen Problemkreis der Elternarbeit auseinandersetzen. Ob aber die hier gestellten, sehr weitgehenden Forderungen nach Zusammenarbeit und Mitsprache für die Kinder wirklich gewinnbringend sind und nicht einfach eine Überforderung von Eltern und Erziehern darstellen, müsste zuerst erwiesen werden.

D. Achermann

SCHULE + ERZIEHUNG BASLER BEITRÄGE ZU BILDUNGSFRAGEN

Mit dieser neuen Schriftenreihe der *Buchverlags der «Basler Zeitung»* wollen die Herausgeber, *Hanspeter Müller, Rudolf Bachmann, Gernot Gonschorek* und *Guido Harder* zur Besinnung und Diskussion anregen.

Heft 1: Müller, Hp. / Wittig, H.-G.: Pestalozzi neu befragt. 1978, 48 S., Fr. 8.50

Das erste Heft enthält zwei Aufsätze, die beide von den *Nachforschungen* ausgehen, einem Werk, das Pestalozzi selbst sowohl als *Mein Buch über den Menschen* als auch *Die Philosophie meiner Politik* genannt hat.

Hanspeter Müller versucht in seinem Beitrag, Pestalozzis *Nachforschungen* psychologisch zu befragen. Er setzt sich damit bewusst dem Vorwurf des Subjektivismus aus. Das Werk wird einmal nicht nur nach seinem philosophischen Gehalt befragt; es wird als Niederschlag eines jahrelangen Ringens um Selbsterkenntnis und Selbstfindung des in grosser physischer wie psychischer Not steckenden Pestalozzi betrachtet. Diese Perspektive in der Interpretation der *Nachforschungen* ist zwar nicht völlig neu, doch wurde sie meist nur als Teilaspekt in die Deutung des philosophisch-anthropologischen Inhalts des Werks einbezogen. *Hanspeter Müller* gelingt es, mit Zitaten aus Briefen Pestalozzis die leib-seelische Verfassung des Autors zur Zeit der Abfassung der *Nachforschungen* darzustellen und erklärende Bezüge zu den im Werk geäusserten Gedanken zu schaffen. Die Betrachtung der *Nachforschungen* als «Dokument einer Selbstheilung» (S. 23) muss den philosophischen Gehalt des Werks keineswegs schmälern. Diese Betrachtungsweise hindert uns aber daran, in ungerechtfertigter Abstraktion von wichtigen lebensgeschichtlichen Einflüssen das Werk philosophisch zu überhöhen und damit weder das Werk selbst noch den Autor zu verstehen. Für eine erste Begegnung mit den *Nachforschungen* stellt daher dieser Beitrag eine echte Verstehenshilfe dar, während er die Kenner von Pestalozzis Leben und Werk zum Überdenken ihrer Deutungen anregt.

Im zweiten Beitrag befasst sich *Hans-Georg Wittig* mit Pestalozzis Kritik der Politik und ihrer Bedeutung für die Gegenwart. Wittig stellt Pe-

stalozzis *Nachforschungen* in einen modernen Bezugsrahmen, indem er zeigt, wie sich die von Pestalozzi unterschiedenen Zustände des Menschen mit den Grundbegriffen decken, von denen *Carl Friedrich von Weizsäcker* in seiner Anthropologie ausgeht.

Wittig kritisiert an neueren Interpretationen des «politischen Pestalozzi» die mangelnde Berücksichtigung eines anthropologischen Rahmens, was zu grotesken Missverständnissen geführt habe. Er betont mit Bezug auf Pestalozzi wie auch auf von Weizsäcker die Bedeutung der individuellen Sittlichkeit als Grundstein jeder sittlichen Gesellschaft und als einzig wirksame Kraft gegen das Übel der Machtkonkurrenz in bestehenden politischen Systemen. Nicht die blosse Änderung der Gesellschaftsstrukturen, sondern der Wille jedes einzelnen, seine Selbstsucht zu überwinden und damit auch auf die andern zu wirken, kann die Verbesserung des gesellschaftlichen Lebens bewirken. Die mögliche Bedeutung der Pädagogik in diesem Prozess wird nur kurz angedeutet. Man ist geneigt, gerade hier weiterzufragen: Wie müssen demnach pädagogische Bemühungen in die angewiesene Richtung aussehen? Man bedenke, dass die Wahrheit, die wir suchen, ja in jedem einzelnen selbst liegt ... Erziehung also höchstens als Hilfe zur Selbsthilfe? Ich erlebe täglich, wie gross die Kluft zwischen diesem Anspruch und der in unserem Staat möglichen schulischen und erzieherischen Wirklichkeit ist.

In der gleichen Schriftenreihe sind weiter erschienen:

Heft 2: Müller, Hp. / Schneider, W.: Bildungspostulate ohne Resonanz? 1979, 52 S., Fr. 8.50

In einer Zusammenschau aller in den Jahren 1966–1977 im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt behandelten bildungspolitischen Postulate (Anzüge) stellt *Hanspeter Müller* die Frage nach der Resonanz politischen Wirkens im Bildungsbereich. *Willi Schneider*, als kompetenter Vertreter der Regierung, zieht in Beantwortung dieser Frage Bilanz über das vergangene Jahrzehnt baselstädtischer Bildungspolitik. Die Diskussion über die bildungspolitischen Anliegen, deren Verwirklichung und die dafür zur Verfügung stehenden Einrichtungen wird eingeleitet durch differenzierte Fragen Hp. Müllers am Ende des vorliegenden Heftes. Als Nichtbasler bin ich beeindruckt von der Fülle der parlamentarischen Vorstösse, die ein beredtes Zeugnis des bildungspolitischen Engagements der Basler Grossräte darstellen.

Heft 3/4: Buchmann, R.: Das Kind im Netz der Beurteilung. 1980, 80 S., Fr. 16.–

Schon wieder ein Büchlein zur Beurteilungsproblematik? Wer die Nöte und Ängste erfahren hat, die durch Noten bei Schülern, Lehrern und Eltern immer wieder ausgelöst werden, wird sagen: Zu diesem Problemkreis kann nicht genug geschrieben und diskutiert werden. *Rudolf Buchmann* geht auf verschiedenste Faktoren der Beurteilungsaufgabe und -praxis ein und befasst sich insbesondere mit dem Menschenbild, das hinter der ganzen Beurteilung in Schule und Erziehung steckt und das durch die vom Kind erlebte Beurteilungspraxis aufgebaut wird. Die Tatsache, dass Beurteilung in unserer Erziehung eine zentrale Rolle spielt, muss übrigens noch lange nicht bedeuten, dass das auch richtig ist so und einer Notwendigkeit entspricht. Mir scheint das immerhin fragwürdig. Es fehlen mir daher in dem sonst an Denkanstössen reichen Büchlein Hinweise, wie bei Lehrern, Eltern und auch Schülern die nach wie vor bestehende Überbewertung von Leistungsbeurteilung und Noten abgebaut werden könnte.

Erwin Beck

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit * bezeichnet

Karl Jaspers: Was ist Erziehung? Ein Lesebuch. Zur grundsätzlichen Besinnung auf den Erziehungsauftrag. (Horn, H., Hrsg.; dtv 1617, Fr. 9.80)

Hans Küng: Existiert Gott? Antwort auf die Gottesfrage der Neuzeit. Von Descartes an. Eindringlich, detailliert, klar gegliedert und darum auch verständlich. (dtv 1628, Fr. 16.80)

Hans Küng – Weg und Werk. Chronik, Essays, Bibliografie. Kurze Texte, die einem sein Wesen und Denken erschliessen. (Häring/Kuschel/Gentner; dtv 1640, Fr. 9.80)

Was Darwin noch nicht wissen konnte. Die Naturgeschichte der Biosphäre. Zum Verständnis der Evolution, eine angenehme Nebenlektüre. (Wahlert, G. und H.; dtv sachbuch 1619, Fr. 12.80)

* **Das George Orwell-Lesebuch.** Die Texte belegen den Sachverstand des politischen Denkers. Wachhaltende Nachttischlektüre. (Senn, F., Hrsg.; detebe 228, Fr. 8.80)

Jean Améry: Widersprüche. Essays, deren Sprengkraft den Tod des Autors überdauert haben. (Klett-Cotta im Ullstein TB 39008, Fr. 6.80)

Bruno Kreisky: Die Zeit, in der wir leben. Betrachtungen zur internationalen Politik. Sie belegen die eigenwillige Grösse und den Sinn für Realitäten. (dtv 1618, Fr. 5.50)

Robert Poulet: Wider die Liebe. Aphoristische Betrachtungen gegen Konvention und Heuchelei; nur in der langjährigen Beziehung sei von Liebe zu sprechen. (Klett-Cotta im Ullstein TB 39011, Fr. 5.80)

Athen. Aufstieg und Grösse des antiken Stadtstaates. ... dem Regenbogen-Presse-Stil angelehnt. Ärgerlich. (Weber, C. W.; Heyne 7139, Fr. 10.80)

Das römische Weltreich. Aufstieg und Zerfall einer antiken Grossmacht. Mit Schwergewicht auf Kaiser- und Spätzeit. Geraffte, klare Darstellung. (Christ, K.; Heyne Geschichte 41, Fr. 8.80)

Weltmission und Kolonialismus. Sendungsideen des 19. Jahrhunderts im Konflikt. Wo sich Mission und Imperialismus ergänzten oder widersprachen. (Hammer, K.; dtv 4368, Fr. 12.80)

In Augenzeugenberichten: **Die Geburt des modernen Japan.** Willkommene Neuausgabe angesichts der heutigen wirtschaftlichen Perspektiven. (Schwebell, G. C.; dtv 2708, Fr. 12.80)

* Heyne Jahrgangsbücher: **das war 1945/1951. Fakten, Zahlen, Schicksale.** Das schaurige Kriegsende / Die Jahre des Wiederaufstiegs in der BRD. Für Schüler sind die Fotos und Daten aus Alltag, Mode, Sport ebenfalls verwendbar. (Struss, D.; 7131/2, je Fr. 7.80)

Die Kunst der Zeichnung. Technik, Geschichte, Meisterwerke. Information und Anschauungsmaterial, evtl. für Zeichenlehrer. (Koschatzky, W.; dtv Kunst 2867, Fr. 14.80)

* **Jugendstil/Art Deco.** Bd. 3: *Schmuck und Metallarbeiten.* Bd. 4: *Malerei und Grafik.* Schöne Würdigung der beiden Stile aus ihrer Zeitbedingtheit heraus. Sie wird die Verächter nicht bekehren, vielleicht aber verunsichern. (Bangert/Steiner; Heyne 4733/4, je Fr. 12.80)

* **Reclame anno dazumal.** Plakate, Schilder, Annoncen. In vielen erkennen wir heute künstlerischen Wert. (Weisser, M.; Heyne ex libris 70, Fr. 12.80)

* **Rudolf Steiner und seine Architektur.** Eine notwendige Einführung, da sie sich dem Ausenstehenden nicht selber erschliesst. (Schuyt, M. u.a.; dumont TB 72, Fr. 12.80)

* **Japanische Farbholzschnitte.** Gute Einführung in die Frühzeit, aus der kaum mehr Abzüge aufzutreiben sind. (Martin, H.; Heyne Stilkunde 25, Fr. 16.80)

München um 1900. Architektur, Innendekoration, Literatur und bildende Kunst. Ein ganz spezielles, sehr hübsches Geschenk. (Gasser, M.; Heyne Ex Libris 69, Fr. 12.80)

* **Die schönsten Kirchenlieder.** Aus der kath. und evang. Tradition von fünf Jahrhunderten. Mit einstimmigem Satz. (Obermair, G.; Heyne Ratgeber 4735, Fr. 12.80)

Anstiftung zum Christentum. Ein engagierter Laie über die Entwicklung der Kirchen, und was das Christsein heute dem einzelnen bieten könnte. (Schultz, H.J.; Heyne Religion und Glaube 1, Fr. 4.80)

* dtv zweisprachig

Blaise, Pascal: Le cœur et ses raisons. Pensées. – Logik des Herzens. Kluge Auswahl. Wer treibt einmal Philosophie im Fremdsprachenunterricht? (Paepcke, G. [Hrsg.]; dtv 9169, Fr. 7.80)

* **Hermann Melville: Bartleby the Scrivener – der Schreiber.** Ein wichtiger Text dieses Autors. (Ziem, K.; 9173, Fr. 5.80)

* **Jahresring 80/81. Literatur und Kunst der Gegenwart.** Von den 39 Beiträgen dieses von der Industrie gesponserten Jahrbuchs sind diesmal 8 Polen gewidmet. (de la Roi u.a.; DVA, ohne Preisangabe)

* **Literaturmagazin 10.** Aufsätze über Autoren wie Brecht und Celan, neue Texte und Lyrik, z.B. von Johnson, Brinkmann, Wohmann und neue amerikanische Lyrik und Prosa. Man entdeckt kaum bekannte Talente und Strömungen. (Born, N. [Hrsg.]; rowohlt das neue buch 119, Fr. 12.–)

Poetik in Stichworten. Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe. Ein längst bewährtes Fachbuch – in 6. Auflage erweitert – zum raschen Nachschlagen. (Braak, Y. I.; Hirts Stichwörterbücher, Fr. 19.–)

Shakespeare's Geschichten. Ein sehr fragwürdiges Unterfangen, denn viel wesentlicher als die vom Dichter irgendwoher übernommenen Stoffe ist ihre dramatische Gestaltung. (Widmer, Urs, [Nacherzähler]; detebe 220/1 + 2, je Fr. 9.80)

Heinrich Heine: Atta Troll / Deutschland, ein Wintermärchen. Mit dem Kommentar der Hanser-Ausgabe. (dtv 2082, Fr. 7.80)

F. G. Jünger: Ausgewählte Erzählungen. Von Kennern bewundert. (Klett-Cotta im Ullstein TB 39012, Fr. 6.80)

Absurdes Theater. Stücke von Ionesco, Arrabal, Tardieu, Ghelderode, Audiberti. Neuausgabe mit den exemplarischen Titeln. (dtv 1626, Fr. 7.80)

Joseph Roth. Eine Biografie. Sehr wichtig, da die Primärquellen erfasst sind. (Bronson, D.; dtv 1630, Fr. 19.80)

Biblische Texte. Weitergeschrieben in unserer Zeit, d.h. die Aussage wird weitergesponnen, vergegenwärtigt, in rhythmisierter, der Moderne angenäherter Sprache. (Fischer, M.; Heyne Religion und Glaube 2, Fr. 7.80)

* **Ernst Fuchs: Anna.** Ein Märchen der Sehnsucht. Kunstwerk des phantastischen Realismus in Wort und Bild. (dtv 2872, Fr. 14.80)

Else Lasker-Schüler: Helles Schlafen – dunkles Wachen. Ein Gipfel der expressionistischen Lyrik. (dtv 1616, Fr. 5.80)

Friedrich Torberg: Wo Barthel die Milch holt. Parodien. Post Scripta. Amüsant die Umdichtungen bekannter Verse und Sprachattitüden. (dtv 1622, Fr. 5.80)

Gabriele Wohmann: Sieg über die Dämmerung. Erzählungen. Eigentlich Kurzprosa, zum Kennenlernen der Autorin. (dtv 1621, Fr. 4.80)

Thomas Bernhard: Der Atem. Der beklemmende zweite Teil der Autobiografie: Der Kampf ums Überleben im Sterbezimmer. (dtv 1610, Fr. 5.80)

dtv neue reihe: Abenteuer des Lesens von modernster Literatur. Einen starken Eindruck machen z.B. die Gedichte der Sarah Kirsch.

Barbara Frischmuth: Die Mystifikationen der Sophie Silber. Roman. (6311, Fr. 9.80)

H. C. Artmann: Nachrichten aus Nord und Süd. (6317, Fr. 6.80)

Gernot Wolfgruber: Auf freiem Fuss. Roman. (6319, Fr. 6.80)

Sarah Kirsch: Gedichte. (6320, Fr. 6.80)

Grösse in der Musik. Versucht, Begriffe wie Originalität, Talent, Genie, frühreife und späte Vollendung zu klären. Wirkt nach 40 J. zu sehr aufs Individuum bezogen, trotz der soziologischen Fragestellung. (Einstein, Alfred; dtv 1609, Fr. 7.80)

Mark Twain: Leben auf dem Mississippi. Heitere autobiografische Darstellung der Lotsenzeit des Dichters. (dtv weltliteratur 2080, Fr. 9.80)

* **Horst Haitzinger: Denkwortel.** Cartoons, vor allem zur deutschen Innenpolitik von 1980; die unpolitischen wären im Unterricht verwendbar. (Heyne Cartoon und Satire 10, Fr. 5.80)

Das Hexenspiel. Finger-Fadenspiele aus aller Welt als altes Kulturgut. Von den einfachsten bis zu den schwierigsten Figuren. 800 Fotos, farbige Kordel. (Broos, H. u.a.; dumont TB 93, Fr. 14.80)

* **Puppen und Theater. Herstellung, Gestaltung, Spiel.** Sehr vielfältig und anregend, sogar für Kenner. (Schreiner, K.; dumont TB 94, Fr. 14.80)

Drucken mit Stempeln. Über Werkzeuge, Techniken des Stempel- und Schablonendrucks usw. Einfache Anweisungen. (Weiss/Gralla; Heyne Ratgeber 4741, Fr. 4.80)

* **Mehr Freude am Sport. Sportmedizinischer Ratgeber für Leistungssportler und Freizeitsportler.** Eher für letztere, also für Jugendliche, Frauen, Ältere. Physiologie, Trainingskonzepte, Hygiene, Ernährung, Verletzungen usw. (Schoberth, H.; Heyne Ratgeber 4726, Fr. 6.80)

* **Manfred Köhnlechner (Hrsg.): Gesundheit im Alter.** Von allen möglichen Beschwerden und Behandlungsmöglichkeiten ist sehr, sehr kurz die Rede. (Heyne, Medizinische Ratgeber 4725, Fr. 5.80)

* **Die biologische Küche.** Rezepte, die Fleisch nicht ausschliessen, Ernährungslehre, Kräutertees. (Exner, E.; Heyne Kochbücher 4298, Fr. 4.80)

2 Tage in Städten. Für Blitzbesuche in europäischen Metropolen. Mit Preisangaben von heute. Ill. (Ranft, F.; Heyne Reisebücher 5, Fr. 7.80)

2 Wochen in Fernost. 18 Journalisten liefern praktische Reisetips zur ersten Information. (Rauft, F.; Heyne Reisebücher 4, Fr. 8.80)

Nelson. Admiral – Diplomat – Liebhaber. Viel Details, ohne Linie. Ill. (Bradford, E.; Heyne Biographien 76, Fr. 10.80)

ZUR SOZIALGESCHICHTE DER DEUTSCHEN LITERATUR

Grimminger, Rolf (Hrsg.): *Deutsche Aufklärung bis zur Französischen Revolution 1680–1789* (= *Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Bd. 3), München/Wien, Hanser, 1980, 1099 S., Fr. 98.–

Beutin, Wolfgang u. a.: *Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart, Metzler, 1979, 511 S., Abb., Fr. 25.–

Es scheint, dass die sozialgeschichtliche Betrachtungsweise auch im Bereich der Handbücher immer breiteren Raum einnimmt und dass solche Aufgaben nur noch von einem Autorenkollektiv zu leisten sind. Dafür sprechen die beiden Werke, die hier zu besprechen sind. Trotz der gemeinsamen Voraussetzungen liegen aber zwei völlig verschiedene Resultate vor.

Rolf Grimminger zeichnet als Herausgeber einer zwölfbändigen Reihe *Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur* (gleichzeitig bei dtv, dort aber mit Abbildungen). Er eröffnet diese Reihe nun auch als Herausgeber des eben erschienenen 3. Bandes. Damit ist ihm und seinen Mitautoren ein ausgezeichnetes Werk gelungen. Breit angelegt und in kleinsten Details werden die Grundlagen und Bedingtheiten geschildert, auf denen erst Literatur möglich war. Sodann erfahren die Phasen der Aufklärung und die einzelnen Gattungen bis hin zu Kinderliteratur ihre Behandlung. Besonderes Lob verdienen die oft ausführlichen Interpretationen literarischer Werke. Mehr als ein Viertel (über 300 Seiten) nehmen der Anhang mit Anmerkungen, Bibliografie und Register in Anspruch. Ein wahrhaft voluminöses Werk, das aber durch seine vielen Querverweise auch mit Nutzen von dem zur Hand genommen wird, der nur einen einzelnen Abschnitt konsultieren will. Man darf auf die anderen Bände der Reihe gespannt sein und möchte hoffen, dass sie in nützlicher Frist vorliegen.

Weit weniger zu begeistern vermag das andere Werk, auch wenn es interessante Aspekte bietet. *Deutsche Literaturgeschichte* lautet schlicht sein Titel; doch wer erwartet, hier das kennenzulernen, was man gängig als «deutsche Literatur» bezeichnet, dürfte bald enttäuscht sein. Schnell wird er nämlich bemerken, dass er über ein breites literarisches Wissen verfügen muss, um den Autoren in ihren (unterschiedlich gelungenen) Ausführungen folgen zu können. Erst wenn er in der Lage ist, solches Wissen in die Lektüre einzubringen, wird er Gewinn aus ihr ziehen, aber gleich wieder stutzig werden: Der Druck operiert mit drei verschiedenen Typen. Der Normaldruck bietet den fortlaufenden Text, die Kursive die oft erfreulich langen Zitate aus Werken und Sekundärliteratur (leider aber mit sehr nachlässigen oder fehlenden Nachweisen!); was soll er aber mit dem Kleindruck anfangen? In ihm sind oft weitere Zitate, oft Biografien oder Zusammenfassungen, oft aber auch sehr wichtige Gedanken formuliert. Sind diese Stellen zum Überspringen? Sind sie besonders wichtig? Oder nur Illustration? Schliesslich stösst der Leser auf Aussagen, die angezweifelt werden müssen: Die *Wittenbergische Nachtigall* wird einmal *Hans Sachs* (S. 77), einmal *Luther* (S. 79) zugeschrieben. *Gottsched* «brach – mit den formalistischen – Regel- und Anweisungspoetiken des Barock», lesen wir auf S. 117 und wenig später: «Nicht weniger bedeutsam war die Gottschedsche Zementierung der sogenannten Ständeklausel.» Also doch kein Bruch? Kann man «die Desillusionierung über die Möglichkeiten politischen Handelns und politischer Veränderung» wirklich für *Hölderlins* Wahnsinn verantwortlich machen? (S. 143) Dass nur *Heine* und *Brecht* ein

eigenes Kapitel gewidmet ist, zeigt die oft betont antitraditionelle Betrachtungsweise.

So stellt sich letztlich die Frage, wer dieses Buch lesen und gebrauchen soll. Dem Schüler oder «allgemeinen Publikum», das im Vorwort von *Peter Stein* (dem Herausgeber?) angesprochen wird, kann das Werk wenig bieten, weil es von zu hohen Erwartungen ausgeht. Beim Studenten oder Fachwissenschaftler wird die mangelnde Überprüfbarkeit vieler Äusserungen Anstoss erregen. Letztere aber werden wenigstens dank ihrer Kenntnisse vieles von diesem Werk profitieren können, für erstere scheint es mir völlig ungeeignet.

Abschliessend sei die Literaturgeschichte aus dem Metzler-Verlag der Hand des Lehrers empfohlen, die des Hanser-Verlages möchte man trotz ihres Umfangs und des Preises möglichst vielen Lehrer-Bibliotheken wünschen.

Peter Litwan

DER SCHÜLER ALS LESER

Frank, Gerd/Stephan, Joachim: *Der Schüler als Leser*. Freiburg i.Br./Basel, Herder, 1979, 160 S., Fr. 13.90

Die Autoren, Professoren für Literaturwissenschaft und Didaktik, möchten Lehrern der Primar- und Mittelschule den Weg zu einem schülerorientierten Leseunterricht zeigen. In einem theoretischen Teil erörtern sie die allgemeinen Grundlagen der Kommunikation und des Verstehens und die Aufgabe des Lehrers in der Rezeptionslenkung.

Im praktischen Teil wird an Unterrichtsprotokollen aufgezeigt, wie ein solcher Unterricht angegangen werden kann. Variationen, wie Texttransformation und Stegreifspiel, führen zum Ziel des Unterrichts, der subjektiven Reflexion. Der theoretische Teil ist leicht verständlich und aus der Praxis her durchdacht und wird im 2. Teil durch einen Anhang von brauchbaren Texten ergänzt. Das Taschenbuch wird so zu einer wertvollen Hilfe.

Elisabeth Flueler

INTERVENTION BEI LESE- UND RECHTSCHREIBSCHWÄCHE

Scheerer-Neumann, Gerheid: *Intervention bei Lese- und Rechtschreibschwäche*. Bochum, Kamp, 1979, 155 S., Fr. 15.80

Mit diesem Buch gibt die Autorin einen umfassenden Überblick über Methoden und Ergebnisse der Lese- und Rechtschreibschwäche. Es werden Untersuchungen im deutschsprachigen Raum vorgestellt und bewertet aus der Sicht der neueren Kognitions-Psychologie. Gerheid Scherrer stellt fest, dass die bisherige Forschung unzureichende Beiträge zur Behandlung der Lese- und Rechtschreibschwäche leisten konnte. Ihr Anliegen ist es, sich vermehrt mit den gestörten kognitiven Prozessen zu befassen; erst dann sei eine wirksame Behandlung möglich. Die Autorin bearbeitet das Thema der Lese- und Rechtschreibschwäche mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und setzt daher beim Leser gründliche psychologische und pädagogische Kenntnisse voraus.

Myrtha Signer

SINNVERWANDTE WÖRTER UND WORTFELDER

Meldau, Rudolf: *Sinnverwandte Wörter und Wortfelder der deutschen Sprache. Ein Handbuch für den Deutschunterricht mit einer Einführung von Wolfhard Kluge*. Paderborn, Schöningh, 1978, XXIV, 327 S., Fr. 18.80

Unter 300 Stichwörtern behandelt Meldau 1500–1600 Synonyme. Es ist keineswegs ein erschöpfendes Werk. Aber mit seiner gut ge-

troffenen Auswahl dient es dem Lehrer als sehr brauchbares Hilfsmittel im Unterricht für Sprachübungen im Sinnbezirk verwandter Wörter und für ein erstes Üben mit Wortfeldern. Das Lehrbuch ist nicht für systematisches Training, sondern für gelegentliche, auflockernde Wortschatzübungen gedacht. Weil dieses Handbuch indes nicht festlegt, freien Raum gewährt, gibt es uns Anregungen zum Weitergehen, zu eigenem sprachschöpferischem Denken, und so haben wir Möglichkeiten zu kreativem Experimentieren.

Willy Müller

PRESSEFREIHEIT IN SCHULE UND HOCHSCHULE

Züst, Daniel: *Schüler und Studenten ohne Recht und ohne Meinung*. Zürich, Verlag Reihe W., 1980, 219 S., Fr. 12.–

Immer mehr wendet sich mit Fug das Interesse der Rechtswissenschaft der Stellung des Schülers und des Studenten zu. Züst greift das Problem der Pressefreiheit heraus, nicht ohne in einem ersten Teil die Rechtsstellung von Schüler und Student ganz allgemein aufzuzeigen. Es geht ihm im besondern um die Fragen: Können Schüler und Studenten eigene Zeitschriften herausgeben? Darf die Ausbildungsstätte eingreifen, durch den Vorbehalt der Bewilligung, durch Vorzensur, Vertriebsbeschränkungen, Verteilverbote usw.? Welche Inhalte muss die Schule nicht hinnehmen? Darf ein Schüler beliebige Sachen in allgemeinen Zeitungen veröffentlichen? Kann er sich selber gegen Verfügungen, die seine Schreiblust einschränken, wehren? Kann er sich auf die Pressefreiheit (Bundesverfassung Art. 55) berufen?

Züst hat bei diesen, wie auch den weiteren Fragen, die hier nicht erwähnt werden, überzeugende Antworten bereit. Er geht davon aus, dass die Schule zur Demokratie, zur Wahrnehmung staatsbürgerlicher Rechte und Pflichten erziehen solle. Wo kann sich der Jugendliche besser in die staatsbürgerliche Aufgabe des Erwachsenen einüben als in der Schule? Diese soll ihm daher wenig Hindernisse in den Weg legen, auch schriftlich seine Meinung zu äussern, und Beschränkungen nur anordnen, wenn dringende Forderungen des Unterrichts Restriktionen unerlässlich machen. Der Verfasser kann seine liberale Haltung durch das ganze Buch mit Überzeugung vertreten. Er verdient der Aufmerksamkeit, weil er den Lehrer zur Überlegung veranlasst, ob nicht seine Schule den Jugendlichen unnötig einschränkt und ihn dadurch hindert, sich in demokratische Mitverantwortung einzuleben.

Leider bestätigt auch diese Arbeit die Beobachtung des Rezensenten, dass die Kenntnisse über die rechtliche Situation der Berufsschulen allgemein wesentlich geringer sind als die über die anderen Ausbildungsstätten. Entgegen der Auffassung des Autors werden auch Berufsschulen zu einem grossen Teil vom Gemeinwesen (Kanton, Gemeinde) geführt, und zwar vor allem die gewerblich-industriellen Berufsschulen. In gewissen Kantonen (z. B. Solothurn) ist das Gemeinwesen sogar Träger sämtlicher Berufsschulen. Auch die Berufsschüler unterliegen hier öffentlichrechtlichen Vorschriften. Inwieweit Berufsschüler an Schulen, die beispielsweise von Sektionen des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes geführt werden, wirklich nur privatrechtlichen Normen unterworfen sind, sei hier bloss als Frage ange-tippt.

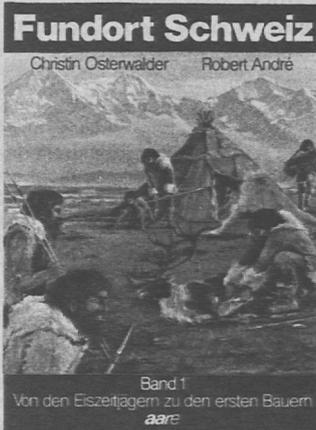
Dieser kritische Einwand schmälert aber den Wert des Buches in keiner Weise, berührt er doch bloss ein Randproblem der Arbeit. Diese muss vielmehr jedem Lehrer, vor allem der Sekundarstufe II, zur Lektüre empfohlen werden.

Herbert Plotke

REPORTAGE AUS UNSERER URZEIT

Osterwalder, Christin/André, Robert: *Fundort Schweiz. Band 1. Solothurn, Aareverlag, 1980, 128 S., 120 Abb., Fr. 44.80.*

Ein geschicktes Vorgehen: Den lebendig geschriebenen und informativen Text aus *Die ersten Schweizer* straffen, zu Epochenbildern zusammenfassen und durch einen einführenden Illustrator in Reporter-Manier veranschaulichen lassen. So erhält der Leser im Bildbandformat eine allgemein verständliche Urgeschichte, die vom wissenschaftlichen Standpunkt aus mehr bietet als Bände aus ähnlichen Reihen ausländischer Verlage.



Inhalt: *Archäologen auf der Suche nach dem Urmenschen/Eiszeit/Neandertaler/Höhlenbewohner am Rande der grossen Gletscher/Jäger – Künstler der späten Eiszeit/Bauern – Pioniere der Jungsteinzeit.*

Fotos von Museumsgegenständen mit genauem Fundort, leicht verständliche Zeichnungen zur Herstellung und Handhabung der Werkzeuge veranschaulichen den flüssig verfassten Text. Grossformatige Schaubilder lassen mit unsern Vorfahren mitjagen, mitbauen, mitleben. Einzelne Betrachter mögen diese Schaubilder an die Grenze des Kitsches plazieren. Aber sie erleichtern, ja ermöglichen das Hineinfühlen in die so ferne Zeit. Die Urgeschichtlerin weist in den spannenden Schilderungen immer wieder auf die Problematik hin: So könnte es gewesen sein. Wir wissen es nicht.

Aus der Arbeit der Archäologen, der Interpretation, den Vergleichen mit Lebensart und Arbeitsteilung von Volksgruppen in fernen Ländern unter ähnlichen Verhältnissen, ist so mit Hilfe des Illustrators eine Buchreihe im Entstehen, die für den Unterricht und die Schulbibliotheken sehr zu empfehlen ist. Und das erst noch zu einem vernünftigen Preis.

Die eingestreuten Fotos der Feldarbeit vermitteln eine Ahnung vom sorgfältigen Vorgehen der Archäologen, der Spannung beim Finden und Auswerten von Splintern, Scherben und Schmuckstücken.

Der zweite Band wird die Zeit *Von den Bronzegeissern bis zu den Helvetiern* veranschaulichen. *Christian Aeberhard*

«Die Wasserkraft spielte im Mittelalter eine nicht minder entscheidende Rolle als das Öl im 20. Jahrhundert.»

«Die mittelalterliche Gesellschaft war voller Begeisterung für die Mechanisierung und die technische Forschung, da ihr Fortschrittsglaube nahezu unumstösslich war – eine der Antike fremde Geisteshaltung.»

Aus Gimpel: Die industrielle Revolution des Mittelalters

DIE ALTEN WELTREICHE

Schreiber, Hermann (Hrsg.): *Weltreiche 1. Ägypten/Alexander der Grosse/Die Perser/Die Griechen. Braunschweig, Westermann, 1980, 328 S., ill., Fr. 98.–*

Das aus dem Italienischen übersetzte Buch gibt, von wenigen Ausnahmen abgesehen (z. B. die völlige Verzeichnung von *Sokrates* auf S. 294, die Verwechslung von Komödie und Satyrspiel auf S. 312), einen recht guten Überblick über die Geschichte der genannten Reiche. Dazwischen befinden sich kurze, meist eine Doppelseite umfassende Kapitel zu einzelnen Themen, z. B. aus dem Alltagsleben und der Religion.

Als etwas störend empfinde ich den Aufbau des Buches. Oft wird der Gang der Erzählungen mitten im Satz durch solche Einschübe unterbrochen, was die fortlaufende Lektüre erschwert. Viele Doppelseitigkeiten hätten sich auch vermeiden lassen, wenn der Abschnitt über Alexander an den chronologisch richtigen Ort am Schluss des Werkes gestellt worden wäre.

Hervorragend sind die über 600 farbigen Abbildungen, die einen reichen Einblick in die Kultur und das Leben der damaligen Zeit bieten. Viele von ihnen zeigen auch die heutigen Landschaften, in denen sich die beschriebenen Ereignisse abgespielt haben. *Beat Meyer*

DIE INDUSTRIELLE REVOLUTION DES MITTELALTERS

Gimpel, Jean: *Die industrielle Revolution des Mittelalters. Aus dem Französischen. Zürich, Artemis, 1980, 280 S., Fr. 26.50*



Im Buchtitel erscheint gleich die eine Hauptthese des Verfassers: Zwischen dem 11. und dem 13. Jahrhundert habe eine eigentliche technische Revolution stattgefunden. Diese an Erfindungen reiche Epoche sei gekennzeichnet durch rationale Denkweise und Fortschrittsglauben. Da die Historiker die Geschichte der Technik im allgemeinen vernachlässigen, will der Autor diese Lücke schliessen.

Die wichtigste Energiequelle im Mittelalter war die Wasserkraft, zur Papierherstellung, zum Mahlen des Korns usw. Zudem wurde die Energie der Gezeiten und des Windes bereits genutzt. Auch die Bodenschätze wurden ausgebeutet. Wir erfahren, dass es bereits Umweltzerstörung und Luftverschmutzung gab, wobei einzuwenden ist, dass die erwähnten Beispiele sich keineswegs mit den heutigen Ausmassen vergleichen lassen. Die Musterbetriebe der Zisterzienser Klöster gaben der Landwirtschaft wesentliche Impulse, doch ist es zweifelhaft, ob

«Die erste industrielle Revolution fand im Mittelalter statt. Im 11., 12. und 13. Jahrhundert entstand die Technologie, auf die sich die industrielle Revolution des 18. Jahrhunderts stützte. Die Erkenntnisse der Renaissance dagegen haben die Expansion der englischen Industrie nur bedingt beeinflusst.»

man geradezu von einer *Agrarrevolution* sprechen darf. Bei fortschreitender Lektüre wächst das Misstrauen den Verallgemeinerungen des Autors gegenüber.

Am Ende des Buches entwickelt Jean Gimpel seine zweite Hauptthese: Im Anschluss an *Oswald Spengler* ist er überzeugt vom zyklischen Verlauf der Geschichte. Dem *Gesamt-Dynamismus* einer Epoche laufe die technologische Entwicklung in der Aufstiegsphase parallel. In Frankreich habe von 1050–1265 ein Aufstieg stattgefunden, die anschliessende Reifezeit habe bis 1337 gedauert, und der Niedergang sei bis 1453 erfolgt. Der Verfasser zieht Vergleiche zwischen dem europäischen Mittelalter und der amerikanischen Zeitgeschichte. Er meint, in den USA seit 1971 einen Niedergang mit teilweise überholter Technologie und *nachlassendem Dynamismus* zu erkennen.

In einem Anhang sind die technischen Neuerungen des Mittelalters chronologisch aufgeführt. *A. Zimmermann*

BAUGESCHICHTE DER EUROPÄISCHEN STADT

Guidoni, Enrico: *Die europäische Stadt. Eine baugeschichtliche Studie über ihre Entstehung im Mittelalter. Stuttgart, Electa/Klett-Cotta, 1980, 200 S., 227 Abb., Fr. 48.–*

Das Werden der Stadt bis ins 11. Jh. ist ein Thema, das selten vielseitige Aspekte kennt und dennoch weitgehend unbekannt ist. Enrico Guidoni möchte mit seiner Studie Bewegung in die etwas erstarrten Ansichten über Stadtentstehung und -entwicklung bringen und damit helfen, die vorhandene Lücke zu füllen. Er verbindet die räumliche Entwicklung und Veränderung einer Stadt mit den jeweils herrschenden kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und militärischen Motivationen ihrer Bewohner. Erst die Summe dieser sich ändernden menschlichen Einflüsse ergibt für Guidoni die Stadt als lebendigen Körper in ihrer Einmaligkeit wie auch mit ihrer Typologie.

Die Stadt als Siedlungsform, als Siedlungssystem und als soziale Art des Zusammenlebens hat ihren Ursprung in der antiken Kultur. Diese «antike Stadt» ist später durch neue Einflüsse (z. B. Islam und Christentum) überformt und verändert worden. Aus dieser Sicht werden u. a. die Städte Konstantinopel, Verona, Rom, Nîmes und Strassburg dargestellt und untersucht. Neue Einflüsse veränderten nicht nur, sondern schufen auch neue mittelalterliche Städte. Guidoni unterscheidet dabei die islamischen Städte (u. a. Bagdad, Kairo, Algier, Sevilla, Palermo und Venedig), die Städte des christlichen Europa (u. a. St. Gallen, Reims, Köln, Utrecht, Danzig und Kiew) sowie die angelsächsischen Städte, welche dem antik-römischen wie auch dem christlichen Einfluss unterstanden (u. a. Canterbury, York, London, Oxford und Bristol). Obwohl der Autor notwendigerweise typisieren muss, wird er durch regionale Beschreibungen auch der nötigen Differenzierung und Eigenständigkeit der Stadt gerecht.

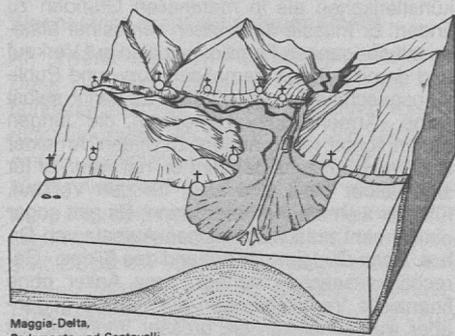
Abbildungen von mittelalterlichen Plänen sind teilweise moderne Luftbilder gegenübergestellt, was eine vorzügliche Veranschaulichung des geschriebenen Wortes garantiert. Städte sind nicht planmässig machbar, sondern stellen räumliche Gebilde dar, die durch

menschliche Motivationen entstehen und sich weiterentwickeln; so kann der Stadtbegriff Guidonis umschrieben werden. Diese Definition kann auch auf die moderne Stadt angewendet werden und entbehrt somit nicht der Aktualität. Wie könnte sonst erklärt werden, warum Plansiedlungen wie Liebrüti (Augst) und Augarten (Rheinfelden) zehn Jahre nach ihrer Errichtung noch Mühe haben, ihre Bewohner zu finden? Und ist nicht jede Kontroverse um Erhaltung oder Erneuerung der Bausubstanz unserer Städte ein Ringen zwischen unterschiedlichen Motivationen, welche jede zu einer Stadtentwicklung beiträgt? *Heinz Polivka*

DIE SCHWEIZ VOM FLUGZEUG AUS

Binggeli, V./Feigenwinter, M.: Die Schweiz vom Flugzeug aus. Herzogenbuchsee, Ingold, 1980, 132 S., Fr. 260.-

Das grafisch ansprechende und im Aufbau durchdachte Werk ist in 18 Kapitel gegliedert. Jede thematische Einheit enthält ein farbiges Transparentbild. Damit auch der Schüler der Mittelstufe erreicht wird, sind es durchwegs Schrägbilder – eine anschauliche und verständliche Darstellung, die dem Kind den Transfer zur Karte erleichtert. Zu jedem Transparent gibt es eine Umrisszeichnung mit einer Legende, die den Bildinhalt knapp erläutert. Die kurzen Texte



Maggia-Delta, Pedemonte und Centovalli

dazu sind sehr informativ, in einer gut verständlichen Sprache gehalten – eine praktische Wegleitung zu den wesentlichen Landschaftsmerkmalen der Folie. Die erzählerischen und sachlichen Darstellungen sind für den Schüler verständlich und rücken öfters den Menschen in den Mittelpunkt, so etwa die in der Fricktaler Mundart geschilderte Geschichte vom Gigertoni. Aufgelockert sind diese Seiten durch Fotos oder Zeichnungen, vielfach auf wichtige geografische Zusammenhänge hinweisend. In jedem Kapitel finden sich Angaben über empfoh-

lenswerte Schriften. Ergänzende Informationen sind auf den Figurenseiten: Blockbilder, Schnitte, Profile, grafische Darstellungen und Skizzen.

Sehr wertvoll für den «Zehnkämpfer» dürften die ausführlichen methodischen Hinweise Feigenwinters sein. Nicht nur die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten der Folie sind beschrieben, auch die anderen Mittel eines abwechslungsreichen Geografieunterrichts sind praxisnah eingeflochten: Text, Bild, Dia, Film, Karten, Sandkasten, Modell usw. Wie alles in verschiedenen Lehr- und Lernformen sowie in verschiedenen Sozialformen einzusetzen ist, zeigen zusammenfassend 5 Lektionsmodelle.

Arbeitsvorschläge zu den einzelnen Folien von K. Steiner vermitteln an konkreten Beispielen Impulse, so dass auch der Lehrer der Mittelstufe vorbehaltlos den Einsatz dieses vielseitigen Werkes wagen dürfte. *freudiger*

DAS MITTELALTERLICHE WELTBILD

Gurjewitsch, Aaron J.: Das Weltbild des mittelalterlichen Menschen. München, Beck, 1980, 423 S., 39 Abb., Fr. 34.-

Der sowjetische Historiker hat sein Werk 1972 in Moskau und 1978 erstmals in deutscher Übersetzung in Dresden erscheinen lassen. Er untersucht in umfassender Weise die Vorstellungen des mittelalterlichen Menschen über Raum (dörfliche Umwelt, Herrschaftsbereich, Kosmos), Zeit (Tages- und Jahreszeit, Epochen, Geschichtsbild), Recht und Stand, Besitz (Reichtum und Christentum), Arbeit sowie über die Rolle der Persönlichkeit innerhalb der mittelalterlichen Gesellschaft.

Eine Beilage beschäftigt sich mit der Frage, wie weit sich in einer Gesellschaft, deren Literatur vorwiegend einer relativ kleinen gebildeten Oberschicht entstammt, auch das Denken des für uns zumeist anonym bleibenden Volkes erkennen lässt.

Der Autor analysiert die im Volk stark verwurzelten Heiligenviten und die Poenentialien, die bei der Abnahme der Beichte Verwendung fanden und daher für die Kenntnis der damals gültigen sittlichen Normen als wichtige Quelle dienen können, andererseits aber auch die zahlreichen Übertretungen eben dieser Normen erkennen lassen. Anhand unzähliger Beispiele lässt der Verfasser die abstrakteren geschichtsphilosophischen Überlegungen lebendig werden. Ohne Zweifel ein vielseitiges und anregendes Werk zugleich. Leider konnte aber der Autor an einigen Stellen der Versuchung nicht widerstehen, die marxistischen Klischees von der feudalen Ausbeutung hervorzuholen, ja sogar Marx selbst als Kronzeugen beizuziehen.

Beat Meyer

DAS NEUE WELTBILD DER ASTROPHYSIK

Zimmer, Harro: Astronomie 2000 – Das neue Weltbild der Astrophysik. Berlin, Safari, 1979, 360 S., zahlr. z. T. farbige Abb., Fr. 48.-

Bereits mit dem Titel des Buches will der Autor klarstellen, dass hier keine «klassische Einführung» in die Astronomie vorliegt. Auch wenn natürlich nicht ganz auf einige Grundlagen der Sternkunde verzichtet werden kann, so liegt das Schwergewicht *Astronomie 2000* doch ganz klar auf den modernsten Aspekten der astronomischen Forschung. Einige Stichworte aus dem Inhalt zeigen dies: *Das System Erde-Mond – Die Sonne – Das Sonnensystem – Entstehung von Planetensystemen – Die Gravitation – Quasare – Kosmologie – Mensch und Universum.*

Ein erklärtes Ziel des Buches ist es, einem möglichst breiten Leserkreis klare, wissenschaftliche Fakten zu liefern und auf diese Weise eine in den letzten Jahren immer grösser gewordene Informationslücke zu schliessen. Dies ist dem Autor zweifellos gelungen. Ob er allerdings auch sein zweites Ziel – nämlich etwas gegen das zahlenmässige Missverhältnis zwischen den angebotenen pseudowissenschaftlichen und wissenschaftlichen Sachbüchern zu unternehmen – erreicht hat, möchte ich bezweifeln. Ein Bericht über die neuesten Ergebnisse der Astronomie liest sich zwar mindestens genauso spannend, aber doch bei weitem nicht so leicht wie Bücher über sensationelle Spekulationen, Irrlehren und Ersatzreligionen. Im Gegensatz zur letztgenannten «Literaturgattung» bleibt bei manchen Kapiteln der *Astronomie 2000* eine gewisse Enttäuschung zurück, da der Autor oft nur Andeutungen machen kann und sich der Leser bewusst wird, dass er als Laie eigentlich keine Chance hat, die Folgerungen der Astrophysiker wirklich zu verstehen.

Zahlreiche Forschungsergebnisse der letzten Jahre sind derartig unerwartet und aufregend, dass ganz sicher der eine oder andere besonders interessierte Leser noch etwas mehr darüber erfahren möchte. Es ist deshalb bedauerlich, dass im Anhang des Buches, der nützliche Tabellen und Sternkarten enthält, auf ein Verzeichnis weiterführender, aber noch allgemein verständlicher Literatur verzichtet wurde. Wie der Text entsprechen auch die Abbildungen dem letzten Stand bei der Drucklegung (Sommer 1979). Zahlreiche Stichworte am Rand jeder Seite sind recht nützlich, um bestimmte Stellen rasch aufzufinden. Verhältnismässig hoch erscheint mir der Preis der *Astronomie 2000*, vor allem wenn man sieht, dass die meisten Seiten nur zur Hälfte bedruckt sind.

H. Kaiser

SPORTPOLITIK IN FRANKREICH VON 1870 BIS 1930

Ehrenberg, A., u.a.: Aimez-vous les stades? Paris, Cerfi, 1980, 276 S.

A. Ehrenberg skizziert den Arbeitersport, B. Dubreuil die katholische Sportbewegung, P. Chambat die «bataillons scolaires» und die Turner, alles in enger Verflechtung mit Politik und Wirtschaft. Dann vermittelt G. L. Mosse ein Bild der Nationalisierung der Massen in Deutschland, E. Weber zeigt die sozialen Komponenten des Sportes um 1800 bis 1900.

Es wäre von grossem Interesse, wenn sprachkundige Historiker die Interdependenzen zwischen Frankreich und Deutschland, England und dem Kontinent untersuchen könnten. Der Verlag Cerfi sowie andere Verlagshäuser seien eingeladen, weiter Bücher über die Be-

ziehungen des Sports zu anderen Bereichen der Kultur herauszugeben. *Burgener*

ZEITSCHRIFT «SPORT UND KULTUR»

Schweiz. Vereinigung für sportbezogene Wissenschaften (ASSAS), Jg. 1980, 2 Bde., Fr. 25.-. Erhältlich beim Sportamt, Postfach, 8039 Zürich

Die ASSAS organisiert interdisziplinäre Seminare, an denen Theologen, Erzieher, Soziologen, Historiker, Ärzte, Psychologen, Sportleiter usw. den Sport und seine verwandten Bereiche in bezug auf andere Gebiete der Kulturen untersuchen. Das nächste Seminar findet am 30. Mai 1981 an der Universität Freiburg statt. Kontakt: ASSAS – Seminar 1981; Seminar für Schweizergeschichte, Universität, Miséricorde, 1700 Freiburg.

Im Jahrgang 1980 behandeln Referenten aus dem In- und Ausland verschiedene Themen, z. B. Sport und Kunst, Gewalt im Sport; Freizeitanlagen; Sport und Aussenpolitik; Die Leibesübungen in der schweizerischen Bundesverfassung; Sportstatistik; Vorunterricht und Fussball, Spiel als Thema theologischer Ethik; Alterssport; Labans Erforschung der Bewegung; Trainer und Sportjournalisten; Sportplakate 1880–1940; Sport und dritte Welt; Sportberichterstattung; Sport als Symbol der Gesellschaft.

Diese Zeitschrift bringt allen, die einen der eingangs erwähnten Berufe ausüben, willkommene Information. Schulen, Erziehungsbehörden und andere Organisationen dürften sie für die Bibliothek abonnieren, denn die Zeitschrift hat bleibenden Wert.

L. Burgener

Neueingänge

Pädagogik, Psychologie

Rauchfleisch, Udo: Testpsychologie. 236 S. Vandenhoeck & Ruprecht ● **Ammon, Hermann: Berufsorientierung in der Schule.** 229 S. Ehrenwirth ● **Wolmann, Benjamin B.: Die Ängste des Kindes.** 135 S. Fischer-Taschenbuch ● **Schröder-Naef, Regula: Von der Mittelstufe zur Hochschule.** 116 S. Haupt ● **Ginott, Haim: Takt und Taktik im Klassenzimmer.** 221 S. Herder ● **Chanton, Heidi u.a.: Fördermassnahmen bei behinderter Sprachentwicklung.** 27 S. Beltz ● **Tiedemann, Joachim: Sozial-emotionelles Schülerverhalten.** 202 S. Ernst Reinhardt ● **Colombo, Giovanni Maria: Hinter den Dingen lesen.** 118 S. Rex ● **Schraml, Walter J.: Einführung in die moderne Entwicklungspsychologie für Pädagogen und Sozialpädagogen.** 478 S. Klett-Cotta/Ullstein ● Hrsg. **Baldur Kozdon: Lernzielpädagogik – Fortschritt oder Sackgasse? Gegen das Monopol eines Didaktikkonzepts.** 128 S. J. Klinkhardt ● **Baier, Herwig: Einführung in die Lernbehindertpädagogik.** 216 S. Kohlhammer ● **Werkkreis Literatur der Arbeitswelt: Knackpunkt. Jugendliche in der BRD.** 180 S. Fischer TB ● **Lundgreen, Peter: Sozialgeschichte der deutschen Schule im Überblick, Teil I: 1770–1918.** 126 S. Kleine Vandenhoeck

Reihe ● **Zulliger, Hans: Die Angst unserer Kinder.** 180 S. Klett-Cotta im Ullstein TB ● **Lichtenstein-Rother, Ilse: Jedem Kind seine Chance. Individuelle Förderung in der Schule.** 151 S. Herder ● **Aurin, Kurt: Mehr Verständnis für Kinder – mehr Verständnis für die Schule. Aspekte einer humanen Erziehung.** 119 S. Herder ● **Innovation und Evaluation von Schulversuchen. Schriftenreihe der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren EDK Bd. 5, dt./franz.** 262 S. Paul Haupt ● **Koerppen, Alfred: Anleitung für musikalische Erfindungsübungen (Schriftenreihe zur Musikpädagogik).** 132 S. Diesterweg ● **Rittelmeyer/Baacke/Parmentier/Fritz: Erziehung und Gruppe (Grundfragen der Erziehungswissenschaft Bd. 8).** 216 S. Juventa ● **Kieper: Lebenswelten «verwahrlöster» Mädchen. Autobiografische Berichte und ihre Interpretation.** 240 S. Juventa ● **Lindquist, Ivonny: Therapie durch Spiel. Schriftenreihe Erziehung und Unterricht Heft 24.** 85 S. Paul Haupt ● **Steindorf, Gerhard: Grundbegriffe des Lehrens und Lernens.** 247 S. J. Klinkhardt ● **Geissler, Erich E./Plock, Heinrich: Hausaufgaben – Hausarbeiten.** 159 S. J. Klinkhardt

Sprachkunde, deutsche Literatur

Kasten, Hans Egon: Lesen kann man überall. 2. Lehrerhandbuch. 58 S. Schwann ● **Moritz, Karl Philipp: Droste-Hülshoff, Die Judenbuche.** 169 S. Schöningh ● **Dühnfort, Erika: Der Sprachbau als**

Kunstwerk. 336 S. Freies Geistesleben ● **Schiff, Michael: Redetraining.** 156 S. Heyne ● **Spinner, Kaspar H. (Hrsg.): Identität und Deutschunterricht.** 148 S. Vandenhoeck & Ruprecht ● **Hamburger, Käthe: Die Logik der Dichtung.** 301 S. Ullstein ● **Schultz Berndt: Sagen aus der Schweiz.** 125 S. Fischer TB ● Hrsg. **A. Werner: Fischer Almanach der Literaturkritik 1979.** 389 S. Fischer TB ● **Zindler, Theo: Liebesliteratur (Texte und Materialien zum Literaturunterricht).** 172 S. Diesterweg ● **Richter, Pirk: Comics im Unterricht (Deutsche Sprache und Literatur im Unterricht Bd. 11).** 74 S. Österreichischer Bundesverlag ● **Schmidli, Werner: Die Freiheiten eines Reisenden.** 62 S. Gute Schriften ● **Schachereiter: Märchen im Unterricht (Deutsche Sprache und Literatur im Unterricht Bd. 10)** ● **Jägel, Wolf-Dietrich: Der Weg zur sicheren Rechtschreibung.** 99 S. Schöningh ● **Jägel, Wolf-Dietrich: Der Weg zur sicheren Zeichensetzung.** 51 S. Schöningh ● **Eymann, Friedrich: Die Weisheit der Märchen im Spiegel der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners.** 139 S. Zbinden ● **Rüter, Hubert: Remarque – Im Westen nichts Neues (Modellanalysen: Literatur).** 236 S. Schöningh ● **Stirmemann, Knut: Zur Syntax des gesprochenen Schweizer Hochdeutschen. Eine Untersuchung zur Sprache des Deutschunterrichtes an der Luzerner Kantonschule.** 272 S. Huber, Frauenfeld ● **Thema: Sprache. Sprachbuch Deutsch 8. Schuljahr, Ausgabe B.** 164 S. Hirschgraben

ALBERT ANKER

Kuthy, Sandor/Lüthy, Hans: Albert Anker. Zwei Autoren über einen Maler. Zürich, Orell Füssli, 1980, 144 S., Grossformat, 40 farbige, über 80 schwarzweisse Abb., Fr. 59.–

Seitdem der grosse Anker-Bildband mit der *Mandach*-Einführung vergriffen ist, zeigte sich immer stärker das Bedürfnis nach einem ähnlichen Schaubuch über den populären Schweizer Maler. Mit grosser Freude blättert man darum in dieser vorzüglich gestalteten Publikation, die als Würdigung zum 150. Geburtstag gedacht ist. Man bewundert die treffliche Auswahl der teils altbekannten, teils aber auch wenig

grund Albert Ankers nach, stellen Fragen nach seinen Motiven, seinem Stil, seinen grossen Erfolgen in der breiten Öffentlichkeit, damals wie heute. Während Hans A. Lüthy mehr die grossen Kompositionsbilder würdigt und interpretiert und Vergleiche mit französischen und schweizerischen Zeitgenossen anstellt sowie Gründe für Ankers dauerhafte Beliebtheit findet und damit eher den Kunstkenner und Sachverständigen anspricht, gibt Sandor Kuthy ein vorzügliches Lebensbild mit den beiden Polen Ins und Paris und geht vor allem der menschlichen Aussage im Werk Ankers nach. Seine Ausführungen werden wohl den interessierten Laien, den Anker-Liebhabern wie den Leser und Beschauer begeistern, der Anker noch nicht so gut kennt.

Einige Unstimmigkeiten gäbe es noch zu berichtigen: Ankers Bruder und Mutter sind 1847 gestorben, seine Kinder nur in Paris, nie in Ins zur Schule gegangen. Emanuel Friedli war nie Pfarrer in Ins. Ankers Schrift *Über die ersten Tage des Kindes* sollte wohl eher als «Plauderei» denn als «Gepolter» bezeichnet werden, da sie eine fortschrittliche und ernstzunehmende pädagogische Studie darstellt. Auch kann man nicht gut sagen, Anker habe der Kirche oder der Religion wenig Interesse mehr bewiesen, wenn man seine Briefe an Theologenfreunde oder Briefwechsel wie den mit Professor *Michaud* in Bern kennt.

Man erlaube mir indessen trotz allem grossen Lob über das eingehend informierende und geschmackvoll dargebotene Werk einige kritische Bemerkungen zum Text. Oft werden gescheite und tiefgründige Erklärungen gesucht für Ankers Vorliebe und Darstellung junger wie alter Menschen. Es gibt aber auch ganz praktische Gründe dazu: Anker hätte sich nicht erlaubt, im tätigen Leben streng eingespannte Bauern, Handwerker, Hausfrauen durch Modellsitzen von ihrer Arbeit abzuhalten. Er, der unermüdlische und flinke Schaffner, sah in der Arbeit, nach dem Bibelwort, eine Beglückung, nicht einen «verdammten Zustand», der, laut Sandor Kuthy, «das mittlere Lebensalter am besten verkörpert». Ebenso glaube ich die Motivierung zu historischen oder Genrebildern weniger in

künstlerischen als in materiellen Gründen zu finden: Er musste doch leben von seiner Malerei mit der ganzen Familie, war also auf Verkauf und damit auf den damaligen Jury- und Publikumsgeschmack angewiesen. Er nennt selbst seine «Armensuppe» altmodisch, die Jungen hätten schon recht, anders zu malen. An einer anderen Briefstelle bekennt er, nur wenn er für sich selber male und nicht für den Verkauf, fühle er sich als ein freier Mann. Es gibt sogar einen recht aufschlussreichen Aufsatz von Dr. h. c. *Hans Gugger*, der anhand des Bildes «Gerechtigkeitsgasse» darlegt, dass Anker ohne finanzielle Verpflichtungen der Familie gegenüber wahrscheinlich ein grosser Impressionist geworden wäre. – Wie weit (oder wie wenig) Ankers Arbeit von Paris beeinflusst war, ist eine müssige Frage. Stadt und Kollegen, die «Salons» und der Louvre haben ihm sicher grosse Anregungen gegeben, aber der Teil seines Œuvre, der in dreissig Wintern in Paris entstanden und verkauft worden ist, bleibt verschwunden mit unbekanntem Standort, bis auf wenige Ausnahmen in den französischen Museen. Mangel an sozialen oder religiösen Motiven in Ankers Malerei? In manchem Brief kann man sein Engagement deutlich lesen, aber er hat seine soziale Empfindung und Pflicht, seine christliche Nächstenliebe eher gelebt als dargestellt.

Hans A. Lüthy hat wohl recht, wenn er behauptet, dass viel zu wenig bekannt ist über die Briefe des Künstlers, und wir können noch beifügen, ebenfalls über die «Carnets» (Notizbüchlein mit Zeichnungen und persönlichen Hinweisen) oder die Aquarelle (Landschaften, Städtebilder von Reisen in Frankreich und Italien). Zum Trost sei hingewiesen auf eine schöne Ergänzung in dieser Hinsicht zu den bisherigen Publikationen. Es ist das Buch von *Robert Meister*, «*Albert Anker und seine Welt*», das im Herbst zur Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung in Ins erscheinen wird. Das bisherige, oft etwas vereinfachende Bild Albert Ankers erhält dort allerlei Erhellungen und Neudeutungen, die eben nur nach Kenntnis von bisher unbekanntem Briefen und der «Carnets» möglich geworden sind. *Lidia Brefin-Urban*



gesehenen Werke des Malers, die oft von den dazu passenden Studien, Skizzen und Briefstellen begleitet sind. Die Farbtafeln, etwas dunkel, aber in warmen, satten Tönen neu fotografiert, und die über 80 Schwarzweissabbildungen ergeben einen vielseitigen Querschnitt in chronologischer Folge durch das Wirken Albert Ankers, wobei allerdings die Fayencearbeit vermisst wird, die in weiten Schichten der Bevölkerung unbekannt blieb.

Nach einem Geleitwort von *Hans Christoph von Tavel*, dem neuen Direktor des Berner Kunstmuseums, folgen die Texte der beiden Kunsthistoriker Sandor Kuthy, Konservator am Berner Kunstmuseum, und Hans A. Lüthy, Direktor des Schweizerischen Institutes für Kunstwissenschaft in Zürich. Die beiden Autoren gehen, unabhängig voneinander, dem Leben, künstlerischen Schaffen und kunsthistorischen Hinter-

8. Revision der Besoldungsverordnung / Strukturanpassung

In der Dezembersession des ernerischen Landrates wurde der ausgewogene Antrag des Regierungsrates abgelehnt. Die Art und Weise, wie dies geschehen ist, zeigt, dass vielen Volksvertretern die nötige politische Reife fehlt.

9. Revision der Pensionskassen-Verordnung

So weit wie möglich ist die Finanzdirektion den Begehren des Staatspersonals und der Lehrerschaft entgegengekommen. Es sind nur noch kleinere Details abzuklären. 1982 wird sie in Kraft treten.

Der Präsident des KLVU
Sektion Uri SLV:
Sargenti Isidoro



SCHWYZ

Der Wechsel in der Leitung des Erziehungsdepartements, die Revision der Besoldungsverordnung sowie die Stellungnahmen zum Schulentwicklungsplan 1980–1990 und die Lehrerausbildung für die Orientierungsstufe bildeten – nebst andern fachspezifischen und standespolitischen Belangen innerhalb des Vereins – die eigentlichen Schwerpunkte des bald zu Ende gehenden Vereinsjahres.

Wechsel im Erziehungsdepartement

An unserer Generalversammlung in Reichenburg galt ein besonderer Dank und Abschiedsgruss Regierungsrat Josef Ulrich, der dem Erziehungsdepartement während 20 Jahren vorgestanden hatte. Sein Regierungsprogramm, so erinnerte er sich selber, habe beim Amtsantritt sehr einfach gelautet: «Wir wollen die Schulen so ausbauen, dass Schwyz künftig nicht nur Hilfsarbeiter stellt!» In den zwei Jahrzehnten entwickelte sich, das darf ohne Schönfärberei zugestanden werden, unser einst schulisch rückständiger Kanton zu Verhältnissen, die von der Primarschule über die Berufsschule bis hinauf zur Mittelschule einem schweizerischen Vergleich jederzeit standhalten. *Wenn die Zeit für derart positive Entwicklungen auch günstig war, so fällt dem scheidenden Erziehungschef und seinem Mitarbeiterstab das Verdienst zu, dem Schwyzer Schulwesen auf eidgenössischer Ebene zu eben diesem Ansehen verholfen zu haben.* Die Zusammenarbeit mit unserem Verein bezeichnete Regierungsrat Ulrich mit eigenen Worten als «erspriesslich», sei sie doch geprägt gewesen durch gesunde Opposition und geschlossene Einheit in wesentlichen Fragen.

Sein Nachfolger im Erziehungsdepartement, Regierungsrat Karl Bolting, ist mit dem Schulwesen aufs engste verbunden. Während 24 Jahren war er als Lehrer der Methodik und anderer Fächer am Lehrerseminar Rickenbach tätig, für dessen Ausbau er sich seinerzeit intensiv engagiert hatte. Daneben betreute er das Amt des Turninspektors und setzte sich auch als Kantonsrat immer wieder für schulische Belange ein. Unserem Verein stand der neue Erziehungschef von 1955 bis 1962 als Präsident vor und zählt heute zum Kreis der Ehrenmitglieder. Gegenseitiges Vertrauen, Verständnis und Wohlwollen werden auch unsererseits beste Voraussetzungen sein für eine im Dienste der Schule und Erziehung stehende Zusammenarbeit mit dem neuen «Chef».

Erfolgreiche Besoldungsrevision

Seit gut zehn Jahren haben wir Volksschullehrer keine Reallohnerhöhung mehr erhalten. Vor allem während der Rezessionsjahre zeigten wir uns bewusst zurückhaltend, obwohl unsere Gehälter bereits damals erneut unter dem schweizerischen Mittel lagen. Als sich jedoch im letzten Jahr auch auf parlamentarischer Ebene Bestrebungen ankündigten, die *überdurchschnittlich hohe Teuerungszulage* (Juli 1980: 83%!) in den Grundlohn einzubauen, wurden wir ebenfalls aktiv. Gestützt auf die wertvolle SLV-Statistik stellte eine aus unserem Kantonalvorstand gebildete Spezialkommission u.a. Gehaltsvergleiche zum schweizerischen Mittel an. Daraus resultierten Differenzen zwischen 0 und 9,7% (je nach Schultyp). Ziel unserer Eingabe für eine Besoldungsrevision war es, nicht nur die Teuerungszulage in den Grundlohn einzubauen, sondern diesen auch dem schweizerischen Durchschnitt anzupassen.

Die ersten persönlichen Kontakte mit den zuständigen Stellen (Finanz- und Erziehungsdepartement) verliefen positiv: Die *SLV-Statistik* wurde voll anerkannt, aber auch für andere Anliegen fanden wir wohlwollendes Gehör. Nach unserer schriftlichen Eingabe vom 7. Juni wickelte sich die Vernehmlassung zur regierungsrätlichen Vorlage äusserst speditiv ab. Der Einfachheit halber entschied sich die Regierung gegenüber einer abgestuften für eine generell auf 5% festgesetzte *Grundgehaltserhöhung* (ausgenommen die Kindergärtnerinnen, da diese bereits das schweizerische Mittel aufweisen). Zudem wurde die *Teuerung* von 68,2% (Stand September) *eingebaut*. Bereits Mitte Dezember stimmte der Kantonsrat ohne wesentliche Opposition mit 86:1 Stimme der Gehaltserhöhung auf Neujahr zu.

Eine unserer weiteren Forderungen, die Anpassung der *Besoldung der Stellvertreter*, ist inzwischen ebenfalls grosszügig erfüllt worden. Weitere Begehren und Anregungen unseres Vereins sollen demnächst behandelt werden: *Freistellung von Lehrern für Projektarbeiten, Bildungsurlaub und Altersentlastung*.

Schulentwicklung 1980–1990

Zusammen mit den verschiedenen Stufen- und Arbeitsgemeinschaften haben wir ausführlich zum «*Schwyz Schulentwicklungsplan 1980–1990*» Stellung genommen. Erfreulicherweise löste unsere Vernehmlassung zu den komplexen Sachfragen bei den zuständigen Schulbehörden ein positives Echo aus. Unsere Vorschläge wurden als «sehr wertvoll» bezeichnet – obwohl wir das Vorgehen bei der Planungsarbeit kritisiert hatten, stand doch für ein gründliches Studium der breiten Problematik kaum genügend Zeit zur Verfügung. – Zum inzwischen vom Erziehungsrat vorgelegten Entwurf haben wir erneut einige kritische Fragen gestellt. Es geht vor allem um die zu wenig konkrete Umschreibung des «*Dienstleistungscharakters*» der Schule, aber auch um die *Rolle der Gesellschaft und der Arbeitswelt mit ihren Forderungen*. Sie und ihre oft verdrängten Umweltseinflüsse haben eben auch Auswirkungen! Auch vermissen wir eine klare Stellungnahme und Begründung zum 9. Schuljahr, treten wir als Lehrerverein doch für ein *fakultatives 9. Schuljahr* ein, das jedoch jedem Schüler zugänglich sein soll. Ferner setzen wir uns dafür ein, dass die Beratungs- und Therapiedienste weiter ausgebaut werden. Und schliesslich sind wir der Meinung, dass sich die Schule (auch im Kanton Schwyz) oft zu stark «nach oben» zu orientieren hat. Diese Orientierung sollte nicht nur von beiden Seiten stattfinden, sondern *es sollten dringend auch die Anforderungen der Abnehmer, vorab der Industrie, überprüft werden*.

Lehrerbildung für die Orientierungsstufe

Zur Kommissionsarbeit «Lehrerbildung für die Orientierungsstufe» haben wir im wesentlichen folgende Stellungnahme eingereicht: Es wäre vorteilhaft, wenn die Zentralschweiz ihre Orientierungsstufenlehrer *selber* ausbilden könnte, in gewissen Schwerpunkten zugeschnitten auf ihre eigenen Verhältnisse und Bedürfnisse. Ebenso wäre es vorteilhaft, wenn die Lehrkräfte des (Unter-)Gymnasiums, der Sekundar-, Real- und Werk-schule eine wenigstens in Teilen *gemeinsame Grundausbildung* bekämen. Dabei würden Dauer und Wissenshaftigkeit der Ausbildung etwa umgekehrt proportional zu ihrer Praxisnähe sein, welche aber nicht – wie heute – vernachlässigt werden darf. Wir stimmen mit der Kommission überein, dass *eine solche Ausbildung ohne eigene Universität undenkbar* ist. Sollte einmal das Endziel «Zentralschweizer Universität» erreicht werden, so vertreten wir die Ansicht, dass der Kanton Schwyz insbesondere darauf zu achten hat, dass keiner der Zwischenschritte zu diesem Ziel einen unüberbrückbaren Graben zu andern Universitäten (vor allem Zürich) aufwirft, denn ungefähr die Hälfte unseres Kantons ist nach Zürich ausgerichtet. Eine nur von Luzern abhängige Lösung würde bei uns die Hürde der Volksabstimmung nie überspringen!

Lehrerverein des Kantons Schwyz
Präsident und Vorstand



Der SLV ist parteipolitisch
und konfessionell neutral





NIDWALDEN

Vorstand – Obmännerkonferenz

Fünffmal kam der Vorstand zusammen. Einmal traf er sich mit den Stufenobmännern zur Obmännerkonferenz, welche einen Antrag auf Hospitierungsmöglichkeit für den Lehrer stellte. Der Vorstand wurde bei der Schulpräsidentenkonferenz mit einem Vorschlag, welcher eine fakultative Hospitierungsmöglichkeit von zwei Halbtagen pro Schuljahr vorsieht, vorstellig. Die Präsidentenkonferenz beauftragte darauf den Vorstand, in den Innerschweizer Kantonen eine Umfrage betreffend die Hospitierungsmöglichkeiten der Lehrer durchzuführen. Die Ergebnisse dieser Umfrage liegen jetzt vor, und es muss im nächsten Schritt der Schulpräsidentenkonferenz ein abschliessender Bericht zugestellt werden.

Zusätzlich stellte die Obmännerkonferenz einen Antrag zuhanden der GV des Lehrervereins, dem Präsidenten einen jährlichen Pauschalbeitrag zuzusprechen.

Stellungnahmen

Mit der Umfrage im Zusammenhang des ZBS-Projekts – *Leitideen und Projektschwerpunkte auf der Primarstufe* – setzte sich der Vorstand auseinander. Zusätzlich liess er die verschiedenen Stufen Stellungnahmen ausarbeiten, welche dem ZBS zugestellt wurden.

Ebenso nahm der Vorstand Stellung zum Bericht «*Probleme der Einschulung*», geschrieben von einer Kommission «Schuleintritt». Auch zur Umfrage der Erziehungsdirektion betreffend die *Jugendsituation in Nidwalden* nahm der Vorstand Stellung.

Kommissionen**1. Pensionskasse**

Im Laufe dieses Jahres konnte diese Kommission erwähnenswerte Fortschritte verzeichnen. Nachdem eine Umfrage bei den deutschsprachigen Kantonen betreffend Nachzahlungen und evtl. Darlehen ausgewertet worden war, entschied die Kommission, nur den Problembereich Nachzahlungen weiter zu behandeln. Es wurden anschliessend in Zusammenarbeit mit dem Personalchef der kantonalen Beamten, Ernst Ineichen, verschiedene Abänderungsvorschläge zur Pensionskassenverordnung erarbeitet. Es gilt jetzt, mit dem Staatspersonalverband, dessen Mitglieder derselben Pensionskasse angehören, Verhandlungen zu führen, um dann gemeinsam unsere Vorschläge den entscheidenden Instanzen klarzumachen.

2. Didaktisches Zentrum

Bekanntlich beauftragte die GV 1979 in Buochs den Vorstand des Lehrervereins, ein *Didaktisches Zentrum Nidwalden* zu schaffen. Von der Obmännerkonferenz wurde die Kommission gebildet, wobei verschiedenen Kriterien (Stufenvertretung, Gemeindevertretung) Rechnung getragen werden musste. Die erste Aufgabe dieser neugebildeten elfköpfigen Kommission bestand darin, vier Didaktische Zentren (Luzern, Zug, Wigertal, Rickenbach) genau zu durchleuchten und anhand eines Fragenkatalogs nützliche Informationen zu beschaffen. Momentan ist die Kommission daran, die erhaltenen Informationen auszuwerten, um dann ein Konzept für das DZ Nidwalden auszuarbeiten. Weiter fragten wir bei den in Betracht fallenden Schul- und Politischen Gemeinden an, um möglichst frühzeitig das Raumproblem anzugehen. Es zeigt sich schon jetzt, dass dem Raumbeschaffungsproblem eine zentrale Stellung zukommen wird.

Verschiedenes**SIPRI**

Das gesamtschweizerische Projekt zur Überprüfung der Situation Primarschule ist inzwischen angelaufen. Als Vertreterin unseres Vorstandes wird Theres Stein die Verbindung zur Projektleitung herstellen und an den gesamtschweizerischen Zusammenkünften teilnehmen. Mit Bedauern stellt dabei der Vorstand fest, dass unser Erziehungsdepartement wegen zu kleinem Personalbestand nicht in der Lage ist, einen Kontaktmann zur Projektleitung freizustellen.

LVN – SLV – «SLZ»

Die regelmässigen Kontakte zum SLV (Schweizerischer Lehrerverein) bedeuten für unsere Tätigkeit im Vorstand immer wieder neue Impulse,

und den *Profit aus diesem schweizerischen Gedanken- und Meinungsaustausch* möchte ich als Präsident nicht missen. Zu erwähnen wäre dabei die Wahl von *Werner Blättler*, Wolfenschiessen, in die Redaktionskommission der «SLZ» («Schweizerische Lehrerzeitung»). Das SLV-Vereinsorgan bediente dieses Jahr freundlicherweise jeden Lehrer in unserem Kanton mit der *Sondernummer «Nidwalden»*. An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeitern, insbesondere Karl Hurschler für seine sammelnde und ordnende Arbeit, herzlich für den Einsatz danken.

Zum Schluss danke ich allen, welche meine Arbeit, in welcher Weise auch immer, unterstützten; Dank gebührt auch all jenen, welche sich jahraus, jahrein zum Wohl unserer Schule und unserer Schüler einsetzen.

Der Präsident: *Pius Frey*



GLARUS

1. Schulgesetzrevision

Der Glarner Lehrerverein hat sich im Sommer 1980 in einem breit angelegten Vernehmlassungsverfahren mit dem *Entwurf eines neuen Schulgesetzes* befasst. Sämtliche Vereinsmitglieder erhielten Gelegenheit, sich an regionalen Filialkonferenzen und an verschiedenen Stufenkonferenzen zu den vorgeschlagenen Neuerungen zu äussern. Zudem wurde der Entwurf bei einer gemeinsamen Aussprache aller im Landrat vertretenen Lehrer beraten. Abgestützt auf diese Meinungsäusserungen hat dann der Kantonalvorstand seine detaillierte Stellungnahme zu den einzelnen Gesetzesartikeln ausgearbeitet.

Der GLV unterstützt den vorliegenden Gesetzesentwurf, obwohl darin bei weitem nicht alle Anträge und Wünsche der Lehrerschaft berücksichtigt worden sind. Er enthält immerhin einige *Neuerungen*, die für das Glarner Schulwesen einen Fortschritt bedeuten, so etwa

- die Senkung der maximalen Schülerzahlen pro Klasse,
- die gesetzliche Verankerung der Einführungsklassen,
- die Schaffung eines Werk- oder Berufswahljahres sowie
- die Möglichkeit eines bezahlten Bildungsurlaubs für Lehrer.

Von den verschiedenen Postulaten, die wir in unserer Stellungnahme nochmals aufgenommen haben, legten wir besonderes Gewicht auf die *Festlegung der Schulpflicht auf neun Jahre für alle Schüler* und auf die *Integration des Kindergartengesetzes in das revidierte Schulgesetz*.

Da im Vernehmlassungsverfahren auch von anderer Seite verschiedene Abänderungsvorschläge eingegangen sind, kann der ursprünglich vorgeschlagene Zeitplan für die Revision leider nicht eingehalten werden. Der GLV hofft jedoch, dass das Gesetz wenigstens bis zur Landsgemeinde 1982 bereinigt werden kann.

2. Lehrerfortbildung

Die intensivsten Aktivitäten entfaltet der GLV im Bereich der Lehrerfortbildung. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Beauftragten der Erziehungsdirektion wurde ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet. Dem Terminkalender in unserem quartalsweise erscheinenden Informationsblatt lässt sich entnehmen, dass im vergangenen Jahr rund 50 Veranstaltungen verschiedenster Art vorbereitet und durchgeführt worden sind. Die meisten Anlässe waren erfreulich gut besucht, und zwar auch dann, wenn sie ausserhalb der Schulzeit stattfanden. Daraus lässt sich schliessen, dass wir mit unserem *Prinzip der Freiwilligkeit* nach wie vor auf dem rechten Wege sind und dass wir nicht ein bürokratisch verordnetes Fortbildungswesen anstreben müssen.

3. Kantonalkonferenz

Die ordentliche Kantonalkonferenz fand am 10. Juni 1980 in Glarus statt. Als wichtigstes Geschäft der einleitenden Hauptversammlung der *Lehrerversicherungskasse* stand erneut die Totalrevision der Statuten auf der Traktandenliste. Ein Jahr zuvor hatte diese Revision zu regen Diskussionen Anlass gegeben, was schliesslich zu einer Verschiebung geführt hatte. Diesmal wurden keine Abänderungsanträge mehr gestellt, und die zeitgemäss revidierten Statuten konnten verabschiedet werden. Da der LVK-Präsident *Hans Bähler* im Frühling als Nachfolger für den altershalber zurückgetretenen Dr. *Emil Landolt* zum Schulinspektor gewählt worden war, kündigte er seinen Rücktritt vom LVK-Präsidium an. Die nächste Hauptversammlung wird deshalb einen neuen Präsidenten zu wählen haben.

An der anschliessenden GLV-Konferenz, welche sich nur mit statutarischen Geschäften zu befassen hatte, überbrachte *Christian Lötcher* die Wünsche und Grüsse des SLV-Zentralvorstandes, und Erziehungsdirektor *Fritz Weber* dankte für die gute Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Behörden.

4. Kantonalvorstand

Der Kantonalvorstand behandelte die laufenden Geschäfte an 12 Sitzungen. Aus den vielfältigen Themen, die neben der Schulgesetzrevision zur Sprache kamen, seien folgende stichwortartig herausgegriffen:

- Besoldungsfragen (ab 1.1.81 Teuerungszulage 10%)
- Versicherungsfragen
- Rechtsauskünfte und Unterstützung von Kollegen in Rechtsfällen
- Anstellungsbedingungen der Lehrer an Privatschulen
- Wohnsitzzwang für Lehrer
- SIPRI-Projekt
- Fremdsprachunterricht auf der Primarschulstufe
- Einschulung fremdsprachiger Kinder
- Schulpsychologischer Dienst (Logopädenmangel)
- Verkehrserziehung in der Schule
- Promotionsordnung

Der Kantonalvorstand hat mit Freude davon Kenntnis genommen, dass unser Mitglied *Heinrich Marti*, Glarus, von der Delegiertenversammlung des SLV in den Zentralvorstand gewählt worden ist. Wir hoffen, dass dadurch Verbindung und Zusammenarbeit zwischen SLV und GLV noch intensiviert werden können.

Der Präsident des GLV:
Dr. Rudolf Schneiter



ZUG

Am Ende meines ersten Präsidialjahres möchte ich vorerst meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für ihre wertvolle Mitarbeit herzlich danken. Sie haben mir den Einstieg in mein Amt durch ihre Mitarbeit wesentlich erleichtert, die Arbeitsteilung hat sehr gut geklappt.

1. Verhältnis SLV-Schulamt der Stadt Zug

Vorerst wurde einmal der *Zwist* zwischen dem SLV und dem Schulamt der Stadt Zug beigelegt. Durch eine *gemeinsame Erklärung* des Zentralpräsidenten des SLV, Herrn Rudolf Widmer, und des städtischen Schulpräsidenten, Herrn Dr. O. Kamer, konnte die Sache endgültig bereinigt werden. Dieser in der «SLZ» Nr. 3/80 veröffentlichten Erklärung konnte auch der Vorstand der Sektion Zug zustimmen. Für die Bereitschaft, diese leidige Angelegenheit aus dem Weg zu schaffen, danke ich den beiden Verhandlungspartnern im Namen unserer Sektion, und ich hoffe, dass diese Vereinbarung auch zur Entspannung des Verhältnisses zwischen dem städtischen Schulamt und der Sektion Zug beiträgt.

Es zeigte sich hier wieder einmal mehr, dass Behörden und Lehrerschaft aufeinander angewiesen sind. Da sie anfallende Probleme aus anderer Position heraus bearbeiten müssen, entstehen oft Differenzen. Deshalb ist eine gegenseitige Aussprache wichtig. Viel zu einem guten Verhältnis könnte wohl ein angemessenes Mitspracherecht der Lehrerschaft beitragen.

2. Inspektionsberichte

Das zweite Dauerthema der letzten Jahre betrifft die Abgabe der Inspektionsberichte. Die Forderung unserer Sektion, wonach jeder Lehrperson nach erfolgter Inspektion ein schriftlicher Bericht ausgehändigt werden müsse, wurde zweimal von der GV des Kantonalen Lehrervereins unterstützt. Der Vorstand des ZKLV hat mit der Inspektoratskommission darauf einen gemeinsamen Antrag ausgearbeitet, aufgrund dessen der Erziehungsrat die entsprechende Verordnung ergänzte, wonach der Lehrer nur bei «besonderer Gelegenheit» einen «zusammenfassenden Bericht» verlangen könne. Damit wurde die Forderung unserer Sektion natürlich nicht erfüllt.

Wir beschlossen darauf, einen Juristen mit der Eingabe eines Wiedererwägungsgesuches an den Erziehungsrat zu beauftragen, das im wesentlichen unsere alte Forderung enthielt. In einer gemeinsamen Sitzung mit einer Delegation des Erziehungsrates konnten wir unsern Standpunkt

noch zusätzlich erläutern. In seiner Sitzung vom 29. Mai 1980 trat der Erziehungsrat auf unser Gesuch teilweise ein. Der Passus, wonach es nur bei besonderen Gelegenheiten möglich sei, einen Bericht zu verlangen, wurde gestrichen und durch eine Aufzählung möglicher Gründe ersetzt. Da diese Aufzählung nicht abgeschlossen ist, sind weitere Gründe denkbar, und somit wird es wohl jedem Lehrer möglich sein, auf Wunsch einen schriftlichen Bericht zu verlangen.

Unsere Bemühungen, die zeitlich und finanziell ein beträchtliches Ausmass erreichten, wurden somit mit einem nicht zu unterschätzenden Teilerfolg belohnt.

3. Rechtshilfe

Dank unserem Rechtshilfefonds konnten wir in mehreren Fällen Rechtsberatung erteilen. Es zeigte sich klar, dass eine solche Einrichtung nützlich ist, wenn ein klares Reglement und vor allem die nötigen Finanzen vorhanden sind. So kann schnell und wirkungsvoll gehandelt und geholfen werden. Rechtshilfe auf dem Papier ist im Notfall nutzlos.

Eine solche Institution muss von möglichst vielen Lehrern solidarisch getragen, d.h. auch finanziert werden. Es darf nicht sein, dass «Solidarität» erst dann beginnt, wenn jemand in Schwierigkeiten gerät und Rechtshilfe benötigt. Eine diesbezügliche Reglementsänderung drängt sich deshalb auf.

In einem ersten Fall konnten Fragen geklärt werden im Zusammenhang mit der Besoldung bei krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit einer Lehrkraft mit Teilpensum sowie der Beitrittsberechtigung zur Pensionskasse. Die Sektion Zug reichte zu diesen beiden strittigen Punkten verwaltungsgerichtliche Klage gegen die Finanzdirektion ein. Nach Weiterleitung der Klage durch das Verwaltungsgericht an die Finanzdirektion wurden die Klagepunkte von ihr anerkannt, die Klage konnte zurückgezogen werden.

Es zeigte sich dabei wieder, dass Anstellungsverhältnisse, die vom normalen Vollpensum abweichen, neue Probleme für Lehrer und Verwaltungsstellen bringen. Es gilt, diese Fragen aufmerksam zu prüfen. In einem andern Fall ergaben sich Unklarheiten zur Anspruchsberechtigung auf Schwangerschaftsurlaub bei vorzeitiger Kündigung. Dieser Urlaub wird nach Regierungsratsbeschluss nur dann gewährt, wenn das Dienstverhältnis nach der Niederkunft unverändert weitergeführt wird. Dank unserer Mithilfe konnte aber eine für das betreffende Mitglied annehmbare Lösung gefunden werden.

4. Lohnforderungen

Obwohl im vergangenen Vereinsjahr noch einige Nachwehen des gescheiterten Zusammenschlussversuches mit dem Zuger Kantonalen Lehrerverein spürbar waren, ergaben sich bereits auch wieder erste Ansätze zu sinnvoller Zusammenarbeit. So wurde im Oktober von beiden Vereinspräsidenten nach Absprache mit den Stufenvorständen ein Katalog von Lohnforderungen der zugerischen Volksschullehrer an die zuständigen Regierungsstellen eingereicht. Die Eingabe fordert eine Realloohnerhöhung von 8%, das frühere Erreichen des Lohnendmaximums, Altersentlastung u. a. (detaillierte Angaben s. «SLZ» Nr. 44/80).

Im Hinblick auf eine kommende Revision des Besoldungsgesetzes machten wir auch darauf aufmerksam, dass durch die stetige Ausrichtung der Teuerungszulage der Abstand zwischen den einzelnen Lohnklassen und damit auch zwischen den einzelnen Schulstufen immer grösser geworden ist. In einem neuen Besoldungsgesetz müssen die Stufen wieder näher zusammenrücken. Diese Forderung entspricht auch dem Punkt 1.6 unserer SLV-Grundsätze zur Vereinspolitik, worin die Gleichwertigkeit aller Schulstufen postuliert wird.

Mit diesem gemeinsamen Vorstoss der beiden zugerischen Lehrervereine ist möglicherweise ein neuer Aufbruch auf dem langen, hindernisreichen Weg zu einer einzigen Lehrerorganisation gemacht worden. Mit dieser Hoffnung möchte ich den Jahresbericht beschliessen.

Eugen Elsener



Der SLV tritt für die Wahrung der Rechte des Lehrers als Bürger ein.



FREIBURG

Obwohl ein Lehrer im vergangenen Jahr den Grossen Rat des Kantons Freiburg präsidierte (Kollege Paul Werthmüller sei auch an dieser Stelle für seine grosse Arbeit und seinen unermüdlichen Einsatz gedankt), konnte diese öffentliche Anerkennung nicht darüber hinwegtäuschen, dass unser Stand sich bei den Behörden keiner allzu grossen Sympathie erfreut:

- Der *Vorentwurf zum neuen Schulgesetz* sieht in den Primarschulkommissionen für Lehrer eine *beratende Stimme*, in den Behörden der Orientierungsstufe *keine Vertretung* vor, dies zu einer Zeit, in der andere Kantone eine vollwertige Stimme anerkennen oder sogar von einer Doppelvertretung sprechen. Mit einem anderen Artikel wird versucht, *die Arbeit des Lehrers in den Schulfreien zeitlich zu erfassen*.
- Eine Motion im Grossen Rat verlangte den *Ausschluss der Lehrer aus der Legislative*. Die Lehrervereine wollten keinen grossen Wirbel machen und haben diese Motion totgeschwiegen. Sie wurde dann auch mit einem Stimmenverhältnis von 2:1 abgelehnt.
- Die *Lohnsituation* hat sich in den letzten sieben Jahren im Vergleich zu den anderen Kantonen verschlechtert. Im Vergleichsjahr 1973 hatte die Lehrerschaft mit einem Teilstreik (administrative Arbeiten, Planungskommissionen, Lehrerausbildung) auf diese Situation aufmerksam gemacht und diese Massnahmen auf unverbindliche Zusagen hin abgebrochen. Die Zusagen wurden nicht erfüllt.

Im Moment beschäftigt uns der *Rückgang der Schülerzahlen*. Auf das nächste Schuljahr hin sollen allein in Deutschfreiburg 14 Klassen aufgehoben werden, da man sich mehr oder weniger stur und gegen die Empfehlungen der EDK an die gesetzlich vorgeschriebenen Zahlen halten will.

Als Neuheit kann gewertet werden, dass den Deutschfreiburger Schulen eine von den Welschen nicht gewünschte Regelung zugestanden worden ist. In Deutschfreiburg werden fortan *nur noch zwei Zeugnisse pro Jahr* ausgestellt (früher drei). Dass es soweit gekommen ist, darf u. a. der geschlossenen Stellungnahme der deutschsprachigen Lehrerschaft zugeschrieben werden, die auch bereit ist, dafür den *Kontakt zu den Eltern* enger zu gestalten.

Gespannt beobachten wir die Vorgänge in Bern und in Zürich, welche den *Schuljahresbeginn* betreffen. Wir hoffen, dass uns die Beschlüsse in diesen Kantonen eine gesamtschweizerische Lösung bringen werden. Jede andere Lösung würde bedeuten, dass uns Deutschfreiburgern die heutige Situation mit teils Frühjahrs-, teils Herbstschulbeginn erhalten bleiben würde, da die Welschen kaum zu einer Rückkehr zum Frühjahrs-schulbeginn zu bewegen sind.

Urs Sturzenegger



SOLOTHURN

1. Allgemeine Schulfragen

Die *Revision der Lehrpläne* an den solothurnischen Volksschulen ist so weit gediehen, dass im November eine erste Vernehmlassung erfolgen konnte. Die gesamte Lehrerschaft, aber auch Schulbehörden, Eltern, Kirchen, Parteien, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen wurden aufgefordert, zu den Leitideen der Volksschule, welche die Grundlage der Lehrplanreform bilden, Stellung zu beziehen. Ein ungeahntes Engagement aller Beteiligten hatte gar eine Fristverlängerung zur Folge (Februar 1981). Damit wurde eine Arbeit in der Breite eingeleitet, die uns Lehrer noch während Jahren beschäftigen wird.

Der Kreis der Primarschulen, die in der 5. und 6. Klasse *Französischunterricht* haben, ist um einige Klassen in sogenannten Pilotkreisen erweitert worden. Gegenwärtig sind rund zwei Fünftel aller 5./6.-Klassen am FU beteiligt. Die Vorarbeiten müssen seriös weitergehen (Lehrmittel, Probleme in Mehrklassenschulen, Ausbildung des Lehrers, Stoffabbau), denn nur wenn die Voraussetzungen eindeutig erfüllt sind, wird der Kantonsrat die definitive Einführung beschliessen.

Nach zehn Jahren wurde der *Gesamtschulversuch in Dulliken* abgebrochen. Die gemachten Erfahrungen werden bei der Überprüfung der Oberstufe, die sich wegen der abnehmenden Schülerzahlen aufdrängt, sehr nützlich sein (kooperative Oberschule).

Im November hat das Solothurner Volk den *Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über Hochschulbeiträge* klar gutgeheissen.

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

Besoldungen

In der ersten Hälfte des Jahres wurde eine *Teuerungszulage* von 2,5% (Basis September 1977 = 100) ausgerichtet. Auf 1. Juli wurde die Teuerung bis zum Indexstand von 108 nochmals um 2% angehoben (Index 1. Januar 1981: 110,5 Punkte).

Erstmals wurde 1980 auch der *dritte Viertel des 13. Monatslohnes* ausbezahlt, was einer Realloohnerhöhung von 2,1% entspricht.

Eine Eingabe des Solothurner Lehrerbundes betrifft *Stellvertreterhonorare* wurde gutgeheissen. Letztmals wurden diese 1974 der Teuerung angepasst, und dies wird nun auf das Schuljahr 1981/82 neu geregelt. Die durchschnittliche Erhöhung der Stellvertreterhonorare liegt bei 22%. Der Antrag der ausserparlamentarischen Kommission für Besoldungsfragen zur *Besoldungsrevision* für das Staatspersonal (und als Grundlage für eine Gesetzesrevision auch für die Lehrerschaft) ist im letzten Quartal in Vernehmlassung gegeben worden und hat eine Flut von Einsprachen hervorgerufen. Die ganze Revision ist damit ins Stocken geraten. Die Lehrerschaft hofft aber trotzdem, dass im Zuge der Revision die Kompetenzdelegation an den Kantonsrat auch für strukturelle Besoldungsänderungen verwirklicht werden kann. Der Vorschlag der Expertenkommission (Präsident Dr. Eng) wurde ja schon vor sechs Jahren in einem Vernehmlassungsverfahren gutgeheissen.

Erfolgreich hat sich der Lehrerbund auch für die *Arbeitslosenentschädigung bei Doppelbesetzungen* eingesetzt. Der anrechenbare Anteil der ausfallenden Arbeitszeit beträgt 30%, da das kant. Arbeitsamt die Beanspruchung bei einer Doppelstelle mit 70% eines Vollpensums ausgewiesen hat.

Anstellung

Von den 136 neu patentierten Lehrern wandten sich 46 direkt der Weiterausbildung zu. Von den 90, die in den Schuldienst eintreten wollten, fanden etwa 30 eine feste Anstellung, z. T. auch im Kanton Aargau. Gesamthaft blieben mit den bisherigen ungefähr 150 stellenlose Lehrer, die sich für Stellvertretungen und Verweserstellen zur Verfügung stellten. Diese konnten durchschnittlich zu 60% eingesetzt werden. Während der Militärdienstleistungen der Solothurner Einheiten genügte das vorhandene Angebot nicht. Wie vor Jahren sprangen ehemalige Lehrerinnen und Studenten in die Lücke.

In diesem Frühling werden nur noch 68 Seminaristen patentiert, und die unteren Seminarklassen weisen noch geringere Schülerzahlen auf. Hört damit wohl bald die Lehrerarbeitslosigkeit auf?

3. Personelles und Vereinsinternes

Seit dem 1. Januar 1980 ist der neue *Erziehungsdirektor Dr. Walter Bürgi* im Amt. Wir Lehrer haben seine Gesprächsbereitschaft und seine offene Art im Verlaufe dieses Jahres sehr schätzen gelernt.

Als Nachfolgerin von Marie-Thérèse Walliser wurde Frau *Hajna-Anikó Drozdy* als *Hauswirtschaftsschul-Inspektorin* gewählt. Sie tritt ihr Amt am 16. April 1981 an. Neu wurde die Stelle der *Kindergarten-Inspektorin* geschaffen. Seit dem Oktober 1980 versieht Frau *Margrit Schneider* dieses Amt. Beiden Inspektorinnen wünschen wir viel Freude und Erfolg.

Im Frühling haben die *Kindergärtnerinnen* anlässlich ihrer GV die *Einzelmitgliedschaft beim Solothurner Lehrerbund* beschlossen. Dies wollen auch noch die Logopäden tun, so dass dann alle Stufen- und Fachverbände der Volksschule zum SLB gehören. Sollten auch noch die Mittel- und Berufsschullehrer diesen Schritt tun, hätten wir die gesamte Lehrerschaft unter einem Hut und damit sicher noch mehr Stosskraft.

Dem SLB gehörten Ende 1980 *1769 im Schuldienst stehende Mitglieder* an. Dem *Schweizerischen Lehrerverein* sind *1011 Solothurner Lehrkräfte* angeschlossen.

Der *Kantonausschuss* behandelte in 12 Sitzungen pädagogische und gewerkschaftliche Probleme, über die grösstenteils in der «SLZ» Bericht erstattet worden ist. Dazu kamen zahlreiche Rechtsschutz- und Unterstützungsfälle. An letzteren beteiligte sich auch der SLV in verdankenswerter Weise. *2 Delegiertenversammlungen* dienten vor allem dem Vernehmlassungskonzept zur Lehrplanrevision und der Klärung der Verhältnisse von Lehrerorganisationen zum Departement.

Eine Arbeit sei noch besonders erwähnt: Eine vom SLB eingesetzte Gruppe von Solothurner Lehrern aller Stufen arbeitete mit Vertretern der freiburgischen Lehrerschaft ein Konzept für *Schülerkontakte* aus. Im Jubiläumsjahr 1981 «500 Jahre eidgenössischer Stand Solothurn resp. Freiburg» sollen diese «völkerverbindenden» Anlässe Bestandteil der Schule werden und, so hoffen wir, auch weiterhin bleiben. *Toni Brutschin*



BASEL-STADT

Das Jahr 1980 war für die Staatliche Schulsynode (SSS) ein Jahr der *Reformvorschläge*, mit welchen sich die Lehrerschaft zu beschäftigen hatte. Sie tat es zumeist in Form von Stellungnahmen in den 19 amtlichen Schulkonferenzen; deren Auswertung wurde dem Erziehungsdepartement als «Meinung der Lehrerschaft» zugestellt.

SSS: Reformen

Das wichtigste Geschäft in dieser Hinsicht war die Vernehmlassung zur «Schulreform Basel-Stadt».

Sie führte zu leidenschaftlichen Meinungskämpfen im ersten Halbjahr 1980. Nach und nach ergaben die Stellungnahmen der Konferenzen aber folgendes Bild zu den vom Departement gestellten Fragen:

	Ja	Nein
1. Befürworten Sie eine Reform des Basler Schulsystems im Sinne eines späteren Entscheides für die Wahl der weiterführenden Schule?	1021/15 Konf.	107/ 0 Konf.
2. Für den Fall, dass eine solche Reform zustandekommt: Befürworten Sie eher		
a) eine Verlängerung der Primarschule um ein Jahr	302/ 1 Konf.	679/14 Konf.
b) die Schaffung einer Orientierungsstufe im Anschluss an die vierjährige Primarschule?	712/12 Konf.	320/ 3 Konf.
3. Für den Fall, dass eine Reform im Sinne dieses Zwischenberichtes zustandekommt: Befürworten Sie eher		
a) Reformvariante I (dreijährige Orientierungsstufe mit anschliessender Berufswahl- und Weiterbildungsschule)	563/ 8 Konf.	362/ 6 Konf.
b) Reformvariante II (zweijährige Orientierungsstufe mit anschliessender Dreigliederung wie bisher).	284/ 6 Konf.	501/ 8 Konf.

(Aus: «Basler Schulblatt» Nr. 5/1980, S. 111/112)

Da vier Gymnasialkonferenzen sich der Stimme zu diesen Fragen enthielten, musste die departementale Arbeitsgruppe anhand der Stimmen feststellen, dass die Basler Lehrerschaft

- eine Reform des Basler Schulsystems im Sinne eines Entscheidungsaufschubes «überaus deutlich befürwortet» (1021 Ja zu 107 Nein);
- das Prinzip einer Orientierungsstufe mit «klarem Mehr» gutheisst, eine Verlängerung der Primarschule aber «deutlich ablehnt»;
- der dreijährigen Orientierungsstufe mit weiterführender Berufswahl- bzw. Weiterbildungsschule «mehrheitlich zustimmt», wobei die Konferenzen der Gymnasien (als Betroffene) allerdings «eindeutig ablehnen».

(Aus: Schlussbericht der «Arbeitsgruppe Schulreform ED» in «Schulblatt» Nr. 6/1980)

Die Staatliche Schulsynode gelangte in ihrer zusammenfassenden Stellungnahme (in «Schulblatt Nr. 5/1980) zu ähnlicher Lesart, vermutete aber in den vielen «Wenn und Aber» der Kollegen bezüglich innerer Differenzierung, Erfüllungbarkeit eines Orientierungsstufen-Unterrichts unter – noch unklaren – Arbeitsbedingungen usw. viel Furcht auf Vorschuss und forderte von den Behörden «Erkunden und Erproben» während der auf mehrere Jahre geschätzten Zeit der politischen Entscheidungsfindung. Die Angelegenheit «Schulreform Basel-Stadt» wird im Frühjahr 1981 als Ratschlag an den Grossen Rat gehen, wobei freilich noch zwei Volksinitiativen (FDP: «5. Primarschuljahr» und Überparteiliches Komitee «Dreijährige Orientierungsstufe») den Prozess komplizieren werden.

Daneben hatte sich die Staatliche Schulsynode mit Vorschlägen zu *Partial-Reformen* zu befassen wie:

Hausfrauengünstigere Pensengestaltung für Primarschüler: Zwei Grossratsvorstösse wollten die Beschränkung des vormittäglichen Abteilungsunterrichtes auf die Randstunden sowie eine frühzeitigere Bekanntgabe

des Schülerstundenplanes vor den Semesteranfängen durchsetzen. Dies lehnten die befragten Primarschulkonferenzen und die Schulsynode ab, weil dadurch viel organisatorischer Spielraum und damit ermöglichte Unterrichtsqualität verlorengegangen wären.

Umfrage betr. «Noten und Zeugnisse»: Hier musste Stellung genommen werden zur Forderung nach noten- und zeugnisfreien Perioden in der Schulzeit des Schülers. Die Konferenzen lehnten mehrheitlich ab; der Vorschlag kollidierte zeitlich und inhaltlich auch mit der eingangs erwähnten Vernehmlassung «Schulreform Basel-Stadt».

Eine Reform besonderer Art bezweckt der Entwurf zu einem neuen Basler *Jugendhilfe-Gesetz* des Justizdepartementes Basel-Stadt. Dieses Werk möchte

- die über 4 Departementsbereiche verstreuten Bestimmungen und Kompetenzen zusammenfassen und straffen;
- die Erfassung aller Jugendlichen zwischen 1 und 20, nicht nur die dem Schulgesetz unterstehenden, ermöglichen;
- die Planung von Prophylaxe und die Koordination der ausführenden Stellen einleiten.

Als zentrale «Jugendhilfestelle» sieht der Entwurf zwei Organisationsformen vor: entweder ganz innerhalb des Justizdepartementes oder je halb beim Erziehungs- und beim Justizdepartement. Die Schulsynode entschied sich für die zweite Organisationsform, damit der Begriff «Jugendhilfe» nicht zu nahe an jenen des «Strafvollzugs» – und abseits von «Erziehung» – rückt und bejahte den Gesetzesentwurf, weil er die Kompetenzen der bisherigen Erziehungsträger respektiert.

Auch als Feuerwehr musste die Staatliche Schulsynode wirken, hatte doch der Erziehungsrat im Mai 1980 aus Spargründen den Ersatz des bisherigen «Abteilungs-(Halbklassen-)Unterrichts» im *Zeichnen an Gymnasien und Realschule* (3/4. Kl.) durch Ganzklassen-Unterricht beschlossen. Damit fiel die Möglichkeit für Einführung anspruchsvoller Techniken, für Museumsbesuche, Zeichnen im Freien und für viel individuelle Betreuung weg. Ein Wiedererwägungsgesuch der Staatlichen Schulsynode im Spätsommer 1980 hatte jedoch Erfolg, nicht zuletzt unter dem Eindruck sinnloser Zerstörung durch Jugendliche in anderen Städten, dem man durch sorgfältige Pflege des «Verhältnisses zum Schönen» vorbeugen könnte. Der genannte Beschluss ist jetzt für Klassen von über 20 Schülern aufgehoben.

FSS: Stellenbewahrung und Arbeitslosigkeit

Die Freiwillige Schulsynode (FSS) und Kantonalsektion des SLV wandte sich 1980 vermehrt der Frage der Stellenbewahrung und Arbeitslosigkeit von Lehrern zu, nimmt doch die baselstädtische Schülerschaft zwischen 1980 und 1984 von rund 20 000 auf rund 16 000 ab. Vor allem war die Sektion der Vikare der FSS auf diesem Gebiet initiativ und führte, mit Hilfe der gesamten FSS, eine Umfrage bei den Festangestellten nach *freiwilligem Stundenverzicht* durch. Ferner reichte sie bei der Regierung eine Petition zur Verbesserung des *Kündigungsschutzes* ein. Die FSS selber liess eine umfassende Statistik über die tatsächliche Zahl der Vikare an den Basler Schulen (Mai 1980: rund 800!) und deren Beschäftigungsgrad erstellen; aufgrund des alarmierenden Ergebnisses gelang es, unter Mitwirkung des Basler Volkswirtschaftsbundes, des Arbeitsamtes, des Amtes für Berufsberatung und des ED ein *privatwirtschaftliches Stellenangebot für umschulungswillige Lehrkräfte* zu veröffentlichen, in welchem auch die finanziellen Aspekte einer Umschulung für die Interessenten günstig geregelt waren. Zunächst verursachte dieses Angebot bei den Vikaren eine Art Schock – es wurden Schlagworte wie «Recht auf Arbeit» und «Zwang zu berufsfremder Arbeit» laut –, jedoch: Wo die Schüler zu fehlen beginnen, sind bald auch die Lehrer überflüssig! Zudem wollte die FSS vermeiden, dass der Berufsbereich der Lehrer zu einem «Getto auf Gedeih und Verderb» würde – es hat immer schon eine gewisse Osmose zwischen den Berufsbereichen gegeben. Ferner wurde erreicht, dass die diversen Stellen für Berufsberatung den Lehrerberuf nur noch mit Zurückhaltung empfehlen, und das ED sicherte eine *Reduktion der Primarlehrerkurse am Seminar* zu. Die Rückgewinnung des bereits erwähnten «Abteilungsunterrichtes im Zeichnen» warf auch für die Zeichenlehrer etwas ab: 124 wöchentliche Zeichenstunden waren damit gerettet. Ein ganz anders gearteter Versuch, Stunden für Vikare zu gewinnen, schlug aber fehl: Die Regierung lehnte ein FSS-Gesuch um Vorverlegung der zweistündigen Altersentlastung auf 50 und Verdoppelung ab 60 glatt ab, obwohl das im Oktober 1979 beschlossene neue Feriengesetz für die (übrigen) Staatsangestellten genau diese Altersschwellen markiert.

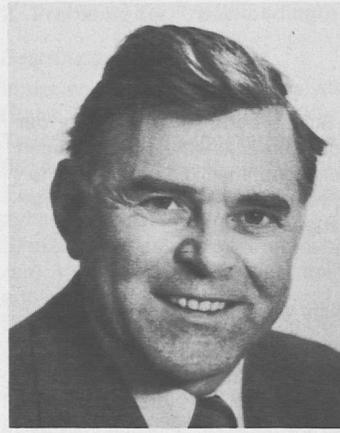
SEKTIONSPRÄSIDENTEN



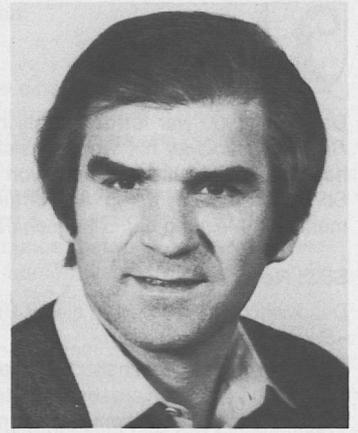
Konrad Angele, ZH



Ulrich Thomann, BE



Moritz Baumberger, ZS BE



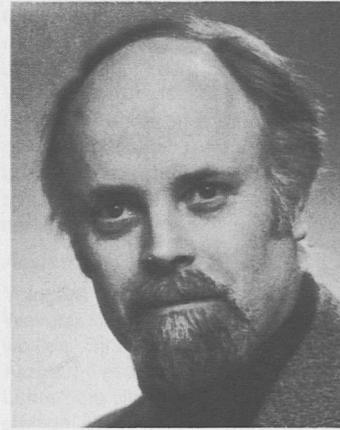
Alois Löttscher, LU



Isidoro Sargenti, UR



Paul Ehrler, SZ



Paul Gasser, OW



Pius Frey, NW



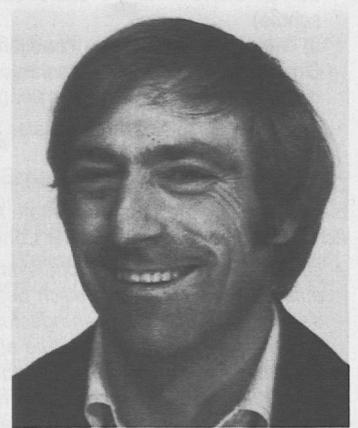
Dr. Rudolf Schneiter, GL



Eugen Elsener, ZG



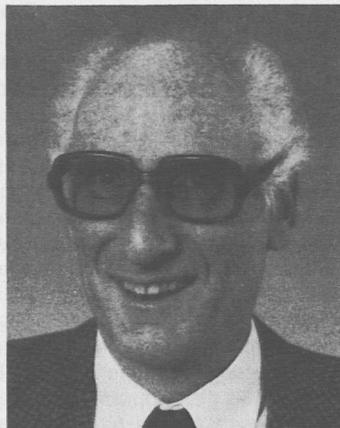
Urs Sturzenegger, FR



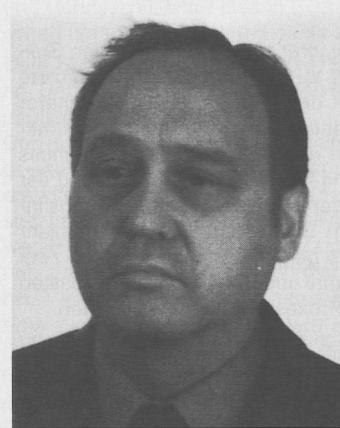
Toni Brutschin, SO



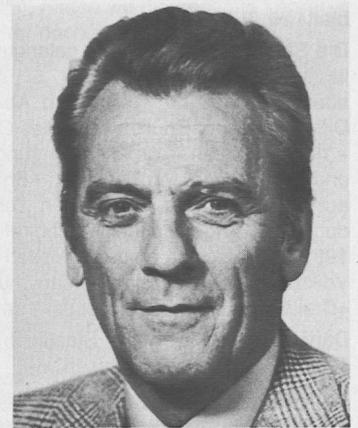
Edibert Herzog, BS



Michael Stratton, BL



René Schmid, Sekretär BL



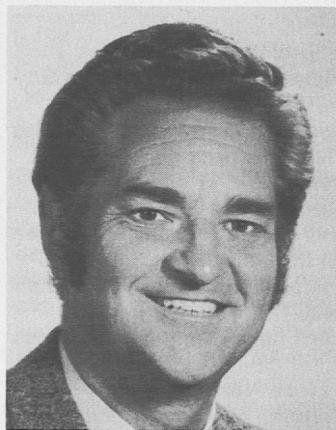
Fritz Schuler, SH



Hans Nef, AR



Otto Köppel, SG



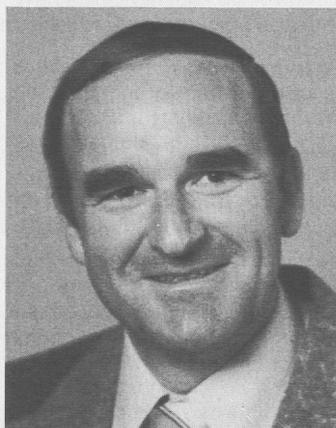
Jon Clagluna, GR



Dr. Guido Suter, AG



Dieter Deiss, Sekretär AG



Urs Schildknecht, TG

Ob hier bald einmal die Konterfeis der beiden fehlenden deutschsprachigen Sektionen aufgenommen werden können?

Vorstände der Sektionen

SLV

Präsidenten

Zürich:	Konrad Angele, Püntstrasse 26, 8810 Horgen	01 725 56 28
Bern:	Ulrich Thomann, Dändlikerweg 60, 3014 Bern	031 41 60 71
Sekretariat:	Moritz Baumberger, Brunngasse 16, 3011 Bern	031 22 34 16
Luzern:	Alois Löttscher, Kapfrain 7, 6020 Emmenbrücke	041 53 56 07
Uri:	Isidoro Sargenti, Birtschen 574, 6472 Erstfeld	044 5 16 18
Schwyz:	Paul Ehrler, Schützenstrasse 26, 6430 Schwyz	043 21 26 75
Obwalden:	Paul Gasser,	
Nidwalden:	Pius Frey, Röselgarten, 6386 Wolfenschiessen	041 65 14 64
Glarus:	Dr. Rudolf Schneiter, Tschachenstrasse 6, 8755 Ennenda	058 61 50 59
Zug:	Eugen Elsener, Bommerhüttli, 6314 Unterägeri	042 72 38 82
Freiburg:	Urs Sturzenegger, Les Prés, 1782 Belfaux	037 45 18 57

Solothurn:	Toni Brutschin, Ob. Bündten 394, 4625 Oberbuchsiten	062 63 13 04
Basel-Stadt:	Edibert Herzog, Seltisbergerstr. 81, 4059 Basel	061 34 84 93
Baselland:	Michael Stratton, Laubibergstrasse 15, 4410 Liestal	061 91 45 49
Sekretariat:	René Schmid, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal	061 94 27 84
Schaffhausen:	Fritz Schuler, Schwärziweg 28, 8222 Beringen	053 7 14 40
Appenzell AR:	Hans Nef, Schulhaus, 9429 Zelg	071 44 21 42
St. Gallen:	Otto Köppel, Furtbachweg 2, 9030 Abtwil	071 31 22 17
Graubünden:	Jon Clagluna, Chesa Solena, 7504 Pontresina	082 6 63 10
Aargau:	Dr. Guido Suter, Baslerstrasse 38b, 5200 Brugg	056 41 33 17
Sekretariat:	Dieter Deiss, Entfelderstr. 61, 5000 Aarau	064 24 77 60
Thurgau:	Urs Schildknecht, Höhenrain, 8586 Riedt	072 48 18 38

Varia

Weitere Gegenstände der FSS waren im Jahre 1980:

- Teilnahme an der Aktion «Neues Arbeitslosenversicherungsgesetz» im Januar 1980;
- Umwandlung des Dienstaltersgeschenkes in Zusatzferien, wahlweise (Sondermodus für Lehrkräfte, da 6-Tage-Woche);
- FSS-Ausweis: Einführung der «Jahresmarke»;
- Gesetze: Neues Pensionskassengesetz BS;
- Reglement für Rechtshilfe und Hilfsaktionen FSS: Überführung in den definitiven Zustand (nach dreijähriger Erprobung);
- Haftpflichtversicherung: Abklärung, ob auf Strafverfahren erweiterbar (aus Kostengründen jedoch abgelehnt);
- «Basler Schulblatt»: Neues Konzept und Team-Redaktion anstelle des bisherigen Allein-Redaktors;
- Vorbereitung der Ausschusswahlen für die Amtsperiode 1981-1984;
- Veranstaltungen: Vorstands-Studienreise (Walliser Schulsystem), Maibummel, Pensionierten-Ausflug, GV der Vikarsektion, Jahresversammlungen SSS und FSS.

Wahlen

«Schulblatt»-Redaktion: Unser Solo-Redaktor Georg Frey hat nach 8 Jahrgängen mit der Nr. 2/81 den Abschied genommen und wird nun ersetzt durch die Kollegen

Paul Schorno, Sekundarschule Kleinbasel
Ruth Schneider, Sonderklassen

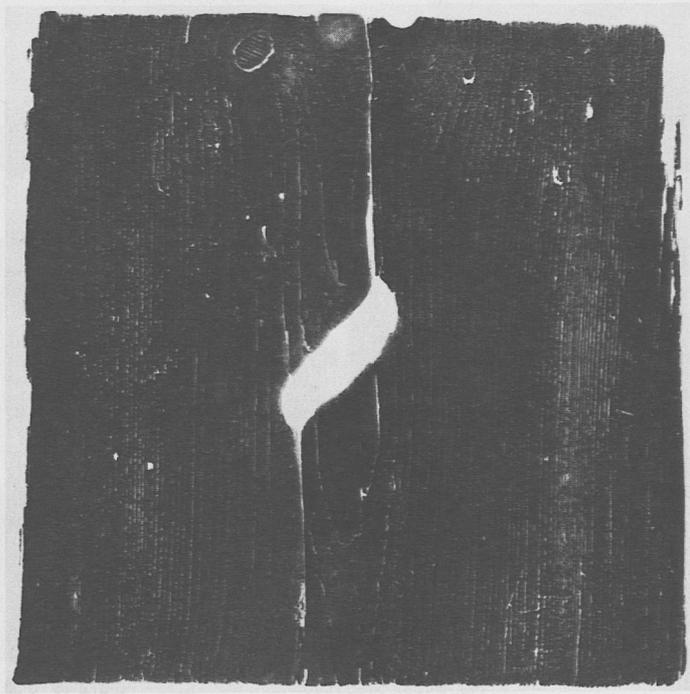
Dem scheidenden Redaktor sei für sein mannigfaltiges Engagement und für die vielen den Lesern vermittelten Lesefrüchte herzlich gedankt und zugleich ein Willkommen im Ausschuss der Basler Schulsynode entboten. Er ist der neue Protokollführer!

Der Ausschuss der Basler Schulsynode wurde von den Jahresversammlungen SSS und FSS am 3. Dezember 1980 für die Periode 1981-1984 wie folgt bestellt:

- Präsident: Edibert Herzog (bisher)
- Vizepräsident: Margareth Dettwyler (bisher)
- Sekretär: Dr. Werner Tschudi (bisher)
- Protokoll: Georg Frey (neu)
- Kassier: Dr. Thomas Hersperger (neu)

Der Berichterstatter dankt an dieser Stelle den Basler Behörden für manches Entgegenkommen und öftere «interdisziplinäre Handreichung». Besonderer Dank gebührt den Ämtern, die sich zur Zusammenarbeit in der Frage privatwirtschaftlicher Stellenangebote bereitfanden.

Edibert Herzog
Präs. SSS/FSS/SLV-BS



BASELSTADT

Leistungsabbau?

Die Bevölkerung des Kantons Baselstätt hat sich in den letzten Jahrzehnten verdoppelt. Die erforderlichen Ausgaben für die Infrastruktur waren nur durch Schuldenmachen zu finanzieren. Die enormen Verpflichtungen, verursacht durch diesen Schuldenberg, rückten im vergangenen Jahr ins Bewusstsein der Behörden. So wies der Landrat das Regierungsprogramm 1980-1984 zurück und verlangte jährliche Einsparungen von 10 Millionen. Der Regierungsrat vertrat nun die Meinung, der landrätliche Sparauftrag sei nur durch den Abbau staatlicher Leistungen durchführbar; er, der Landrat, solle diesen Abbau festlegen. Es werden ihm Spartips unterbreitet - das Bildungswesen steht an erster Stelle. Dieser Sachverhalt hat die Arbeit des LVB auf den verschiedensten Sachgebieten wesentlich beeinflusst.

Standpunkte zur Personalpolitik

Der LVB hat 1980 seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, dass die Lehrerbeschäftigungsprobleme nicht auf dem Weg der Lehrerentlassung gelöst werden müssen oder dürfen. Er hat seine Thesen «Standpunkte des LVB zur Personalpolitik im Erziehungswesen» formuliert. Das Ansinnen, der LVB möge Lehrerentlassungskriterien aufstellen, mussten wir von uns weisen: Der LVB verfolgt den statutarischen Zweck, seine Mitglieder zu schützen, nicht aber ihre Entlassung zu ordnen.

Einige Adressaten waren mit dem Ton der Botschaft nicht einverstanden. Wie in allen Arbeitnehmerverbänden in bedrohlichen Lagen mussten wir uns aus der Rolle des Bittstellers lösen und eine klare Formulierung wählen. Seit «Firestone» rechtfertigen sich Forderungen nicht nur an private amerikanische, sondern auch an öffentliche schweizerische Arbeitgeber. So haben auch sie mit den Arbeitnehmern und ihrem Verband zusammenzuarbeiten. Nicht minder klare Erwartungen stellen wir im vorliegenden Fall an die Lehrer selbst: Auch wir sind aufgefordert, dort, wo es wirtschaftlich vertretbar ist, bei drohendem Stellenabbau der Doppelführung von Primarklassen oder der Umwandlung von Vollpensen in Teilpensen zuzustimmen. Gleiches gilt für die Bereitschaft, den Dienstort zu wechseln.

Rechtsgleichheit für verheiratete Frauen

Der LVB hat verheirateten Lehrerinnen, welche die Übernahme ins Beamtenverhältnis verlangt hatten, zu ihrem Recht verholfen, und er unterstützt ein Rechtsbegehren auf Wahl beziehungsweise die Abwehr einer Kündigung aus unzureichenden Gründen. Über diese Vorgänge haben wir zweimal berichtet.

Hintergrund solcher Auseinandersetzungen ist das Recht verheirateter Frauen auf eine selbständige Altersvorsorge. Es wird übersehen, dass viele Ehen scheitern, wobei die geschiedene Frau der Teilhabe an der Altersvorsorge des Ehemannes bei seiner Wiederverheiratung verlustig geht. Für den Vorstand stellten sich solche Probleme bereits.

Arbeitsgemeinschaft Basellandschaftlicher Beamtenverbände (ABB)

Die ABB (Vertreterin der Staatspersonalverbände gegenüber dem Regierungsrat) trat im Berichtsjahr zu 11 Sitzungen zusammen und behandelte u. a. folgende Geschäfte: Reallohnbegehren, Lehrerfunktionskatalog, Postulat zur Verselbständigung der Beamtenversicherungskasse, Risikoversicherung für Nichtmitglieder der BVK, Ausübung eines öffentlichen Amtes während der Arbeitszeit, externer Sozialstellenplan für Behinderte in der kantonalen Verwaltung, Pflichtstundenzahl und Löhne der Stellvertreter an den Schulen.

Mitsprache von Amtes wegen

«Die Lehrer vereinigen sich zu den vom Regierungsrat angeordneten Konferenzen. Diese dienen der Aussprache über Fragen der Erziehung, der Schule und der Ausbildung. Die Lehrerkonferenzen haben das Recht, zu Entwürfen von Erlassen über das Schul- und Erziehungswesen Stellung zu nehmen...» (§ 96 Schulgesetz)

Eine Vielzahl von Unterrichtsreformen wird seit längerer Zeit im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz ausgearbeitet. Diese werden die Lehrerschaft in den kommenden Jahren als Entwürfe von Lehr- und Stoffplänen, von Organigrammen und Stundentafeln, von Fortbildungsvorhaben und Nachausbildungsvorhaben erreichen. Zur Bearbeitung dieser Ent-

würde bedarf es einer eingespielten Organisation und der entsprechenden Freistellung oder finanziellen Anerkennung für den grossen Einsatz. *Unsere Erziehungsräte sollten den Standpunkt der Konferenzen im Erziehungsrat vertreten können.* Die Lehrerschaft benötigt *dringend* die neue Regierungsratsverordnung über die Lehrerkonferenzen als organisatorische und finanzielle Voraussetzung für den Wiederaufbau des Konferenzwesens.

Der Freiraum des Lehrers

Dem Freiraum des Lehrers droht Gefahr: nicht von der korrekt ausgeübten Führung durch den Vorgesetzten, sondern von einer Zunahme der Verordnungs- und Weisungsflut. Verordnungen und Weisungen bleiben am ehesten in Schranken, wenn *das Ansehen der Lehrer als Professionelle steigt und ihr Tun und Lassen von Schülern, Eltern und Behörden verstanden wird.* Man kann in einem Kollegium den Freiraum auch gezielt dazu verwenden, um zu einer schulisch/erzieherischen *unité de doctrine* zu gelangen.

Regierungsratsverordnung über den Schulpsychologischen Dienst

Ende Juli erliess der Regierungsrat die revidierte Verordnung. Diese bestimmt neu: «Aussergewöhnliche Wahrnehmungen, welche den Lehrer, seine Amtsführung oder die Schüler betreffen, sind dem zuständigen Inspektor zu melden. Im übrigen hat der Schulpsychologische Dienst Stillschweigen zu wahren.»

SIPRI

Das SIPRI-Projekt der Erziehungsdirektorenkonferenz will eine Rückbesinnung auf die Rolle der Primarschule einleiten. Es gilt abzuwägen, was die Primarschule leisten kann und soll.

Die Herren Hans Rothweiler, Werner Heller und Karl Brönnimann orientierten an einer vom LVB organisierten Tagung über das Projekt, das Geschehen in andern Kantonen und die Teilnahme des Kantons Basel-land.

Die Erziehungsdirektion hat die Teilnahme unseres Kantons am Teilprojekt 2 beschlossen, was dem LVB in Anbetracht der beschränkten personellen Möglichkeiten vernünftig erscheint. Die 40 Teilnehmer der Tagung haben aber auch ihren Unmut darüber erkennen lassen, dass die Lehrerschaft nicht in die Entscheidungsfindung einbezogen wurde. Auch der Vorstand bedauert dies, möchte aber feststellen, dass auch vordemonstriert wird, wie die Abhandlung einer wichtigen pädagogischen Frage mit den Unzulänglichkeiten im amtlichen Konferenzwesen verzahnt ist.

Kantonalvorstand

Der Kantonalvorstand trat zu 24 Sitzungen, darunter eine Wochenendtagung zusammen.

Aus dem Vorstand zurückgetreten sind: *Markus Preis*, Basellandschaftlicher Verband für gewerblichen Unterricht; *Angelo Sutter*, Vizepräsident, Sonderklassenlehrer; *Gian Vonzun*, Zeichnungslehrer

M. Stratton
für die «SLZ» bearbeitet E. Friedli



SCHAFFHAUSEN

Solidaritätsunterschiede

Der kantonale Lehrerverein ist ein freiwilliger Zusammenschluss der Lehrer aller Stufen. Ihm gehören zurzeit etwa 350 Kolleginnen und Kollegen an. Dies sind etwa *zwei Drittel aller festangestellten Lehrkräfte der Volks- und der Mittelschule.* In der Zusammensetzung unseres Vereins bestehen allerdings beträchtliche Unterschiede. Während z.B. das Kollegium von Neuhausen zu fast 80% unserem Verein (und damit auch dem SLV) angehört, sind es auf dem Land fast 70%, in der Stadt aber nicht einmal ganz die Hälfte (Elementarlehrer 40%(!), Reallehrer 75%). Sehr gut vertreten sind bei uns die Kantonsschullehrer, recht stark auch die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen. Erfreulich wäre es, wenn wir auch die Kindergärtnerinnen und die Lehrer an den Berufsschulen vermehrt zu unseren Mitgliedern zählen könnten. Mit einer gezielten Werbeaktion werden wir im nächsten Jahr versuchen, unsere Bestandeszahlen zu erhöhen und damit unsere Stellung zu stärken.

Vereinsleitung

Der Vorstand amtierte in folgender Zusammensetzung:

Präsident: Fritz Schuler, RL, Beringen
Vizepräsidentin: Ursula Leupp, EL, Dörfingen
Kassierin: Erika Rusterholz, HWL, Neuhausen
Aktuarin: Doris Wenger, EL, Schaffhausen
Beisitzer: Peter Bosshard, EL, Schaffhausen
Reinhard Gasser, RL, Neuhausen
Max Hangartner, EL, Schaffhausen
Edi Schmid, EL, Stetten
Kurt Schweingruber, KL, Hemmental

Der Vorstand hat ein recht arbeitsreiches Jahr hinter sich; es waren vor allem die *Lehrerwahlen* und das *neue Schulgesetz*, die neben den normalen Traktanden unser Gremium beschäftigten.

Aspekte der «Schullandschaft»

Welches Aussehen hatte die «Schullandschaft» unseres Kantons im vergangenen Jahr? Hier die wichtigsten Aspekte:

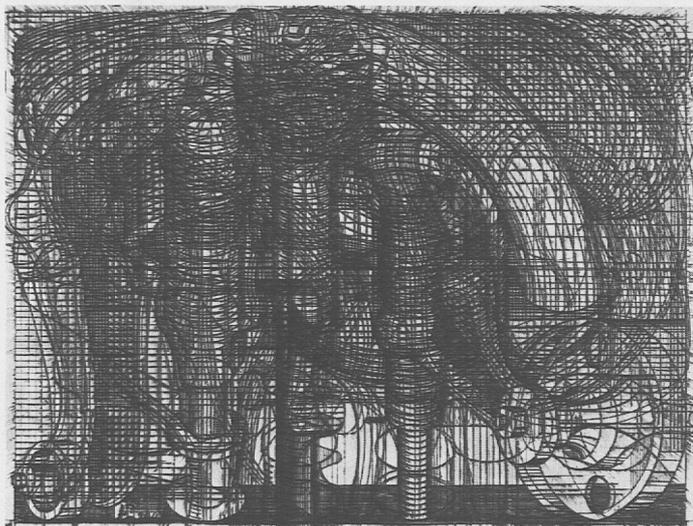
Die Situation auf dem *Lehrerarbeitsmarkt* ist in unserem Kanton nicht alarmierend. Wohl ist die Zahl der stellensuchenden jungen Elementarlehrer ziemlich gross, die Zahl von Bewerbern bei ausgeschriebenen Stellen schwankt zwischen 1 und 15, aber dank der Vermittlung von Stellvertretungen durch die Erziehungsdirektion, durch Ausweichen in andere Kantone und durch Berufswechsel musste im Laufe dieses Jahres kein einziger Junglehrer «stempeln». Bei den Real(Sekundar-)lehrern ist der Markt nach wie vor ausgetrocknet, auf mehrere ausgeschriebene Stellen sind gar keine Anmeldungen eingegangen.

Bei den *Besoldungen* konnte auf den 1. Januar 1981 erstmals wieder seit mehreren Jahren neben dem Teuerungsausgleich eine Realloohnerhöhung von durchschnittlich 2% erwirkt werden. Diese kam zustande durch die Einführung des 13. Monatslohnes, und zwar in teilweiser Ablösung der bisherigen Treuezulage.

Nicht mehr so problemlos wie 1972 gingen die *Bestätigungswahlen für die Lehrer* über die Bühne. An verschiedenen Orten musste ein grösserer Anteil an Nein-Stimmen in Kauf genommen werden; in vier Fällen kam es sogar zur Nichtwiederwahl. Zwei Kollegen scheiterten in einer Wahl durch eine Wahlbehörde, die andern beiden in einer Volkswahl, wovon der eine durch die Schulbehörde zur Wiederwahl empfohlen war und der andere nicht.

Im abgelaufenen Jahr wurden die *Beratungen für das neue Schulgesetz* um ein gutes Stück weitergebracht. Die Vorlage hat die 1. Lesung im Grosse Rat hinter sich, Ende Februar 1981 soll die 2. Lesung stattfinden, und Anfang Juni kommt es zur Volksabstimmung. Welches sind die wichtigsten vorgeschlagenen Neuerungen?

- Die Orientierungsstufe umfasst das 7. bis 9. Schuljahr, sie wird in zwei Zügen geführt (Sekundar- und Realstufe), wobei die Gemeinden die Möglichkeit haben, ein freiwilliges 10. Schuljahr einzurichten.
- Die Kindergärten sollen öffentliche Schulen werden, deren Einrichtung für die Gemeinden obligatorisch ist, nicht aber der Besuch derselben.
- Die Klassengrössen werden gesenkt und etwa dem schweizerischen Durchschnitt angepasst.



- Im neuen Gesetz wird versucht, das Subventionsgestrüpp zwischen Kanton und Gemeinden auszuholzen und durch einen einheitlichen Subventionsatz zu ersetzen.
- Die Vorlage bringt eine gesetzliche Verankerung der Zusammenarbeit mit den Eltern.
- In Lehrerkreisen umstritten waren die obere Begrenzung der Gemeindezulagen auf 20% und die Festlegung, dass der Kanton Arbeitgeber für alle Lehrer sein soll; dies hat vor allem bei den städtischen Lehrern Widerstand hervorgerufen.
- Was die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung betrifft, konnte leider keine Senkung gegenüber der bisherigen Regelung erreicht werden.

Fritz Schuler



ST. GALLEN

Vereinsinternes

Der KLV St. Gallen feierte am 30. August im Rahmen des 11. Kantonalen Lehrertages sein 75jähriges Bestehen. Seit 5 Jahren vertritt er auch die Interessen der SLV-Mitglieder der Sektion St. Gallen. Mit dem vom St. Galler Lehrerengesangsverein grossartig interpretierten Werk «Die Schöpfung» von Josef Haydn begannen die Festlichkeiten. Ein Mittagessen vereinigte die zahlreichen Gäste und teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen. Im Mittelpunkt des anschliessenden Festaktes im St. Galler Stadttheater stand die Festrede des St. Galler Erziehungsdirektors Regierungsrat Ernst Rüesch. Ein Lehrerball mit Kabarett aus den eigenen Reihen beschloss den denkwürdigen Tag.

Anlässlich der Delegiertenversammlung in St. Gallen konnte der KLV als neue Sektion den Verband der Lehrer an Kaufmännischen Berufsschulen in seine Reihen aufnehmen. Er umfasst damit sämtliche Lehrkräfte an den Volks- und Berufsschulen des ganzen Kantons. 95% aller Lehrkräfte sind Mitglieder, ein erfreulich hoher Organisationsgrad. Damit ist der KLV für die St. Galler Lehrer repräsentativ.

Zum erstenmal startete der KLV anlässlich der Kantonsratswahlen vom 2. Februar eine breitangelegte Kampagne für Kandidaten aus seinen Reihen. 15 Mitglieder des KLV wurden gewählt – ein erfreulicher Erfolg.

Leider sind nur 800 St. Galler Lehrer Mitglieder des SLV. Gemessen an dem, was noch vor wenigen Jahren war, bedeutet dies eine Steigerung von fast 300%. Dennoch ist es vergleichsweise wenig, wenn man bedenkt, dass der KLV über 3700 Mitglieder hat. Um dem abzuwehren, beschloss der Kantonalvorstand im Dezember, den Sektionen für das Vereinsjahr 1981 als Jahresaufgabe den Auftrag zu erteilen, den Vollanschluss an den SLV zu diskutieren und darüber abzustimmen. Mit vereintem Einsatz von Kantonalvorstand und SLV-Organen hoffen wir, das Ziel zu erreichen.

Pädagogisches

– Der Schulpsychologische Dienst befriedigt nicht alle Wünsche. Eine Interpellation Indermaur (Rapperswil) beauftragte an der DV den Vorstand, Verbesserungen abzuklären. Nach einer Umfrage bei sämtlichen Stufen bereinigte er die Bedürfnisfrage. Der Vorstand wird zu Beginn des Jahres 1981 dem Erziehungsdepartement und dem Schulgemeindeverband gewisse Änderungen vorschlagen. Mittelpunkt dieser Vorschläge bildet eine gewisse Regionalisierung der Dienste des SPD. Einige Wünsche scheitern jedoch an finanziellen Fragen und am nach wie vor aktuellen Personalstopp in der kantonalen Verwaltung.

– In der Präsidentenkonferenz der Pädagogischen Kommissionen ist der KLV durch den Präsidenten vertreten. Anlässlich der Jahresrapportsitzung kam zum Ausdruck, dass nach dem altbewährten Prinzip der kleinen Schritte auf sämtlichen Stufen Fortschritt erzielt wurden. Der Schulversuch «Koeduzierter Handarbeitsunterricht auf der Unterstufe» wurde abgeschlossen. Lehrpläne aller Stufen sind zum Teil provisorisch, zum Teil bereits definitiv in Kraft gesetzt worden. Das Übertrittsverfahren Primarschule–Sekundarschule war erneut Gegenstand von Diskussionen; Verbesserungen werden vom Erziehungsrat vorschlagen. Allerdings besteht hier eine klare Grenze: Nach wie vor gilt in dieser Frage die Autonomie der Gemeinden.

– Der Vorstand befasste sich mit der zweiten Generation der Ausländerkinder. Die Probleme sind heute anders als vor zehn Jahren; mit gutem Willen von Behörden und Lehrerschaft sind sie zu lösen.

Im Kurswesen macht sich eine gewisse Müdigkeit bemerkbar. Einerseits wünschen sich viele Lehrer einmal ein kursfreies Jahr, andererseits bestehen auch Kaderschwierigkeiten. Diskussionen gibt es immer wieder um die Anerkennung «fremder» Kurse bei der Anrechnung an die Kurspflicht. Es ist anerkennenswert, dass sich die Kurskommission mit diesen Fragen befasst hat. Lösungen stehen aber zurzeit noch aus. Die eidgenössische Diskussion um die Neugestaltung der Maturitätstypen hatte auch auf den KLV Auswirkungen. Mit dem Erziehungsrat sind wir der Ansicht, dass eine Zersplitterung in eine «à la carte-Matura» vermieden werden muss. Eine Abwertung des Maturitätszeugnisses ist im Interesse der Bildung einer hochschulfähigen Elite abzulehnen.



APPENZELL AUSSERRHODEN

Im Berichtsjahr 1980 standen zwei Geschäfte im Vordergrund:

- die Vernehmlassung zum regierungsrätlichen Entwurf zu einem Schulgesetz für Appenzell AR und
- der Wechsel im Präsidium.

Langer Weg zum Schulgesetz

An einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung nahmen die Vertreter der Ortskonferenzen Stellung zum Schulgesetzentwurf. Der Auftrag, das Schulwesen in Appenzell AR durch ein Gesetz zu regeln, ist über 100 Jahre alt. Nachdem verschiedene Schulgesetze von der Landsgemeinde abgelehnt worden waren, behalf man sich mit kantonsrätlichen Verordnungen. Die heute noch gültige Schulverordnung stammt aus dem Jahr 1935. Obwohl sie in den vergangenen Jahrzehnten mehrmals revidiert worden ist, vermag sie heute nicht mehr zu befriedigen. Teilbereiche des Schulwesens sind inzwischen bereits gesetzlich geregelt worden: das Stipendienwesen (1965), Beitragsleistungen des Kantons an bauliche Aufwendungen der Gemeinden für das öffentliche Schulwesen (1967), Übernahme von Schulgeldern durch den Kanton (1972) und die Übernahme eines Teils der Besoldung für die Lehrer an den Schulen der Gemeinden (1972). Das neue Schulgesetz stellt ein Rahmengesetz dar. Details werden in einer Verordnung geregelt. Der an der a. o. DV zur Diskussion stehende Gesetzesentwurf brachte als wesentlichste Neuerungen gegenüber der bestehenden Verordnung die gesetzliche Abstützung der Kindergärten und deren unentgeltlichen Besuch, die Einführung des obligatorischen 9. Schuljahres und die gesetzliche Verankerung der Beiträge von Appenzell AR an die Kosten der Hochschulen. Die a. o. DV stimmte der ersten und dritten Neuerung zu. Mit deutlicher Mehrheit lehnten die Delegierten die Einführung des obligatorischen 9. Schuljahres ab, traten aber für die Verpflichtung der Gemeinden ein, den Besuch des 9. Schuljahres unentgeltlich zu ermöglichen. Der Kantonsrat entschied während seiner Ersten Lesung des Gesetzesentwurfs in den oben erwähnten Punkten im Sinn der a. o. DV. Eine ausführlichere Orientierung über den Inhalt des vorgesehenen Schulgesetzes ist im Moment noch verfrüht, da erst die kommende Landsgemeinde über Annahme oder Ablehnung des Gesetzes entscheiden wird.

Vereinsleitung und Aktivitäten

Nach achtjähriger Tätigkeit als Präsident trat Alfred Kern, Teufen, an der Kantonalen Konferenz in Waldstatt zurück. Für seine umsichtige Führung des Lehrervereins von Appenzell AR sei ihm auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen. Als Nachfolger im Präsidium wurde der Schreibende gewählt. Alfred Kern stellt sich dem Lehrerverein als Vertreter in der Landesschulkommission auch in Zukunft zur Verfügung. Sein Vorgänger in diesem Amt, Kollege Alfred Jäger, Nieder-teufen, wurde in Anerkennung seines langjährigen Einsatzes für das appenzellische Schulwesen zum Ehrenmitglied des Lehrervereins ernannt. Mit Prof. Dr. Peter Fässler, Lehrer an der Kantonsschule in Trogen, konnte ein Mitglied unseres Vereins als Referent für die Kantonalen Konferenz gewonnen werden. Er sprach über das Thema: «Bodensee und Alpen – die literarische Entdeckung eines Landschaftsbildes».

31 im Herbst 1979 oder Frühling 1980 in den Schuldienst von Appenzell AR eingetretene Lehrkräfte wurden Ende April zu einem Informationsnachmittag nach Teufen eingeladen. Das zur guten Tradition gewordene Pensioniertentreffen fand Mitte Mai in Trogen statt und bot wiederum eine willkommene Gelegenheit, alte Erinnerungen aufzufrischen und kollegiale Bande neu zu knüpfen.

Hans Nef



GRAUBÜNDEN

Reduktion der Pflichtstunden

Die Delegiertenversammlung überwies dem Vorstand ein Postulat betr. Reduktion der Pflichtstunden in den ersten vier Klassen der Primarschule. Es folgte dann eine Vernehmlassung bei den Kreiskonferenzen. Das Resultat, das eine Reduktion forderte, jedoch damit zuwarten wollte bis zur Totalrevision des Schulgesetzes, wurde in einer Eingabe dem Erziehungsdepartement unterbreitet.

Totalrevision des Schulgesetzes

Rascher als erwartet wurde die Totalrevision beim Departement vorangetrieben. Bereits am 12. Januar lag der Entwurf bereit und ging in eine sehr breit angelegte Vernehmlassung. *Eine Schulgesetzrevision ist in einem so vielgestaltigen Kanton eine nicht leichte Arbeit für die verantwortlichen Behörden.* Der Vorstand liess sich über den Entwurf durch den Vertreter des ED, Stefan Disch, eingehend orientieren. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, dass ein grosser Teil unserer Postulate bereits im Entwurf Aufnahme gefunden hatte. Der neue Gesetzestext wurde durch Aufnahme ins «Bündner Schulblatt» der gesamten Lehrerschaft zugänglich gemacht. Nun lag vorerst einmal die Meinungsbildung dazu bei den Sektionen. Am 8. März folgte eine ganztägige Präsidentenkonferenz zu einer ersten Aussprache und Fühlungnahme der Meinungen aus den verschiedenen Regionen. Eine abschliessende Stellungnahme verabschiedete dann die a. o. Delegiertenversammlung vom 19. April in Filisur. Wohl selten ein Gesetz fand so breites Echo im Volk. Gingen doch beim Departement mehr als 1100 Seiten schriftlich festgehaltene Meinungen ein. Dort wurde die Verarbeitung mit neuem Mute begonnen, und noch vor Jahresende legte das Departement den zweiten Entwurf der Erziehungskommission vor. Voraussichtlich wird der Grosse Rat in der Mai-session zu Botschaft und Gesetz Stellung nehmen können.

Teuerungszulage

Recht hart waren die Verhandlungen über die Termine der Ausrichtung der Teuerungszulagen an die Lehrerschaft. Das zuständige Departement legte dann schliesslich einen neuen Terminplan vor, zu dem der Vorstand ja sagen konnte. Gemäss dem neuen Regierungsbeschluss werden die Teuerungszulagen an die Lehrerschaft jeweils auf 1. September und 1. März aufgrund des Indexstandes vom Vormonat neu festgesetzt (für die kantonalen Beamten auf 1. Januar und 1. Juli). Diese Neuregelung steht ganz im Zusammenhang mit dem Schuljahresbeginn im August. Das hatte nun zur Folge, dass die Teuerungszulagen für das kantonale Personal auf den 1. Juli mit 2%, diejenigen für die Lehrerschaft auf den 1. September mit 3% in Kraft gesetzt wurden. Diesmal bedeutete die Neuregelung einen Vorteil für die Lehrerschaft.

Neue Lehrpläne für die Volksschulen

Nebst der riesigen Arbeit für die Totalrevision des Schulgesetzes, der Neubearbeitung der Stundentafel der Primarschulen beschloss die Regierung die Revision der Lehrpläne für die Volksschulen. Die Kommissionen dazu wurden bereits im Sommer 1980 nominiert. Leider billigte das Departement dem BLV ein Vorschlagsrecht für Nominierungen in diese Kommissionen nicht zu. Sofort nach Bekanntwerden der Kommissionen setzte sich der Vorstand in einer begründeten Eingabe dafür ein, dass auch eine Vertretung der Unterstufe berücksichtigt werden sollte. Die Regierung trat auf unser Begehren nicht ein. Es ist jedoch zugesichert, dass die Lehrerschaft im Vernehmlassungsverfahren Gelegenheit erhalten soll, zum Entwurf Stellung nehmen zu können. Man ist auch gewillt, auf das Begehren des BLV in bezug auf *Reduktion der Pflichtstunden* in der Primarschule einzugehen.

Gewerkschaftliches

Die vom KLV vorgeschlagene *Neuordnung der Gehaltsrelationen* aufgrund veränderter Ausbildungszeiten wurde vom Erziehungsdepartement weitgehend *abgelehnt*. Lediglich die Reallehrer und die Sonderklassenlehrer kommen – wenn auch in äusserst bescheidenem Rahmen – zum Zug. Nach wie vor offen ist die allgemeine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse im Kanton. Die Differenzen sind bereits heute wieder derart gross, dass es fraglich ist, ob sie überhaupt je wieder behoben werden können. Der KLV hat die Ablehnung seiner Vorschläge durch das ED scharf kritisiert. Der Lehrerberuf – insbesondere derjenige des Primarlehrers – darf nicht zum Beruf für junge Leute und Zweitverdiener werden, während die Qualifizierten entweder weiterstudieren oder in andere, besser bezahlte und ein höheres Sozialprestige aufweisende Berufe abwandern. Die Behörden von heute tragen in diesem Zusammenhang eine enorme Verantwortung, denn heute wird entschieden, wie der Lehrerstand von morgen aussieht. Gerade eine Randregion wie der Kanton St. Gallen ist hier besonders empfindlich; ein «brain-drain» hätte langfristig katastrophale Folgen.

Gewerkschaftlich wichtige Fragen wurden auch mit dem *Verband St. Gallischer Schulgemeinden* immer wieder diskutiert; abgesehen von der Lohnfrage wurden immer wieder beidseits befriedigende Lösungen gefunden.

Auch die *Zusammenarbeit mit der Präsidentenkonferenz der Staatspersonalverbände* klappte ausgezeichnet. Wir fanden Verständnis für unsere Anliegen und konnten zur Kenntnis nehmen, dass auch die sanktgallischen Beamten und Angestellten besoldungsmässig massiv im Rückstand sind, besonders in den unteren Kategorien. Das *kantonale Einführungsgesetz zum Berufsbildungsgesetz* beschäftigte den KLV intensiv. Nach gründlicher Vorbereitung durch die direkt betroffenen Stufen – Gewerbe- und KV-Lehrer – reichten wir eine Vernehmlassung ein, die den Gesetzesentwurf zwar befürwortet, aber doch einige Änderungen im Bereich der Festlegung der Anstellungsbedingungen und der Mitsprache der Lehrer an Berufsschulen bringen sollte.

In vier *Hearings* wurden noch einmal offene Fragen zum Entwurf des *Volksschulgesetzes mit Vertretern des Erziehungsdepartementes und des Verbandes St. Gallischer Schulgemeinden* diskutiert. Heute stellen wir fest, dass unser Einsatz sich gelohnt hat. Es scheint, dass Lösungen gefunden werden können, die doch beiden Seiten Genugtuung verschaffen. Selbst die Kernfrage der Einführung einer Amtsdauer für Lehrer sollte nun gelöst werden können: Zwar dürfte die Amtsdauer kommen, aber der Schulrat als Wahlbehörde kann auf eine formelle Wiederwahl unter normalen Umständen verzichten. Damit ist die Sicherheit und der Rechtsschutz des Lehrers gewahrt, ohne dass eine Schulgemeinde ungebührliche Verpflichtungen auf sich nehmen muss.

Die *Kantonale Lehrerversicherungskasse (KLVK)* hat in einem versicherungstechnischen Gutachten feststellen können, dass der finanzielle Stand als gut zu bezeichnen ist. Allerdings wurde auch durch Berechnungen klar aufgezeigt, dass weitergehende Senkungen im Bereich des Pensionierungsalters nicht ohne Prämienenerhöhungen zu verkraften sind. Der KLV-Vorstand hat sich mit dem weiteren Ausbau der Kasse intensiv beschäftigt. Nicht aus dem Auge lassen darf man den Tatbestand, dass das Pensionskassenobligatorium, das nun endlich kommen sollte, auch unsere Kasse berühren wird.

Der KLV blickt mit Zuversicht ins neue Jahr. Zwar bestehen zahlreiche offene Fragen. Vor allem die Gehaltsfrage ist nach wie vor ungelöst. *Der Verein steht aber gefestigt und innerlich geschlossen da. Das gibt uns den Mut, weiterzukämpfen um eine bessere Schule, um eine bessere Stellung des Lehrers.* Das ist nur möglich, wenn alle Mitglieder ihre Arbeit zum Wohle der Schüler noch besser bewältigen. Und wir sind froh, dass dies der Fall ist.

Otto Köppel



Der SLV unterstützt und koordiniert die gewerkschaftliche Arbeit der Sektionen

Der SLV steht den Mitgliedern mit seinen Dienstleistungen zur Verfügung



Gründung eines Theatervereins

Eine Lehrergruppe befasst sich schon seit längerer Zeit mit der Gründung eines Theatervereins; *dem darstellenden Spiel sollte in der Schule mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden*. Der Vorstand führte erste Verhandlungen mit den Initianten. Ihnen wurde zudem Gelegenheit geboten, anlässlich der Delegiertenversammlung die Lehrerschaft über ihre Ideen zu informieren. Zu weiteren Informationen wird der Gruppe auch das «Bündner Schulblatt» zur Verfügung gestellt.

Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen

Der Vorstand benutzte die Gelegenheit, von der Vernehmlassung Gebrauch zu machen. Wir äusserten uns in der Eingabe zu den *Sprachzuschlägen*, den *Stipendien* und zu der wöchentlichen Anzahl *Turnstunden*:

- Nachdem die Turneinrichtungen allenthalben so gefördert worden sind, wäre ein Abbau der wöchentlichen Turnstunden ein Rückschritt.
- Die stufenweise Abschaffung der Bundeshilfe an die Kantone für ausbezahlte Stipendien würde unweigerlich dazu führen, auf Kantonsgebiet die Stipendien zu kürzen. Benachteiligt würden dadurch eindeutig die Jugendlichen aus den abgelegenen Talschaften.
- Ebenso ist der Vorstand der Ansicht, dass die bisherigen Sprachzuschläge nicht gekürzt werden dürfen. Die grossen Mehrausgaben des Kantons infolge der sprachlichen Vielfalt berechtigen den Anspruch auf Beibehaltung des Istzustandes.

Verschiedenes

Auch im abgelaufenen Vereinsjahr erledigte der Vorstand nebst den bereits erwähnten noch viele andere Geschäfte.

In einer Eingabe an das Volkswirtschaftsdepartement nahmen wir Stellung zum Vorentwurf eines neuen Bundesgesetzes über die *Arbeitslosenversicherung*.

Verschiedenen Vereinsmitgliedern gewährten wir über unsern Rechtsberater die gewünschte *Rechtsauskunft*.

Jahresversammlung in Flims

Der Vorstand legte seinen Rechenschaftsbericht vor. Dem Kassier gelang der restlose Einzug der *Mitgliederbeiträge*. Die Rechnung schloss mit einem Vorschlag von Fr. 10 148.55 ab.

Der Besoldungsstatistiker stellte, wie bereits gewohnt, eine interessante Dokumentation über die *Entwicklung der Lehrergehälter* vor. Darin hält er fest, dass in Graubünden die Gehälter der Arbeitslehrerinnen 20,8%, die der Primarlehrer 8,8% und jene der Sekundarlehrer 8% unter dem schweizerischen Mittel liegen. Wie lange noch?

Über das *SIPRI-Projekt* orientierte Projektleiter Werner Heller. An unserer *Kantonalkonferenz* sprach Chefredaktor Dr. Leonhard Jost zum Thema «Schule und Gesellschaft – Herausforderung – Überforderung». Das ausgezeichnete Referat wurde in der «SLZ» ungekürzt abgedruckt und ein Exemplar davon jedem Bündner Lehrer zugestellt.

Abschliessend darf gesagt werden, dass sich die grosse Arbeit des Vorstandes zum Wohle von Schule und Lehrerschaft auswirkte. Die Stimme der Lehrerschaft wurde angehört, und nach Möglichkeit sind die Begehren erfüllt worden oder sind auf dem Wege, erfüllt zu werden.

Auf Ende des Jahres erfolgte noch eine umfassende Eingabe an das Finanzdepartement zu der in Revision befindlichen *Besoldungsverordnung*. Hoffen wir, dass auch dort unsere Forderungen schrittweise zum Erfolg führen.

Christian Lötscher



AARGAU

1. Aargauische Schulpolitik

Im Frühjahr schloss der Grosse Rat die Beratung des *Schulgesetzes* in erster Lesung ab. Das Ergebnis ist für uns gesamthaft gesehen akzeptabel ausgefallen. Unbefriedigend sind die unterschiedlichen Höchstzahlen an den Abteilungen der Primarschulstufe (28) und der Oberstufe (25).

Der Regierungsrat veröffentlichte im Herbst seinen Entwurf zuhanden der zweiten Lesung im Grosse Rat, die im Februar/März 1981 über die Bühne gehen wird. Auf verschiedenen Ebenen versucht der ALV noch gewisse Korrekturen am neuen Gesetz zu erreichen.

Erfreulich für die aargauische Lehrerschaft ist die *Erweiterung der Lehramtsschule in Windisch*. Nebst den Real- und Sekundarlehrern steht dieser halbjährige Fortbildungskurs nun auch den Lehrern der Primarschulstufe offen.

Der ALV versucht immer wieder über *Presse* und über seine *19 Mitglieder im Grosse Rat* Einfluss zu nehmen auf die aargauische Schulpolitik. Dies sind freilich Arbeiten, die häufig im stillen geschehen, kaum spektakulär sind und deshalb wenige oder keine Lorbeeren einbringen, die aber für unseren Berufsstand und für die Entwicklung unserer Schule grösste Bedeutung haben.

2. Besoldungsrevision

Auf den 1. Januar 1982 ist eine Revision der Beamten- und Lehrerbessoldungsdekrete vorgesehen. Der Regierungsrat stellte dafür rund 3% der gesamten Lohnsumme zur Verfügung. Mit Ausnahme von ein paar wenigen Bereinigungen besteht die *Absicht, an den im Jahre 1971 ausgehandelten Strukturen festzuhalten*. Eine paritätische Besoldungskommission, in der auch der ALV vertreten ist, hat unterdessen ihre Arbeit aufgenommen.

Mitte Jahr wurden die *Teuerungszulagen* dem Indexstand 108,2 Punkte angeglichen, und auf den 1. Januar 1981 erfolgte eine Angleichung auf den Stand von 111,0 Punkten.

Mit etwas Glück konnte ein Vorstoss im Kantonsparlament abgewiesen werden, der eine degressive Gestaltung der Teuerungszulagen vorsah. Von einer solchen Massnahme wären die Lehrer sehr stark betroffen worden, weshalb sich denn auch der ALV vehement für eine Beibehaltung der bisherigen Regelung zur Wehr setzte.

3. Lehrermangel

Die Lehrerarbeitslosigkeit ist für den ALV glücklicherweise kein Thema mehr, hat sich doch die *Lehrerarbeitslosigkeit in einen spürbaren Lehrermangel gewandelt*. Der ALV erhält denn in letzter Zeit immer wieder Hilferufe von Schulbehörden, die einen Lehrer suchen. Beim Erziehungsdepartement rechnet man damit, dass an rund 100 ausserkantonale Kolleginnen und Kollegen die Lehrberechtigung im Aargau erteilt wird.

4. Wegwahlen

In drei Fällen hatte sich der ALV mit der Wegwahl von Mitgliedern zu befassen. Da diese *Wegwahlen durch Volksentscheide* zustande kamen, war unsere Einflussnahme relativ gering, da gegen Wahlergebnisse nur dann eingeschritten werden kann, wenn Formfehler vorliegen. Der ALV versuchte durch seine Hilfe das schwere Schicksal der betroffenen Kollegen etwas zu mildern.

5. Lehrplanrevision

Sämtliche Lehrpläne der Volksschule des Aargaus sollen einer *umfassenden Totalrevision* unterzogen werden. Die ersten Vorbereitungsarbeiten sind angelaufen. Für den ALV gilt es in dieser Phase, sich für ein genügendes Mitspracherecht der Lehrer einzusetzen, damit diese neuen Lehrpläne nicht einfach an den Tischen der Verwaltung entstehen.

6. Vereinsinternes

An acht notleidende ALV-Mitglieder durften wir aus unserem *Hilfsfonds* insgesamt 13 500 Franken ausrichten.

Das *hauptamtliche Sekretariat* wird je länger je mehr zu einer *zentralen Auskunfts- und Beratungsstelle für die Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen*. Aber auch viele Behördemitglieder und Eltern benützen immer wieder gerne diese Informationsmöglichkeit.

Erfreulich ist der erneute *Mitgliederzuwachs*. 3745 Mitglieder zählte der ALV Ende 1980, was einer Zunahme um 56 entspricht. Trotz intensiver Werbung ging leider die Zahl der *SLV-Mitglieder* erneut zurück. Während die SLV-Mitgliedschaft für einen grossen Teil der älteren Kolleginnen und Kollegen eine Selbstverständlichkeit ist, sind vor allem die jüngeren Mitglieder vielfach nicht mehr bereit, den SLV-Mitgliedsbeitrag zu entrichten.

Dieter Deiss, Sekretär ALV

**Engagieren Sie sich auch
als Mitglied des SLV**



THURGAU

Schul-, Berufs- und Standesfragen

Verordnung des Regierungsrates über die Rechtsstellung der Volksschullehrer und der Kindergärtnerinnen

Diese Verordnung regelt die Einzelheiten des Dienstverhältnisses, der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen des Lehrers.

Der Verordnungsentwurf hatte uns zu einer heftigen Stellungnahme veranlasst, die wohl mitgeholfen hat, dass viele juristische Gängeleien, der misstrauische Ton den Lehrern gegenüber und viele unnötig erscheinende Regelungen gestrichen wurden.

Die Mehrheit unserer Anträge ist in der endgültigen Fassung berücksichtigt worden. Sehr unbefriedigend sind immer noch die fehlende Altersentlastung, die überdurchschnittlich hohe Pflichtstundenzahl, die zu niedrige Entschädigung für Zusatzlektionen und die Möglichkeit der Nichtwiederwahl wegen «fehlender Vertrauensbasis».

Rechtsberatung und Rechtsschutz unserer Mitglieder

Die im letzten Jahresbericht getroffene Feststellung, dass sich dieser Dienst des TKLV zu einer immer wichtiger werdenden Aufgabe entwickelt, muss hier bestätigt werden. Waren es im Jahre 1979 16 Anträge, so sind 1980 nicht weniger als 27 «Fälle» an den Vorstand herangetragen worden. Abklärung und Hilfe müssen mit der grösstmöglichen Sorgfalt und vor allem mit grösster Rücksichtnahme erfolgen. Das hilfesuchende Mitglied kann sicher sein, dass der Vorstand seine Nöte vertraulich behandelt. Eine Veröffentlichung kommt nur in Präzedenzfällen und in allgemeinverbindlichen Entscheidungen im Einverständnis mit dem Mitglied in Frage.

Bei diesem Dienst zeigt sich auch ganz besonders der *Solidaritätsgedanke* unseres Vereins, denn der Rechtsschutz, die Bemühungen des Anwaltes kosten Geld, das uns im Interesse des betroffenen Mitgliedes nicht reuen darf. Wer weiss schon, ob er nicht selbst einmal diesen Schutz nötig haben könnte? Die Anträge und Rechtsfälle verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Stufen: PL: 12, HL/AL: 3, MSL: 3, TL: 1, SL: 1, BS: 2, verschiedene: 5.

Die *Probleme* lassen sich etwa wie folgt gliedern:

- Persönliche Schwierigkeiten mit Schülern, Eltern oder Behörden: 9;
- Besoldungsfragen (Treueprämien, Pensionskasse, Einstufung, Zusatzlektionen, AHV): 11;
- Wohnsitz: 3;
- Wahl, Wiederwahl, Anstellungsbedingungen: 4.

Schulpolitik

Der TKLV verhält sich gemäss seinen Statuten politisch neutral, gibt aber selbstverständlich in *schulpolitischen Angelegenheiten* seine Meinung im Dienst der Lehrer und der Schule bekannt.

- Wir unterstützen die Ja-Parole für die Hochschulbeiträge unseres Kantons.
- Wir haben unsere Mitglieder im Zusammenhang mit den Kantonsratswahlen aufgerufen, die Kandidaten unseres Berufsstandes und den schul- und lehrerfreundlichen Politikern die Stimme zu geben (in den Grossen Rat wurden 8 Volksschullehrer gewählt).
- Wir unterstützen die Richtigkeit der im Entwurf zum neuen Mittelschulgesetz vorgesehenen drei Wege zum Primarlehrerpatent: seminaristischer Weg (5 Jahre), maturitätsgebundener Weg (1½ Jahre nach der Matura), der Umschulungskurs (2½ Jahre nach abgeschlossener Berufslehre).
- In diesem Jahr sind wir Mitglied der «Ostschweizerischen Maturitätsschule für Erwachsene» geworden. Wir unterstützen damit die Bemühungen für die Verbesserung des zweiten Bildungsweges.
- Wir haben uns in Zusammenarbeit mit dem SLV auf Kantonsebene für eine lehrergerechte Arbeitslosenversicherung eingesetzt (PL: 33 Lektionen entsprechen 45 Beamtenstunden Arbeitszeit).
- Vom Mitteilungsblatt geben wir jeweils einen Auszug an die Tagespresse.
- Durch eine Umfrage haben wir das Mitspracherecht der Lehrer in den Schulbehörden zu ergründen und zu verbessern versucht.

Einbezug der Eltern in die Schularbeit

Auch im Thurgau sind Gruppen von Eltern und Lehrern tätig, die eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Elternhaus

anstreben. Diese gemeinsamen Erziehungsbemühungen sind begrüssenswert. Allerdings halten wir als Standesorganisation mit Überzeugung an der *Kompetenz des Lehrers für seine Lehrtätigkeit* im umfassenden Sinn fest. Für die Handlungen im Schulzimmer trägt er nach wie vor die volle Verantwortung.

Besoldungen und Versicherungen*Unsere Arbeitsbedingungen nach der Besoldungsrevision*

Grundbesoldung: Seit Januar 1980 sind wir Lehrer im Kanton Thurgau nicht mehr die am schlechtesten bezahlten. Dies allein aber ist kein Grund zum Frohlocken, denn die neue Besoldungsstatistik des SLV zeigt, dass wir immer noch im letzten Drittel der 10 Vergleichskantone liegen, zudem am längsten auf das Endmaximum warten müssen und zu denen gehören, welche die höchste Pflichtstundenzahl ab dem 55. Altersjahr haben.

Altersentlastung: Unverständlich bleibt uns der Wegfall jeglicher Altersentlastung in höheren Dienstjahren. Nur noch sechs Kantone in der Schweiz kennen keine Altersentlastung in höheren Dienstjahren. Wir sind deshalb bereits beim Erziehungschef vorstellig geworden und haben einen stufenweisen Abbau der Zahl der Pflichtlektionen verlangt.

Zusatzlektionen: Die Zahl der Zusatzlektionen wird heute durch Verordnung des Regierungsrates reglementiert. Der Lehrer kann zu 4 Zusatzlektionen durch die Behörden verpflichtet werden. Mehr als 6 Zusatzlektionen müssen durch den Regierungsrat genehmigt werden. Unserer wiederholten und begründeten Forderung, Zusatzlektionen gleich wie Pflichtlektionen zu entgelten, wurde nicht stattgegeben (Ausnahme: AL/HL).

Zusatzarbeit wird somit durch den Staat unbegreiflicherweise und ungerechterweise schlechter bezahlt als das Pflichtpensum.

Noch unverständlicher erscheint uns die Verordnung für Mittelschullehrer, in der es heisst, dass Zusatzlektionen zu kompensieren sind, obwohl im UG festgelegt ist, dass diese separat entschädigt werden, sofern sie nicht einem Lehrer zum Ausgleich nicht erteilter Pflichtlektionen zugeteilt werden.

Wenn wir rückblickend alle Faktoren der nun abgeschlossenen Besoldungsrevision überdenken, müssen wir leider feststellen, dass der Grosse Rat vor sechs Jahren die Notwendigkeit einer Besoldungsrevision einsah, dass das aufwendige Verfahren zu einem guten Ergebnis hätte führen können, dass aber schliesslich der Grosse Rat selber mit der Kürzung unseres beschlossenen Lohnmaximums, dann der Regierungsrat bei der Entschädigung der Zusatzlektionen und bei der Anrechnung der Dienstjahre bei den Mittelschullehrern, bei der Streichung der Altersentlastung und bei der Festsetzung der Pflichtlektionenzahl sich nicht nur von seiner sparsamen, sondern von der «bhebigsten» Seite zeigten. Ein ungutes Gefühl bleibt: Man erwartet von uns gute Arbeit und besten Einsatz, aber wenn es ums Entlohnen geht, werden wir Thurgauer Lehrer schlechter als andere behandelt.

Teuerungszulagen: Die Kaufkraft unserer Gehälter ist durch die Anpassung an den Index der Konsumentenpreise auf den 1.7.80 um 4,3% auf 108,2 Punkte und auf den 1.1.81 um 2,2% auf 110,5 Punkte gewährleistet.

Lehrerpensionskasse (LPK)

Durch die Besoldungsrevision sind heute im ganzen Kanton die Löhne gleich. Durch den Einbau der Ortszulagen und durch das verbesserte Lohnmaximum sind die versicherten Gehälter für viele Kollegen stark gestiegen, was zum Teil hohe Nachzahlungen an die LPK verursachte.

Berufshaftpflichtversicherung

Da die Schulgemeinden ihr durch das Verantwortlichkeitsgesetz entstandenes Risiko abdecken müssen, haben wir unsere Wünsche zum Entwurf eines Rahmenvertrages einer entsprechenden Haftpflichtversicherung dem ED eingereicht. Diese Versicherung muss unserer Meinung nach folgende Risiken abdecken:

- Haftpflicht gegenüber dem Lehrer (inkl. Unfall);
- Haftpflicht des Lehrers gegenüber den Schülern und Drittpersonen;
- Haftpflicht von Schülern gegenüber Schülern und Drittpersonen.

Steuerfragen

Der TKLV hat eine rechtliche Abklärung von zwei Steuerfragen an die Hand genommen:

1. *Dienstaltersgeschenke*: Nicht in allen Kantonen müssen die vollen Dienstaltersgeschenke versteuert werden. Diese Vergünstigung streben wir auch im Thurgau an. Diese Vergünstigung wollen wir in Zusammenarbeit mit den anderen Staatspersonalverbänden anstreben.
2. *Steuerabzug für das private Arbeitszimmer des Lehrers*: Da die Berufsauslagen gemäss Steuergesetz pauschaliert sind, kann auch der Lehrer nur 1200 Franken für Berufsauslagen geltend machen.

Delegiertenversammlung (DV) des TKLV

Am 19. Mai fand die 85. DV des TKLV im gewohnten Rahmen statt. Die Wahlen für die neue Amtsdauer brachten die Bestätigung des bisherigen Vorstandes.

Die DV stimmte auch einem Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft der Personalverbände des Kantons Thurgau zu, der die Vertretung der Interessen ihrer Mitgliederverbände in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht bezweckt.

Beziehungen zum Departement

§ 1a unserer Statuten: Der TKLV bezweckt: Wahrung und Förderung von Standes- und Bildungsinteressen.

Damit sind wir berechtigt, für unsere Mitglieder als *Sozialpartner gegenüber den Schulbehörden und dem ED* aufzutreten.

Der Meinungs-austausch zwischen dem TKLV und einzelnen Schulbehörden geschieht auf Wunsch der einzelnen Mitglieder.

Den neuen Chef, *Dr. A. Haffter*, konnten wir anlässlich der Präsidentenkonferenz des SLV in Arbon begrüßen. Im Dezember fand zwischen Regierungsrat Haffter und einer Delegation des TKLV ein Meinungs-austausch über gewerkschaftliche Anliegen statt.

Schlusswort

Durch das neue Unterrichtsgesetz und die verschiedenen Verordnungen dazu erscheint unsere Schule heute bestens organisiert. Das neue Mittelschulgesetz wird uns die überfällige Verlängerung und Verbesserung der Lehrerausbildung bringen.

Wird aber unsere Schule durch die straffere und zentralistischere Verwaltung, durch eine klar gegliederte Organisation, durch Vereinheitlichung, durch fachlich noch besser ausgebildete Lehrer viel oder überhaupt besser?

Wir dürfen es nicht vergessen und müssen es immer wieder betonen und beweisen: Eine gute Schule, die den Anforderungen unserer Gesellschaft, der Sozialisationsaufgabe und der humanpolitischen Aufgabe gerecht wird, die Sachkenntnisse vermittelt, die die Persönlichkeit des Kindes erweckt und ausbildet, kommt allein durch den persönlichen Einfluss des Lehrers zustande.
Der Präsident: *Urs Schildknecht*

Arbeitslosengeld bei Teilpensum

Ein Grundsatzentscheid des Eidg. Versicherungsgerichts im Sinne des SLV

Arbeitslosenentschädigungen erhalten von Gesetzes wegen nur Personen, deren Verdienstebusse durch einen Ausfall an normaler Arbeitszeit verursacht ist und die vor der Arbeitslosigkeit während einer bestimmten Minderdauer eine beitragspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben.

Nach einem Urteil des Eidg. Versicherungsgerichtes (EVG) vom 29. Jan. 1981 in Luzern gehört zur *beitragspflichtigen Beschäftigung eines Lehrers neben den Schulstunden auch die Zeit für Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten*. Die Normalarbeitszeit eines Lehrers mit Teilpensum lässt sich durch Multiplikation der Schulstundenzahl mit einem bestimmten Faktor ermitteln. *Keinen* Ausfall an normaler Arbeitszeit erleidet ein Lehrer, der sich aus persönlichen Gründen bloss zu einem Teilpensum entschlossen hat.

Der beurteilte Fall

Ein Primarlehrer erteilte vom Jahresbeginn (1979) hinweg zehn Wochenstunden Unterricht. Zu dieser Teilzeitarbeit hatte er sich entschlossen, weil er im Herbst ein berufsbegleitendes Studium beginnen wollte, was sich dann aber nicht verwirklichen liess. Deshalb verlangte er vom Herbst hinweg Arbeitslosenentschädigung für die Differenz zwischen seinem Teilpensum und einem Vollpensum. Die *Arbeitslosenkasse* hielt die Voraussetzung der beitragspflichtigen Beschäftigung für nicht erfüllt und wies das Taggeldgesuch ab. Das *kantonale Verwaltungsgericht* bejahte diese Voraussetzung. Das EVG äusserte sich dazu im folgenden Sinne.

Voraussetzung für Arbeitslosenentschädigung

Eine wesentliche gesetzliche Voraussetzung für den Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung besteht darin, dass der Versicherte in den 365 Tagen vor der Arbeitslosigkeit während einer bestimmten Mindestzahl von Arbeitstagen eine AHV-pflichtige Erwerbstätigkeit ausgeübt hat.

Teilzeitbeschäftigte insbesondere müssen innerhalb dieser 365 Tage während mindestens 26 Wochen wöchentlich mindestens 15 Stunden als Arbeitnehmer tätig gewesen sein.

Bei einem Lehrer stellt sich die Frage, ob die Zeit, die er für die Vorbereitung der Schulstunden und für Korrekturarbeiten benötigt, an diese 15 Stunden angerechnet werden dürfen. **Das EVG hat erklärt, dass der Zeitaufwand für Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten ebenso Arbeitszeit sei wie die eigentlichen Schulstunden und deshalb grundsätzlich angerechnet werden müsse.**

Nachfolgend publizieren wir (Auszeichnungen Red. «SLZ») den exakten Wortlaut des EVG (Sozialversicherungsabteilung des Schweizerischen Bundesgerichts):

Das Eidg. Versicherungsgericht zieht in Erwägung:

Nach Art. 15 Abs. 1 AIVV gilt für Teilzeitbeschäftigte das Erfordernis der ausreichenden beitragspflichtigen Beschäftigung im Sinne von Art. 12 Abs. 1 AIVV als erfüllt, wenn sie in den 365 Tagen vor Beginn der Arbeitslosigkeit wäh-

rend mindestens 26 Wochen eine regelmässige beitragspflichtige Beschäftigung von mindestens 15 Stunden wöchentlich als Arbeitnehmer ausgeübt haben.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob zu den wöchentlichen Unterrichtsstunden des Beschwerdegegners für Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten sowie für weitere Obliegenheiten ausserhalb der Lektionen zusätzliche Stunden als Arbeitnehmertätigkeit hinzuzurechnen sind. Während das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit und die Arbeitslosenversicherung des Kantons Zug ein solches Vorgehen ablehnen, entschied die Vorinstanz in bejahendem Sinne.

Das Gesamtgericht hat die Frage der grundsätzlichen Anrechenbarkeit der von Lehrern für Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten aufgewendeten Zeit bejaht. Dass ein Lehrer normalerweise eine gewisse Arbeitszeit für Vorbereitung und Korrekturen sowie für anderweitige Lehrerpflichten benötigt und dies auch bei der Salarierung berücksichtigt wird, ist allgemein bekannt. Der hierfür erforderliche Zeitaufwand ist ebenso Arbeitszeit wie die eigentlichen Schulstunden. Die Zeit für Vorbereitung und Korrekturen steht in einer gewissen Relation zu den erteilten Schulstunden, die umfangmässig – wie unten näher darzulegen sein wird – schätzungsweise ermittelt werden kann. Die Vorbereitungs- und Korrekturzeit erweist sich damit als genügend überprüfbar.

Gemäss Beschluss des Gesamtgerichts ist die anrechenbare Zeit für Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten aus Gründen der Praktikabilität in der Weise zu bestimmen, dass *das wöchent-*

liche Vollpensum eines Lehrers gemäss entsprechendem Schulgesetz (bzw. gemäss den Anstellungsbedingungen für vollzeitbeschäftigte Lehrer an Privatschulen) der wöchentlichen Normalarbeitszeit eines Beamten in einem andern Zweig des öffentlichen Dienstes oder eines ganztagsbeschäftigten Angestellten gleichgesetzt wird. Die Differenz an Stunden zwischen dem wöchentlichen Lehrervollpensum (beispielsweise 28 Unterrichtsstunden) und der wöchentlichen Normalarbeitszeit eines Beamten oder Angestellten (aus praktischen Gründen mit 44 Wochenstunden einzusetzen) wird demnach für Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten sowie anderweitige Nebenpflichten des Lehrers veranschlagt. Um die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit eines teilzeitbeschäftigten Lehrers zu ermitteln, sind seine effektiven Unterrichtsstunden pro Woche zu multiplizieren mit der Verhältniszahl, die sich aus der Relation der wöchentlichen Normalarbeitszeit von 44 Stunden und dem wöchentlichen Lehrervollpensum wie oben umschrieben ergibt. *Beträgt beispielsweise das Vollpensum 28 Stunden, so resultiert ein Faktor von aufgerundet 1,6; erteilt der teilzeitbeschäftigte Lehrer 12 Wochenstunden, so beläuft sich seine anrechenbare tatsächliche Arbeitszeit pro Woche auf rund 19 Stunden.* Es bleibt dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit überlassen, allenfalls aufgrund von Erfahrungszahlen hinsichtlich der einzelnen Lehrerkategorien sowie Schulstufen und Fachrichtungen generelle Richtlinien aufzustellen.

Was heisst «Verdienstaufschlag»?

Der Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung ist unter anderem an die Voraussetzungen geknüpft, dass der Versicherte einen anrechenbaren Verdienstaufschlag erlitten hat. *Anrechenbar ist der Verdienstaufschlag dann, wenn er durch einen Ausfall an normaler Arbeitszeit in einem bestimmten Mindestausmass entsteht (Art. 23 Abs. 1 ALVV).*

Der Ausfall an normaler Arbeitszeit ist nach der Rechtsprechung in der Regel aufgrund der im Beruf oder Erwerbszweig des Versicherten allgemein üblichen Arbeitszeit zu ermitteln. Besteht hingegen eine besondere Vereinbarung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, so bemisst sich die normale Arbeitszeit nach der persönlichen Arbeitszeit des Versicherten (BGE 104 V 104 Erw. 1 und 110 Erw. 3 mit Hinweisen).

«Der Lehrer, mit dem sich das EVG befasste, hatte ab Januar 1979 eine Teilzeitbeschäftigung gewählt, weil er ab Herbst 1979 ein berufsbegleitendes Studium am Konservatorium in Aussicht genommen hatte. Er hatte sich demnach aus persönlichen Gründen zu einem Teilpensum entschlossen und mit seinem Arbeitgeber eine entsprechende Vereinbarung getroffen. Die Teilzeitbeschäftigung von 10 bzw. 12 Wochenstunden Unterricht bildet daher seine Normalarbeitszeit.» Zwar konnte er im Herbst das vorgesehene (berufsbegleitende) Studium am Konservatorium nicht beginnen und hätte somit Zeit (und Interesse) für ein Vollpensum gehabt. Im Sinne des Rechts erlitt er entgegen seinen Erwartungen keinen Ausfall an Normalarbeitszeit (er hatte sein vereinbartes Pensum) und somit keinen anrechenbaren Verdienstaufschlag. Damit verlor er ab 17. August 1979 (nach den Sommerferien) seinen Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung. J.

SITZUNGEN, DIE ETWAS BRINGEN

Für viele Sitzungen, Besprechungen, Konferenzen und Debatten gilt das bitterböse Wort eines Spassvogels: «Viele gehen hinein, und wenig kommt heraus!» Das muss nicht so sein. Aber: Ergebnisse fallen nicht vom Himmel, sie müssen zielstrebig bewirkt werden:

1. Ausser «Krisenstabssitzungen» wird jede Besprechung zeitig datiert und vorbereitet.
2. Einladungen zu wichtigen Sitzungen erfolgen schriftlich und sind sauber traktandiert. Das Sitzungsende muss einigermaßen absehbar sein.
3. Wenn vorhanden und zweckdienlich, liefern wir Arbeitsunterlagen zusammen mit der Einladung, allenfalls erst vor dem Sitzungstermin, mit.
4. Achten wir auf das Besprechungsmilieu! Hitze, Kälte, Durchzug, Lärm, Beleuchtung, Intérieur, Sitzgelegenheit, Sitzordnung, Tageszeit und viele andere «Nebensächlichkeiten» wirken sich aus.
5. Wer einlädt, will normalerweise etwas erreichen und nicht nur palavern. Nicht einmal ein Genie zaubert Ergebnisse aus dem Ärmel. Die Hauptarbeit ergiebiger Besprechungen wird im stillen Kämmerlein getan.
6. Vorbereitungsarbeit, die noch jede Mitentscheidung offenlässt, kann mit Arbeitsblättern erfolgen. Was schwarz auf weiss vorliegt, muss nicht (im Kreis herum) beredet werden. Fällige Entscheide sind auch vorzubereiten.
7. Die ganz grosse Kunst: Vorbereitung und Besprechungsführung so, dass die Teilnehmer mitsteuern, allenfalls umsteuern können. Das Absegnen-müssen vorfabrizierter Entscheide frustriert.
8. Noch mehr Kunst: Die Besprechungsteilnehmer aktivieren und zur Entfaltung bringen! Bei guter Vorbereitung weichen sie bestimmt nicht von der vorgegebenen Fährte ab und haben Anteil an Erfolgserlebnis.
9. Die gute Vorbereitung ist der halbe Beschluss, den wir schriftlich festhalten. Den Wert eines Protokolls ermisst man erst, wenn man es vermisst (bei Pannen und Versäumnissen).
10. Nach jeder Sitzung: Selbstkritik! Was kann noch besser gemacht werden? Übung – nicht die Routine – macht den Meister!
(aus «Personal», Zeitschrift der Verwaltung des Kantons Schaffhausen.)

Hintergrund auch des frei und individuell gestalteten Unterrichts ist der gesellschaftlich bestimmte Raum der Schule. – Wenn Sie diese «Vereinsnummer» aufmerksam durchgelesen haben, zweifeln Sie kaum mehr an Notwendigkeit und Wirkungsmöglichkeiten der kantonalen Lehrervereine (SLV-Sektionen) und ihres Dachverbandes. Engagieren Sie sich auch durch Ihre solidarische Mitgliedschaft, orientieren Sie sich regelmässig in der «SLZ» – beides hilft uns und Ihnen! J.

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 31 183 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufnburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 4222

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breitenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwöhlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mittelteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrervereine (WCOTF)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 1101, Postscheckkonto 80–148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementpreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngrasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.



ALFRED ADLER INSTITUT
der Schweizerischen Gesellschaft
für Individualpsychologie
Selnaustrasse 15, 8002 Zürich,
Telefon 01 202 93 81

Ausbildung zum individualpsych. Berater

Das Alfred Adler Institut in Zürich beginnt Ende Oktober 1981 den 5. berufsbegleitenden Kurs (in 6 Semestern).
Anmeldeschluss: 31. Mai 1981.
Angehörige sozialer, pädagogischer Berufe und weitere Interessenten verlangen die orientierenden Kursunterlagen und erhalten zusätzliche Auskünfte beim Sekretariat AAI.

Die Beratungsstelle des AAI führt unentgeltliche Sprechstunden am Donnerstag von 17 bis 19 Uhr und am Samstag von 9 bis 11 Uhr.



Die Spezialschule für
FRANZÖSISCH
SOMMERFERIENKURSE
Verlangen Sie Prospekte
Tel. (021) 23 27 18

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen reinigt der VITAR die Luft vom lungengängigen Schwebstaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien. Strombedarf: etwa Fr. 1.50/Jahr.
Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für Ihre Atmungsorgane). Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

M. SCHERRER AG, Gallusstr. 41, 9500 WIL SG, Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

Klassentagebuch Ingold

Tag für Tag verlassen sich Tausende von Lehrern in der ganzen Schweiz auf dieses unentbehrliche Hilfsmittel mit der praktischen Spiralbindung und dem robusten Presspandekel.
Bitte bestellen Sie rechtzeitig vor Schuljahrbeginn Ihr Klassentagebuch Ingold.

Senden Sie mir bitte
Ex. Klassentagebuch Ingold
zu Fr. 9.– (exkl. Wust)

Name und Adresse:

SLZ

Ernst Ingold+Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf
Telefon 063/61 31 01
3360 Herzogenbuchsee

EMCO-REX 2000



Neue Abricht- und Dickenhobelmaschine von EMCO

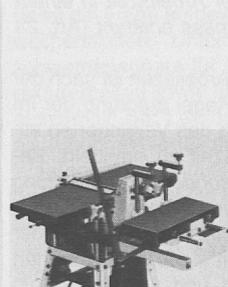
Platzsparend, robust und universell!

Technische Daten Grundmaschine

Abrichtschlänge 850 mm ● Dickenschlänge 450 mm ● Dicken-
durchlass 150 mm ● Dickenbreite 250 mm ● Abrichtbreite 260 mm ●
Spanabnahme (Abricht- und Dickenhobeln) max. 3 mm ● Automati-
scher Vorschub 5 m/min ● Messerflugkreis 60 mm ● Drehzahl der
Hobelwelle 6000 U./min ● mit Anbaumöglichkeit zum



Kreissägen
Schnittiefe 82 mm,
45° neigbar



Langlochbohren
Tisch 450x200 mm
Spannhöhe 150 mm



Kehlen
Fräskopf 100 mm
6000 U./min

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste bei:

ARGONAG
AKTIENGESELLSCHAFT

8910 Affoltern a.A.,
Obfelderstrasse, Tel. 01 761 47 11

SLZ

**INFO
CHECK**

Senden Sie mir
unverbindlich
Unterlagen über die
neue Rex 2000

DAS ABC DES KOMMISSIONSMITGLIEDES – EINE GLOSSE

Folgendes Glossar möchte neuen Kommissionsmitgliedern ihren Einstieg «in medias res» irgendeiner pädagogischen oder anderen Kommission erleichtern; für Alteingesessene mag die «Verbalisierung» klärend (bewusstseins-erhellend) sein, ungeachtet ihres jeweiligen Bezugsrahmens:

ARBEIT ist jenes Wort, das in jedem Satze mindestens einmal vorzukommen hat. Das betreffende Wortfeld ist einwandfrei zu beherrschen.

BASIS ist jene Ebene, die selten gefunden und deshalb rhetorisch immer wieder gesucht werden muss.

CHÂTEAUBRIAND isst ein Kommissionsmitglied nur zweimal im Jahr, am 15. Juli und am 15. Januar (Auszahlung der Sitzungsgelder).

DIFFERENZIERUNG muss als Begriff immer wieder gebraucht werden. Da niemand genau weiss, was damit gemeint ist, kann der Redner eines hohen Masses an Ehrfurcht gewiss sein.

EMPFINDLICHKEITEN sind zu beachten. Jedes Votum ist mit der Bemerkung «Ich meine damit selbstverständlich niemanden persönlich» einzuleiten. Die dazugehörige Mimik ist zu Hause vor dem Spiegel gründlich zu üben.

FRÖHLICHKEIT ist zu vermeiden. Fröhliche, zufriedene Menschen erwecken leicht den Eindruck, sich nicht restlos einzusetzen (siehe A wie Arbeit).

GESÄSS. Dieses muss von Natur her gut ausgebildet sein; die nötige Passform für die gebräuchlichsten Stühle ist in einigen Jahren durch konsequentes Heimtraining zu erreichen.

HOFFNUNGEN, durch einflussreiche Kommissionsmitglieder geäussert, haben Antragscharakter.

IST-ZUSTAND. Dieser ist immer wieder abzuklären. Merke: Verlange die Abklärung des Ist-Zustandes mindestens im deutschschweizerischen Raum, sobald Dir ein Antrag nicht gefällt!

KOMMISSION ist jene Schicksalsgemeinschaft, in der wesentliche Beschlüsse nicht selten vor oder nach der Sitzung, allenfalls in der Pause beim Gang zur Toilette, gefasst werden.

LEHRMITTEL verfassen ist der Grundstein zum Eigenheim.

MUTIGE Voten sind dosiert einzusetzen; ungebändigter Mut verunmöglicht bald den Konsens mit den übrigen Kommissionsmitgliedern.

NACHWUCHS ist mit Sorgfalt auszuwählen. Es ist darauf zu achten, dass nur adäquate Pflänzchen gehegt werden.

OSTERSONNTAG ist der sitzungsfreie Tag im Jahr; er kann fast ausschliesslich der Familie gewidmet werden.

PRAKTIKUMSLEITER sind nicht etwa ein notwendiges Übel; sie sind vielmehr als Kreis der Treuesten der Treuen zu verstehen und zu würdigen.

QUATSCH ist ein Wort, das ein Kommissionsmitglied nur unmittelbar vor seiner Demission gebrauchen sollte.

RÜCKKOMMENSANTRÄGE stellen nicht etwa jene Leute, die vorher geschlafen haben; vielmehr dokumentiert damit das gewiegte Kommissionsmitglied, wie ernsthaft es sich die Probleme überlegt.

SITZUNG ist jener Anlass, bei dem man durch verspätetes Eintreffen und vorzeitiges Weggehen sinnfällig dokumentiert, wie beschäftigt man ist.

TERMINKALENDER ist jenes Büchlein, in dem sich die Anzahl der Eintragungen direkt proportional zur Qualität des Besitzers verhält. Es darf mit Stolz vorgezeigt werden.

UMFRAGEN dienen der persönlichen Entlastung. Die Auswertungstechniken sind unbedingt zu beherrschen.

VERNEHMLASSUNGEN sind möglichst breit einzusetzen; die Antworten heben sich nach statistischen Gesetzmässigkeiten gegenseitig auf.

WIEDERHOLUNGEN sind nicht nur für Schüler sinnvoll; Präsidenten haben sie regelmässig einzubauen, damit alle Kommissionsmitglieder erfasst werden können.

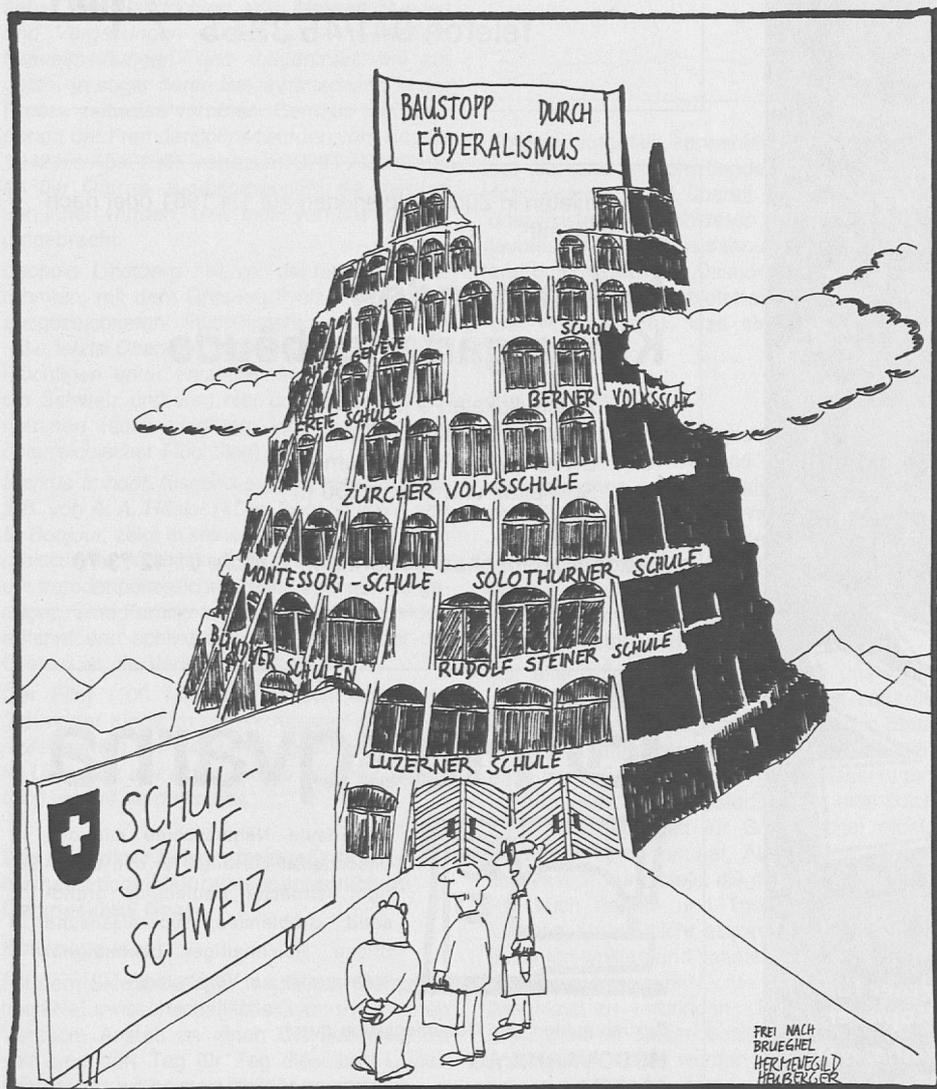
X-MAL ist als Ausdruck nur zu gebrauchen, wenn der Protokollführer vorgängig über die Schreibweise aufgeklärt wurde.

YOGAÜBUNGEN, insbesondere der Kopfstand, sind während Sitzungen mit Mass einzusetzen.

ZEIGEFINGER ist jenes Glied, das – im richtigen Moment in aufrechte Haltung gebracht – den Schulalltag in einem ganzen Kanton verändern kann.

Aufgrund zahlreicher Anfragen habe ich mich im Einverständnis mit dem Chef der Weiterbildung entschlossen, im nächsten Frühjahr einen entsprechenden Kurs durchzuführen. Die Dokumentation wird gratis abgegeben. Anmeldungen nimmt zu jeder Arbeitsstunde (also Tag und Nacht) entgegen

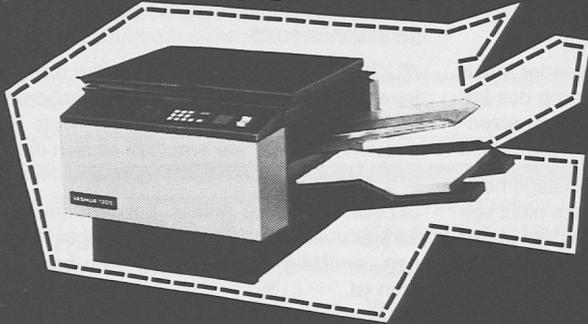
Albert Bannwart
Präsident Pädagogische Kommission
IV-Abschlussklassen



S	Solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V
SLV Mitglied sein, «SLZ» abonnieren!		

NEU VON FAIGLE

NASHUA Copy-Boy 1205



Ein Kopierer von Format – so klein er auch ist!

NASHUA Copy-Boy 1205.

Das ist jetzt der neue Kopierer, der an Ihrem Arbeitsplatz mit grosser Leistung aufwarten kann. Obwohl er nicht viel grösser als eine Schreibmaschine ist und nur das Fliegengewicht von 32 Kilo auf die Waage bringt, steckt in ihm ein Kopierer-Talent, das sich jederzeit sehen lassen kann.

NASHUA Copy-Boy 1205.

Das ist jetzt der neue Kopierer, der immer zur Stelle ist. Er ist sofort betriebsbereit. Sein übersichtliches Bedienungsfeld sorgt dafür, dass jeder im Handumdrehen seine Kopien hat.

NASHUA Copy-Boy 1205.

Das ist jetzt der neue Kopierer, der Ihnen ohne Umstände sage und schreibe 12 Kopien pro Minute liefert. Das neuartige faseroptische Belichtungssystem wird sogar mit blassblauen Vorlagen mühelos fertig. Mit einer Qualität, die man nicht kopieren kann.

NASHUA Copy-Boy 1205.

Das ist jetzt der neue Kopierer, der schnell und sauber kopiert, ohne dabei die Kosten zu vervielfältigen. Seine Wirtschaftlichkeit, seine Grösse und seine Leistung machen ihn für all jene so attraktiv, die nicht viel Geld fürs Kopieren ausgeben möchten.

NASHUA Copy-Boy 1205.

Das ist der jüngste Spross aus der hunderttausendfach bewährten Nashua Familie.

COPIER-COUPON

Bitte, senden Sie mir detaillierte Unterlagen
über das NASHUA-Modell Copy-Boy 1205

Firma/Name:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

LZ 2/4/1

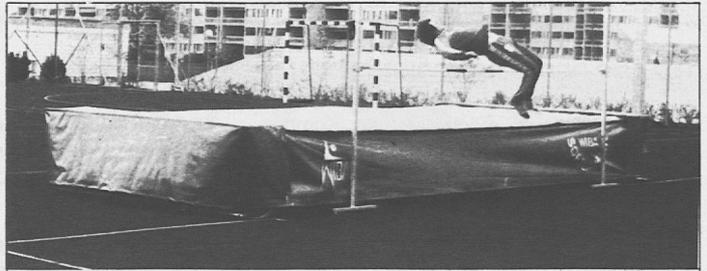
Zuständig:

Bitte einsenden an: René Faigle AG,
Thurgauerstr. 76, 8023 Zurich

FAIGLE

Ihr Partner für
NASHUA-Kopierer.

René Faigle AG, Thurgauerstr. 76, 8023 Zürich, Tel. 01/302 19 22
Filialen in Basel, Bern, Frauenfeld, Genf, Lausanne



WIBA-Softlander- Sprunganlagen

Messungen mit den Apparaturen des Biomechanischen Institutes der ETH Zürich haben gezeigt, dass die Auffangeigenschaften beim komplett ausgerüsteten *Softlander*-Prinzip gegenüber konventionellen Anlagen erheblich besser sind.

WIBA AG
6010 KRIENS
Telefon 041/45 33 55



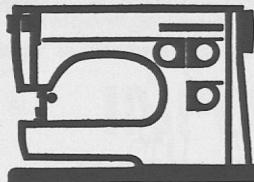
Zu vermieten in Zürich-Albisrieden auf 1.4.1981 oder nach
Übereinkunft

freistehendes Kindergartengebäude

mit: 2 Schulklassen à je 80 m²
1 Garderoberaum, 47 m²
2 WC- und 4 Nebenräumen
Spielplatz und Wiese 550 m²

Anfragen an
Baugenossenschaft Schönheim Zürich, 01 42 73 70

Husqvarna



die ideale Nähmaschine mit den besonderen Vorteilen für den Unterricht: einfache Bedienung, grundsolid, problemlos, superelastische Stiche. Reichhaltiges Lehrmaterial steht gratis zur Verfügung.

Bezugsquellen und Dokumentation durch

HUSQVARNA AG

8048 Zürich, Badenerstr. 587, Tel. 01 54 15 32

Praktische Hinweise

Das Boot ist voll

1939 konnte man am Höhenweg der Schweizerischen Landesausstellung lesen: *«Die Schweiz als Zufluchtsort Vertriebener, das ist unsere Tradition. Das ist nicht nur unser Dank an die Welt für den jahrhundertelangen Frieden, sondern auch besonderes Anerkennen der grossen Werte, die uns der heimatlose Flüchtling von jeher gebracht hat.»* Dann kam der Ernstfall, der Zweite Weltkrieg, das *Judenprogramm*, die unerhörten Schicksalsschläge für Hunderttausende von Flüchtlingen, Flüchtige vor der Verfolgung, der Folterung, der grausamen Vernichtung. Die Schweiz, Friedensinsel inmitten der kriegführenden Länder, wurde «überfremdet»; unsere Heimat wurde begehrtester Zufluchtsort. Da hiess es offiziell, wir seien *«ein Rettungsboot mit beschränktem Fassungsvermögen und ebenso beschränkten Vorräten»* (Bundesrat v. Steiger), und aus *«sacro egoismo»* wurde «im Interesse des Schweizervolkes» dekretiert, man müsse *«ohne Bedenken die Rückstellung von Flüchtlingen anordnen»*; die Kategorie *«Flüchtlinge aus Rassegründen»* (= Juden!) wurde ausdrücklich als nicht politische Flüchtlinge erklärt und somit offiziell befohlen, sie *«ohne weiteres auszuweisen»*. *Die Nachrichten von Massentötungen und Vergasungen wurden als «unverbürgte Greuelmeldungen» und «Lügenmärchen» abgetan*, ja sogar deren Bekanntmachung in der Presse zeitweise verboten. Gemäss den Rapporten der Fremdenpolizei wurden vom August 1942 bis April 1945 insgesamt 9751 Flüchtlinge an der Grenze zurückgewiesen; die meisten von ihnen wurden, zwar nicht von uns (direkt), umgebracht.

Leopold Lindtberg hat vor Jahren einen berühmten, mit dem Grossen Preis von Cannes ausgezeichneten Flüchtlingsfilm gedreht. In *«Die letzte Chance»* gelangt eine Gruppe von Flüchtlingen unter entsetzlichen Umständen in die Schweiz und wird hier grossherzig aufgenommen (auch Lindtberg lebte bei uns als österreichischer Flüchtling).

Markus Imhoof, fussend auf Nachforschungen z. B. von A. A. Häslar (*«Das Boot ist voll»*) und E. Bonjour, zeigt in seinem Film die leider auch praktizierte Wirklichkeit: Die Flüchtlinge, die, um fremdenpolizeilichen Bestimmungen zu genügen, eine Familie zu sein vorgeben, werden erkannt und schliesslich gewaltsam über die Grenze an die Verfolger ausgeliefert.

Der Film (100 Minuten) ist seit kurzem in Schweizer Kinos zu sehen. *Klassen der Oberstufe werden ihn mit Gewinn besuchen, wobei im Unterricht das eindrückliche Erlebnis thematisch vertieft werden sollte.* J.

Das Engadiner Skiwanderlager 1981 des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums Basel

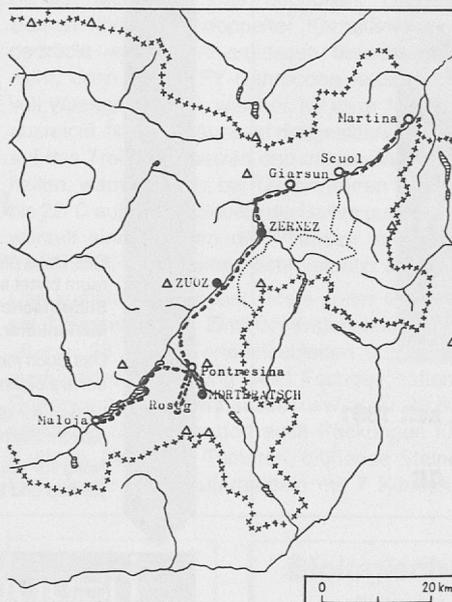
Eine neue Idee

Mit dem Skiwanderlager wagte das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium einen Versuch. Anstatt an einen Ort gebunden zu sein und dort Tag für Tag dieselben Loipen abzulaufen, wollte man eine längere Strecke, in

Kurzbeschreibung der Etappen

Basel – Morteratsch (9.2.1981); Morteratsch (Bahnfahrt) – Maloja – St. Moritz – Morteratsch (10.2.1981); Mittwoch, 11.2.1981, Morteratsch – Pontresina – Roseggtal – Zuoz (Ferienhaus Casty). Donnerstag, 12.2.1981, Zuoz – Zernez (Hotel Bär und Post); Freitag, 13.2.1981, Zernez – Garsun (Bahnfahrt); Scuol – Martina.

Detailauskunft erteilen bereitwillig: M. Wüest, Prattelerstr. 11/11, 4052 Basel, und Andreas Schenker, Hardstr. 72, 4052 Basel.



Etappen aufgeteilt, kennenlernen. Das Engadin bot für uns entscheidende Vorteile: Es ist schneesicher, wird überall von Eisenbahnen oder Postautos erschlossen, was uns auch erlaubte, auf ein Begleitfahrzeug zu verzichten und das Gepäck per Camion transportieren zu lassen, und zudem, bietet es zwischen Maloja und Martina alles, was ein Langläufer sich wünscht.

Zur Organisation

Verschiedene Schwierigkeiten tauchten auf: Wo mit den zwei Dutzend Langläufern übernachten, ohne grosse Anfahrzeiten oder spät-abendliche Heimreisen? Wie konnte man für einen angemessenen Preis eine Ernährung gewährleisten, die den Ansprüchen müder und hungriger Langläufer genügt, wo schon die Kosten für die Reise und die Beförderung des Gepäcks anstanden?

Vor allem die Unterkunft bereitete uns Kopferbrechen, da wir keinen zentralen Lagerort suchten, sondern möglichst immer in den Etappenorten übernachten wollten. Dies hiess aber, dass wir auf das Benützen von Massenunterkünften verzichten mussten, da für eine solch kurze Belegungszeit für Selbstkocher nichts derartiges zu finden war. Als Ausweg blieben schliesslich nur Hotels, die sowohl Vollpension wie auch Ferien- und Touristenlager bieten konnten. Da wir nicht astronomische Summen bezahlen wollten und konnten, einigten wir uns darauf zweimal zwei Nächte in ein und demselben Hotel zu verbringen. Um aber sicher zu sein, dass in dieser Beziehung nichts mehr schiefgehen kann, wurden die Reservationen bereits ein Jahr vor dem Lager gemacht.

Kurse und Veranstaltungen

Freie Pädagogische Akademie

Begegnungszentrum: Villa Iskandaria, Ebertswil (bei Hausen a. A.)

Der innere Weg. Erziehen anders
Aussprache zu einem unveröffentlichten Buch von Marcel Müller-Wieland. Samstag, Sonntag, 2./3. Mai

Individualisierender Unterricht

Tagung Urdorfer Lehrer (noch einige Plätze frei). Leitung: Marcel Müller-Wieland

Philosophie. Vom Umgang mit sich selbst
Samstag, Sonntag, 30./31. Mai. Leitung: Marcel Müller-Wieland

Schule als Erfahrungsraum

6. bis 11. Juli. Kursleiterteam: Urs Meier und Hans Philipp. (90. Lehrerbildungskurs des SVHS)

Lernen in Schule und Leben

13. bis 18. Juli. Kursleiterteam: Peter Hercigonja und Urs Meier. (90. Lehrerbildungskurs des SVHS)

Auskunft und Anmeldung: Geschäftsstelle der Freien Pädagogischen Akademie, Dr. Arnold Scheidegger, 8908 Hedingen, Postfach, Tel. 01 761 52 35

Orff-Schulwerk Gesellschaft

Tänze für alle Schulstufen

20./21. Juni in Kriens

Improvisation und Dialog in verschiedenen Kunstrichtungen

5. bis 10. Oktober in Ascona

Improvisation mit musikalischen und andern Mitteln

28./29. November in Bern

Detailprogramm und Anmeldung bei: Frau Katharina Hegi, Spiegelhofstrasse 60, 8032 Zürich, Tel. 01 251 73 49

Sing- und Spieltreffen an Pfingsten

6. bis 8. Juni 1981 im Tagungszentrum Ref. Heimstätte auf dem «Rügel», 5707 Seengen.

Singen, Instrumentalspiel und Volkstanz für Erwachsene und Kinder. *Leitung:* Max Lange, Christian Schmid, Heidi Schmid, Käthi Schmid, Annerös Kupferschmied.

Sing- und Volkstanzwoche

im Ferienheim «Lihn», 8876 Filzbach, 4. bis 11. Juli 1981.

Singen, Volkstanz und Instrumentalspiel für Erwachsene und Kinder. *Leitung:* Dietmar Derschmidt (Österreich), Heidi und Christian Schmid u. a.

Auskunft und Anmeldung für die beiden Veranstaltungen der Schweiz. Vereinigung für Volkslied und Hausmusik bei Christian Schmid, Wachtstrasse 26, 8134 Adliswil, Tel. 01 710 70 18.

«SLZ» 16 erscheint am 16. April 1981 als Sondernummer zur Medienpädagogik.

Schweizer Qualität aus eigener Produktion.
Garantierter Service in der ganzen Schweiz.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden
und Private.



Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik seit 1891

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24



Jörg Hess
Heimliche Untermieter

128 Seiten, 50 Zeichnungen, Fr. 14.80

Das Haus als warmer, trockener, dunkler oder feuchter Lebensraum bietet einer vielfältigen Tierwelt Unterschlupf:

Silberfischchen, Kellerassel, Hausmaus, Ohrwurm, Motte, Marienkäfer, Siebenschläfer und viele andere mehr.

Das Buch führt uns zu ihnen, auf eine kleine Entdeckungsreise in unsere eigenen vier Wände.

Lernen wir diese kleinen Tiere kennen, bevor wir ihnen zu Leibe rücken. Sie halten manche faszinierende Überraschung bereit!

Nötig für die kleine Exkursion in diese Tierwelt ist bloss etwas Geduld und Mut und allenfalls eine Lupe und eine Pinzette.

hau**pt** für bücher

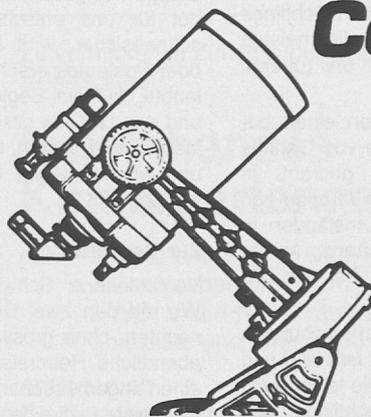
Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Unterrichtsheft 1981/82

Format A4, 128 Seiten, in Lagen fadengeheftet, blauer Balacronleinband, praktisches Kalendarium, Platz für Jahresplan, Notizen und Verzeichnisse, Doppelseite für jede Schulwoche: so sieht die **Ausgabe A** für die Lehrkräfte aller Stufen aus. Ein ähnliches Heft, die **Ausgabe B**, liefern wir an alle Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, und auch die Kindergärtnerinnen haben ein Sonderheft, die **Ausgabe C**. Jedes Unterrichtsheft kostet Fr. 10.-.

Ihre Bestellung richten Sie an Ihren Lehrmittelverwalter oder an den

Unterrichtsheft-Verlag **A. Schmid, Schachenstr. 10, 6010 Kriens**



Celestron

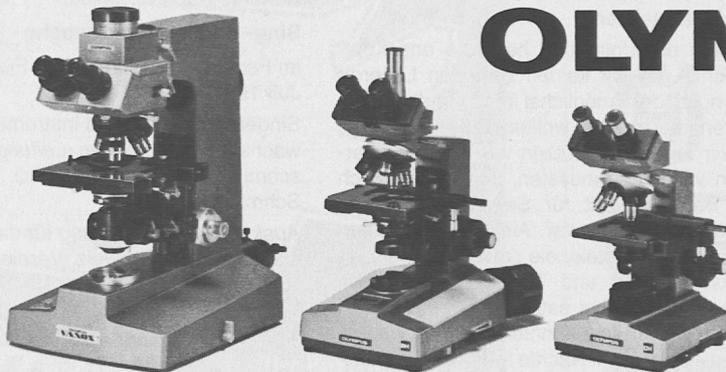
Spiegelteleskope,
Spitzengeräte für
Astronomie und
Naturbeobachtung.
Prospekte durch
Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1,
Bern Tel. 031 22 34 15

OLYMPUS

Moderne Mikroskope



Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service
zu vernünftigen
Preisen

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 5106

PR-Beitrag

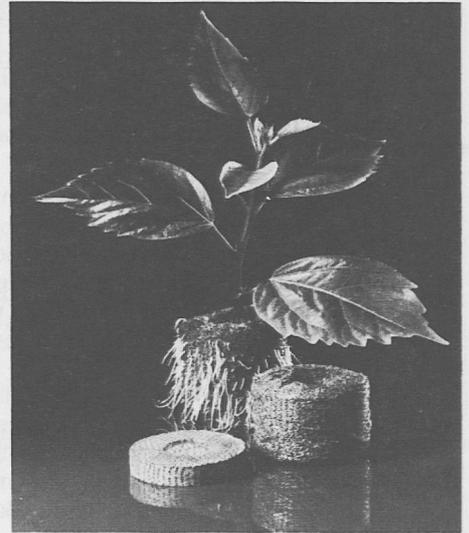
Pflanzen selber ziehen im Hobby-Gewächshaus

Das Hobby-Gewächshaus «Mein erster Garten» kann in der Schule besonders gut für den Unterricht in den Fächern Biologie und Botanik eingesetzt werden. Das Treibhaus besteht aus einer wasserdichten Wanne und einer glasklaren Abdeckhaube. Darin befinden sich 7 Reihen mit jeweils 4 JIFFY-Torfquelltabletten aus ausgewählten, jungen Sphagnum-Weisstorfen und einer ausgewogenen Nährstoffgabe, welche auf die Bedürfnisse junger Pflanzen abgestimmt ist. «Mein erster Garten» enthält ferner 7 hochinteressante Samensorten: Sonnenblumen, Buntnessel, Mimose, Baumwolle, Honigmelone, Tagetes und Tomaten. Zuerst werden nun die Tabletten mit Wasser begossen, worauf sie in wenigen Minuten aufquellen. Es entstehen kleine Torfballen, denen ein feinmaschiges Netz festen Halt gibt.

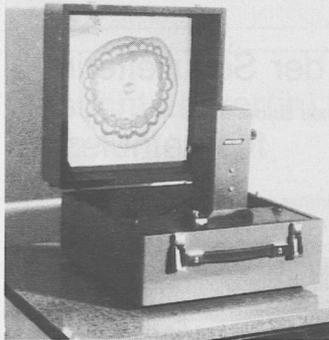
Nach dem Wässern und Aufquellen werden die Samen gleichmässig auf die Reihen verteilt und

sorgfältig in die Ballen gedrückt. Sehr feine Samen nicht mit Erde bedecken. Größere Samen können in doppelter Kornstärke eingedrückt werden. Anzugießen braucht man nicht, denn die JIFFY-Nährböden haben sich voll Wasser gesaugt, welches für etwa 14 Tage ausreicht. Nach der Aussaat die glasklare Haube auf das Treibhaus setzen und dieses an einem hellen, warmen Platz bei Temperaturen von 20 bis 22°C aufstellen. Sobald die Ballen gut durchwurzelt sind, können die Pflanzen in Töpfe, Balkonkistli oder Gartenbeete versetzt werden.

Das komplette Hobbyset «Mein erster Garten» mit 7 Samensorten, Zimmergewächshaus 22 x 36 cm, 28 JIFFY-Torfquelltabletten und einer ausführlichen Anleitung ist in Fachgeschäften, Gartencentern, Warenhäusern usw. zu Fr. 19.50 erhältlich. Sie finden dort auch Packungen für Kakteen, Geranien, Tomaten, blühende Steine usw. sowie ein Kräutergärtlein mit 7 Küchen-



kräutern. Auch ohne Treibhaus kann man Samen jeder Art mit JIFFY-Torfquelltabletten in einer Schale, einem Glas, Becher usw. anziehen.



KRÜGER
Projektions-Mikroskope
Stereo-Projektions-Mikroskope
Stereo-Hellraum-Projektoren und Stereo-Arbeitstransparente für Chemie, darstellende Geometrie usw.

Ebenso liefern wir unsere bewährten Messgeräte zur Bestimmung von Temperatur, Feuchtigkeit, Druck, Niederschlag, Windrichtung, Windgeschwindigkeit usw.

Krüger & Co., Messgeräte
CH-9113 Degersheim, Tel. 071 54 21 21

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch) Fr. 14.50

Mappe Z (Zoologie) Fr. 13.50

Mappe B (Botanik) Fr. 9.50

Blätter von 151 Exemplaren an 17 Rappen.

Fritz Fischer, Verlag, Widmerstr. 73a, 8038 Zürich, Tel. 01 43 85 43.

Sind Sie Mitglied des SLV?

BIENEN- Beobachtungskasten

1 Brutwabe, beidseitig sichtbar, für Schulen, Imker, Forscher.
Masse: 38 x 49 x 10 cm Fr. 140.—
Hch. Weilenmann, Imkerebedarf
8802 Kilchberg, Tel. 01 715 40 40

Vermieten Sie Ihr Haus in den Ferien

an Lehrer und Beamte aus England, Deutschland, Holland usw. Auch ihre Häuser mieten ist möglich.

S.L. Hinloopen, Studienrat englisch, Stetweg 35, 1901 JC-Castricum, Holland, Ruf 0031-2518.50151

Jiffy-7®

Die einfachste Art, junge Pflanzen selbst zu ziehen — in Schule, Heim und Garten!

Jiffy-Torfquellttöpfe in Tablettenform sind auch für den Biologieunterricht geeignet: Einfach in eine Schale oder ein Jiffy-Mini-Treibhaus legen und mit Wasser begiessen. Im Nu entstehen kleine Torfballen, in die Sie den Samen drücken — und fertig ist die Aussaat.

Packungen zu
10/30/60 Tabletten Fr. 2.60/4.95/8.60
Mini-Treibhaus mit 10 Tabletten Fr. 4.95
Hobby-Gewächshaus «Mein erster Garten» mit 28 Tabletten + Samen Fr. 19.50
Erhältlich bei Ihrem Fachhändler.

Den ersten 200 Einsendern GRATIS ein Hobby-Gewächshaus «Mein erster Garten»

Senden Sie jetzt diesen BON an
MOBIA AG, Jiffy-Generalvertretung
Ringstrasse 20, 8600 Dübendorf

Name und Adresse
der Lehrerin/des Lehrers: LZ

Klasse und Schulhaus:

Für eine sichere Zukunft

Die Inangriffnahme neuer EDV-Projekte stellt hohe Anforderungen an die Ausbildung der Benutzer. Wir suchen deshalb einen

Schulungsleiter

für die Durchführung von Kursen und Trainings.

Mitarbeit beim Erstellen des Schulungskonzepts, realisieren von Schulungsunterlagen sowie die Ausbildung von Instruktoressen runden diese interessante Tätigkeit ab.

Sie sollten eine gute kaufmännische Basisausbildung ergänzt durch den Abschluss HWV oder HKG oder das Bankbeamtendiplom mitbringen. Wir könnten uns aber auch einen Lehrer mit betriebswissenschaftlicher Praxis oder einen Akademiker mit Praxis und Interesse an Schulungsaufgaben vorstellen.

Fühlen Sie sich von den geschilderten Aufgaben angesprochen? Dann richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die

Schweizerische Volksbank, Generaldirektion, Personalabteilung, Postfach 2620, 3001 Bern.

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK



Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir an das neue

Oberstufenzentrum in Weggis

1 Sekundarlehrer(in)

wenn möglich phil. I

1 Sekundarlehrer(in)

wenn möglich phil II

Auskunft oder Anmeldung an:
Dr. med. A. Zurkirchen, 6353 Weggis, Tel. 041 93 22 33

Wir suchen für unsere Verlagsauslieferung eine

Angestellte oder Angestellten

(auch Lehrer möglich)

mit musikalischen Grundkenntnissen. Ihr Einsatz umfasst alle Bereiche einer Musikverlagsauslieferung – bis zum Packen.

Die mögliche Arbeitszeit ist: Montag und Freitag 8 Stunden; Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils 4½ Stunden vormittags.

Bitte telefonieren Sie. Tel. 01 710 36 81

Edition Kunzelmann, 8134 Adliswil ZH

Schulverein für soziale Berufe Basel

An der «Schule für Sozialarbeit Basel» ist die Stelle des

Schulleiters bzw. der Schulleiterin

auf den 1. Januar 1982 neu zu besetzen.

Die Ausbildung an dieser Schule schliesst an die Mittelschule oder eine qualifizierte Berufslehre an und dauert 3 Jahre. Träger der Schule ist der «Schulverein für soziale Berufe Basel», der zugleich auch die «Erzieherschule Basel» führt. Die Schule ist Mitglied der «Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Schulen für Sozialarbeit» (SASSA).

In den Aufgabenbereich des Schulleiters fallen vor allem:

- Leitung der Schule, in Zusammenarbeit mit dem Schulstab
- Unterricht in einem Fachbereich der Ausbildung
- Verantwortung für die Schulverwaltung
- Zusammenarbeit mit dem Leiter der «Erzieherschule Basel»

Vom künftigen Schulleiter erwarten wir:

- Akademische Ausbildung, wenn möglich im Fachbereich der Psychologie, und praktische berufliche Erfahrung
- Didaktische Ausbildung und Unterrichtserfahrung
- Erfahrung in Leitungsfunktionen und Teamarbeit, Geschick im Umgang mit Dozenten, Studenten und Behörden
- Erfahrung im Bereich der Sozialarbeit.

Die Besoldung erfolgt im Rahmen des Lohngesetzes des Kantons Basel-Stadt.

Schriftliche Bewerbungen erbitten wir bis Ende April 1981 an den Präsidenten des «Schulvereins für soziale Berufe Basel», Herrn Dr. Fritz Schütz, Thiersteinerallee 57, 4053 Basel.

Auskünfte über die Anstellungsbedingungen erteilt das Rektorat (Tel. 061 50 08 66).



Schule Unterägeri

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (17. August 1981) sind an der Schule Unterägeri folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Logopäde/Logopädin

2 Primarlehrer(innen) für
5./6. Primarklassen

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an das Schulpräsidium Unterägeri, Herrn W. Iten, Gemeindeganzlei, 6314 Unterägeri.

Das Gehalt und die Zulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsreglement. Weitere Auskünfte erteilt das Schullektorat, Telefon 042 72 18 41 oder 72 14 22.

Gesucht Lehrer(in) für Einzelunterricht

von 17jährigem, bildungsfähigem Unfallpatienten auf der Stufe höhere Primarschule mit Hauptgewicht auf Allgemeinbildung und Förderung der geistig-seelischen Reifung.

Wer kann sich für diese anspruchsvolle Aufgabe begeistern und unseren Sohn entsprechend seinen Fähigkeiten fördern?

2 Tage wöchentlich nach Absprache (evtl. Dienstag/Mittwoch) ca. 10.00 bis 16.00 Uhr, Mittagessen am Familientisch.

Gute Entlohnung

Anfragen an Dr. R. Felber, Weinbergstrasse 26, 8802 Kilchberg ZH, Tel. 01 715 45 45

Stadt Winterthur



Schulverwaltung
Heilpädagogische Sonderschule
Michaelschule

Wir suchen für sofort oder nach Vereinbarung

1 Lehrkraft mit abgeschlossener heilpädagogischer Ausbildung

zur Führung einer Schulgruppe praktisch bildungsfähiger Kinder.

Anthroposophische Methode. Heilpädagogische Ausbildung auf anthroposophischer Grundlage erwünscht, aber nicht Bedingung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher der Schulverwaltung, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung, Tel. 052 23 52 16.

Diplomierte Logopädin

französischer Muttersprache
erteilt Sprachheilunterricht einschliesslich Legasthenietherapie sowie psychomotorische Therapie. 14 Jahre Erfahrung. Raum Ostschweiz, Sitz Zürich.

Offerten sind erbeten unter Chiffre 2789 an die «Schweiz. Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Männerchor Utzensdorf

Infolge Demission unseres bisherigen Leiters suchen wir für unseren Chor (etwa 25 Sänger) einen

Dirigenten

Antritt nach Vereinbarung, Probeabend: Dienstag.

Anfragen und Anmeldungen bitte an den Präsidenten: Ch. Fankhauser, Gotthelfstr. 21, 3427 Utzensdorf, Tel. 065 45 38 37, 065 45 34 85

Original Unihoc

reduzierte Preise

Das begeisternde Hockeyspiel für Schulen und Sportvereine. Spannend. Fair. Ungefährlich.

Fördert Kondition, Reaktion, Geschicklichkeit und Kollektivdenken.

Unbegrenzte Spielmöglichkeiten auf Rasen, Asphalt, Hartplätzen und in der Turnhalle.

Hinnen Spielplatzgeräte AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte

6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150



Bitte senden Sie uns Ihren Unihoc-Prospect

Wir bestellen:

- **NEU/Unihoc Profi-Set(s)** mit 12 Schlägern, 6 Bällen zu **Fr. 175.--**
- Unihoc Standard-Set(s) mit 12 Schlägern, 6 Bällen zu **Fr. 145.--**
- **NEU/Unihoc Torhüterschläger** zu **Fr. 15.--**
- Unihoc Einzelschläger normal zu **Fr. 12.50**
- Unihoc Einzelschläger Profi zu **Fr. 13.50**
- Unihoc Bälle zu **Fr. 1.80**
- Unihoc Pucks zu **Fr. 1.80**

Lieferung an: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an:
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf

Jugenddorf St. Georg Bad Knutwil Beobachtungs- und Erziehungsheim

Nach fast 35jähriger Tätigkeit an unserer Heimschule möchte sich der bisherige Stelleninhaber aus dem Schuldienst zurückziehen. Wir suchen deshalb für unsere Realschul-Kleinklasse mit 8 bis 12 Schülern einen jüngeren (anfangs 30), erfahrenen und für Problemschüler aufgeschlossenen

Reallehrer

Der Bewerber arbeitet eng mit dem Erzieherteam, den Werkstattleitern und dem Diagnostikteam zusammen. Er sollte die Fähigkeit besitzen, einen lebendigen Unterricht zu gestalten und bei den Stärken der Schüler anzusetzen.

Für die Stellenbesetzung kommt auch ein Primarlehrer oder Hilfsschullehrer mit Realschul- bzw. Oberschulerfahrung in Betracht.

Wir bieten:

5-Tage-Woche, übliche Ferien, Besoldung nach kantonalem Dekret, Pensionskasse

Eintritt:

Sofort oder nach Vereinbarung

Auskunft:

Franz Acklin, dipl. Sekundarlehrer, und die Heimleitung

Bewerbung:

Unter Beifügung der üblichen Unterlagen an das Jugenddorf St. Georg Bad Knutwil, 6233 Büron, Tel. 045 21 13 53

Kantonale Mittelschule Uri Kollegium Karl Borromäus 6460 Altdorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1981/82 (24. August 1981) suchen wir einen

Handelslehrer

mit Voll-, evtl. Teilpensum

Lateinlehrer

Teilpensum oder Kombination mit anderen Fächern

Französischlehrer

Teilpensum oder Kombination mit anderen Fächern

Religionslehrer (kath.)

Teilpensum oder Kombination mit anderen Fächern

Musiklehrer

Das Arbeitspensum umfasst zur einen Hälfte Klassen-, zur anderen Instrumentalunterricht, ferner Betreuung des Schulorchesters. Streicher bevorzugt.

Die Lehrstellen erfordern ein abgeschlossenes Hochschulstudium, resp. konservatorische Ausbildung und (oder) Schulmusikstudium. Unterrichtserfahrung erwünscht.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Bestimmungen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 25. April 1981 an den Präsidenten der Mittelschulkommission, Herrn J. Mettler, dipl. Ing. ETH, 6463 Bürglen.

Auskünfte erteilt auch das Schulrektorat, Tel. 044 2 22 42

Englische Lehrer möchten Familienhäuser im Sommer tauschen/vermieten.

Mrs. Spivey, The Bury, Thorverton,
Exeter, England.

"Ein mustergültiges Beispiel für umweltbewusstes Bauen."



Das neue Muster-Fachwerkhaus in Dottikon.

Das neue Musterhaus, ausgerüstet mit dem Energiesparpaket und einer Alternativ-Heizanlage ist geöffnet: Montag bis und mit Samstag von 14.00 bis 18.00 Uhr. Sonntag geschlossen.

**FURTER
FACHWERK-
HAUS**

COUPON

für Gratis-Dokumentation der
Furter Fachwerkhäuser.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an Furter Holzbau AG,
Im Fachwerkhaus, 5605 Dottikon

13

**LÜK – der Schlüssel zum
freuderiñten Lernerfolg!**

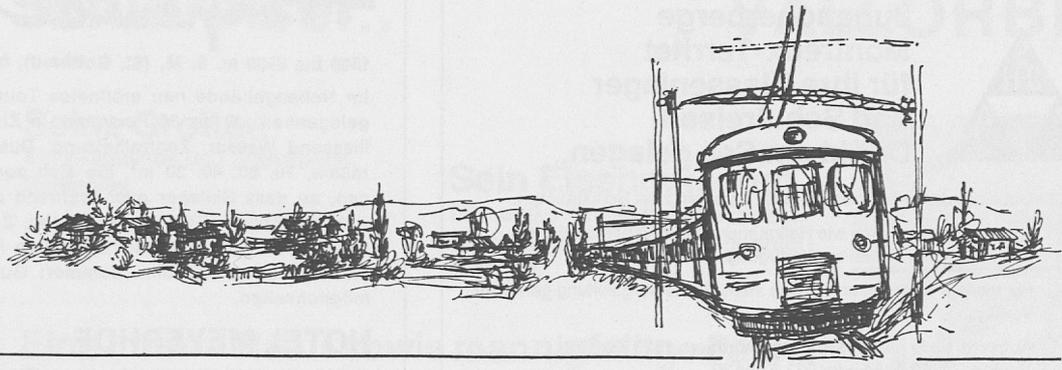
Bitte Gesamtverzeichnis
verlangen ▼

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

LÜK

NEU: 25% Schulrabatt
Mindestbezug netto Fr. 100.–

Ferien
und
Ausflüge



„s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne,,



FÜR FERIEKlassen UND Sportlager
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 086 2 26 55



Das Tierparadies
im Herzen
der Zentralschweiz

Natur- und Tierpark Goldau a. Rigi

Telefon 041 82 15 10
Verlangen Sie Prospekte!



Zentral-Sahara-Expedition

für Individualisten. Erleben Sie die Sahara, wie sie wirklich ist. Erfahrener Sahara-Spezialist führt Sie mit seinem Wüstenmobil für drei Wochen in die bizarre Wunderwelt der Algerischen Sahara.

Reisedaten von November 1981 bis April 1982, Pauschalpreise ab Fr. 3600.-

Teilnehmerzahl auf max. 6 Personen beschränkt, Studienfahrten auf Anfrage.

Ausführliches Reiseprogramm über Afrika-Safari, 8968 Mutschellen, telefonische Auskunft Mo-Fr von 18.00-19.30 Uhr, 057 5 79 10

Ski- und Ferienhaus Pension Rösliwies, Wildhaus



70 Betten. Der ideale Ort für Ski-, Sommer- und Wanderlager, Klassenverlegungen, Schulreisen, an sonniger, verkehrsfreier Lage.

Ganzes Haus neu umgebaut und modernisiert.

Auskunft: M. Näf, Junkerstrasse 28, 9500 Wil
Telefon 073 22 12 24

Ferienhaus Rigi-Hüsli 6411 Rigi-Scheidegg

erreichen Sie mit der Luftseilbahn Kräbel-Rigi-Scheidegg. Ideal für Familien, Schulen oder Vereine für Weekend usw. 28 Schlafplätze. Ferienwohnungen zu vermieten. Juni (teilweise) und August noch frei.

Auskunft: Fam. Baggenstoss
Tel. 041 84 18 38

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

SPORTHOTEL TRÜBSEE – 1800 m ü.M. – ENGELBERG

Skilager Winter 1981/82, planen Sie jetzt!

Wählen Sie unser schönes Lager mit 80 Betten – Spielraum – separater Ess- und Aufenthaltsraum – Diskothek.

NEU: zwei verschiedene Halb- oder Vollpensionsarrangements.

Mit höflicher Empfehlung: **Familien Hess und Chabenat, 6390 Engelberg, Telefon 041 94 13 71**

GROSSE VORTEILE:

Kein Warten an den Bahnen! Immer schneesicher! Sehr günstige Pauschalarrangements auf eigenen Skilifts!

Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte: Anzahl und Alter der Schüler sowie mögliche Termine angeben!



Jugendherberge Montreux-Territet für Ihre Klassenlager und Schulreisen. Direkt am See gelegen.

Gut eingerichtetes Haus mit unter anderem zwei Schulräumen.

Unterrichtsmaterialien wie Hellraumprojektor, Vervielfältigungs-
maschine usw. stehen zur Verfügung.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur
Verfügung.

Auberge de la jeunesse, Bruno Mathieu, 1820 Territet
Telefon 021 62 08 84 oder 021 61 24 30

Ferienheim Kneu Wengen

Unser heimeliges, gut eingerichtetes Heim mit elektrischer Küche
eignet sich auch für Schulverlegungen. Freie Termine: Mai, Juni und
August bis November 1981.

Verwaltung: Heidi Rheiner, Alpenweg 4, 3123 Belp
Telefon 031 81 08 10



HEIMKARTEIEN VERALTET

und die Suche nach einem Kolonieheim
kostet Zeit und Nerven. Eine Anfrage an uns
ist einfach und kostenlos:

wer, wann, was, wieviel an KONTAKT
4411 LUPSINGEN

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

Ferienheim Gibelegg – 1000 m ü. M. 3099 Rüti bei Riggisberg BE

Ideale Unterkunft für Ferienlager, Schulverlegungen, Landschul-
wochen, Arbeitswochen, Nur für Selbstkocher.

9 Zimmer mit 3, 4, 6 Betten, ein Schlafsaal. Total 52 Betten, 2 Leiter-
zimmer zu 3 Betten mit separater Waschanlage, Duschen, WC.
2 Ess- und Aufenthaltsräume, Spielhalle 7 x 15 m, Terrasse, Wasch-
und Duscheneinrichtung, Küche.

Zentralheizung, Besichtigung möglich.

Auskunft und Vermittlung:
Frau Küpfer-Biller, Froburgstrasse 15, 4663 Aarburg
Telefon 062 41 42 34
(Montag 9 bis 11 Uhr, Dienstag und Freitag nachmittags)

Hospital

1500 bis 3000 m. ü. M. (St. Gotthard), bei Andermatt

Im Nebengebäude neu eröffnetes Touristenhaus mit Selbstkoch-
gelegenheit, 40 bis 55 Personen, in Zimmern mit 2 bis 4 Betten,
fliessend Wasser, Zentralheizung. Duschen, grosse Aufenthalts-
räume, 70, 60, 40, 30 m², die sich auch für den Unterricht eigh-
nen, so dass Skilager auch während der Schulzeit durchgeführt
werden können. Gamsstockseilbahn, 2 Sektionen, 3000 m, in der
näheren Umgebung 6 Skilifte, Station Furkabahn. **Winter:** Ideales
Ski- und Langlaufgebiet. **Sommer:** Gute Wander- und Ausflugs-
möglichkeiten.

HOTEL MEYERHOF

Tel. 044 6 72 07, Familie Ed. Meyer-Kündig, Bes.

Klassenlager und Schulwochen

in unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäu-
sern. Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matrat-
zenlagern.

Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener
Strand und Fitnessparcours.

REF. HEIMSTÄTTE GWATT
3645 Gwatt, Tel. 033 36 31 31



Direkt am Thunersee



Sonnenhof Preda bei Bergün

1792 m, hochalpine Ges.-Stätte an der Linie Chur-
St. Moritz, 30 Betten, mit freien Zeiten für Ski- und
Schlittellager im Februar, Skitouren im März bis April, Wanderlager im Mai bis
Juni, September bis Oktober. Oase inmitten ursprünglicher Natur. Prospekt
durch Geschäftsstelle SGV, 5614 Sarmenstorf, Telefon 057 721 11.

Ferienlager Lenzerheide

Neu erbaut, in einzigartiger Lage, Zufahrt mit Autocar, für etwa 60 bis
70 Personen, 62 Matratzen, 5 Doppelzimmer, moderne Küche, kom-
fortable sanitäre Einrichtungen, Zentralheizung, Garagen.

Freie Daten: Ostern 1981, Sommer 1981.

Anfragen bitte an **Telefon 081 34 27 44.**

Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen
und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigent**al (ob Kriens) und in
Oberriickenbach NW sind für Selbstkocher ein-
gerichtet.

Die Heime in **Bürchen** (ob Visp) und in **Lang-
wies** (bei Arosa) bieten Vollpension zu günsti-
gen Preisen.

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessent-
en bei: Rektorat Oberstufe, Museggstrasse 23,
6004 Luzern, Telefon 041 22 63 33.



Bund für
vereinfachte
recht-
schreibung
Pflugstrasse 18
8006 Zürich

Werden Sie
mitglied!

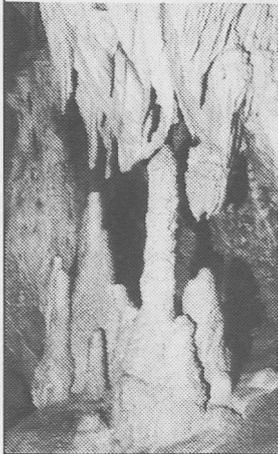


Bei uns
trifft's
sich am
besten!

RESTAURANTS
BAHNHOFBUFFET ZÜRICH HB
Telefon 01 211 15 10

Für Ihre Schulreise...

VALLORBE



Seine Grotten

Ein einmaliges und grandioses Spektakel.

Eine intakte Natur sowie mannigfaltige Fauna

Fischzüchtereien an den Quellen des Flüsschens Orbe, wo jedermann seine Forelle fischen kann.

In den Restaurants werden Menüs «Schulreise» zu Fr. 8.– bis 9.– abgegeben.

Auskünfte bei: **Office du Tourisme, 1337 Vallorbe, Telefon 021 832583**, welches Ihnen auch die Menüvorschläge mit Preisangaben zustellen kann.

Sein Eisenmuseum

Neu und einmalig in der Schweiz. Ein Schmied arbeitet hier ununterbrochen.



Alpen-Internat Beatenberg

Wollen Sie in einem kleinen, jungen Team mitarbeiten?

Auf Schulbeginn (21. April 1981) suchen wir an unsere Sekundarschule

**eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. II
oder eine(n) Lehrer(in) mit gut fundierten Kenntnissen
in Math., Chemie, Physik**

Auf Wunsch Teil- oder Vollpensum

Unterrichtsfächer: Math., Chemie, Physik, evtl. Singen, Geografie, Geschichte, Werken

Anstellung: Im Rahmen der bernischen Lehrerbesoldungsverordnung

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Internatsleitung, A. und E. Schwander-Fleischmann, Alpen-Internat, 3803 Beatenberg, Tel. 036 41 15 88

Ferienheim Bergblüemli Habkern

Platz für 35 Personen, 2 Leiterzimmer, 1 grosser Aufenthaltsraum. Noch frei für Landschulwochen: 1. Mai bis 11. Juli und 24. August bis 17. Oktober 1981. Günstige Zwischensaisonpreise!
Auskunft: Walter Zurbuchen, Hubertus, 3801 Habkern, Tel. 036 43 13 01.

Ein Kleininserat verschafft Kontakte



Die gute Schweizer Blockflöte

Landschulwochen 1981, Winter 1982

In den Kantonen SG, GR, VS, LU, SZ, BE können Sie für Ihre Landschulwochen/Skisportwochen gut ausgebaute Jugendferienheime mieten. Schreiben oder telefonieren Sie uns noch heute. Sie erhalten von uns ein klares Angebot und detaillierte Informationen über die Häuser und Gebiete. Ihr direkter Gastgeber



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo–Fr 8.00 bis 11.30 und 14.00 bis 17.30 Uhr



Zürcherische Pestalozzistiftung, 8934 Knonau

Wegen beruflicher Weiterbildung gesucht:

Vikar(in)

an eine 4./5. Sonderklasse D unserer Heimschule (zurzeit 7 Schüler).

Einsatz: Jeden Dienstag und zusätzlich während der Intensivwochen des Klassenlehrers Vollpensum sowie WK-Ablösungen.

Belastbare Persönlichkeiten, evtl. mit Sonderklassenerfahrung, welche sich durch dieses Teilpensum angesprochen fühlen, melden sich bitte schriftlich bei der Schulleitung der Zürcherischen Pestalozzistiftung, 8934 Knonau, oder telefonisch in der Woche vom 6. bis 10. April (vorher militärabwesend) unter der Nummer 01 767 04 15.

Südtessin – Valle di Muggio

Klassenlager für Landschul- und Wanderwochen. Reiche Flora, herrliches Wandergebiet. Neu eingerichtet, Massenlager, Pension.

Anmeldung und Auskunft:
R. Angehrn-Herzog, 6831 Bruzella, Tel. 091 49 11 17.

**Zur Erholung und für Ihre GESUNDHEIT,
darum MEHR als nur Ferien im**

Hotel Flamingo mit Soleschwimmbad 34⁰



7-Tage-Arrangement pauschal Fr. 320.– (Zimmer mit Dusche/WC: Fr. 350.–). Frühstücksbüffet, Abendessen, Eintritt ins Solebad, Fitnessraum. Sonniger, industrieffreier Ort mit viel Wald im Toggenburg. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**Fam. M. Thomasius
SOLEBAD-HOTEL FLAMINGO
9621 Oberhelfenschwil SG
Tel. 071 55 12 56**

**Gutschein an Ihre Reisekosten
ab 14-Tage-Arrangement**

Fr. 30.–

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, 041 55 21 22

Beschriftungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers**PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülfliingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Informations- und Ausstellungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,

3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI =****Episkope**

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachlernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial**Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87**

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische,

Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11.

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte:

Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-

jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotoko-

pierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruck-

apparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-

schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafel-
folie.**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11**

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische

und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,

Schulleim, Büromaterial etc.

Auch der Umgang mit Geld lässt sich lernen...

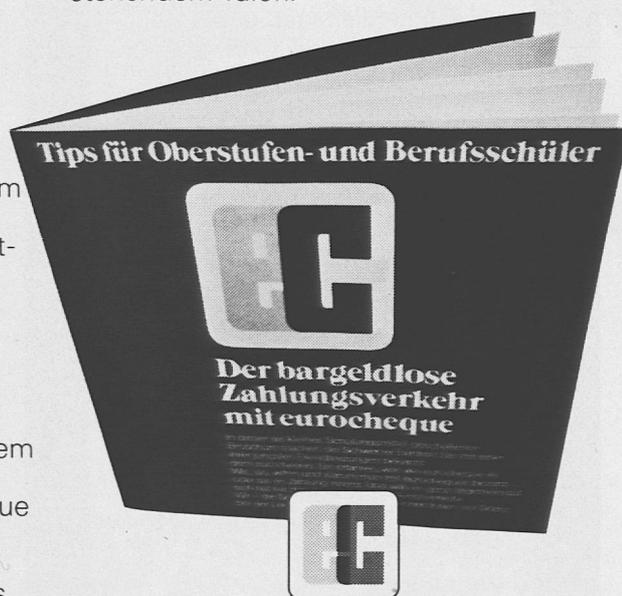
Eine Schule, die aufs Erwachsenen- und Berufsleben vorbereitet, wird ihre Schüler rechtzeitig über den praktischen Umgang mit Geld unterrichten. Dazu gehört auch der bargeldlose Zahlungsverkehr, der immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird. Nicht zuletzt seit der Einführung des eurocheques im In- und Ausland.

Eine Broschüre für Oberstufen- und Berufsschüler

Was versteht man unter bargeldlosem Zahlungsverkehr? Wie funktioniert der eurocheque? Diese Fragen beantwortet eine Broschüre, die von der Schweizerischen Bankiervereinigung speziell für Oberstufen- und Berufsschüler geschaffen wurde. Auf anschauliche, umfassende und leicht verständliche Weise macht sie den angehenden Erwachsenen mit dem eurocheque vertraut. Er erfährt, wie, wo und wann man den eurocheque verwendet. Und natürlich, wie man ihn richtig ausfüllt. Dazu liegen der Broschüre gleich zwei Muster-Checks bei.

«Der bargeldlose Zahlungsverkehr mit eurocheque»

– so heisst die Broschüre – ist ein echtes Lehrmittel für Ihre Schüler und für Ihren praxisbezogenen Unterricht. Am besten verlangen Sie die von Ihnen benötigten Gratis-Exemplare mit untenstehendem Talon.



**eurocheque.
Das Bankkonto
in der Tasche.**

Coupon

Senden Sie mir gratis _____ Exemplare der Broschüre «Der bargeldlose Zahlungsverkehr mit eurocheque».

Name und Vorname: _____

Schule: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an die Schweizerische Bankiervereinigung, Postfach 1155, 4002 Basel.

Aktuelle Themen:

ENERGIE.

ERDGAS.

GASWIRT-

SCHAFT.

Energiefragen gewinnen in allen Lebensbereichen an Bedeutung. Das bestätigt die lebhafteste Energiediskussion unserer Tage. Erdgas ist in der Schweiz eine noch relativ junge Energie; entsprechend gross ist das Bedürfnis nach umfassender Information über diesen umweltfreundlichen Energieträger.

Verlangen Sie deshalb unser Informationsmaterial für die Besprechung im Unterricht. Es gibt Aufschluss über die Energie Erdgas und die Leistungen und Struktur der Gaswirtschaft:

- **Informationsdossier für Lehrer**
- Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
- Broschüren über Erdgas
- Diapositive

Filmverleih:

- **«Erdgas traversiert die Alpen»**
Lichtton 16 mm (Bau der internationalen Erdgastransportachse Holland-Deutschland-Schweiz-Italien)
- **«Cooperation»**
Internationaler Erdgasfilm/Lichtton 16 mm (dieser Film ist im Schul- und Volkskino-Verleih)



Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie

Grütlistrasse 44
8002 Zürich
Telefon 01 201 56 34

pan zeigt an

Blockflötenschulen

Lotti Spiess / Ursula Frey

Komm, spiel Altblockflöte

Elementarschule für Einzel- und Gruppenunterricht. Klang- und Chornotation. Rücksicht auf kleine Hände. Stücke, Lieder, Tänze und barockes Musiziergut. Illustriert. pan 205 15.—
2., verbesserte Auflage

Hanspeter Schär / Margrit Gerber

Von f' bis g'''

Eine neue Altblockflötenschule für Jugendliche und Erwachsene.

Aus ihrer jahrelangen Erfahrung als Seminarmusiklehrer haben die beiden Praktiker eine ganz neue, gründliche und zielbewusste Schule geschaffen. pan 210 21.—

Neu

Lotti Spiess / Ursula Frey

Spiel weiter auf deiner Sopranblockflöte

Anschlusslehrgang an jede Elementarschule.
Ungefähr zweites Lernjahr.

pan 201 Fr. 10.—

Trudi Biedermann-Weber

Wir lernen flöten

Ein Grundlehrgang für die Bambus- und Sopranblockflöte.
Verbesserte Neuauflage.

pan 200 Fr. 9.50

Josef Huber

Chomm mer lerned Flöte spile

Ein methodischer Lehrgang für die Sopranblockflöte, mit viel Übungs- und Spielmaterial.
Für den Gruppenunterricht, mit musikalischer Grundausbildung

Band I 96 Seiten Spiralheftung 10.—
ab 20 Ex. 9.—

Band II überarbeitete Neuauflage 10.—
Spiralheftung ab 20 Ex. 9.—

Musikhaus

pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 2221, Montag geschlossen.